

TABELLE DER AUSSPRACHEZEICHEN

I. Vokale

- [:] der Doppelpunkt bezeichnet die Länge eines Vokals; Vokale ohne Doppelpunkt sind kurz bis halblang zu sprechen
- [a] kurzes a (wie in *kann*)
- [a:] langes a (wie in *Halm*)
- [æ] sehr offenes, kurzes, dem [a] zuneigendes ä (wie in *Gangway* ['gæŋwei])
- [ʌ] dumpfes, kurzes a (wie in *Rugby* ['rʌgbi])
- [ã] kurzes, nasaliertes a (wie in *Chambre* ['ʃãbrə])
- [ai] Diphthong (wie in *Brei, Laib*)
- [au] Diphthong (wie in *kaum*)
- [e] kurzes, geschlossenes e (wie in *Débauche* [de'bo:ʃ])
- [e:] langes, geschlossenes e (wie in *Reh*)
- [ə] kurzes, dumpfes e (wie in *Piniel* [-iə], *Gebirge*)
- [ə:] langes, dumpfes e (wie in *girl* [gɔ:l])
- [ɛ] kurzes, offenes e (wie in *Fest, Gänse*)
- [ɛ:] langes, offenes e (wie in *Bär*)
- [ɛi] Diphthong (wie in engl. *Wales* [weɪlz] und niederl. *Ijmuiden* [ɛi'mœyðən])
- [ɛ̃] nasaliertes e (wie in französ. *jardin* [ʒar'dɛ̃])
- [i] kurzes i (wie in *bîn*)
- [i:] langes i (wie in *Wien*)
- [ɔ] kurzes, offenes o (wie in *Ross*)
- [ɔ:] langes, offenes o, ein dem a angenähertes o (wie in engl. *Wallstreet* ['wɔ:lstri:t])
- [ɔ̃] offenes, nasales o (wie in *Mont Blanc* [mɔ̃'blã])
- [ɔi] Diphthong (wie in *Leute*)
- [o] kurzes, geschlossenes o (wie in *Vokativ*)
- [o:] langes, geschlossenes o (wie in *Lohn, Los*)

- [œ] offenes ö (wie in *Köln*)
- [ø:] langes, geschlossenes ö (wie in *Köhler*)
- [œ̃] nasales ö (wie in *Verdun* [vər'dœ̃])
- [ou] Diphthong (wie in *Show* [ʃou])
- [u] kurzes u (wie in *rund*)
- [u:] langes u (wie in *Gruß*)
- [y] kurzes ü (wie in *Jünger*)
- [y:] langes ü (wie in *führen*)

II. Konsonanten

- [ç] ch (wie in *ich*)
- [ŋ] ng (wie in *Länge, Bank* [baŋk])
- [s] stimmloses s (wie in *müssen*)
- [ʃ] stimmloses sch (wie in *Schaf*)
- [ʒ] stimmhafter sch-Laut (wie in *Etage* [e'ta:ʒə])
- [θ] stimmloser Lispellaut (wie in engl. *Commonwealth* [-weɪθ])
- [ð] stimmhafter Lispellaut (wie in engl. *mother* ['mʌðə(r)])
- [v] w (wie in *Wasser*)
- [w] mit stark vorgewölbten Lippen gesprochenes englisches w (wie in *water* ['wɔ:tə(r)]) oder flüchtiges, gleitendes u (wie in *Zloty* ['zwɔti])
- [x] ch (wie in *machen*)
- [z] stimmhaftes s (wie in *Weise*)

Buchstaben, die zwei Laute wiedergeben, werden in der Lautschrift durch zwei Zeichen dargestellt, z. B.

- [ts] wie z in *reizen* ['raitson]
- [ks] wie x in *Hexe* ['hɛksə]

TABELLE DER DEKLINATIONEN

Beachte: Die Kennzeichnung eines Deklinationsschemas durch „u“ (z. B. 1u, 2u usw.) bedeutet, dass der Stammvokal im Plural umgelautet wird:

a wird zu ä
 aa wird zu ää
 au wird zu äü
 o wird zu ö
 u wird zu ü

Nach kurzem Vokal wird ß bei angefügter Deklination

sendung zu ss: das Roß/**Ross** – des Rosses; aber: Maß – des Maßes.

Anmerkung: Bei einer Reihe von Wörtern lässt sich nicht entscheiden, ob sie der starken, schwachen oder gemischten Deklination angehören. Zu dieser Gattung von Hauptwörtern gehören insbesondere weibliche Substantive, die keinen Plural bilden. Ein Hinweis von einem solchen Wort im Wörterbucheil auf ein bestimmtes Schema geschieht daher nur aus praktischen Gründen.

STARKE DEKLINATION

Beachte: Bei Wörtern, die auf Zischlaut enden, steht im Genitiv Singular immer -es: Hals – Halses, Baß/**Bass** – Basses, Maß – Maßes, Schmaus – Schmauses.

ebenso: der Reichtum, des Reichtums, die Reichtümer; der Gott, des Gottes, die Götter; der Wurm, des Wurmes, die Würmer; der Strauch, des Strauches, die Sträucher

Maskulinum

	Singular	Plural		Singular	Plural	
			Nom.	der Adler	die Adler	3
			Gen.	des Adlers	der Adler	
1 Nom.	der Tag	die Tage	Dat.	dem Adler	den Adlern	
	Gen. des Tag(e)s	der Tage	Akk.	den Adler	die Adler	
	Dat. dem Tag(e)	den Tagen	ebenso: der Käse, des Käses, die Käse			
	Akk. den Tag	die Tage	Nom.	der Vater	die Väter	3u
	ebenso: der Greis, des Greises, die Greise; der Riß/ Riss , des Risses, die Risse		Gen.	des Vaters	der Väter	
1u Nom.	der Bach	die Bäche	Dat.	dem Vater	den Vätern	
	Gen. des Bach(e)s	der Bäche	Akk.	den Vater	die Väter	
	Dat. dem Bach(e)	den Bächen	ebenso: der Bruder, des Bruders, die Brüder			
	Akk. den Bach	die Bäche	Nom.	der Lappen	die Lappen	4
	ebenso: der Baß/ Bass , des Basses, die Bässe; der Saal, des Saales, die Säle; der Sohn, des Sohnes, die Söhne; der Kloß, des Kloßes, die Klöße; der Fuchs, des Fuchses, die Füchse		Gen.	des Lappens	der Lappen	
2 Nom.	der Leib	die Leiber	Dat.	dem Lappen	den Lappen	
	Gen. des Leibes	der Leiber	Akk.	den Lappen	die Lappen	
	Dat. dem Leib(e)	den Leibern	Nom.	der Faden	die Fäden	4u
	Akk. den Leib	die Leiber	Gen.	des Fadens	der Fäden	
	ebenso: der Ofen, des Ofens, die Öfen		Dat.	dem Faden	den Fäden	
2u Nom.	der Wald	die Wälder	Akk.	den Faden	die Fäden	
	Gen. des Waldes	der Wälder	ebenso: der Ofen, des Ofens, die Öfen			
	Dat. dem Wald(e)	den Wäldern	Nom.	der Deckel	die Deckel	5
	Akk. den Wald	die Wälder	Gen.	des Deckels	der Deckel	
			Dat.	dem Deckel	den Deckeln	
			Akk.	den Deckel	die Deckel	

Deklinationen

	Singular	Plural		Singular	Plural	
5u Nom.	der Vogel	die Vögel	Gen.	des Brot(e)s	der Brote	
	Gen. des Vogels	der Vögel	Dat.	dem Brot(e)	den Broten	
	Dat. dem Vogel	den Vögeln	Akk.	das Brot	die Brote	
	Akk. den Vogel	die Vögel				
	ebenso: der Apfel, des Apfels, die Äpfel			ebenso: das Maß, des Maßes, die Maße; das Roß/ Ross , des Rosses, die Rosse; das Erlebnis, des Erlebnis- nisses, die Erlebnisse		
6 Nom.	der Uhu	die Uhus	Nom.	das Floß	die Flöße	11u
	Gen. des Uhus	der Uhus	Gen.	des Floßes	der Flöße	
	Dat. dem Uhu	den Uhus	Dat.	dem Floß(e)	den Flößen	
	Akk. den Uhu	die Uhus	Akk.	das Floß	die Flöße	
	Femininum		Nom.	das Kind	die Kinder	12
7 Nom.	die Drangsal	die Drangsale	Gen.	des Kind(e)s	der Kinder	
	Gen. der Drangsal	der Drangsale	Dat.	dem Kind(e)	den Kindern	
	Dat. der Drangsal	den Drangsalen	Akk.	das Kind	die Kinder	
	Akk. die Drangsal	die Drangsale		ebenso: das Ei, des Ei(e)s, die Eier		
7u Nom.	die Hand	die Hände	Nom.	das Dach	die Dächer	12u
	Gen. der Hand	der Hände	Gen.	des Dach(e)s	der Dächer	
	Dat. der Hand	den Händen	Dat.	dem Dach(e)	den Dächern	
	Akk. die Hand	die Hände	Akk.	das Dach	die Dächer	
	ebenso: die Not, der Not, die Nöte; die Kuh, der Kuh, die Kühe; die Nuß/ Nuss , der Nuß/ Nuss , die Nüsse; die Braut, der Braut, die Bräute			ebenso: das Dorf, des Dorfes, die Dörfer; das Schloß/ Schloss , des Schlosses, die Schlösser; das Gut, des Gutes, die Güter; das Haupt, des Hauptes, die Häupter		
8u Nom.	die Mutter	die Mütter	Nom.	das Messer	die Messer	13
	Gen. der Mutter	der Mütter	Gen.	des Messers	der Messer	
	Dat. der Mutter	den Müttern	Dat.	dem Messer	den Messern	
	Akk. die Mutter	die Mütter	Akk.	das Messer	die Messer	
	ebenso: die Tochter, der Tochter, die Töchter			ebenso: das Gebirge, des Gebirges, die Gebirge; das Schnitzel, des Schnitzels, die Schnitzel		
9 Nom.	die Kenntnis	die Kenntnisse	Nom.	das Kloster	die Klöster	13u
	Gen. der Kenntnis	der Kenntnisse	Gen.	des Klosters	der Klöster	
	Dat. der Kenntnis	den Kenntnissen	Dat.	dem Kloster	den Klöstern	
	Akk. die Kenntnis	die Kenntnisse	Akk.	das Kloster	die Klöster	
10 Nom.	die Bar	die Bars	Nom.	das Mädchen	die Mädchen	14
	Gen. der Bar	der Bars	Gen.	des Mädchens	der Mädchen	
	Dat. der Bar	den Bars	Dat.	dem Mädchen	den Mädchen	
	Akk. die Bar	die Bars	Akk.	das Mädchen	die Mädchen	
	Neutrum		Nom.	das Echo	die Echos	15
11 Nom.	das Brot	die Brote	Gen.	des Echos	der Echos	
			Dat.	dem Echo	den Echos	
			Akk.	das Echo	die Echos	

SCHWACHE DEKLINATION

	Maskulinum			Femininum		
16 Nom.	der Bär	die Bären	Nom.	die Frau	die Frauen	18
	Gen. des Bären	der Bären	Gen.	der Frau	der Frauen	
	Dat. dem Bären	den Bären	Dat.	der Frau	den Frauen	
	Akk. den Bären	die Bären	Akk.	die Frau	die Frauen	
	ebenso: der Bauer, des Bauern, die Bauern; der Geck, des Gecken, die Gecken			ebenso: die Harmonie, die Hostie, die Liebe		
17 Nom.	der Riese	die Riesen	Nom.	die Gabe	die Gaben	19
	Gen. des Riesen	der Riesen	Gen.	der Gabe	der Gaben	
	Dat. dem Riesen	den Riesen	Dat.	der Gabe	den Gaben	
	Akk. den Riesen	die Riesen	Akk.	die Gabe	die Gaben	

Deklinationen

	Singular	Plural		Singular	Plural	
20 Nom.	die Uhr	die Uhren	Nom.	die Tafel	die Tafeln	21
Gen.	der Uhr	der Uhren	Gen.	der Tafel	der Tafeln	
Dat.	der Uhr	den Uhren	Dat.	der Tafel	den Tafeln	
Akk.	die Uhr	die Uhren	Akk.	die Tafel	die Tafeln	

ebenso: die Leistung, der Leistung, die Leistungen; die Attraktion, der Attraktion, die Attraktionen; die Abnormität, der Abnormität, die Abnormitäten

ebenso: die Leiter, der Leiter, die Leitern

Nom.	die Beamtin	die Beamtinnen	22
Gen.	der Beamtin	der Beamtinnen	
Dat.	der Beamtin	den Beamtinnen	
Akk.	die Beamtin	die Beamtinnen	

GEMISCHTE DEKLINATION

Maskulinum

23 Nom.	der Schmerz	die Schmerzen	Nom.	der Name	die Namen	26
Gen.	des Schmerzes	der Schmerzen	Gen.	des Namens	der Namen	
Dat.	dem Schmerz(e)	den Schmerzen	Dat.	dem Namen	den Namen	
Akk.	den Schmerz	die Schmerzen	Akk.	den Namen	die Namen	

ebenso: der Korrektor, des Korrektors, die Korrektoren

Nom.	das Ohr	die Ohren	27
Gen.	des Ohr(e)s	der Ohren	
Dat.	dem Ohr	den Ohren	
Akk.	das Ohr	die Ohren	

24 Nom.	der See	die Seen
Gen.	des Sees	der Seen
Dat.	dem See	den Seen
Akk.	den See	die Seen

ebenso: das Juwel, des Juwels, die Juwelen

25 Nom.	der Stachel	die Stacheln	Nom.	das Auge	die Augen	28
Gen.	des Stachels	der Stacheln	Gen.	des Auges	der Augen	
Dat.	dem Stachel	den Stacheln	Dat.	dem Auge	den Augen	
Akk.	den Stachel	die Stacheln	Akk.	das Auge	die Augen	

ebenso: der Vetter, des Veters, die Vettern

ebenso: das Hibernakel, des Hibernakels, die Hibernakeln

ADJEKTIVISCHE DEKLINATION

29 Maskulinum

stark

Nom.	ein Abgeordneter	Abgeordnete
Gen.	eines Abgeordneten	Abgeordneter
Dat.	einem Abgeordneten	Abgeordneten
Akk.	einen Abgeordneten	Abgeordnete

schwach

Nom.	die Illustrierte	die Illustrierten
Gen.	der Illustrierten	der Illustrierten
Dat.	der Illustrierten	den Illustrierten
Akk.	die Illustrierte	die Illustrierten

schwach

Nom.	der Abgeordnete	die Abgeordneten
Gen.	des Abgeordneten	der Abgeordneten
Dat.	dem Abgeordneten	den Abgeordneten
Akk.	den Abgeordneten	die Abgeordneten

Neutrum

stark

Nom.	ein Geräuchertes	Isomere
Gen.	eines Geräucherten	Isomerer
Dat.	einem Geräucherten	Isomeren
Akk.	ein Geräuchertes	Isomere

31

30 Femininum

stark

Nom.	eine Illustrierte	Illustrierte
Gen.	einer Illustrierten	Illustrierter
Dat.	einer Illustrierten	Illustrierten
Akk.	eine Illustrierte	Illustrierte

schwach

Nom.	das Geräucherte	die Isomeren
Gen.	des Geräucherten	der Isomeren
Dat.	dem Geräucherten	den Isomeren
Akk.	das Geräucherte	die Isomeren

TABELLE DER KONJUGATIONEN

Infinitiv	Indikativ Präsens 1., 2., 3. Sing.	Indikativ Präteritum	Konjunktiv Präteritum	Imperativ	Partizip Perfekt
I. SCHWACHE KONJUGATION (VERBEN OHNE ZIFFERN)					
machen	mach e, ~st, ~t	macht e, ~est, ~e	machte	mach(e)	gemacht
achteln	achtel e, ~st, ~t	achtelt e, ~est, ~e	achtelte	achtele	geachtelt
	Wenn der Verbstamm auf unbetontes ~el od. ~er endet, werden (a) Infinitiv und 1., 3. Person Plural Präsens auf ~n, der Imperativ des Singular auf ~e gebildet; kann (b) in der 1. Person Indikativ Präsens das unbetonte ~e~ des Stammes ausfallen: ich angle, zittre od. angele, zittere				
rasen	ras e, ~t, ~t	rast e, ~est, ~e	raste	rase	gerast
	Wenn der Stamm des Verbs auf [z] od. [s] = s, ß, z, x endet, fällt in der 2. Pers. Sing. Präs. das ~s~ aus, veraltet lautet die Form auch ras est				
prassen	prasse, praßt/praßt	praßt/prasst e, ~est, ~e	praßte/prasste	prasse	gepraßt/ geprasst
	Wenn der Stamm des Verbs auf ~ss endet, gilt die vorangegangene Regel, und das ~ss vor t wird zu ß. Künftig bleibt ~ss vor t.				
{ retten rechnen	rett e, ~est, ~et	rettet e, ~est, ~e	rettete	rette	gerettet
	rechn e, ~est, ~et	rechnet e, ~est, ~e	rechnete	rechne	gerechnet
	Wenn der Stamm des Verbs auf ~d, ~t, Konsonant + m, Konsonant + n endet, wird in der 2. Pers. Sing. und vor dem ~t~ des Präteritums ein ~e~ eingefügt				
II. STARKE KONJUGATION (VERBEN MIT ZIFFERN)					
101 backen	backe, bäckst/backst, bäckt/ backt	backte (älter: buk)	büke	back(e)	gebacken
102 befehlen	befehle, befiehst, befiehlt	befahl	beföhle/befähle	befiehl	befohlen
103 befließen	befleiß e, ~(es)t, ~t	befleiß/befliss, beflissest	beflisse	befleiß(e)	beflissen
104 beginnen	beginn e, ~st, ~t	begann	begönne/begänne	beginn(e)	begonnen
105 beißen	beiß e, ~(es)t, ~t	biß/biss, bissest	bisse	beiß(e)	gebissen
106 bergen	berge, birgst, birgt	barg	bäрге	birg	geborgen
107 bersten	berste, berstest (älter: birst), berstet (älter: birst)	barst (borst, berstete), ~est	bärste	birst	geborsten
108 bewegen	beweg e, ~st, ~t	bewog	bewöge	beweg(e)	bewogen
	wird in der ursprünglichen Bedeutung schwach konjugiert, im übertragenen Sinn dagegen stark				
109 biegen	bieg e, ~st, ~t	bog	böge	bieg(e)	gebogen
110 bieten	biet e, ~(e)st, ~et	bot, ~(e)st	böte	biet(e)	geboten
111 binden	bind e, ~est, ~et	band, ~(e)st	bände	bind(e)	gebunden
112 bitten	bitt e, ~est, ~et	bat, ~(e)st	bäte	bitte	gebeten
113 blasen	blase, bläst, bläst	blies, ~est	bliese	blas(e)	geblasen
114 bleiben	bleib e, ~st, ~t	blieb, ~(e)st	bliebe	bleib(e)	geblieben
115 braten	brate, brätst, brät	briet, ~(e)st	briete	brat(e)	gebraten
116 brechen	breche, brichst, bricht	brach	bräche	brich	gebrochen
117 brennen	brenn e, ~st, ~t	brannte	brennte	brenn(e)	gebrannt
118 bringen	bring e, ~st, ~t	brachte	brächte	bring(e)	gebracht
119 denken	denk e, ~st, ~t	dachte	dächte	denk(e)	gedacht
120 dingen	ding e, ~st, ~t	dingte (älter: dang)	ding(e)te (älter: dünge, dänge)	ding(e)	gedungen (sel- ten: gedingt)
121 dreschen	dresche, drischst, drischt	drosch, ~(e)st (äl- ter: drasch)	drösche	drisch	gedroschen
122 dringen	dring e, ~st, ~t	drang, ~(e)st	dränge	dring(e)	gedrungen
123 dünken	mich dünkt (älter: deucht)	dünkte (älter: deuchte)	–	–	gedünkt (älter: gedeucht)
124 dürfen	darf, ~st, ~; dürfen	durfte	dürfte	–	gedurft
125 empfehlen	emp fehle, ~fiehst, ~fiehlt	empfohl	empföhle	empfiehl	empfohlen

Konjugation

	Infinitiv	Indikativ Präsens 1., 2., 3. Sing.	Indikativ Präteritum	Konjunktiv Präteritum	Imperativ	Partizip Perfekt
126	erbleichen	erbleich e, ~st, ~t	erbleichte (älter: erblich)	erbleichte (älter: erbliche)	erbleich(e)	erbleicht (älter: erblichen)
127	erkiesen	erkies e, ~t, ~t	erkor	erköre	erkies(e)	erkoren
128	erlöschen	erlösche, erlichst, erlischt	erlosch, ~est	erlösche	erlich	erloschen
129	essen	esse, ißt/ isst , ißt/ isst	aß, ~est	äße	iß/ iss	gegessen
130	fahren	fahre, fährst, fährt	fuhr	führe	fahr(e)	gefahren
131	fallen	falle, fällst, fällt	fiel	fiel	fall(e)	gefallen
132	fangen	fange, fängst, fängt	fang	finge	fang(e)	gefangen
133	fechten	fechte, fich(t)st, ficht	focht, ~(e)st	föchte	ficht	gefochten
134	finden	find e, ~est, ~et	fand, ~(e)st	fände	find(e)	gefunden
135	flechten	flechte, flich(t)st (flechtest), flicht (flechtet)	flocht, ~est	flöchte	flicht (flech- t(e))	geflochten
136	fliegen	flieg e, ~st, ~t	flog, ~(e)st	flöge	flieg(e)	geflogen
137	fliehen	flieh e, ~st, ~t	floh, ~(e)st	flöhe	flieh(e)	geflohen
138	fließen	fließ e, ~t, ~t	floß/ floss , floss	flösse	fließ(e)	geflossen
139	fressen	fresse, frißt/ frisst , frißt/ frisst	fraß, ~est	fräße	friß/ friss	gefressen
140	frieren	frier e, ~st, ~t	fror	fröre	frier(e)	gefroren
141	gären	gär e, ~st, ~t	gärte (älter: gor)	gärte (älter: göre)	gär(e)	gegoren(gegärt)
142	gebären	gebär e, ~st (älter: ge- bierst), ~t (älter: gebiert)	gebar	gebäre	gebär(e) (älter: geboren gebier)	gebor
143	geben	gebe, gibst, gibt	gab	gäbe	gib	gegeben
144	gedeihen	gedeih e, ~st, ~t	gedieh	gediehe	gedeih(e)	gediehen
145	geh(e)n	geh e, ~st, ~t	ging	ginge	geh(e)	gegangen
146	gelingen	es gelingt	es gelang	es gelänge	geling(e)	gelungen
147	gelten	gelte, giltst, gilt	galt, ~(e)st	gälte (gölte)	gilt	gegolten
148	genesen	genes e, ~(es)t, ~t	genas, ~est	genäse	genese	genesen
149	genießen	genieß e, ~t, ~t	genoss/ genoss , genos	genösse	genieß(e)	genossen
150	geschehen	es geschieht	es geschah	es geschähe	–	geschehen
151	gewinnen	gewinn e, ~st, ~t	gewann, ~(e)st	gewänne (gewönne)	gewinn(e)	gewonnen
152	gießen	gieß e, ~t, ~t	goß/ goss , goss	gösse	gieß(e)	gegossen
153	gleich	gleich e, ~st, ~t	glich, ~(e)st	gliche	gleich(e)	geglichen
154	gleißen	gleiß e, ~t, ~t	gleißte (gleiß/ gliss), ~st (gliss	glisse	gleiß(e)	gegleißt (geglic- sen)
155	gleiten	gleit e, ~est, ~et	glitt, ~(e)st	glitte	gleit(e)	geglitten
156	glimmen	glimm e, ~st, ~t	glimmte (älter: glom	glömme	glimm(e)	geglommen (ge- glimmt)
157	graben	grabe, gräbst, gräbt	grub, ~(e)st	grübe	grab(e)	gegraben
158	greifen	greif e, ~st, ~t	griff, ~(e)st	griffe	greif(e)	gegriffen
159	haben	habe, hast, hat	hatte	hätte	hab(e)	gehabt
160	halten	halte, hältst, hält	hielt, ~(e)st	hielte	halt(e)	gehalten
161	hängen (hangen)	hänge (hange), hängst, hängt	hing, ~(e)st	hinge	häng(e)	gehangen (gehängt)
162	hauen	hau e, ~st, ~t	haute (älter: hieb)	hiebe	hau(e)	gehauen
163	heben	heb e, ~st, ~t	hob (älter: hub), ~(e)st	höbe (älter: hübe)	heb(e)	gehoben
164	heißen	heiß e, ~t, ~t	hieß, ~est	hieße	heiß(e)	geheißen
165	helfen	helfe, hilfst, hilft	half, ~(e)st	hülfe	hilf	geholfen
166	kennen	kenn e, ~st, ~t	kannte	kennte	kenn(e)	gekannt
167	klimmen	klimm e, ~st, ~t	klimmte (älter: klomm)	klömme	klimm(e)	geklimmen (geklimmt)
168	klingen	kling e, ~st, ~t	klang, ~(e)st	klänge	kling(e)	geklungen
169	kneifen	kneif e, ~st, ~t	kniff	kniffe	kneif(e)	gekniffen
170	kommen	komm e, ~st, ~t	kam	käme	komm(e)	gekommen
171	können	kann, ~st, ~; können	konnte	könnte	–	gekonnt
172	kriechen	kriech e, ~st, ~t	kröch	kröche	kriech(e)	gekrochen
173	laden	lad e, lädst (älter: ~est), lädt (älter: ~et)	lud (ladete), ~(e)st	lüde (ladete)	lad(e)	geladen
174	lassen	lasse, läßt/ lässt , läßt/ lässt	ließ, ~est	ließe	laß/ lass (lasse)	gelassen
175	laufen	laufe, läufst, läuft	lief, ~(e)st	liefe	lauf(e)	gelaufen
176	leiden	leid e, ~est, ~et	litt, ~(e)st	litte	leid(e)	gelitten
177	leihen	leih e, ~st, ~t	lieh, ~(e)st	liehe	leih(e)	geliehen
178	lesen	lese, liest, liest	las, ~est	läse	lies	gelesen

Konjugation

	Infinitiv	Indikativ Präsens 1., 2., 3. Sing.	Indikativ Präteritum	Konjunktiv Präteritum	Imperativ	Partizip Perfekt
179	liegen	lieg e, ~st, ~t	lag	läge	lieg(e)	gelegen
180	lügen	lüg e, ~st, ~t	log, ~(e)st	löge	lüg(e)	gelogen
180a	mahlen	mahl e, ~st, ~t	mahlte, ~est	mahlte	mahl(e)	gemahlen
181	meiden	meid e, ~est, ~et	mied, ~(e)st	miede	meid(e)	gemieden
182	melken	melk e, ~st (milkst), ~t (milkt)	melkte (molk)	mölke	melk(e)	gemelkt (ge- molken)
183	messen	messe, mißt/ misst , mißt/ misst	maß, ~est	mäße	miß/ miss	gemessen
184	mißlingen/ misslingen	es mißlingt/ misslingt	es mißlang/ misslang	es mißlänge/ miss- länge	–	mißlungen/ misslungen
185	mögen	mag, ~st, ~; mögen	mochte	möchte	–	gemocht
186	müssen	muß/ muss , ~t, ~; müssen, müßt/ müsst , müssen	mußte/ musste	müßte/ müsste	–	gemußt/ gemusst
187	nehmen	nehme, nimmst, nimmst	nahm, ~(e)st	nähme	nimm	genommen
188	nennen	nenn e, ~st, ~t	nannte	nennte	nenn(e)	genannt
189	pfeifen	pfeif e, ~st, ~t	pfiff, ~(e)st	pfiffe	pfeif(e)	gepfiffen
190	pflegen	pfleg e, ~st, ~t	pflegte (pflog), ~st (pflogst)	pflegte (pflöge)	pfleg(e)	gepflegt (ge- pflögen)
	wird meist schwach konjugiert					
191	preisen	preis e, ~t, ~t	pries, ~est	priese	preis(e)	gepriesen
192	quellen	quelle, quillst (quellst), quillt (quellt)	quoll (quellte)	quölle	quill (quelle)	gequollen (ge- quellt)
	transitiv schwach konjugiert					
193	raten	rate, rätst, rät	riet, ~(e)st	riete	rat(e)	geraten
194	reiben	reib e, ~st, ~t	rieb, ~(e)st	riebe	reib(e)	gerieben
195	reißen	reiß e, ~t, ~t	riß/ riss , rissst	risse	reiß(e)	gerissen
196	reiten	reit e, ~est, ~et	ritt, ~(e)st	ritte	reit(e)	geritten
197	rennen	renn e, ~st, ~t	rannte	rennte	renn(e)	gerannt
198	riechen	riech e, ~st, ~t	ranchte	röche	riech(e)	gerochen
199	ringen	ring e, ~st, ~t	rang	ränge	ring(e)	gerungen
200	rinnen	rinn e, ~st, ~t	rann, ~(e)st	ränne (rönne)	rinn(e)	geronnen
201	rufen	ruf e, ~st, ~t	rief, ~(e)st	riefe	ruf(e)	gerufen
202	salzen	salz e, ~t, ~t	salzte	salzte	salz(e)	gesalzen
203	saufen	saufe, säufst, säuft	soff, ~(e)st	söffe	sauf(e)	gesoffen
204	saugen	saug e, ~st, ~t	saugte (älter: sog), ~(e)st	söge	saug(e)	gesaugt (älter: gesogen)
205	schaffen	schaff e, ~st, ~t	schuf, ~(e)st	schüfe	schaff(e)	geschaffen
	wird in der Bedeutung „arbeiten“ und in Ableitung mit ver- und an- schwach konjugiert					
206	schallen	schall e, ~st, ~t	schallte (älter: scholl)	schallte (schölle)	schall(e)	geschallt (älter: geschollen)
207	scheiden	scheid e, ~est, ~et	schied, ~(e)st	schiede	scheid(e)	geschieden
208	scheinen	schein e, ~st, ~t	schien, ~(e)st	schiene	schein(e)	geschieden
209	schießen	scheiß e, ~t, ~t	schieß/ schiss , ~sset	schisse	scheiße	geschossen
210	schelten	schelte, schiltst, schilt	schalt, ~(e)st	schölte	schilt	gescholten
211	scheren	scher e, ~st, ~t	scherte (schor)	schöre	scher(e)	geschoren
	wird in den Bedeutungen „kümmern, fortdiehen“ schwach konjugiert					
212	schieben	schieb e, ~st, ~t	schob, ~(e)st	schöbe	schieb(e)	geschoben
213	schießen	schieß e, ~t, ~t	schoß/ schoss , schosset	schösse	schieß(e)	geschossen
214	schinden	schind e, ~est, ~et	schund, ~(e)st	schünde	schind(e)	geschunden
215	schlafen	schlafe, schläfst, schläft	schief, ~(e)st	schliefe	schlaf(e)	geschlafen
216	schlagen	schlage, schlägst, schlägt	schlug, ~(e)st	schlüge	schlag(e)	geschlagen
217	schleichen	schleich e, ~st, ~t	schlich, ~(e)st	schliche	schleich(e)	geschlichen
218	schleifen	schleif e, ~st, ~t	schliff, ~(e)st	schliffe	schleif(e)	geschliffen
	wird in den Bedeutungen „zerstören, ziehen“ schwach konjugiert					
219	schleißen	schleiß e, ~t, ~t	schleißte (schleiß/ schliss), ~st (schlissest)	schlisse	schleiß(e)	geschlissen (ge- schleißt)
220	schließen	schließ e, ~t, ~t	schloß/ schloss , schlosset	schlösse	schließ(e)	geschlossen
221	schlingen	schling e, ~st, ~t	schlang, ~(e)st	schlänge	schling(e)	geschlungen
222	schmeißen	schmeiß e, ~t, ~t	schmiß/ schmiss , schmisset	schmisse	schmeiß(e)	geschmissen
223	schmelzen	schmelze, schmilzt, schmilzt	schmolz, ~est (schmelzte)	schmölze	schmilz	geschmolzen (geschmelzt)
	transitiv häufig schwach konjugiert					
224	schneiden	schneid e, ~est, ~et	schnitt, ~(e)st	schnitte	schneid(e)	geschnitten
225	schrecken	schrecke, schrickst (schreckst), schrickt (schreckt)	schrak, ~(e)st (schreckte)	schräke (schreckte)	schrick (schrecke)	erschrocken (erschreckt)
	transitiv schwach konjugiert					

Konjugation

	Infinitiv	Indikativ Präsens 1., 2., 3. Sing.	Indikativ Präteritum	Konjunktiv Präteritum	Imperativ	Partizip Perfekt
226	schreiben	schreib e, ~st, ~t	schrieb, ~(e)st	schriebe	schreib(e)	geschrieben
227	schreien	schrei e, ~st, ~t	schrie	schrie	schrei(e)	geschrie(e)n
228	schreiten	schreit e, ~est, ~et	schr ^{itt} , ~(e)st	schr ^{itte}	schreit(e)	geschritten
229	schweigen	schweig e, ~st, ~t	schwieg, ~(e)st	schwiege	schweig(e)	geschwiegen
230	schwellen	schwelle, schwillst (schwellst), schwillt (schwellt)	schwoll, ~(e)st (schwellte)	schwölle (schwellte)	schwill (schwelle)	geschwollen (geschwellt)
	transitiv schwach konjugiert					
231	schwimmen	schwimm e, ~st, ~t	schwamm, ~(e)st	schwömm(e) (schwämme)	schwimm(e)	geschwommen
232	schwinden	schwind e, ~est, ~et	schwand, ~(e)st	schwände	schwind(e)	geschwunden
233	schwingen	schwing e, ~st, ~t	schwang, ~(e)st	schwänge	schwing(e)	geschwungen
234	schwören	schwör e, ~st, ~t	schwor (älter: schwur), ~(e)st	schwüre	schwör(e)	geschworen
235	sehen	sehe, siehst, sieht	sah, ~st	sähe	sieh(e)	gesehen
236	sein	bin, bist, ist; sind, seid, sind	war, ~st	wäre Präsens: sei, sei(e)st, sei; seien, seiet, seien	sei; seid	gewesen
237	senden	send e, ~est, ~et	sandte (sendete), ~st	sendete	send(e)	gesandt (gesen- det)
238	sieden	sied e, ~est, ~et	siedete (älter: sott)	siedete (älter: sötte)	sied(e)	gesiedet (älter: gesotten)
	intransitiv schwach konjugiert					
239	singen	sing e, ~st, ~t	sang, ~(e)st	sänge	sing(e)	gesungen
240	sinken	sink e, ~st, ~t	sank, ~(e)st	sänke	sink(e)	gesunken
241	sinnen	sinn e, ~st, ~t	sann, ~(e)st	sänne (sönne)	sinn(e)	gesonnen
242	sitzen	sitz e, ~t, ~t	saß, ~est	säße	sitz(e)	gesessen
243	spalten	spalt e, ~est, ~et	spaltete	spaltete	spalt(e)	gepalten
244	speien	spei e, ~st, ~t	spie	spiee	spei(e)	gespie(e)n
245	spinnen	spinn e, ~st, ~t	spann, ~(e)st	spönne (spänne)	spinn(e)	gesponnen
246	sprechen	spreche, sprichst, spricht	sprach, ~(e)st	spräche	sprich	gesprachen
247	sprießen	sprieß e, ~t, ~t	sproß/ spross , sprosst	sprösse	sprieß(e)	gesprossen
248	springen	spring e, ~st, ~t	sprang, ~(e)st	spränge	spring(e)	gesprungen
249	stechen	steche, stichst, sticht	stach, ~(e)st	stäche	stich	gestochen
250	stecken	steck e, ~st, ~t	stak	stäke	steck(e)	gesteckt
	transitiv schwach konjugiert					
251	steh(e)n	steh e, ~st, ~t	stand, ~(e)st	stände (stünde)	steh(e)	gestanden
252	stehlen	stehle, stiehst, stiehlt	stahl	stöhle (stähle)	stiehl	gestohlen
253	steigen	steig e, ~st, ~t	stieg, ~(e)st	stiege	steig(e)	gestiegen
254	sterben	sterbe, stirbst, stirbt	starb	stürbe	stirb	gestorben
255	stieben	stieb e, ~st, ~t	stob (stiebte), ~(e)st	stöbe	stieb(e)	gestoben (ge- stiebt)
256	stinken	stink e, ~st, ~t	stank, ~(e)st	stänke	stink(e)	gestunken
257	stoßen	stoße, stößt, stößt	stieß, ~est	stieße	stoß(e)	gestoßen
258	streichen	streich e, ~st, ~t	strich, ~(e)st	striche	streich(e)	gestrichen
259	streiten	streit e, ~est, ~et	stritt, ~(e)st	stritte	streit(e)	gestritten
260	tragen	trage, trägst, trägt	trug	trüge	trag(e)	getragen
261	treffen	treffe, triffst, trifft	traf, ~(e)st	träfe	triff	getroffen
262	treiben	treib e, ~st, ~t	trieb	triebe	treib(e)	getrieben
263	treten	trete, trittst, tritt	trat, ~(e)st	träte	tritt	getreten
264	triefen	trief e, ~st, ~t	troff (triefte), ~(e)st	tröffe (triefte)	trief(e)	getroffen (ge- triefert)
265	trinken	trink e, ~st, ~t	trank, ~(e)st	tränke	trink(e)	getrunken
266	trügen	trüg e, ~st, ~t	trog, ~(e)st	tröge	trüg(e)	getrogen
267	tun	tue, tust, tut; tun	tat, ~(e)st	täte	tu(e)	getan
268	verderben	verderbe, verdirbst, verdirbt	verdarb	verdürbe	verdirb	verdorben
269	verdrießen	verdrieß e, ~t, ~t	verdroß/ verdross , verdross	verdrösse	verdrieß(e)	verdrossen
270	vergessen	vergesse, vergißt/ vergisst , vergißt/ vergisst	vergaß, ~est	vergäße	vergiß/ vergiss	vergessen
271	verlieren	verlier e, ~st, ~t	verlor	verlöre	verlier(e)	verloren
272	wachsen	wachse, wächst, wächst	wuchs, ~(e)st	wüchse	wachs(e)	gewachsen
273	wägen	wäg e, ~st, ~t	wog (wägte)	wöge (wägte)	wäg(e)	gewogen (ge- wägt)
274	waschen	wasche, wäschst, wäscht	wusch, ~(e)st	wüsche	wasch(e)	gewaschen

	Infinitiv	Indikativ Präsens 1., 2., 3. Sing.	Indikativ Präteritum	Konjunktiv Präteritum	Imperativ	Partizip Perfekt
275	weben	web e, ~st, ~t	webte (wob, wobest)	webte (wöbe)	web(e)	gewebt (gewoben)
276	weichen	weich e, ~st, ~t wird in den Bedeutungen „weich werden, einweichen“ schwach konjugiert	wich, ~(e)st	wiche	weich(e)	gewichen
277	weisen	weis e, ~t, ~t	wies, ~(e)st	wiese	weis(e)	gewiesen
278	wenden	wend e, ~est, ~et	wandte (wendete)	wendete	wende	gewandt (gewendet)
279	werben	werbe, wirbst, wirbt	warb	würbe	wirb	geworben
280	werden	werde, wirst, wird das Partizip des Hilfsverbs lautet „worden“	wurde (älter: ward)	würde	werd(e)	geworden
281	werfen	werfe, wirfst, wirft	warf, ~(e)st	würfe	wirf	geworfen
282	wiegen	wieg e, ~st, ~t	wog	wöge	wieg(e)	gewogen
283	winden	wind e, ~est, ~et	wand, ~(e)st	wände	wind(e)	gewunden
284	wissen	weiß, ~t, ~; wissen, wißt/ wisst, wissen	wußte/ wusste	wüßte/ wüsste	wisse	gewußt/ gewusst
285	wollen	will, ~st, ~; wollen	wollte	wollte	wolle	gewollt
285a	wringen	wring e, ~st, ~t	wrang	wränge	wring(e)	gewrungen
286	zeihen	zeih e, ~st, ~t	zieh (zeihte), ~(e)st	ziehe	zeih(e)	geziehen (geziht)
287	ziehen	zieh e, ~st, ~t	zog, ~(e)st	zöge	zieh(e)	gezogen
288	zwingen	zwing e, ~st, ~t	zwang, ~(e)st	zwänge	zwing(e)	gezwungen

ABKÜRZUNGEN UND ZEICHEN

a.	auch	Ausspr.	Aussprache	El.	Elektronik
Abk.	Abkürzung	Bankw.	Bankwesen	erg.	ergänze
Adj.	Adjektiv	Bauw.	Bauwesen	eskim.	eskimoisch
Adv.	Adverb	bes.	besonders	europ.	europäisch
adv.	adverbial	Bez.	Bezeichnung	ev., evang.	evangelisch
aengl.	altenglisch	Bgb.	Bergbau	evtl.	eventuell
afrik.	afrikanisch	Bibliotheksw.	Bibliothekswesen	f.	femininum, weiblich
afzr.	altfranzösisch	Biol.	Biologie	Fem.	Femininum, weibliches
ags.	angelsächsisch	Bot.	Botanik		Geschlecht
ahd.	althochdeutsch	Buchw.	Buchwesen	fig.	figürlich, bildlich
Akk.	Akkusativ	bulg.	bulgarisch	finn.-ugr.	finnisch-ugrisch
alem.	alemannisch	Bundesrep.	Bundesrepublik	Flugw.	Flugwesen
allg.	allgemein	bzw.	beziehungweise	Forstw.	Forstwirtschaft
amerik.	amerikanisch	Chem.	Chemie	Fot.	Fotografie
Anat.	Anatomie	chin.	chinesisch	frz.	französisch
anord.	altnordisch	Chir.	Chirurgie	Funkw.	Funkwesen
Anthrop.	Anthropologie	Dat.	Dativ	Fußb.	Fußball(spiel)
aram.	aramäisch	Dekl.	Deklination	gallorom.	galloromanisch
Arch.	Architektur	d. h.	das heißt	Gartenb.	Gartenbau
Archäol.	Archäologie	dt.	deutsch	geh.	gehoben
Art.	Artikel	Dtschld.	Deutschland	Gen.	Genitiv
asächs.	altsächsisch	EDV	Elektronische Datenverarbeitung	Geogr.	Geographie/a. Geografie
Astrol.	Astrologie	ehem.	ehemalig	Geol.	Geologie
Astron.	Astronomie	eigtl.	eigentlich	Geom.	Geometrie
AT	Altes Testament	Eisenb.	Eisenbahn	germ.	germanisch
attr.	attributiv				

Abkürzungen und Zeichen

Gesch.	Geschichte	ndrl.	niederländisch	süddt.	süddeutsch
gest.	gestorben	Neutr.	Neutrum, sächliches	Superl.	Superlativ
Ggs	Gegensatz		Geschlecht	Sy	Synonym
Gramm.	Grammatik	nhd.	neuhochdeutsch	Tanzk.	Tanzkunst
grch.	griechisch	nlat., neulat.	neulateinisch	Tech.	Technik
Handb.	Handball(spiel)	Nom.	Nominativ	Tel.	Fernsprechwesen
hebr.	hebräisch	norw.	norwegisch	Textilw.	Textilwesen
Her.	Heraldik	NT	Neues Testament	Theat.	Theater
hind.	hindustanisch	Num.	Numerale, Zahlwort	tibet.	tibet(an)isch
i. allg./ i. Allg.	im allgemeinen/ im Allgemeinen	o. ä./o. Ä.	oder ähnliche(s)/ oder Ähnliche(s)	TV	Television
idg.	indogermanisch	oberdt.	oberdeutsch	Typ.	Typographie/a. Typografie
i. e. S.	im engeren Sinne	Obj.	Objekt	u.	und
Inf.	Infinitiv	od.	oder	u. a.	unter anderem, und anderes
insbes.	insbesondere	Okk.	Okkultismus	u. ä./u. Ä.	und ähnliche(s)/ und Ähnliches
Int.	Interjektion	Opt.	Optik	u. dgl.	und dergleichen
intr.	intransitiv	österr.	österreichisch	ukr.	ukrainisch
isl.	isländisch	oV	orthographische	umg.	umgangssprachlich
ital.	italienisch		Variante	undekl.	undeklinierbar
i. w. S.	im weiteren Sinne	Päd.	Pädagogik	ung.	ungarisch
jap.	japanisch	Part.	Partizip	unz.	unzählbar
Jh.	Jahrhundert	Pass.	Passiv	urgerm.	urgermanisch
jmd.	jemand	Perf.	Perfekt	urspr.	ursprünglich
jmdm.	jemandem	Pharm.	Pharmazie, Pharma- kologie	usw.	und so weiter
jmdn.	jemanden		Philologie	V.	Verb
jmds.	jemandes	Philol.	Philosophie	Vet.	Veterinärmedizin
Kart.	Kartenspiel	Philos.	Philosophie	vgl.	vergleiche
Kartogr.	Kartographie/a. Kartografie	phön.	phönizisch	V. i.	intransitives Verb
		Phon.	Phonetik	Völkerk.	Völkerkunde
Kfz	Kraftfahrzeug	Phonol.	Phonologie	volksetym.	volksetymologisch
kath.	katholisch	Phys.	Physik	Volksk.	Volkskunde
Kochk.	Kochkunst	Physiol.	Physiologie	Vors.	Vorsilbe
Komp.	Komparativ	Pl.	Plural	V. refl.	reflexives Verb
Konj.	Konjunktion	Pol.	Politik	V. t.	transitives Verb
Kunstw.	Kunstwort	port., portug.	portugiesisch	vulgärlat.	vulgärlateinisch
Kurzw.	Kurzwort	präd.	prädikativ	Web.	Weberei
Kyb.	Kybernetik	Präp.	Präposition	Wirtsch.	Wirtschaft
kymr.	kymrisch	Präs.	Präsens	wiss.	wissenschaftlich
Landw.	Landwirtschaft	Prät.	Präteritum	Wissth.	Wissenschaftstheorie
lat.	lateinisch	Pron.	Pronomen	zählb.	zählbar
lit.	litauisch	prov.	provenzalisch	z. B.	zum Beispiel
Lit.	Literatur, Literatur- wissenschaft	Psych.	Psychologie	Zeitungsw.	Zeitungswesen
		rätorom.	rätoromanisch	zig.	zigeunersprachlich
m.	maskulinum, männlich	rd.	rund	Zool.	Zoologie
MA	Mittelalter	Rechtsw.	Rechtswesen	Zus.	Zusammensetzung(en)
mal.	malaiisch	refl.	reflexiv	Ⓝ	Runenzeichen für den Laut [θ] („Thorn“)
Mal.	Malerei	Rel.	Religion	→	siehe
Mar.	Marine	relig.	religiös	→ a.	siehe auch
Mask.	Maskulinum, männ- liches Geschlecht	Rhet.	Rhetorik	=	Hinweis auf ein Wort gleicher Bedeutung
Math.	Mathematik	rom.	romanisch	*	erschlossene, nicht be- legte Form eines Wortes; grammatisch/ sprachlich nicht korrekter Ausdruck
Math.	Mathematik	rotw.	rotwelsch	<	kommt aus der ... Spra- che bzw. aus dem fol- genden Wort
Med.	Medizin	S.	Seite	†	gestorben
mengl.	mittelenglisch	scherzh.	scherzhaft	☞	Verweis auf das „Lexikon der deutschen Sprachlehre“
Met.	Metallurgie	schweiz.	schweizerisch		
Meteor.	Meteorologie	Schulw.	Schulwesen		
mfrz.	mittelfranzösisch	Sg., Sing.	Singular		
mgrch.	mittelgriechisch	skand.	skandinavisch		
mhd.	mittelhochdeutsch	sog.	sogenannte(r, -s)/ so genannte(r, -s)		
Mil.	Militärwesen				
Min.	Mineralogie	Soziol.	Soziologie		
mlat.	mittellateinisch	Sp.	Sport		
mnddt.	mittelniederdeutsch	Spr., ...spr.	Sprache, ...sprache		
mndrl.	mittelniederländisch	Sprachw.	Sprachwissenschaft		
Mus.	Musik	Sprichw.	Sprichwort		
Myth.	Mythologie	Stat.	Statistik		
n.	neutrum, sächlich	Steig.	Steigerung		
nddt.	niederdeutsch	Subst.	Substantiv		

Weitere Abkürzungen befinden sich im Wörterverzeichnis als Stichwörter.

Von geographischen Namen abgeleitete Einwohnernamen

Namen, die durch Anhängen der Endung -er an das unveränderte Grundwort gebildet werden und von denen es darüber hinaus keine unregelmäßige Form gibt, sind nicht aufgeführt, z. B. Schweiz – Schweizer, Mali – Malier. Namen, die von Ländernamen auf -ien und -land abgeleitet sind und regelmäßig gebildet werden (-ier, -länder), sind nicht aufgeführt, z. B. Argentinien – Argentinier, England – Engländer.

Biblische Namen sind nicht aufgeführt. Zusammengesetzte Namen sind unter dem Grundwort zu finden, z. B. Äquatorialguinea unter Guinea.

Afghanistan	Afghane	Dalmatien	Dalmatiner	Ischia	Ischianer
Afrika	Afrikaner	Damaskus	Damaszener	Israel	Israeli
Ägina	Äginete	Dänemark	Däne	Jamaika	Jamaikaner
Ägypten	Ägypter	Dithmarschen	Dithmarscher	Java	Javaner
Albanien	Albaner	Dominikani-	Dominikaner	Jemen	Jemenit
Aleppo	Aleppiner	sche Republik		Jena	Jenaer, auch: Jenenser
Alexandria	Alexandriener	Dresden	Dresdner	Jugoslawien	Jugoslawe
Alpen	Älpler	Ecuador	Ecuadorianer	Jütland	Jüte
Amerika	Amerikaner	Ellwangen	Ellwanger	Kaiserslautern	Kaiserslauterer
Andorra	Andorraner	Elsaß/ Elsass	Elsässer	Kaiserstuhl	Kaiserstühler
Angola	Angolaner	El Salvador	Salvadorianer	Kalabrien	Kalabrese, auch:
Antigua	Antiguaner	Emden	Emder, auch: Emdener		Kalabrier
Antillen	Antill(i)aner	Epirus	Epirot	Kambodscha	Kambodschaner
Aragonien	Aragonier, auch: Áragonese	Eritrea	Eritreer	Kamtschatka	Kamtschadale
Arabien	Araber	Erlangen	Erlanger	Kanada	Kanadier
Ardenennen	Ardenner	Estland	Este	Kanaren (Ka- narische Inseln)	Kanarier
Arosa	Arosler	Etrurien	Etrusker	Kap Verde	Kapverdier
Asien	Asiat	Euböa	Euböer	(Kapverden)	
Baden	Badener, auch: Badenser	Färöer	Färöer, auch: Färinger	Kärnten	Kärntner, auch: Kärntener
Bahamas	Bahamaer	Fidschi	Fidschianer		
Balkan	Balkanese	Finnland	Finne		
Barbados	Barbadier	Flandern	Flame	Karthago	Karthager
Barcelona	Barcelonier	Florenz	Florentiner	Kasachstan	Kasache
Basel	Basler	Franken	Franke	Kassel	Kasselaner, auch: Kasseler, Kaßler/ Kassler
Bayern	Bayer	Frankreich	Franzose		
Belutschistan	Belutsche	Friesland	Friese	Kastilien	Kastilianer, auch: Kastilier
Bengalen	Bengale	Gambia	Gambier		
Bergamo	Bergamaske	Genua	Genuese	Katalonien	Katalane
Bermudas	Bermuder	Ghana	Ghanese, auch: Ghanaer	Kenia	Kenianer
Birma	Birmane	Graubünden	Graubündner, auch: Bündner	Kirgisistan	Kirgise
(engl. Burma)	Burmese)			Kleve	Klever
Böhmen	Böhme	Grenada	Grenader	Kolumbien	Kolumbianer, auch: Kolumbier
Bolivien	Bolivianer, auch: Bolivier	Griechenland	Griechen	Komoren	Komorer
Bologna	Bolognese	Großbritannien	Brite	Kongo	Kongolese, auch: Kongoer
Bordeaux	Bordelese	Guatemala	Guatemalteke		
Bosnien	Bosnier, auch: Bosniake	Guinea	Guineer	Konstantinopel	Konstantinopolitaner, auch: Konstantinopeler
Botsuana	Botsuaner	Guyana	Guyaner		
Brasilien	Brasilianer	Haiti	Haitianer, auch: Haitier	Korea	Koreaner
Bremen	Bremer	Halle (Saale)	Hallenser	Korfu	Korfiot
Bretagne	Bretone	Halle (Westf.)	Haller	Korsika	Korse
Bulgarien	Bulgare	Hameln	Hamelner, auch: Hamelner	Kreta	Kreter
Byzanz	Byzantiner			Kroatien	Kroate
Burkina Faso	Burkiner	Hannover	Hannoveraner	Kuba	Kubaner
Capri	Caprese	Hawaii	Hawaiianer, auch: Hawaiier	Kurdistan	Kurde
Ceylon	Ceylonese	Hellas	Hellene	Laos	Laote
Chile	Chilene	Herzegowina	Herzegowiner	Lappland	Lappe
China	Chinese	Hessen	Hesse	Latium	Latiner
Costa Rica	Costaricaner/ Costa-Ricaner	Honduras	Honduraner	Lausanne	Lausanner
		Ibiza	Ibizenker	Lesbos	Lesbier
		Indien	Inder	Lesotho	Lesother
Côte d'Ivoire	Ivorer	Irak	Iraki, auch: Iraker	Lettland	Lette
Cottbus	Cottbusser, auch: Cottbuser	Iran	Irani, auch: Iraner	Levante	Levantiner
		Irland	Ire	Libanon	Libanese
				Liberia	Liberianer

Geographische Namen

Libyen	Libyer	Pompeji	Pompejaner	Togo	Togolese, auch: Togoer
Ligurien	Ligurer	Portugal	Portugieser	Tokio	Tokioter, auch:
Lissabon	Lissabonner	Preußen	Preuße		Tokioer
(Lisboa)	(Lisbonenser)	Provence	Provenzale	Toledo	Toledaner
Litauen	Litauer	Puerto Rico	Puertoricaner/ Puerto-Ricaner	Toronto	Torontler
Lombardei	Lombarde			Toskana	Toskaner
Lothringen	Lothringer	Rätien	Räter	Treviso	Trevisaner
Lugano	Luganese	Rom	Römer	Trient	Tridentiner
Lyon	Lyonese, auch: Lyoner	Ruanda	Ruander	Tripolis	Tripolitaner
Madagaskar	Madagasse	Rumänien	Rumäne	Troja	Trojaner, auch: Troer
Madeira	Madeirer	Rußland/ Russland	Russe	Tschechische Republik	Tscheche
Madrid	Madrilene, auch: Madrider	Sachsen	Sachse	Turan	Turanier
Malaysia	Malaysier	Saint Louis	Saintlouisianer/ Saint-Louisianer	Türkei	Türke
Malediven	Malediver			Turkmenistan	Turkmene
Mallorca	Mallorquiner	Saint Lucia	Lucianer	Uelzen	Uelzer, auch: Uelzener
Malta	Malteser	Saint Vincent	Vincenter	Uganda	Ugander
Mantua	Mantuaner	Salamanca	Salamanquese	Ukraine	Ukrainer
Marokko	Marokkaner	Salomonen	Salomoner	Umbrien	Umbrier
Marseille	Marseilleser, auch: Marseiller	Salzgitte	Salzgitteaner	Ungarn	Ungar
		Sambia	Sambier	Uri	Urner
Marshallinseln	Marshaller	Samoa	Samoaner	Usbekistan	Usbeke
Martinique	Martinikaner	Sankt Gallen	Sankt Galler	Valencia	Valencianer
Mauritius	Mauritier	San Marino	Sanmarinese/ San-Marinese	Valparaiso	Valparaiser
Menorca	Menorquiner			Venedig	Venezianer
Mexiko	Mexikaner	Sansibar	Sansibari	Venetien	Veneter
Milet	Milesier	Sardinien	Sarde	Venezuela	Venezolaner
Monaco	Monegasse	Saudi-Arabien	Saudiaraber, Saudi	Vereinigte Staaten von Amerika (USA)	(US-)Amerikaner
Mongolei	Mongole	Schlesien	Schlesier	Verona	Veronese(r)
Montenegro	Montenegriner	Schottland	Schotte	Vietnam	Vietnamese
Montevideo	Montevideaner	Schwaben	Schwabe	Walachei	Walache
Mosambik	Mosambikaner, auch: Mosambiker	Schwalm	Schwälmer	Wales	Waliser
		Schweden	Schwede	Wallis	Walliser
München	Münchner	Schwiebus	Schwiebusser, auch: Schwiebuser	Wallonien	Wallone
Münster	Münsteraner			Weimar	Weimaraner, auch: Weimarer
Namibia	Namibier	Senegal	Senegalese	Westfalen	Westfale
Navarra	Navarrese	Serbien	Serbe	Wiesbaden	Wiesbad(e)ner
Neapel	Neapolitaner, auch: Neap(e)ler	Sevilla	Sevillaner	Wittenberge	Wittenberger
		Seychellen	Seycheller	Zaire	Zairer
Nepal	Nepalese	Siam	Siamese	Zürich	Zürcher
Nicaragua	Nicaraguaner	Siebenbürgen	Siebenbürger	Zypern	Zypriot, auch: Zyprrer
Niger	Nigrer	Siena	Siene	-beuren	-beurer (Ottobeurer)
Nigeria	Nigerianer	Sierra Leone	Sierraleoner/ Sierra-Leoner	-brücken	-brücker (Saarbrücker)
Nikosia	Nikosianer				-brückener (Zwei- brückener)
Ninive	Ninivit	Simbabwe	Simbabwer	-felde	-felder (Oebisfelder)
Norwegen	Norweger	Sizilien	Sizilianer	-hausen	-hausener (Oberhau- sener)
Numidien	Numider	Slowakei	Slowake		-häuser (Mühlhäuser)
Orleans	Orleaner	Slowenien	Slowene		-hofener (Sonthofe- ner)
Padua	Paduaner	Sofia	Sofioter		-hofer (Solnhofer)
Pakistan	Pakistani, auch: Pakistaner	Somalia	Somalier		-höfer (Königshöfer)
		Sparta	Spartaner		-inger (Überlinger)
Palästina	Palästinenser	Sri Lanka	Srilanker/Sri-Lanker		-kircher (Neukircher)
Palermo	Palermitaner, auch: Palermer	Stadhagen	Stadhäger		-kirch(e)ner (Lenzkir- ch[e]ner)
		Steiermark	Steirer, auch: Steiermärker		-mäcker (Altmärker)
Panama	Panamene, Panamese, auch: Panamaer	Steinhagen	Steinhäger		-leber (Eisleber)
		Sudan	Sudanese, auch: Sudaner		-loer (Buchloer)
Pandschab	Pandschabi	Swasiland	Swasi, auch: Swasiländer		-seer (Tegernseer)
Parma	Parmesane, auch: Parmer	Syrien	Syrer		-städter (Neustädter)
		Tadschikistan	Tadschike		-statter (Hallstatter)
Pavia	Pavianer	Tanganjika	Tanganjiker		-wälder (Schwarzwäl- der)
Persien	Perser	Tansania	Tansanier		-weiler (Ahrweiler)
Peru	Peruaner	Tarent	Tarentiner		
Pfalz	Pfälzer	Texas	Texaner		
Philadelphia	Philadelphier	Thailand	Thai, auch: Thailänder		
Philippinen	Filipino, auch: Philippiner	Thale	Thalenser		
		Theben	Thebaner		
Piemont	Piemontese	Thüringen	Thüringer		
Pisa	Pisaner	Tibet	Tibetaner, auch: Tibeter		
Polen	Pole				
Pommern	Pommer				

Informationen zur neuen deutschen Rechtschreibung

Für die deutsche Rechtschreibung galten bis zum 1. 8. 1998 die Beschlüsse der II. Orthographischen Konferenz von 1901 in Berlin, die 1902 als Regelwerk veröffentlicht wurden. Ziel der damaligen Orthographiereform war es, die in den deutschsprachigen Ländern (Deutschland, Österreich und der Schweiz) zum Teil unterschiedlich gehandhabte Rechtschreibung zu vereinheitlichen.

Da mit der Rechtschreibreform von 1901/02 zwar eine einheitliche Schreibweise für den deutschsprachigen Raum begründet wurde, diese jedoch keine Systematisierung und Vereinfachung der deutschen Schriftsprache beinhaltete, gab es immer wieder weiter gehende Reformvorschläge.

Im Jahre 1958 entstanden z. B. die „Wiesbadener Empfehlungen“, die für eine „gemäßigte Kleinschreibung“ sowie für eine vereinfachte Zeichensetzung plädierten. Mit diesen Zielsetzungen stimmten jedoch Österreich und die Schweiz nicht überein. Auch in den Siebzigerjahren kam die Rechtschreibreform wieder ins Gespräch. 1977 wurde beim „Institut für deutsche Sprache“ in Mannheim eine neue „Kommission für Rechtschreibfragen“ gegründet, und 1980 fand sich erstmals ein Arbeitskreis zusammen, dem mehrere Treffen von Wissenschaftlern aus der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik, der Schweiz und Österreich folgten. Hieraus entstanden im Jahre 1986 die so genannten 1. Wiener Gespräche, an denen politische Beamte und Wissenschaftler aus den deutschsprachigen Ländern teilnahmen. Diesen folgten 1990 die 2. Wiener Gespräche. Dabei wurde der Beschluss gefasst, von dem „Internationalen Arbeitskreis für Orthographie“, bestehend aus Vertretern des Instituts für deutsche Sprache, der Forschungsgruppe Orthographie Rostock, des Koordinationskomitees für Orthographie Wien und der Arbeitsgruppe Rechtschreibreform Bern, eine Beratungsgrundlage für das geplante Reformwerk erarbeiten zu lassen. Im Jahre 1992 wurde das Arbeitsergebnis dann unter dem Titel „Deutsche Rechtschreibung. Vorschläge zu ihrer Neuregelung“ veröffentlicht. Auf der Grundlage dieses Vorschlags fanden schließlich 1994 die 3. Wiener Gespräche vom 22.–24. 11. 1994 statt. Mit dieser Konferenz wurden die Reformbestrebungen vorläufig zu einem Abschluss gebracht. Das vorgelegte Regelwerk wurde von allen Teilnehmern der Konferenz befürwortet und musste noch auf politischem Weg in den einzelnen Ländern vertraglich abgesichert werden.

Die endgültige Entscheidung über die Rechtskräftigkeit der geplanten Orthographiereform sollte ursprünglich bereits Ende September 1995 fallen. Da jedoch die deutschen Kultusbehörden den Vorschlägen nicht einhellig zustimmten – insbesondere die geänderte Fremdwortschreibung sowie einige Fälle der geänderten Groß- und Kleinschreibung wurden von einigen Kultusministern und Ministerpräsidenten kritisiert –, erfolgte eine nochmalige Korrektur der Reformvorschläge.

Das Inkrafttreten der Reform ist am 1. Juli 1996 beschlossen worden, die neuen Regeln wurden zum 1. August 1998 gültig. Bis zum Jahr 2005 gilt eine Übergangsregelung für die deutsche Orthographie, d. h. bis zu diesem Zeitpunkt können die alten noch neben den neuen Schreibweisen gebraucht werden. Der Staat besitzt Regelungsgewalt für die staatlichen Institutionen, insbesondere für Schule und Verwaltung. An der neuen amtlichen Schreibweise wird sich in der Folge aber auch die nicht amtliche orientieren.

In Zukunft werden Änderungen der deutschen Rechtschreibung von der „Zwischenstaatlichen Kommission für deutsche Rechtschreibung“, die ihren Sitz am Institut für deutsche Sprache in Mannheim hat, geregelt werden. Damit besitzt der Dudenverlag nicht mehr die Regelungsgewalt für die deutsche Rechtschreibung, die ihm 1955 von der Kultusministerkonferenz zugesprochen wurde.

Die im Folgenden gegebenen Informationen über die wichtigsten neuen Regeln der deutschen Rechtschreibung beruhen auf dem amtlichen Regelwerk. Die „Deutsche Rechtschreibung, Regeln und Wörterverzeichnis. Text der amtlichen Regelung“ umfasst zwei Teilbereiche: erstens ein Regelwerk und zweitens ein Wörterverzeichnis, das keine Angaben zur Worttrennung und -bedeutung enthält. Das amtliche Regelwerk besteht aus Regeln sowie aus Einzelfestlegungen. Die Rechtschreibreform betrifft sechs Bereiche:

- A Laut-Buchstaben-Zuordnungen (einschließlich Fremdwortschreibung)
- B Getrennt- und Zusammenschreibung
- C Schreibung mit Bindestrich
- D Groß- und Kleinschreibung
- E Zeichensetzung
- F Worttrennung am Zeilenende

A Laut-Buchstaben-Zuordnungen (einschließlich Fremdwortschreibung)

Das Lautprinzip der Schreibung, d. h. die Übereinstimmung eines Lautes mit einem Buchstaben, ist im Deutschen nicht immer gegeben, z. B. kann das Phonem [e:] durch die Buchstaben *e* (z. B. *Stele*, *Sirene*), *ee* (z. B. *Meer*, *Seele*) oder *eh* (z. B. *mehr*, *sehr*) wiedergegeben werden. Ebenso werden die Diphthonge *ai* (z. B. *Saite*, *Maß*, *Kaiser*) und *ei* (z. B. *Seite*, *Eis*, *weiter*) gleich ausgesprochen, aber unterschiedlich geschrieben. Umgekehrt kann aber auch ein Buchstabe mehrere Aussprachevarianten besitzen, z. B. kann *v* stimmlos (z. B. *Vesper*) oder stimmhaft (z. B. *Vase*) artikuliert werden.

Mithilfe der neuen Rechtschreibregeln sollen u. a. einige der Unregelmäßigkeiten in der Laut-Buchstaben-Beziehung beseitigt werden.

Zukünftig soll dem Stammprinzip stärker Rechnung getragen werden, d. h., gleiche Wortstämme – besonders in Ableitungen und Zusammensetzungen – werden gleich geschrieben, z. B. *überschwänglich* (zu *Überschwang*) statt bisher *überschwenglich*. Unterschiedliche Wortstämme (wie z. B. *Seite/Saite* und *Mal/Mahl*) werden aber – trotz gleicher Lautung – weiterhin ihre abweichende Schreibweise behalten.

Aufgrund der Berücksichtigung des Stammprinzips ergeben sich folgende Neuerungen:

A1 Einzelfälle mit Umlautschreibung

Neu: *Bündel* (zu *Band*) statt bisher: *Bendel*
behände (zu *Hand*) statt bisher: *behende*
belämmert (zu *Lamm*) statt bisher: *belemmert*
Gämse (zu *Gams*) statt bisher: *Gemse*
Quantchen (zu *Quantum*) statt bisher: *Quantchen*
schnäuzen (zu *Schnauze*) statt bisher: *schneuzen*
überschwänglich (zu *Überschwang*) statt bisher: *überschwenglich*
verbläuen (zu *blau*) statt bisher: *verbleuen*
Wechte („Schneewehe“) statt bisher: *Wächte* (nicht zu *wachen*)
aufwendig (zu *aufwenden*) oder *aufwändig* (zu *Aufwand*)
Schenke (zu *ausschenken*) oder *Schänke* (zu *Ausschank*)
aber wie bisher: *Eltern* (trotz *alt*)

- A2 Neuregelung der s-Schreibung
- Künftig wird *ß* nur noch nach langem Vokal und nach Diphthong geschrieben, z. B. *Maß* – *Maße*, *gießen* – *gießt* usw., nach kurzem Vokal tritt anstelle von *ß* immer *ss*.
- Neu:** *dass* statt bisher: *daß*
Fass – *Fässer* statt bisher: *Faß* – *Fässer*
Fluss – *Flüsse* statt bisher: *Fluß* – *Flüsse*
Kuss – *küssen* – *küsste* statt bisher:
Kuß – *küssen* – *küßte*
passen – *passt* – *passend* statt bisher:
passen – *paßt* – *passend*
Wasser – *wässerig* – *wässrig* statt bisher:
Wasser – *wässerig* – *wäßrig* usw.
- A3 Zusammentreffen von drei gleichen Buchstaben
- Bei dem Aufeinandertreffen von drei gleichen Buchstaben in Zusammensetzungen sollen grundsätzlich alle Buchstaben geschrieben werden. Man schreibt also wie bisher *Schiffbracht*, *Fettropfen*, aber auch bei nachfolgendem Vokal bleiben alle drei Konsonanten erhalten:
- Neu:** *Flanellappen* statt bisher: *Flanellappen*
Flussstrecke statt bisher: *Flußstrecke*
genussüchtig statt bisher: *genußüchtig*
Schiffahrt statt bisher: *Schiffahrt*
wettturnen statt bisher: *wettturnen*
- Diese Regelung gilt auch für das Aufeinandertreffen von drei gleichen Vokalen bei Zusammensetzungen. Bislang wurde der zweite Wortbestandteil durch Bindestrich abgetrennt, z. B. *Kaffee-Ersatz*. Diese Schreibweise ist nicht mehr obligatorisch.
- Neu:** *Kaffeersatz*, *Seeelefant*
- Der Bindestrich kann jedoch zur besseren Lesbarkeit beim Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben – sowohl bei Konsonanten als auch bei Vokalen – verwendet werden: z. B. *Sauerstoff-Flasche*, *See-Elefant* (vgl. hierzu auch Abschnitt C). Die neue Regelung betrifft jedoch nicht diejenigen Wörter, die nicht mehr als eine Zusammensetzung begriffen werden: z. B. *Mittag*, *dennoch*. Hier wird die bisherige Schreibweise beibehalten.
- A4 Verdoppelung der Konsonantenbuchstaben nach kurzem Vokal
- Infolge der angleichenden Schreibweise der Wortstämme oder Flexionsformen erhalten einige Wörter zukünftig einen doppelten Konsonanten, z. B.:
- Neu:** *Ass* (zu *Asse*) statt bisher: *As*
Karamell (zu *Karamelle*) statt bisher: *Karamel*
Mopp (zu *moppen*) statt bisher: *Mop*
nummerieren (zu *Nummer*) statt bisher: *nummieren*
platzieren (zu *Platz*) statt bisher: *plazieren*
Stepp (zu *steppen*) statt bisher: *Step*
Tipp (zu *tippen*) statt bisher: *Tip*
Tollpatsch (zu *toll*) statt bisher: *Tolpatsch*
- A5 Endet das Stammwort einer Ableitung auf -z, so können neben den Endungen -*tial*, -*tiell* zukünftig auch -*zial*, -*ziell* gebraucht werden.
- Neu:** *Differenzial*, *differenziell* (zu *Differenz*) neben bisher: *Differential*, *differentiell*
essenziell (zu *Essenz*) neben bisher: *essentiell*
Potenzial, *potenziell* (zu *Potenz*) neben bisher: *Potential*, *potentiell*
substanzial (zu *Substanz*) neben bisher: *substantiell*
- A6 Einzelfälle
- Neu:** *rau* (zu den anderen auf -*au* auslautenden Adjektiven wie *blau*, *grau*, *schlau*) und dementsprechend *Rauheit* statt bisher: *rauh* und *Rauhheit*
Känguru (zu anderen Tiernamen wie *Kakadu*, *Gnu*) statt bisher: *Känguruh*
- Neu:** *Föhn* statt bisher: *Fön*
Rohheit, *Zähheit* statt bisher: *Roheit*, *Zäheit*
selbstständig neben bisher: *selbständig*
Zierrat statt bisher: *Zierat*
- A7 Fremdwörter
- Eine große Anzahl der im Deutschen gebräuchlichen Fremdwörter ist bereits der deutschen Schreibweise angeglichen worden, z. B. *Frottee*, zu frz. *Frotté*, *Nugat* neben *Nougat*, *scharmant* neben *charmant* usw. Mithilfe der neuen Rechtschreibregeln wird versucht, die Orthographie der Fremdwörter in einigen Fällen der deutschen Schreibweise anzupassen. Die in der Rechtschreibreform vorgeschlagene Neuschreibung der Fremdwörter betrifft nur den Allgemeinwortschatz, nicht den der Fachsprachen. Die neue und die alte Schreibung werden zunächst nebeneinander gebraucht werden, um einen „allmählichen“ Integrationsprozess der neuen Schreibweise zu ermöglichen.
- A7.1 **f, t, r, g** kann in einigen Wörtern **ph, th, rh, gh** ersetzen
- Bei einigen Fremdwörtern hat sich die *f*-Schreibung gegenüber der *ph*-Schreibung bereits durchgesetzt, z. B. *Foto* (anstelle von *Photo*), *Telefon* (statt *Telephon*) und *Grafik* (statt *Graphik*). Diese Schreibweise kann auch bei *Delphin* (neu: *Delfin*), *Graphit* (neu: *Grafit*) und bei allen Wörtern mit den Morphemen -*phon-*, -*phot-* und -*graph-* angewendet werden. Ebenso wie *f* anstelle von *ph* gebraucht wird, kann in einigen Fällen *t* statt *th*, *r* statt *rh* sowie *g* statt *gh* geschrieben werden. Es gibt aber auch viele Wörter, die *ph*, *th*, *rh* oder *gh* beibehalten, z. B. *Phänomen*, *Philosophie*, *Theologie*, *Rhythmus*, *Rheuma* usw.
- Neu:** *Delfin* neben bisher: *Delphin*
Grafit neben bisher: *Graphit*
Getto neben bisher: *Ghetto*
Jogurt neben bisher: *Joghurt*
Panther neben bisher: *Panther*
Tunfisch neben bisher: *Thunfisch*
Katarr neben bisher: *Katarrh*
Myrr neben bisher: *Myrrhe*
Hämorrhiden neben bisher: *Hämorrhoiden*
- A7.2 **ee** kann **é, ée** ersetzen
- Neu:** *Dragee* neben bisher: *Dragée*
Exposee neben bisher: *Exposé*
Kommunikee neben bisher: *Kommuniqué*
Varietee neben bisher: *Variété*

A7.3 **ä** kann **ai** ersetzen

Neu: *Frigidär* neben bisher: *Frigidaire*
Necessär neben bisher: *Necessaire*
(bereits jetzt schon so: *Mohär*, *Sekretär*,
Dränage, *Majonäse*)

A7.4 **u** kann **ou** ersetzen

Neu: *Buklee* neben bisher: *Bouclé*
Sufflee neben bisher: *Soufflé*
(bereits jetzt schon so: *Nugat*)

A7.5 **ss** kann **c** ersetzen

Neu: *Fassette* neben bisher: *Facette*
Necessär neben bisher: *Necessaire*
(bereits jetzt schon so: *Fassade*, *Fasson*)

A7.6 **sch** kann **ch** ersetzen

Neu: *Ketschup* neben bisher: *Ketchup*
Schikoree neben bisher: *Chicorée*
(bereits jetzt schon so: *scharmant*, *Haschee*,
Scheck usw.)

A7.7 **k** kann **qu** ersetzen

Neu: *Kommunikee* neben bisher: *Kommuniqué*
(bereits jetzt schon so: *Likör*, *Etikett*)

A7.8 Die englische Pluralendung **-ies** wird zu **-ys**

Wörter aus dem Englischen erhalten das Mehrzahl-s nach deutschem Muster:

Neu: *Babys* statt bisher: *Babies* oder *Babys*
Gullys statt bisher: *Gullies* oder *Gullys*
Hobbys statt bisher: *Hobbies* oder *Hobbys* usw.

A7.9 Einzelfälle

Neu: *Portmonee* neben bisher: *Portemonnaie*

B Getrennt- und Zusammenschreibung

Da die Getrennt- und Zusammenschreibung im Reformwerk von 1902 nicht ausreichend festgeschrieben wurde, ist dieser Bereich in den folgenden Jahrzehnten in der Duden-Rechtschreibung zum Teil uneinheitlich geregelt und damit unnötigerweise verkompliziert worden (z. B. *radfahren*, aber: *Auto fahren*). Mithilfe der neuen Regeln soll versucht werden, diese Unstimmigkeiten in der deutschen Orthographie zu beseitigen.

B1 Die Getrenntschreibung ist künftig der Normalfall, während die Zusammenschreibung (z. T. nach Wörterverzeichnis der amtlichen Regelung) als regelungsbedürftig gilt.

B2 Generell wird wie bisher zusammengeschrieben, wenn der erste oder zweite Bestandteil in dieser Form als selbständiges Wort nicht vorkommt, z. B. *wissbegierig*, *heißblütig*, *darstellen*, *wettmachen*, *vieldeutig*, *einfach* usw.

B3 Bei Zusammensetzungen wird stets getrennt geschrieben, wenn der erste oder der zweite Bestandteil erweiterbar oder steigerbar ist. Dies gilt insbesondere für die Zusammensetzungen von Adjektiven und Verben (vgl. B9).

B4 Substantive, Adjektive oder Partikeln, die mit Verben untrennbare Wortverbindungen bilden, werden in der Regel wie bisher stets zusammengeschrieben (*liebäugeln*, *vollbringen*, *wehklagen*, *schlafwandeln*, *heimsuchen*). In einzelnen Fällen ist jedoch künftig auch Getrenntschreibung möglich:

Neu: *haushalten* oder *Haus halten* statt bisher: *haushalten*

B5 Partikeln, Adjektive oder Substantive können mit Verben trennbare Zusammensetzungen bilden. Man schreibt sie nur im Infinitiv, im Partizip I und im Partizip II sowie im Nebensatz bei Endstellung des Verbs zusammen (wie bisher: *abholen*, er *holt* sie *ab*).

B6 Verbindungen mit dem Verb *sein* werden künftig stets getrennt geschrieben.

Neu: *ab sein* statt bisher: *absein*

B7 Verbindungen aus einem auch als selbständiges Wort gebrauchten (zusammengesetzten) Adverb und Verb werden in der Regel getrennt geschrieben:

Neu: *anheim fallen* statt bisher: *anheimfallen*
überhand nehmen statt bisher: *überhandnehmen*
auseinander gehen statt bisher: *auseinandergehen*

B8 Zusammengeschrieben werden, wie schon bisher, Verbindungen, in denen das Adverb nicht als selbständiges Wort vorkommt, z. B. *fehlgehen*, *feilbieten*.

B9 Adjektiv und Verb werden getrennt geschrieben, wenn das Adjektiv in dieser Verbindung steigerbar oder erweiterbar ist, wenigstens durch *sehr* oder *ganz*. Außerdem wird getrennt geschrieben, wenn der erste Bestandteil eine Ableitung auf *-ig*, *-isch* oder *-lich* ist:

Neu: *bekannt machen* statt bisher: *bekanntmachen*
leicht fallen statt bisher: *leichtfallen*
nahe bringen statt bisher: *nahebringen*
zufrieden stellen statt bisher: *zufriedenstellen*
übrig bleiben statt bisher: *übrigbleiben*

Sofern das Kriterium der Steigerbarkeit bzw. Erweiterbarkeit keine klare Entscheidung für oder gegen die Getrenntschreibung bietet, bleibt es dem Schreibenden überlassen, ob er einen Begriff getrennt oder zusammenschreibt.

B10 Verbindungen aus Partizip und Verb werden getrennt geschrieben:

Neu: *gefangen nehmen* statt bisher: *gefangennehmen*
verloren gehen statt bisher: *verlorengehen*

B11 Zusammensetzungen aus Substantiv und Verb werden getrennt geschrieben, sofern sie nicht eine untrennbare Wortverbindung (wie *schlafwandeln*, *schlussfolgern*) bilden (vgl. B4).

Neu: *Eis laufen* statt bisher: *eislaufen*
Kopf stehen statt bisher: *kopfstehen*
Not tun statt bisher: *nottun*
Rad fahren statt bisher: *radfahren* (wie bisher: *Auto fahren*)
Maß halten statt bisher: *maßhalten*
Staub saugen neben bisher: *staubsaugen*

B12 Verbindungen aus Verb (Infinitiv) + Verb werden stets getrennt geschrieben:

Neu: *kennen lernen* statt bisher: *kennenlernen*
sitzen bleiben statt bisher: *sitzenbleiben*

B13 Substantive, Adjektive, Verbstämme, Adverbien oder Pronomen können mit Adjektiven oder Partizipien Zusammensetzungen bilden (*denkfaul, fernsehmüde, geschlechtsreif, dummdreist* usw.). Diese schreibt man wie bisher zusammen. Davon betroffen sind auch Zusammensetzungen, bei denen der erste Bestandteil für eine Wortgruppe steht bzw. wenn mit der Zusammensetzung eine Präposition oder ein Artikel eingespart wird: z. B. *angsterfüllt* (= von Angst erfüllt), *bahnbrechend* (= sich eine Bahn brechend), *jahrelang* (= mehrere Jahre lang), *durstlöschend* (= den Durst löschend).

B14 Bei Zusammensetzungen mit einem Partizip wird getrennt geschrieben, wenn das zugrunde liegende Verb (Infinitiv) vom ersten Bestandteil getrennt geschrieben wird.

Neu: *sitzen geblieben* (wegen: *sitzen bleiben*) statt bisher: *sitzengeblieben*
zufrieden stellend (wegen: *zufrieden stellen*) statt bisher: *zufriedenstellend*
Rat suchend (wegen: *Rat suchen*) statt bisher: *ratsuchend*
Laub tragend (wegen: *Laub tragen*) statt bisher: *laubtragend*

B15 Zusammensetzungen mit Partizipien bzw. Adjektiven werden auch getrennt geschrieben, wenn der erste Bestandteil auf *-ig, -isch* oder *-lich* endet oder der erste Bestandteil ein adjektivisches Partizip ist (*riesig groß, musisch begabt, scheußlich grün; abschreckend hässlich*).

Neu: *kochend heiß* statt bisher: *kochendheiß*

B16 Getrennschreibung bei Zusammensetzungen mit einem Partizip gilt auch, wenn der erste Bestandteil erweitert oder gesteigert werden kann (vgl. B13).

Neu: *ernst gemeint* (sehr *ernst gemeint*) statt bisher: *ernstgemeint*
dicht behaart (sehr *dicht behaart*) statt bisher: *dichtbehaart*

Lässt sich bei den Wortbildungen mit Adjektiven/Partizipien in einzelnen Fällen keine klare Entscheidung für Getrennt- oder Zusammenschreibung treffen, so bleibt es dem Schreibenden überlassen, ob er diese als Wortgruppe oder Zusammensetzung verstanden wissen will, z. B. *nicht öffentlich* (Wortgruppe) oder *nichtöffentlich* (Zusammensetzung).

B17 Einzelfälle

a) Getrennschreibung

Neu: *so viel, wie viel* statt bisher: *soviel, wieviel*
(bereits jetzt schon so: *so viele, wie viele*)

b) Zusammenschreibung

Neu: *irgendetwas, irgendjemand* statt bisher: *irgend etwas, irgend jemand*
(bereits jetzt schon so: *irgendwer, irgendwann*)

C Schreibung mit Bindestrich

C1 Die Schreibung mit Bindestrich ist grundsätzlich dann zu verwenden, wenn die unterschiedlichen Bestandteile von Zusammensetzungen verdeutlicht werden sollen. Mit dieser neuen Regelung kann der Schreibende häufig selbst entscheiden, ob er einen Bindestrich verwendet oder nicht. In einigen Fällen ist die Schreibweise mit Bindestrich jedoch vorgeschrieben, um die unterschiedlichen Bestandteile deutlich voneinander abzuheben, z. B. *O-Beine, x-beliebig, UKW-Sender*. (Hier wird die bisherige Schreibweise mit Bindestrich beibehalten.)

C2 Der Bindestrich nach Zahlzeichen ist obligatorisch.

Neu: *8-Pfünder, 27-Tonner, 20-jährig, 100-prozentig*

Suffixe werden wie bisher ohne Bindestrich geschrieben: *68er*

Der Bindestrich kann zur Verdeutlichung der Wortbestandteile freier verwendet werden als bisher: z. B. *Blumentopf-Erde* neben *Blumentopferde*, *Ich-Sucht* neben *Ichsucht* usw. Nicht mehr obligatorisch ist der Bindestrich beim Aufeinandertreffen von drei Vokalen:

Neu: *Seeelefant* oder wie bisher: *See-Elefant*
(Siehe hierzu auch A3)

C3 Komposita aus Anglizismen werden wie die deutschen Zusammensetzungen behandelt und künftig ebenfalls ohne Bindestrich geschrieben.

Neu: *Hairstylist* statt bisher: *Hair-Stylist*
Happyend oder *Happy End* statt bisher: *Happy-End*
Jobsharing statt bisher: *Job-sharing*

Bei Verbindungen aus Adjektiv und Substantiv wie *Blackbox, Softdrink* usw. ist in Anlehnung an die Herkunftssprache auch Getrennschreibung möglich:

Neu: *Softdrink* od. *Soft Drink* statt bisher: *Soft Drink*
Blackbox od. *Black Box* statt bisher: *Blackbox*

D Groß- und Kleinschreibung

Die bislang gültige Regelung der Groß- und Kleinschreibung verursachte häufig Unsicherheiten beim Schreiben. So ist z. B. die unterschiedliche Schreibweise von *in bezug auf* und *mit Bezug auf*, *heute mittag* und *gegen Mittag* ohne ein fundiertes grammatisches Vorwissen nicht zu verstehen. Die zum Teil verwirrende Regelung der Groß- und Kleinschreibung stand deshalb bereits mehrfach im Mittelpunkt der Diskussion um eine Reform der deutschen Orthographie.

Die ursprünglich vom „Internationalen Arbeitskreis für Orthographie“ vorgeschlagene „gemäßigte Kleinschreibung“ (Kleinschreibung der Substantive, Beschränkung der Großschreibung auf den Satzanfang, Eigennamen u. a.) konnte sich bei den Wiener Gesprächen jedoch nicht durchsetzen. Um dennoch eine Systematisierung und Vereinfachung der Groß- und Kleinschreibung zu bewirken, sind die folgenden grundlegenden Regelungen getroffen worden.

D1 Substantive/Substantivierungen werden auch in präpositionalen oder anderen festen Verbindungen großgeschrieben.

D2 Nach dem Artikel werden Substantive/Substantivierungen generell großgeschrieben.

Neu: *außer Acht lassen* statt bisher: *außer acht lassen in Bezug auf* statt bisher: *in bezug auf* (wie bereits jetzt: *mit Bezug auf*)
alles Übrige statt bisher: *alles übrige*
auf dem Trockenen sitzen statt bisher: *auf dem trockenen sitzen*
im Allgemeinen, im Folgenden, im Wesentlichen, im Geheimen statt bisher: *im allgemeinen, im folgenden, im wesentlichen, im geheimen*
im Dunkeln tappen statt bisher: *im dunkeln tap-pen*
im Großen und Ganzen statt bisher: *im großen und ganzen*
das Gleiche sagen statt bisher: *das gleiche sagen*
der Einzelne statt bisher: *der einzelne*
des Näheren statt bisher: *des näheren*
es wird das Beste sein statt bisher: *es wird das beste sein*
zu Mute neben bisher: *zumute*
zu Gunsten von neben bisher: *zugunsten von*
 aber: *am besten* (der Superlativ wird wie bisher kleingeschrieben); wie bisher: *der, die, das an-dere*

D3 Farb- und Sprachbezeichnungen werden nach Präpositionen großgeschrieben.

Neu: *einen Satz auf Deutsch sagen* statt bisher: *einen Satz auf deutsch sagen*

D4 Bezeichnungen für Tageszeiten, die in Verbindung mit *gestern, heute, morgen* gebraucht werden, schreibt man nun groß.

Neu: *heute Mittag* statt bisher: *heute mittag*
gestern Abend statt bisher: *gestern abend*
morgen Früh neben bisher: *morgen früh*
am Montagabend statt bisher: *am Montag abend*

Neu: *montagabends* oder *montags abends* statt bisher: *Montag abends*

D5 Wörter wie *Angst, Bange, Gram, Leid, Pleite* und *Schuld* werden nur noch in Verbindung mit den Verben *sein, bleiben* und *werden* kleingeschrieben, ansonsten groß.

Neu: *jmdm. Bange machen* statt bisher: *jmdm. bange machen*
Pleite gehen statt bisher: *pleite gehen*
Schuld haben statt bisher: *schuld haben*
es tut mir Leid statt bisher: *es tut mir leid*

D6 Aus nicht deklinierten Adjektiven bestehende Paarförmeln, die Personen benennen, werden großgeschrieben.

Neu: *Arm und Reich* statt bisher: *arm und reich*
Groß und Klein statt bisher: *groß und klein*
Alt und Jung statt bisher: *alt und jung*

D7 Adjektive, die in einer festen Verbindung mit einem Substantiv stehen, werden kleingeschrieben.

Neu: *erste Hilfe* statt bisher: *Erste Hilfe*
das goldene Zeitalter statt bisher: *das Goldene Zeitalter*
das schwarze Brett statt bisher: *das Schwarze Brett*

Neu: *das ohmsche Gesetz* (nur bei Abtrennung durch Apostroph wird wie bisher großgeschrieben: *der Ohm'sche Widerstand*).

Die Groß- und Kleinschreibung ist hier rein formal geregelt. Die Großschreibung gilt weiterhin, wenn die Fügung als Ganzes ein Eigennamen oder ein als solcher aufzufassender Begriff ist, z. B. *Heiliger Vater, Letzte Ölung, Dritte Welt*.

D8 Die Großschreibung bei Eigennamen wird durch das Wörterverzeichnis der amtlichen Regelung festgelegt.

D9 Nach dem Doppelpunkt ist grundsätzlich mit Großschreibung fortzufahren.

D10 In der schriftlichen Anrede werden die vertraulichen Anredepronomen *du, dein, dir* und *ihr, euer, euch* stets kleingeschrieben.

Die Höflichkeitspronomen *Sie* und *Ihr* werden dagegen wie bisher großgeschrieben.

E Zeichensetzung

Die neuen Regeln sehen hier einen größeren Entscheidungsfreiraum für den Schreibenden vor.

E1 Das Komma bei *und, oder* und verwandten Konjunktionen ist bei Hauptsätzen nicht mehr obligatorisch.

Neu: *Es war ein herrlicher Sommertag (,) und wir verbrachten den ganzen Tag am Meer.*

E2 Bei (erweiterten) Infinitiv- oder Partizipgruppen muss kein Komma mehr gesetzt werden, außer wenn die Satzstruktur dies erforderlich macht bzw. der Satz ohne ein Komma mehrdeutig ist.

Ein Komma kann jedoch zur Verdeutlichung der Satzgliederung gesetzt werden.

Neu: *Sie hatte geplant (,) ins Kino zu gehen. Ich rate, ihm noch einmal zuzuhören (im Vergleich zu:) Ich rate ihm, noch einmal zuzuhören.*

Neu: *Vor Anstrengung keuchend (,) kam er die Treppe herauf.*

E3 Bei direkter Rede soll das Komma nicht weggelassen werden, wenn der Kommentarsatz folgt oder nach der direkten Rede weitergeht.

Neu: *„Wann kommst du?“, fragte sie mich. Sie sagte: „Ich komme gleich wieder“, und ging hinaus.*

F Worttrennung am Zeilenende

In der amtlichen Regelung zur neuen deutschen Rechtschreibung wird die Worttrennung am Zeilenende in sechs Paragraphen beschrieben. Die wesentlichen Kriterien für die Worttrennung sind die Gliederung nach Sprechsilben, die Abtrennung von Konsonanten, die Berücksichtigung der einzelnen Wortbestandteile sowie – generell von geringerer Bedeutung als bisher – die Zusammensetzungen in der Herkunftssprache.

Die Regeln im Einzelnen:

F1 Geschriebene Wörter trennt man am Zeilenende nach Sprechsilben.

Gemäß dieser Regelung ergeben sich die folgenden Neuerungen:

F1.1 **st** ist künftig zu trennen:

- Neu:** *Fens-ter* statt bisher: *Fen-ster*
kos-ten statt bisher: *ko-sten*
Nes-ter statt bisher: *Ne-ster*
- F1.2 Ein einzelner Vokal darf am Wortanfang und in der Wortmitte, nicht aber am Wortende abgetrennt werden:
- Neu:** *a-ber* statt bisher: *aber*
o-der statt bisher: *oder*
Ru-i-ne statt bisher: *Rui-ne*
na-ti-o-nal statt bisher: *na-tio-nal*
- F2 Ein einzelner Konsonantenbuchstabe zwischen Vokalbuchstaben wird bei der Worttrennung auf die neue Zeile gesetzt. Folgen mehrere Konsonantenbuchstaben aufeinander, so kommt der letzte auf die neue Zeile. (Wie bisher: *Pap-pel*, *Va-ter*, *kom-men*, *letz-te*)
- Neu:** *schöns-te* statt bisher: *schön-ste*
Fens-ter statt bisher: *Fen-ster*
Res-triktion (auch *Rest-riktion*, vgl. F1) neben bisher: *Re-striktion*
- F3 Buchstabenverbindungen wie *ch*, *sch*, *ph*, *rh*, *sh* oder *th* geben einen Konsonanten wieder und werden nicht getrennt. Das gilt auch für *ck*.
- F3.1 **ck** wird nicht mehr in **k-k** aufgelöst:
- Neu:** *Ha-cke* statt bisher: *Hak-ke*
schme-cken statt bisher: *schmek-ken*
tro-cken statt bisher: *trok-ken*
Zu-cker statt bisher: *Zuk-ker*
- F4 In Fremdwörtern können die Verbindungen aus einem Konsonantenbuchstaben + *l*, *n* oder *r* entweder entsprechend F2 getrennt oder ungetrennt auf die neue Zeile gesetzt werden (vgl. auch F6).
- Neu:** *Quad-rat* neben bisher: *Qua-drat*
möb-liert neben bisher: *mö-bliert*
Mag-net neben bisher: *Ma-gnet*
pyk-nisch neben bisher: *py-knisch*
- F5 Zusammensetzungen sowie Wörter mit Präfix oder Suffix trennt man zwischen den einzelnen Bestandteilen. (Wie schon bisher: *Papp-plakat*, *in-stabil*, *Verkehr*, *Rest-strahlen*, *Mit-streiter*, *gegen-steuern*, *abblenden*, *Einzel-haft*, *Anwalt-schaft*)
- Irreführende Trennungen (*Neuer-öffnung* statt *Neueröffnung*, *Seeu-fer* statt *Seeufer*) sollten vermieden werden.
- F6 Wörter, die von der Wortherkunft her gesehen Zusammensetzungen sind, aber oft nicht mehr als solche empfunden oder erkannt werden, können künftig nach den allgemeinen Trennungsregeln (F2-5) getrennt werden.
- Neu:** *ei-nan-der* neben bisher: *ein-an-der*
wa-rum neben bisher: *war-um*
vo-ran neben bisher: *vor-an*
he-rein neben bisher: *her-ein*
be-o-bach-ten neben bisher: *be-ob-ach-ten*

F6.1 Die Silbentrennung bei Fremdwörtern orientierte sich bislang (zumindest bei Wörtern griechischer und lateinischer Herkunft) an den jeweiligen Stämmen, was jedoch zum Teil der allgemein üblichen Trennung nach Silben widersprach.

Bei Fremdwörtern gelten künftig ebenfalls die allgemeinen Trennungsregeln. Die bisherige Trennungsweise bei Fremdwörtern bleibt jedoch weiterhin zulässig.

Neu: *Zyk-lus* neben bisher: *Zy-klus*
Chi-rurg neben bisher: *Chir-urg*
Al-ler-gie neben bisher: *All-er-gie*
Nos-tal-gie neben bisher: *Nost-al-gie*
He-li-kop-ter neben bisher: *He-li-ko-pter*
pa-ral-lel neben bisher: *par-al-lel*

Literatur zur Rechtschreibreform

- Augst, G./Dehn, M., Rechtschreibung und Rechtschreibunterricht. Können – Lehren – Lernen, Stuttgart (Ernst Klett Verlag) 1998.
- Deutsche Rechtschreibung, Regeln und Wörterverzeichnis. Text der amtlichen Regelung, Tübingen (Gunter Narr Verlag) 1996.
- Heller, K., Reform der deutschen Rechtschreibung. Die Neuregelung auf einen Blick, Institut für deutsche Sprache, erschienen 1995 im Bertelsmann Lexikon Verlag.
- Institut für deutsche Sprache (Hrsg.), Rechtschreibreform. Eine Zusammenfassung von Dr. K. Heller (Sprachreport-Extraausgabe vom Dezember 1998), Institut für deutsche Sprache, Mannheim 1998.
- Internationaler Arbeitskreis für Orthographie (Hrsg.), Deutsche Rechtschreibung, Vorschläge zu ihrer Neuregelung, Tübingen (Gunter Narr Verlag) 1992.
- Internationaler Arbeitskreis für Orthographie (Hrsg.), Deutsche Rechtschreibung, Regeln und Wörterverzeichnis. Vorlage für die amtliche Regelung, Tübingen (Gunter Narr Verlag) 1995.
- Die neue deutsche Rechtschreibung. Was ist neu? Was bleibt?, Gütersloh (Bertelsmann Lexikon Verlag) 1996.
- Sitta, H., Duden, Informationen zur neuen deutschen Rechtschreibung: Nach den Beschlüssen der Wiener Orthographiekonferenz vom 22.–24. 11. 1994 für Deutschland, Österreich und die Schweiz, hrsg. von der Dudenredaktion in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und dem Koordinationskomitee für Orthographie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, Wien, Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Mannheim 1994.
- Stanze, B., Die Orthographischen Regelbücher des Deutschen, Egelsbach (Hänsel-Hohenhausen) 1994.
- Willenpart, N./Kircher, H., Diskussion Rechtschreibreform. Kommentierte Bibliographie zur Reformdebatte von 1970–1992, Wien 1994.
- Zabel, H., Die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung, in: Der Sprachdienst 1/95, hrsg. von der Gesellschaft für deutsche Sprache, S. 1–18.
- Zabel, H., Die neue deutsche Rechtschreibung, hrsg. von der Gesellschaft für deutsche Sprache, Niedernhausen/Ts. (Falcken-Verlag) – Aktualisierte Auflage – 1995.
- Zabel, H., Keine Wüteriche am Werk, Hagen (Reiner Padligrur Verlag) 1996.

LEXIKON DER DEUTSCHEN SPRACHLEHRE

Von Dr. Walter Ludewig †,
erweitert von Prof. Gerhard Wahrig †, neu bearbeitet von Dr. Petra Kürten

Abkürzungen

Kurzformen häufig vorkommender Wörter oder Wortfolgen.

- 1 Der Zweck der A. war ursprünglich eine Ersparnis beim Schreiben. Später drangen die A. auch in die gesprochene Sprache ein. Noch weniger als dem Kurzwort (→ Kurzwortbildung) sieht man einer Abkürzung die Herkunft an. Früher wurden fast alle A. mit Punkt geschrieben; heute dagegen ist es allgemein üblich, A., die man auch verkürzt spricht oder die den Charakter von Symbolen haben (Maße, chemische Zeichen), ohne Punkt zu schreiben.
- 2 Im Einzelnen kürzt man **mit Punkt** ab z. B.:
 - 2.1 In einem Text öfter vorkommende Wörter, besonders auch Namen, falls dies aus Ersparnisgründen für sinnvoll gehalten wird:
S. (etwa: Shakespeare), *S.s Werke* (etwa: Schillers Werke), in diesem Artikel: *A.* = Abkürzungen;
 - 2.2 Zusätze zu mehrfach vorkommenden Ortsnamen: *Frankfurt a. M.* (am Main), *Frankfurt a. d. O.* (an der Oder); postalische Vorschriften weichen allerdings häufig von dieser Schreibweise ab;
 - 2.3 nicht metrische oder nicht dem Dezimalsystem zugehörige Maßangaben;
Mon. (Monat), *Dtzd.* (Dutzend), *Min.* (Minute), *Sek.* (Sekunde), *In.* (Inch);
 - 2.4 aus einer Fremdsprache übernommene A., die man nach deutschem Brauch ohne Punkt schreiben würde, weil man sie verkürzt spricht:
cand. jur., *stud. phil.*, *Dr. med.* ['dɔktər 'mɛt], *k. o.*
 - 2.5 A., die im vollen Wortlaut ausgesprochen werden: *usw.* (und so weiter); *u. a.* (und andere[s], unter anderem).
- 3 **Ohne Punkt** schreibt man z. B.:
 - 3.1 A., die Zeichencharakter haben, wie metrische und auf dem Dezimalsystem aufgebaute Maße und Gewichte, chemische Elemente, Himmelsrichtungen, Währungseinheiten, genormte Zeitangaben, wenn sie mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben werden:
m (Meter), *g* (Gramm), *H* (Wasserstoff), *N* (Norden), *SSW* (Südsüdwest), *M* (Mark), *DM* (Deutsche Mark), *S* (Schilling), *min* (Minute), *s* (Sekunde);
 - 3.2 A., bei denen jeder Buchstabe einzeln gesprochen wird:
BRD (Bundesrepublik Deutschland), *CDU* (Christlich-Demokratische Union), *AG* (Aktiengesellschaft), *PKW* oder *Pkw* (Personenkraftwagen).

Ausnahmen von dieser Regel sind sehr zahlreich. So werden z. B. A. in Firmennamen so geschrieben, wie die Eintragung im Handelsregister lautet. Für Gesellschaft mit beschränkter Haftung sind beispielsweise folgende Abkürzungen geläufig: *GmbH*, *GMBH*, *GmbH.*, *G.m.b.H.*

A. von Maßeinheiten u. am Satzanfang bzw. -ende: 4
A. von **Maßangaben** dürfen nur dann verwendet werden, wenn eine **Ziffer** vorangeht: *1 m Bleirohr*, *10 ha Land*, *10 l Wasser*.

A. dürfen nicht verwendet werden, wenn die Maßangabe ohne Ziffer steht:

das Meter als Längenmaß; drei Liter Alkohol;

wenn eine der allgemein üblichen A. am **Satzanfang** 4.2 steht, wird nicht abgekürzt:

Zum Beispiel erlaubte ich ihm nicht, ...;

Das heißt...

Steht eine Abkürzung mit Punkt am **Satzende**, so wird 4.3 kein weiterer Punkt gesetzt:

Das geschah in Frankfurt a. M.

A. werden im Allgemeinen nicht dekliniert. Bei den mit 5 Punkt geschriebenen A. wird beim Sprechen sowieso die Beugungsendung ergänzt. Möchte man die Flexion jedoch deutlich machen, so gilt folgende Regel:

Ist der letzte Buchstabe der Abkürzung identisch mit dem letzten Buchstaben des vollen Wortes, so wird die Flexionsendung direkt angehängt. Darauf folgt der Abkürzungspunkt: *die Bde.* (= die Bände), *dem Hrn.* (= dem Herrn).

Im anderen Falle schließt sich die Flexionsendung an den Abkürzungspunkt an: *des Jh.s* (= des Jahrhunderts), *die Jh.e* (= die Jahrhunderte).

Bei den A. ohne Punkt (3.2) kann im Genitiv Singular des Neutrum und im Plural bei allen drei Genera die Endung *-s* stehen, auch wenn im ausgeschriebenen Wort diese Endung gar nicht vorkommt:

des Pkw(s), *die Pkw(s)*, *die AG(s)*; *des EKG(s)*, *die EKG(s)*.

Ablaut

Regelmäßiger Wechsel bestimmter Vokale in etymologisch (→ Etymologie) zusammengehörigen Wörtern und Wortteilen; Merkmal zahlreicher indoeuropäischer Sprachen (→ Indogermanisch). Zur Entstehung des A.s → Betonung (2.4). Man unterscheidet zwei Arten des A.s:

Ableitung

1. den qualitativen A. oder die Abtönung, d.h. den Wechsel in der Klangfarbe;

2. den quantitativen A. oder die Abstufung, d.h. den Wechsel in der Vokallänge.

Der A. ist noch im heutigen Deutsch charakteristisch für die Tempusbildung der sog. starken Verben, z. B.:

[e:] – [a:] – [o:]: *stehlen – stahl – gestohlen*,

[e:] – [a:] – [ɔ]: *nehmen – nahm – genommen*,

[ɛ] – [a:] – [ɔ]: *brechen – brach – gebrochen*,

[ɛ] – [a] – [ɔ]: *bergen – barg – geborgen*.

Ableitung, Derivation

Mittel der → Wortbildung, das von der → Zusammensetzung und der → Präfixbildung zu unterscheiden ist. A. erfolgt durch → Ablaut und/oder Anfügung von → Suffixen: so sind z. B. die Substantive *Bund, Band, Binde, Bindung* von dem Verbum *binden* abgeleitet; → Morphem.

absolutes Verb

Verb, das innerhalb eines Satzes ohne zusätzliche → Objekte oder → Ergänzungen auskommt: *es regnet; Klaus humpelt*.

Im Gegensatz dazu stehen Verben, die aufgrund ihrer → Valenz weitere Objekte benötigen: *das Kind bemalt die Wand*.

Abstraktum

- 1 Begriffswort, → Substantiv, das im Unterschied zum Konkretum die Eigenschaften von Gegenständen (Personen und Dingen) oder nicht gegenständlichen Erscheinungen bezeichnet; z. B. *Härte, Kälte, Form, Farbe, Verstand, Gerechtigkeit, Demokratie*.
- 2 Manche Abstrakta erhalten in bestimmten Verwendungszusammenhängen konkrete Bedeutung. So ist das Wort *Unschuld* zunächst A., nimmt aber in dem Ausdruck *eine Unschuld vom Lande* konkrete Bedeutung an und bezeichnet ein naives, einfältiges Mädchen. Ebenso ist *Regierung* zunächst A., kann aber auch konkrete Bedeutung annehmen, wenn es die Mitglieder einer bestimmten Regierung bezeichnet. Die Mehrdeutigkeit dieser Wörter wird jeweils im Sinnzusammenhang der → Rede aufgehoben.
- 3 Unter dem Gesichtspunkt der → Wortbildung gibt es folgende Gruppen von Abstrakta:
 - 3.1 Abstrakta auf *-heit* und *-ung*: *Blindheit, Erblindung; Krankheit, Erkrankung*.
 - 3.2 Abstrakta auf *-keit* (*-igkeit*): *Ewigkeit, Heiterkeit, Sauberkeit, Geschwindigkeit, Helligkeit, Zähigkeit*; manche dieser Wörter können jedoch, besonders im Plural, konkrete Bedeutung annehmen: *Kleinigkeit(en), Flüssigkeit(en), Süßigkeit(en)*.
 - 3.3 Von Verben abgeleitete Abstrakta (Vorgangsbegriffe): *der Raub, die Heirat, der Bruch*; sie können neben ihrer abstrakten Bedeutung in Einzelfällen auch konkret gebraucht werden: (*er brachte seinen Raub nach Hause*).
 - 3.4 Substantivierte Infinitive bzw. Adjektive: *das Lesen, das Wachsen, das Lernen*; (aber mitunter konkret: *das Schreiben* = Brief, *das Leiden* = Krankheit); *das Neue, Wahre, Schöne*.
Nach den Bedeutungsbereichen lassen sich folgende Gruppen unterscheiden:
Vorstellungen: *Gedanke, Seele, Traum*;
Eigenschaften: *Länge, Güte, Sanftmut, Klugheit*;
Handlungen: *Lesen, Löten, Arbeit*;
Vorgänge: *Schlaf, Beginn, Tod, Krieg, Rückkehr, Spielelei, Ehebruch*;

Zustände: *Wärme, Freude, Ärger, Ruhe, Unruhe, Schweigen*;

Wissenschaften und Künste: *Philologie, Physik, Musik, Bildhauerei*;

Triebkräfte: *Ursache, Anlass, Drang, Kraft, Bedürfnis, Instinkt*;

Maße und Zeitbegriffe: *Meter, Kilowattstunde, Gramm, Minute, Monat*;

Verhältnisse (Beziehungen): *Ehe, Kameradschaft, Feindschaft, Gegensatz*.

Adjektiv, Adjektivum, Eigenschaftswort

Das A. ist eine Wortart, die wie das Substantiv die Fähigkeit besitzt, die einzelnen Kasus durch besondere Endungen zu kennzeichnen. In der traditionellen Grammatik sind A. und Substantiv unter dem Oberbegriff → Nomen zusammengefasst. Das A. stellt etwa ein Sechstel des gesamten Wortschatzes der deutschen Sprache. Die meisten A.e sind Ableitungen von Substantiven, Verben und auch anderen A.en mit Suffixen, wie *-bar, -ig, -isch, -haft, -lich, -sam* usw., oder Zusammensetzungen, partizipiale Bildungen u.a. „Primäre“ (einfache) Adjektive gibt es im Deutschen nur etwa zweihundert.

Als deutsche Bezeichnung für A. ist Eigenschaftswort am üblichsten.

Das A. kann im Dt. erscheinen 1. in einer unveränderten Grundform und 2. in veränderten Formen, die durch äußere Flexion, das heißt durch Deklination, jeweils für die einzelnen Kasus, Numeri und Genera mit verschiedenen Endungen gebildet werden. Man unterscheidet dabei zwei Arten der Deklination, die seit Jakob Grimm als schwach bzw. stark bezeichnet werden.

Die schwache Deklination des A.s kommt dann vor, 2.1 wenn vor der Wortgruppe Adjektiv + Substantiv der bestimmte Artikel oder ein Pronomen mit voller Beugung: *dieser, jener, jeder*, steht:

<u>Maskulinum:</u>		
	Singular	Plural
Nom.	<i>der kräftige Mann</i>	<i>die kräftigen Männer</i>
Gen.	<i>des kräftigen Mannes</i>	<i>der kräftigen Männer</i>
Dat.	<i>dem kräftigen Mann(e)</i>	<i>den kräftigen Männern</i>
Akk.	<i>den kräftigen Mann</i>	<i>die kräftigen Männer</i>
<u>Femininum:</u>		
	Singular	Plural
Nom.	<i>die kluge Frau</i>	<i>die klugen Frauen</i>
Gen.	<i>der klugen Frau</i>	<i>der klugen Frauen</i>
Dat.	<i>der klugen Frau</i>	<i>den klugen Frauen</i>
Akk.	<i>die kluge Frau</i>	<i>die klugen Frauen</i>
<u>Neutrum:</u>		
	Singular	Plural
Nom.	<i>das muntere Kind</i>	<i>die munteren Kinder</i>
Gen.	<i>des munteren Kindes</i>	<i>der munteren Kinder</i>
Dat.	<i>dem munteren Kind(e)</i>	<i>den munteren Kindern</i>
Akk.	<i>das muntere Kind</i>	<i>die munteren Kinder</i>

Diese Deklination lehnt sich an die schwache Deklination des Substantivs vom Typus *Bote* an, bei der außer im Nom. Sing. stets die Endung *-(e)n* steht; eine Ausnahme bildet hier nur der Akk. Sing. des Fem. und Neutr., der mit dem Nom. formgleich ist.

- 2.2 **Stark** dekliniert werden A.e nur in dem Falle, dass die Wortgruppe Adjektiv + Substantiv ohne Artikel oder Pronomen mit voller Beugung steht. Hier muss also das A. dem zugehörigen Substantiv seine Stellung im Satz anweisen; es übernimmt die Endungen des bestimmten Artikels (bzw. der Demonstrativpronomina *dieser, jener, jeder*).

Maskulinum:		
	Singular	Plural
Nom.	<i>edler Wein</i>	<i>neue Schuhe</i>
Gen.	<i>edlen Weines</i>	<i>neuer Schuhe</i>
Dat.	<i>edlem Wein(e)</i>	<i>neuen Schuhen</i>
Akk.	<i>edlen Wein</i>	<i>neue Schuhe</i>
Femininum:		
	Singular	Plural
Nom.	<i>reine Seide</i>	<i>liebe Mütter</i>
Gen.	<i>reiner Seide</i>	<i>lieber Mütter</i>
Dat.	<i>reiner Seide</i>	<i>lieben Müttern</i>
Akk.	<i>reine Seide</i>	<i>liebe Mütter</i>
Neutrum:		
	Singular	Plural
Nom.	<i>rotes Blut</i>	<i>alte Bücher</i>
Gen.	<i>roten Blutes</i>	<i>alter Bücher</i>
Dat.	<i>rotem Blut(e)</i>	<i>alten Büchern</i>
Akk.	<i>rotes Blut</i>	<i>alte Bücher</i>

Nur im Gen. Sing. des Mask. und Neutr. hat sich, soweit das Substantiv die Genitivendung *-s* zeigt, die Endung *-en* gegenüber der älteren *-es* durchgesetzt; einige Restformen sind erhalten, z.B. *gutes Mutes, keines-falls* (gegenüber *jüngerem jedenfals*) u.a. Wenn jedoch das Mask. die schwache Endung *-(e)n* hat, erhält das A. die Endung *-es*: *gutes Menschen Leid*.

- 2.3 Eine **gemischte** Form der Deklination gibt es im Singular, wenn der **unbestimmte**, im Nom. Mask. und Neutr. endungslose **Artikel** *ein*, ebenso *kein* sowie die **Possessivpronomina** *mein, dein, sein, unser, euer, ihr* vor der Wortgruppe Adjektiv + Substantiv erscheinen. (Bei *unser* und *euer* gehört *-er* zum Stamm, während es z. B. bei *dieser* Endung ist). Der Plural dieser Deklinationsreihe mit unbestimmtem Artikel wird ohne Artikel, also stark gebildet, und steht unter 2.2, während er mit *kein* oder den Possessivpronomina schwach gebildet wird wie unter 2.1:

Maskulinum:		
	Singular gemischt	Plural schwach
Nom.	<i>ein neuer Schuh</i>	<i>meine neuen Schuhe</i>
Gen.	<i>eines neuen Schuh(e)s</i>	<i>meiner neuen Schuhe</i>
Dat.	<i>einem neuen Schuh</i>	<i>meinen neuen Schuhen</i>
Akk.	<i>einen neuen Schuh</i>	<i>meine neuen Schuhe</i>
Femininum:		
	Singular	Plural
Nom.	<i>deine liebe Mutter</i>	<i>unsere lieben Mütter</i>
Gen.	<i>deiner lieben Mutter</i>	<i>unserer lieben Mütter</i>
Dat.	<i>deiner lieben Mutter</i>	<i>unseren lieben Müttern</i>
Akk.	<i>deine liebe Mutter</i>	<i>unsere lieben Mütter</i>

Neutrum:

	Singular	Plural
Nom.	<i>kein altes Buch</i>	<i>keine alten Bücher</i>
Gen.	<i>keines alten Buches</i>	<i>keiner alten Bücher</i>
Dat.	<i>keinem alten Buch(e)</i>	<i>keinen alten Büchern</i>
Akk.	<i>kein altes Buch</i>	<i>keine alten Bücher</i>

Hier tritt beim Maskulinum im Nom. Sing., beim Neutrum im Nom. und Akk. Sing. die starke Endung an das A., sonst überall die schwache.

Folgen mehrere A.e aufeinander, so haben sie die gleiche Endung: nach *gutem, altem, deutschem* Brauch, auch wenn das letzte A. mit dem folgenden Substantiv eine begriffliche Einheit bildet: mit *vortrefflichem rotem* Weine gefüllt.

Nach unverändertem *solch, manch, welch* werden die A.e im Sing. **stark** dekliniert: in *manch hartem* Streit, bei *solch törichtem* Geschwätz, *welch großer* Künstler!; werden die Wörter *solch, manch, welch* (bes. im Plural), dazu *sämtliche* und *alleselbst* dekliniert, so folgen die A.e in **schwacher** Form: *solche großen* Künstler, *welcher hervorragende* Mann!, *sämtliche näheren* Angehörigen, *allen großen* und *kleinen* Kindern; doch begegnet neuerdings auch die starke Form: *manche große* Künstler.

Grundzahlen sowie die unbestimmten Zahlwörter: *viele, einige, andere, einzelne, mehrere, verschiedene, etliche, zahlreiche, unzählige*, werden wie A.e behandelt, haben also nach → 2.4 die gleichen Endungen wie die nachfolgenden A.e: *zweier guter* Freunde, *vieler schöner* Tage, *verschiedene alte* Herren, *zahlreiche treffende* Beispiele.

Nach *beide* wird das nachfolgende A. meist schwach gebeugt: *beide jüngeren* Geschwister; die parallele Beugung: *beide jüngere* Geschwister (also wie 2.6), gilt als veraltet.

Nach *folgend* steht im Sing. das A. meist in schwacher Form: *folgendes treffende* (seltener: *treffendes*) Beispiel, im Plural gewöhnlich in starker Form: *folgende widersprechende* (auch: *widersprechenden*) Sätze.

Die **syntaktische Funktion** des Adjektivs lässt sich folgendermaßen gliedern:

1. attributiv
2. prädikativ
3. adverbial.

Bei der Charakterisierung von Personen oder Gegenständen tritt das A. **attributiv** neben ein **Substantiv**. In der Regel steht es vor diesem und erscheint dabei mit veränderten Formen, je nach dem Kasus, in dem das Substantiv auftritt; über die Verschiedenartigkeit der Endungen → 2. In der Stellung vor dem Substantiv kommt es in einigen stehenden Wendungen auch unverändert vor: *ruhig Blut, gut Freund, Jung Siegfried*. In besonderen Fällen, meist gehobener oder dichterischer Sprache, steht das attributive A. undekliniert nach dem Substantiv:

Der Franz, ein Schüler hochgelehrt, ...

Försters Fritze, blond und kraus, ...

Papa Fittig, treu und friedlich,

Mama Fittig, sehr gemütlich, ... (Busch)

In sehr erregter Sprache wird auch das nachgestellte A. dekliniert: *Lump, elender! Schwein, dreckiges! Mist, verdammter!*

Das **prädikativ** verwendete A. trägt diese Bezeichnung aufgrund der Tatsache, dass es vorwiegend mit der → Kopula *sein*, aber auch mit anderen Kopulaverben das Prädikat bildet. Dabei tritt das A. zur Charakter-

Adjektivadverb

sierung eines Seins in der unveränderten Grundform neben ein präzifizierendes Verb, d.i. ein Verb, das einem Subjekt oder Objekt ein → Prädikativ zuordnet.

Auf das Subjekt bezogen wird das A. als Prädikatsnomen bei Verben wie *sein, werden, bleiben*: *das Wetter ist, wird, bleibt schön*; (*er*)*scheinen, heißen, vorkommen*: *er scheint kräftiger, als er ist; das kommt mir merkwürdig vor*.

Bei anderen Verben ist das Prädikativ auf das Objekt bezogen: *ich finde ihn ganz vernünftig; fühlst du dich gesund?; die Mutter hält die Suppe warm; du kannst das nicht ungeschehen machen*. Bei manchen Verben wird es mit *als* oder *für* angeschlossen: *ich halte das für richtig; das kann als erledigt gelten*.

- 3.3 Ein Geschehen oder eine Tätigkeit wird im Allgemeinen durch ein Verb geschildert; der näheren Charakterisierung dieses Geschehens dient das → Adverb: *er hat hier, draußen* (Ort), *gestern, jederzeit* (Zeit), *gern, umsonst* (Modalität) *gearbeitet*. Anstelle solcher Adverbien können aber auch A.e das Geschehen charakterisieren: *er hat gut, schnell, leise gearbeitet; er hört schwer*. Die Grammatik hat diese unveränderten A.formen früher auch den Adverbien zugerechnet; sie hatten in den älteren Stufen der sprachlichen Entwicklung auch noch kennzeichnende Endungen (ahd. -o, mhd. -e), die sie seitdem abgelegt haben. Ein Rest hat sich in der Form *lange* erhalten: *es dauerte lange*. Die neueren – und zwar sowohl die rein an der Form orientierten als auch die inhaltsbezogenen – Grammatiktheorien gehen bewusst vom gegenwärtigen Sprachzustand aus und sprechen daher von A.en mit adverbialer Funktion (→ Adjektivadverb).

Das A. kann in seiner Grundform auch vor andere A.e treten und deren Bedeutung abtönen oder präzisieren: *Fritz ist hoch begabt, eng verwandt mit...; wesentlich älter als...* Auch hier liegt adverbialer Gebrauch des A.s vor.

- 4 Nicht jedes A. ist für jede der unter → 3 beschriebenen syntaktischen Aufgaben geeignet.
- 4.1 So können z. B. die orientierenden A.e (*obere, hintere, platonisch, europäisch, golden, eisern, hölzern...*) im Allgemeinen nicht prädikativ verwendet werden (mit Ausnahme wertender Aussagen), also nicht: **die Theatervorstellung war damalig, *diese Praxis ist ärztlich*; wohl aber wertend: *sein Verhalten war typisch*. Sie sind also zumeist auf die attributive Stellung neben einem Substantiv beschränkt.
- 4.2 Andere wiederum kommen nur in der unveränderten Form im Prädikat vor: *schade, leid, schuld*; manche stellen, mit einem „Elementarverbum“ *sein, werden, machen* verbunden, einen Zustand: *eingedenk, gewärtig*; einen Vorgang: *ansichtig, gewahr*; eine Handlung: *abspenstig, ausfindig*, dar. Hierher gehören auch zweigliedrige Ausdrücke wie *fix und fertig, klipp und klar* und zusammengesetzte A. wie *sternhagelvoll, fuchsteufelswild*. Einige attributiv verwendete A.e, die aus fremden Sprachen übernommen wurden, lassen sich wegen der Lautgestalt – wenigstens in der Hochsprache – nicht deklinieren, bleiben also unverändert: *ein lila Kleid mit rosa Punkten; sie haben prima Zeugnisse nach Hause gebracht*.

Adjektivadverb

- 1 Adverbial verwendetes → Adjektiv. In früheren Grammatiktheorien wurden unveränderte Adjektivformen als Adverbien bezeichnet, wenn sie ein Geschehen charakterisieren (→ Adjektiv 3.3); im Griechi-

schon und Lateinischen hatten diese Formen besondere adverbiale Endungen, auch noch im Althochdeutschen und → Mittelhochdeutschen (-o bzw. -e). Da im Neuhochdeutschen die Endung weggefallen ist und somit Formgleichheit mit den adjektivischen Grundformen besteht, spricht man heute von Adjektivadverbien:

Du sollst deutlich schreiben.

Bei einer solchen adverbialen Konstruktion kann man das Adjektiv lediglich mit dem substantivierten Infinitiv des Verbs, nicht jedoch attributiv bzw. prädikativ mit dem Substantiv in Verbindung bringen. Dieser Bezug lässt sich mithilfe der folgenden Umformungsprobe (= Attributprobe) nachweisen: *Heiner malt bunt; das bunte Malen; Heiners Malen ist bunt; *Heiner ist bunt*.

Mithilfe dieser Umformungsprobe kann zwischen 3 Adjektivadverbien und reinen Adverbien (wie *gern, abends...*) unterschieden werden. Da reine Adverbien undeclinierbar sind, lassen sie sich nicht als vorangestelltes Attribut verwenden:

*er malt gern; *das gerne Malen*.

Adjektivadverbien kann man im Gegensatz zu reinen 4 Adverbien steigern:

*Heiner malt am buntesten. *Heiner malt am gernsten*.

Adverb, Umstandswort

Unveränderliche → Wortart mit verschiedenen Funktionen im Satz. Steht das A. im Zusammenhang mit dem Verbum, so gibt es die näheren Umstände des im Satz ausgesagten Geschehens an. Es kann jedoch auch in attributiver Funktion beim Adjektiv, Adverb und Substantiv stehen.

Ausgehend von der Bildungsweise unterscheidet man die folgenden Gruppen von A.ien:

reine A.ien bestehen nur aus einem einzigen Stamm- 2.1
wort: *heute, bald, dort, gern, sehr*;
Zusammensetzungen lassen sich in selbständige Wör- 2.2
ter zerlegen: *dort – hin, vor – her, neben – an, außer – dem*;

Ableitungen sind mit einem → Suffix und/oder → Prä- 2.3
fix versehen: *un – zweifel – haft, folg – lich, un – gern, furcht – bar*.

Ausgehend von ihrem syntaktischen Bezug im Satz 3 sind die wichtigsten Funktionen des A.s:

Der adverbiale Gebrauch: das A. bestimmt ein Verb 3.1
näher: *Marion steht dort*.

Der prädikative Gebrauch; das A. steht in Verbindung 3.2
mit *sein, werden...*: *das neue Theater ist anders*.

Der attributive Gebrauch: das A. kann ein Nomen, Ad- 3.3
jektiv oder ein anderes A. näher bestimmen: *der Spieler dort wird ausgewechselt; das ist ein recht schönes Bild; er arbeitet sehr oft nachts*.

Der Gebrauch als → Pronominaladverb: das A. hat 3.4
hier Stellvertreterfunktion; es steht für ein präpositionales Gefüge: *der Artikel nimmt auf das Buch Bezug; er nimmt darauf Bezug*.

Der Gebrauch als → Relativadverb: das A. steht hier 3.5
anstelle eines → Relativpronomens. Im Gegensatz zum → Relativpronomen wird das Relativadverb jedoch nicht dekliniert; *wo, woher, wohin, wie; warte bitte dort, wo wir uns verabreden haben; ich denke an dich, wohin ich auch gehe*.

Der Gebrauch als → Interrogativadverb: das A. über- 3.6
nimmt in diesem Fall die Rolle eines → Interrogativpronomens. Wie das Relativadverb wird das Interrogativadverb nicht dekliniert; *wo?, woher?, wohin?, wie?; wie kommst du zurecht?*

- 3.7 Der Gebrauch als Satzadverb: das A. bezieht sich auf einen ganzen Satz: *ich habe leider die gesamten Unterlagen verloren.* (→ Satzadverbial)
- 4 Ausgehend von der Art der Umstände, die sie beschreiben, lassen sich die folgenden Gruppen unterscheiden:
- 4.1 Lokales A. (Umstandswort des Ortes, der Richtung und der Herkunft): wo? *hier, dort, oben, unten, drinnen, nirgends, rechts*; wohin? *dorthin, aufwärts, hinunter*; woher? *dorthier, heraus.*
- 4.2 Temporales A. (Umstandswort der Zeit): wann? *heute, einst, damals, schon, bald*; wie lange? *bisher, seitdem, fortan*; wie oft? *zeitweise, manchmal, mehrmals.*
- 4.3 Modales A. (Umstandswort der Art und Weise). Diese Gruppe gibt Auskunft über:
Verhaltensart: *gern, anders, vergebens, eilends, derart*;
Zahl oder Maß: *mehr, meistens, genug, zweimal*;
Grad oder Intensität: *so, sehr, allzu, besonders*;
Wirklichkeit, Notwendigkeit, Möglichkeit u.Ä.: *völlig, wohl, sicherlich, vielleicht.*
- 4.4 Kausales A. (Umstandswort des Grundes). Diese Gruppe gibt Auskunft über:
den Grund im engeren Sinne (kausal): *also, demnach, folglich, deshalb*;
das Mittel (instrumental): *dadurch, damit, womit*;
die Bedingung (konditional): *andernfalls, nötigenfalls, sonst*;
die Einräumung (konzessiv): *jedenfalls, trotzdem, gleichwohl*;
den Zweck, die Absicht (final): *dazu, dafür, darum, hierfür*;
die Begründung, Folge (konsekutiv): *folglich, also, deshalb, demzufolge.*
- 5 Zum adverbialen Gebrauch von Adjektiven: → Adjektivadverb.

Adverbialbestimmung, Adverbiale, Umstandsbestimmung

Satzglied, das die näheren Umstände angibt, unter denen sich die im Satz ausgedrückte Verbalhandlung vollzieht.

- 1 Von der syntaktischen Funktion her kann die A. entweder als obligatorische → Ergänzung oder als freie → Angabe auftreten:
- 1.1 Nur bei wenigen A.en handelt es sich um Adverbialergänzungen, d.h., sie sind notwendig, damit ein Satz grammatisch vollständig ist. Sie folgen nach Verben und Adjektiven wie *sich verhalten, wohnen, sich befinden, sich betragen, geschehen, gebürtig* oder *wohnhaft*: *Sie wohnt in Hamburg.* – **Sie wohnt.*
Er ist gebürtig aus den USA. – **Er ist gebürtig.*
- 1.2 Die meisten A.en stellen Adverbialangaben dar, d.h., sie sind nicht notwendig, damit ein Satz grammatisch vollständig ist. Es werden lediglich Zusatzinformationen geliefert:
Sie besitzt ein Haus in Hamburg.
- 2 Ausgehend von der Art der Umstände, die sie beschreiben, lassen sich die folgenden Gruppen unterscheiden (→ Adverb 4):
- 2.1 Lokale A. (→ Lokalbestimmung)
Ort: *Es liegt auf dem Tisch.*
Richtung: *Hänge das in den Schrank.*
Herkunft: *Er kommt aus Frankfurt.*
- 2.2 Temporale A. (→ Temporalbestimmung)
Zeitpunkt: *Er war am letzten Sonntag bei uns.*
Zeiterstreckung: *Sie schlief den ganzen Tag.*
- 2.3 Modale A. (→ Modalbestimmung)
Art des Verhaltens: *Sie ging mit großer Freude hin.*

Zahl oder Maß: *Heute*
Grad oder Intensität: *Das Publikum folgte der Rede mit großem Beifall.*

Wirklichkeit, Notwendigkeit, Möglichkeit u.Ä.: *Das kann man mit völliger Sicherheit sagen.*

Kausale A. (→ Kausalbestimmung) 2.4

kausal: *Er kam wegen seiner Erkrankung nicht.*

instrumental: *Er fuhr mit seinem Wagen hinterher.*

konditional: *Ich werde nach Möglichkeit kommen.*

konzessiv: *Trotz der Kälte ging er spazieren.*

final (→ Finalbestimmung): *Er nutzt jede freie Stunde zum Lesen.*

konsekutiv: *Er arbeitete bis zur völligen Erschöpfung an dem Projekt.*

A.en sind häufig präpositionale Gefüge. Sie dürfen jedoch nicht mit Präpositionalobjekten verwechselt werden. A.en unterscheiden sich von Letzteren dadurch, dass die Präposition nicht eng mit dem Verb verbunden ist, sondern im Gegenteil durch andere Präpositionen ersetzt werden kann:

Der Hammer liegt auf / neben / unter dem Tisch.

Adverbialsatz, Umstandssatz

Der A. gehört wie der → Subjektsatz und der → Objektsatz zu den Gliedsätzen. Er nimmt die grammatische Stellung einer → Adverbialbestimmung ein und charakterisiert somit die näheren Umstände eines Geschehens.

Man unterscheidet die folgenden Arten des A.es:

Lokalsätze: Ort: *bleibe, wo du stehst*; Richtung: *so weit der Blick reicht, sehen wir riesige Wälder; wir wollen hingehen, wo wir hergekommen sind.* 2.1

Temporalsätze: *als ich ihn besuchte, lag er krank im Bett; solange ich bei ihm war, unterhielten wir uns ange-regt; sooft ich zu ihm kam, freute er sich.* 2.2

Modalsätze: vergleichend: *er war interessiert, wie man es von einem guten Schüler erwarten durfte*; adversativ: *Hans blieb noch länger am Ort, während sein Freund abreiste*; einen Grad angehend: *soweit ich sehe, hast du deine Sache gut gemacht.* 2.3

Kausalsätze (im weiteren Sinn): zur Angabe: 2.4

des wirklichen Grundes = kausal: *weil ich zu spät kam, habe ich dich nicht mehr getroffen*;

des Mittels = instrumental: *er schlichtete den Streit, indem er ruhig blieb*;

des möglichen Grundes = konditional: *wenn du nicht artig bist, musst du zu Hause bleiben*;

des „unzureichenden“ Grundes = konzessiv: *obwohl es regnete, ging er spazieren*;

des Zwecks = final: *lerne fleißig, damit du später etwas kannst*;

der Folge = konsekutiv: *das Wetter war so schön, dass wir spazieren gehen konnten*;

des Mittels = instrumental: *der Lehrer verschaffte sich Gehör, indem er in die Hände klatschte*;

→ Konjunktionalsatz, Lokalsatz, Temporalsatz, Modalsatz, Komparativsatz, Kausalsatz, Instrumentalsatz, Konditionalsatz, Konzessivsatz, Finalsatz, Konsekutivsatz.

Auch Infinitiv- oder Partizipialkonstruktionen können 4 die Funktion von Adverbialsätzen übernehmen: *ich bin zu erschöpft, um zum Sport zu gehen; verärgert und unverständliches Zeug murmelnd, verließ er das Zimmer.*

adversativ, entgegengesetzend

In → Satzverbindungen kann der Fall eintreten, dass 1 der zweite Hauptsatz eine dem Inhalt des ersten entge-

Affix

engesetzte Aussage macht, sie beschränkt oder berichtet. Dann spricht man von einer adversativen Verknüpfung der Sätze.

- 2 Diese können unverbunden nebeneinander stehen; meist jedoch werden sie durch eine der folgenden → Konjunktionen miteinander verbunden: *aber, allein, dagegen, dennoch, dessen ungeachtet, doch, gleichwohl, hingegen, indes(sen), jedoch, nichtsdestoweniger, nur, sondern, sonst, trotzdem, vielmehr*; oder durch die doppelgliedrigen: *einerseits – andererseits, zwar – aber: ihr könnt euch amüsieren, aber wir müssen arbeiten*. In → Satzgefügen wird der adversative Gedanke durch einen Nebensatz ausgedrückt, der durch die Konjunktion *während* eingeleitet wird: *während ihr euch amüsieren könnt, müssen wir arbeiten*.

Affix

Zusammenfassende Bezeichnung für gebundene, d.h. frei nicht vorkommende, Reihen bildende Flexions- oder Wortbildungsmorpheme. Nach der Position dieser Morpheme gegenüber dem → Stamm unterscheidet man:

- **Präfixe**: Sie gehen dem Stamm voraus (**Un – sinn**).
- **Suffixe**: Sie sind dem Stamm nachgestellt (*freund – lich*).

Affrikata, angereicherter Laut

→ Konsonant 1.2.6

Agens

Verursacher einer Handlung, repräsentiert durch das → Subjekt des Satzes. → Passiv 1
Gegenbegriff: → Patiens

Akkusativ, 4. Fall, Wenfall

- 1 Die Bezeichnung Akkusativ (der „die Anklage betreffende“ Kasus) ist eine falsche, schon im 1. Jh. v. Chr. bei Varro begegnende Übersetzung des griechischen Fachworts $\alpha\tau\tau\alpha\tau\iota\kappa\eta\ \pi\alpha\theta\omicron\varsigma$, das „das von der Handlung Bewirkte“ kennzeichnet; eine treffendere Übersetzung wäre deshalb etwa „Effektivus“ gewesen. Jedoch ist auch diese Begriffsbestimmung zu einseitig: Der A. bezeichnet nicht nur das Bewirkte (*wir bauen ein Haus*), sondern auch etwas, was schon vorhanden ist und von der Handlung nur betroffen wird (*wir bewohnen ein Haus*); in beiden Fällen ist die Funktion des Akkusativs die eines Objektes (→ Akkusativobjekt), das sich durch *wen* oder *was* erfragen lässt.
- 2 Der A. hat im Dt. aber noch eine andere Funktion; er wird auch in Adverbialbestimmungen verwendet, die eine zeitliche oder räumliche Erstreckung angeben: *der kleine Junge ist erst einen Monat alt; das Figürchen ist einen Fuß hoch*; auch in Wertbestimmungen: *das ist keinen Pfennig wert*; ferner in Zeitangaben auf die Frage: wann?: *letzten Sonntag waren wir bei Schulze zu Besuch*; bei der Datumsangabe: Mittwoch, den 2. Oktober (damit der A. deutlich hervortritt, wurden als Beispiele maskuline Substantive im Singular verwendet).

Akkusativobjekt

Durch die → Rektion bzw. → Valenz des Verbs gefordertes → Satzglied im → Akkusativ.

- 1 Das A. ist in manchen Sätzen **obligatorisch** (→ Aktant), d. h., es muss stehen, damit der Satz grammatisch (vollständig) ist: *er wiederholt die Frage*. In anderen Sätzen ist es **fakultativ**, d. h., es kann stehen: *sie hat (einen Preis) gewonnen*. (→ Satzmuster)

Nach inhaltlichen Kriterien lassen sich zwei Arten des 2 A.s unterscheiden:

das **affizierte** (oder äußere) Objekt: die Tätigkeit trifft 2.1 den Gegenstand: *einen Hund schlagen*;

das **effizierte** (oder innere) Objekt: die Tätigkeit be- 2.2 wirkt den Gegenstand:

als Ergebnis: *eine Münze schlagen*;

als Inhalt: *eine Schlacht schlagen*.

A.e sind abhängig von → transitiven (d.h. auf ein Ob- 3 jekt zielenden) Verben, die eine Tätigkeit bezeichnen; Akkusative des Inhalts können aber auch zu → intransitiven Verben treten: *er kämpft einen harten Kampf; er schläft den Schlaf der Gerechten*.

Bei *lehren, kosten, nennenu. Ä.* können zwei A.e stehen: 4 *Fritz hat mich einen Trick gelehrt; dieses Vorhaben kostet dich keinen Pfennig; man nennt ihn einen Meister seines Faches*.

Aktant

Satzglied, das nicht frei ist, sondern in Abhängigkeit 1 vom Verb eine Leerstelle besetzt, so dass ein grammatischer Satz entsteht. Man unterscheidet zwischen obligatorischen und fakultativen A.en. Die Art und Anzahl der A.en wird durch die → Valenz des Verbs bestimmt.

→ Rektion, Ergänzung, Satzmuster.

Die **obligatorischen A.en** sind Ergänzungsbestimmun- 2 gen des Verbs, die für die strukturell korrekte Konstruktion eines Satzes notwendig sind: er beraubte *die alte Frau*.

Die **fakultativen A.en** unterscheiden sich von den obli- 3 gatorischen dadurch, dass sie zwar nicht für die Struktur des Satzes zwingend notwendig sind, jedoch ein besseres Verständnis einer Formulierung ermöglichen: er beraubte die alte Frau *ihres Geldes*.

Darüber hinaus kann ein Satz noch **freie Angaben** 4 (→ Angabe, frei) enthalten. Sie sind von der Valenz des Verbs unabhängig und zahlenmäßig nicht festgelegt. Man kann sie beliebig innerhalb eines Satzes hinzufügen oder weglassen: er beraubte *ohne jeden Skrupel* die alte Frau ihres Geldes.

Aktionsart

Semantische Kategorie des Verbs, um einen Vorgang 1 nach zeitlichen bzw. inhaltlichen Gesichtspunkten zu charakterisieren.

Bei der A. muss zunächst einmal grundsätzlich unter- 2 schieden werden zwischen **durativen** (= **imperfektiven**) und **nicht durativen** (= **perfektiven**) Verben. Die durativen Verben beschreiben eine Handlung oder einen Vorgang als einen zeitlich nicht strukturierten Ablauf. Im Gegensatz dazu wird bei den nicht durativen Verben die durch eine Beginn- oder Endphase begrenzte Entwicklung eines Geschehens betrachtet.

Die A.en der Verben im Einzelnen: 3

iterativ: Verben, die eine ständige Wiederholung von 3.1 Handlungen oder Vorgängen kennzeichnen: *streicheln, sticheln*;

diminutiv: Verben zum Ausdruck einer geringen Inten- 3.2 sität: *husteln – husten, lächeln – lachen*;

intensiv: Verben mit der Bedeutung eines besonders 3.3 hohen Grades von Intensität: *brüllen, saufen, schreien, kreischen*;

kausativ/faktiv: Gruppe von Verben, die ein „Verur- 3.4 sachen“ beschreiben. Viele von ihnen können durch syntaktische Konstruktionen mit „machen“ oder „bewirken“ umschrieben werden. Abhängig davon, ob der → Stamm ein Verb oder ein Adjektiv ist, unterscheidet man zwischen kausativ und faktitiv.

kausativ: *tränken* (= trinken machen)

faktiv: *schärfen* (= scharf machen)

- 3.5 **privativ**: Verben, mit deren Hilfe sich die Entfernung oder Beseitigung von etwas ausdrücken lässt: *enteignen, entfernen*;
- 3.6 **ornativ**: Verben, mit der Bedeutung „mit etwas versehen“: *besohlen, verschleiern*;
- 3.7 **inchoativ**: (= **ingressiv**): Verben, die den Beginn eines Vorgangs oder einer Handlung bezeichnen: *erblühen, entflammen*;
- 3.8 **egressiv**: (= **resultativ**): Verben, die den Verlauf und Abschluss einer Handlung ausdrücken: *erlangen, verblühen*;
- 3.9 **transformativ**: Verben, durch welche der Übergang von einem Zustand in einen anderen verdeutlicht wird: *altern, abkühlen*;
- 3.10 **punktuell**: Verben, die ein Geschehen kennzeichnen, das auf einen kurzen Zeitpunkt begrenzt ist: *platzen, finden*.
- 4 Die morphologischen Mittel zur Bildung solcher A.en sind im Deutschen die Präfigierung (*auf – wachen, er – langen*), die Erweiterung der Infinitivendung, häufig in Verbindung mit dem Umlaut (*husten – hüsteIn, lachen – lächeIn*) und der Umlaut bzw. der Ablaut (*glatt – glät-ten, aufwachen – aufwecken*).

Aktiv, Tatform, Tätigkeitsform

Das A. ist als Ausdruck einer Handlungsrichtung zu bezeichnen, die mit dem → Passiv unter dem Oberbegriff → Genus Verbi zusammengefasst wird. Dort wird die Bedeutung des A.s als Tätigkeitsform erläutert; jedoch ist zu beachten, dass das A. auch die Formen anderer Verben stellt, durch die keine Tätigkeit, sondern ein Vorgang, ein Verhalten ausgesagt wird und zu denen es ein Passiv überhaupt nicht gibt, z. B. *regnen, gelingen, geschehen, scheinen*; bei reflexiven Verben: *sich freuen, sich setzen*; bei Verben, von denen es höchstens ein „unpersönliches“ Passiv gibt: *hungern* (es wird gehungert), *frieren*.

Zur Formenbildung → Konjugation 3.

Akzent

→ Betonung

Alphabet

Der Bestand an Buchstaben in einer festgelegten Reihenfolge. Das dt. A. besteht aus 2 mal 26 Schriftzeichen für Groß- und Kleinbuchstaben:

A a	F f	K k	P p	U u	Z z
B b	G g	L l	Q q	V v	
C c	H h	M m	R r	W w	
D d	I i	N n	S s	X x	
E e	J j	O o	T t	Y y	
Dazu kommen 2 mal 3 Zeichen für Umlaute:					
Ä ä	Ö ö	Ü ü			

und 1 Zeichen zur ausdrücklichen Kennzeichnung des stimmlosen s im In- und Auslaut nach langem Vokal: B. Die alphabetische Reihenfolge der Buchstaben dient u. a. dazu, den Wortbestand einer Sprache übersichtlich aufzuführen, und ist deshalb die Grundlage der meisten Wörterbücher (→ Wortschatz 5).

Althochdeutsch

Erscheinungsform der deutschen Sprache zur Zeit des Frühmittelalters (ca. 750 – 1050). Wichtigstes Merkmal des A.en sind die vorhandenen vollen Endsilbenvokale (z. B. ahd. *erda*, nhd. *Erde*), die zum → Mittelhoch-

deutschen hin abgeschwächt werden. Man darf sich das A.e jedoch nicht als eine homogene Sprache vorstellen, sondern es handelt sich um eine Vielzahl von Dialekten (z. B. Bairisch, Alemannisch, Fränkisch). Das A.e ist weiterhin gekennzeichnet durch den Einfluss der 2. Lautverschiebung sowie den Beginn des i-Umlauts. Im Rahmen dieses Prozesses werden [a, u, o] zu [e, y, ø] umgelautet, sofern die folgende Silbe ein [i] oder [i:] enthält (→ Umlaut). Im Wortschatzbereich ergeben sich gravierende Veränderungen durch die stetige Ausbreitung des Lateinischen. (Hier ist besonders die Übersetzungstätigkeit der Klöster zu erwähnen.) Die älteste Überlieferung des A.en ist der um 765 in Freising entstandene „Abrogans“, bei dem es sich um ein spätlateinisches Synonymwörterbuch mit ahd. Glossen (= Erläuterungen, Übersetzungen) handelt.

Anapher

Verweis auf ein vorher erwähntes Element der Rede, der durch einen festen Bestand an Ausdrucksformen realisiert wird, z. B.

Personalpronomina: *ich sah einen Mann auf der 1 Straße; er ging gebückt.*

Relativpronomina: *ich sah auf der Straße einen Mann, 2 der gebückt ging.*

Possessivpronomina: *an der Felswand wuchsen Fichten; 3 ihre Wurzeln suchten zwischen den Steinen Halt.*

Pragmatische Anreihung: *im Zimmer stand ein Tisch, 4 die Platte aus massivem Eichenholz.*

Anführungszeichen

Umgangssprachlich auch „Gänsefüßchen“ genannt.

→ Direkte (= wörtlich wiedergegebene) Rede (im Gegensatz zu → indirekter Rede) wird von A. umschlossen.

Stehen Ankündigungsworte vor der Rede, so werden 1.1 sie mit → Doppelpunkt (1.1) abgeschlossen:

Fritz antwortet: „Ich werde diese Aufgabe morgen erledigen.“

Innerhalb der Rede stehen Punkt, Frage- und Ausrufezeichen vor dem schließenden A.

Stehen die Ankündigungsworte innerhalb oder hinter 1.2 der Rede, so gilt folgende Regelung:

Schließt die vor den Ankündigungsworten stehende Rede mit Frage- oder Ausrufezeichen, so setzt man diese Zeichen **vor** das schließende A. Nach dem schließenden Anführungszeichen folgt dann ein Komma, bevor der übergeordnete Satz weitergeführt wird.

„Genügt das?“, fragte Paul.

„Beil dich!“, sagte die Mutter.

Schließt die Rede vor den Ankündigungsworten mit Punkt oder Komma, so fallen Letztere vor den Anführungszeichen weg; es steht stattdessen nach dem schließenden A. ein Komma. *„Das glaube ich nicht“, antwortete Franz.*

„Ich glaube nicht“, sagte Franz, „dass du Recht hast.“

„Wenn du mir nicht glaubst“, erwiderte Paul, „lässt du es bleiben.“

Auch wörtlich wiedergegebene Gedanken werden oft 2 in dieser Weise von A. umschlossen:

Dann traf mich ein Blick, in dem mit Riesenbuchstaben geschrieben stand: „Musst du mir das wirklich antun?“

Ferner werden angeführte Textstellen (Zitate) von A. 3 umrahmt:

Hebbels „Maria Magdalena“ schließt mit den Worten Meister Antons: „Ich verstehe die Welt nicht mehr!“

A. charakterisieren auch einzelne Wörter als von anderen 4 ausgesprochen oder geschrieben:

Angabe, freie

„Holdselig“, dies veraltete Wort hatten ihre Freunde für sie wieder hervorgesucht. (Storm)

- 5 Buch- und Zeitungstitel, Titel von Literaturwerken und Gedichten werden meist in A. gesetzt:

Er hat kürzlich wieder in Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ gelesen.

In der heutigen „Welt“ steht, dass ...

Man kann den jeweils zu einem Titel gehörigen Artikel mit in A. setzen, wenn er innerhalb des Textes unverändert bleibt:

Gestern habe ich mir „Die Zeit“ (oder: die „Zeit“) gekauft.

Wird der Artikel jedoch verändert, so darf er nicht in A. stehen:

Gestern stand in der „Zeit“ ...

- 6 A. können auch der (bisweilen ironischen) Hervorhebung dienen.

Sie hat sich insgesamt „nur“ acht Mal verschrieben.

- 7 Wenn innerhalb eines von A. umrahmten Satzes ein weiterer Satz oder ein Wort angeführt wird, so werden diese Redeteile von „halben“ A. eingeschlossen:

„Nenne mich ‚Sesemi‘, Kind“, sagte sie gleich am ersten Tage zu Tony Buddenbrook. (Th. Mann)

„Ja... so sprach er. Er sagte nicht: ‚Das nimmt sich gut aus‘, oder: ‚Das schmückt das Zimmer‘, sondern: ‚Das putzt ganz ungemain‘... So albern war er.“ (Th. Mann)

Angabe, freie

Im Gegensatz zu den vom Verb abhängigen obligatorischen und fakultativen → Aktanten ein für die Satzstruktur nicht konstitutives Element. So können etwa dem grammatisch vollständigen Satz *Ich gehe ins Kino* folgende weglassbare Angaben hinzugefügt werden: *Heute Abend* (temporale → Adverbialbestimmung) *gehe ich vielleicht* (modale Adverbialbestimmung) *mit meiner Freundin* (junktive Adverbialbestimmung) *ins Kino*. → Ergänzung, Satzmuster

Anlaut

Der erste Laut eines Wortes, → Vokal oder → Konsonant; dementsprechend auch Silbenanlaut. → Inlaut, Auslaut

Antonymie

- 1 Beziehung zwischen zwei semantisch entgegengesetzten Wörtern. Ein solcher Gegensatz kann auf unterschiedliche Art ausgedrückt werden:

- 1.1 durch Wörter verschiedener Herkunft: *groß – klein, Bruder – Schwester;*

- 1.2 durch ein entsprechendes → Affix, welches das Gegenteil von einer Sache oder einem Sachverhalt ausdrückt: *freundlich – unfreundlich, Raucher – Nichtraucher;*

- 1.3 durch zwei entgegengesetzte Affixe; in diesem Fall sind beide Wörter an entsprechender Stelle affigiert: *liebvoll – lieblos, eingießen – ausgießen.*

Gegenbegriff: → Synonymie

Apostroph, Auslassungszeichen

Durch einen A. wird verdeutlicht, dass man in einem Wort einen oder mehrere Buchstaben weglässt.

Im Gegensatz zur früheren Regelung ist eine Vereinfachung dahin gehend eingetreten, dass beispielsweise das weggefallene End-e nicht mehr durch einen A. angezeigt wird. Ferner steht in einigen anderen Fällen die Setzung eines A.s im Ermessen des Benutzers.

- 1 Fälle, in denen man nach wie vor einen A. setzen muss.

- 1.1 Beim Genitiv von Eigennamen, die auf -s, -ss, -ß, -tz, -z oder -x auslauten, wird das Endungs-s durch A. ersetzt,

wenn kein Artikel, Possessivpronomen usw. davorsteht: *Sophokles' Tragödien* (aber: *des Sophokles Antigone*), *Grass' Blechtrommel*, *Gauß' Lebenszeit*, *Helmholtz' Schriften*, *Leibniz' Geburtsort*, *Marx' Werke*.

Bei längeren Auslassungen im Wortinneren (im Gegensatz zum unbetonten e): *D'dorf* (Düsseldorf), *Ku'damm* (Kurfürstendamm), *habgier'ge Menschen*, *ew'ger Bund*, aber: *wässrig* (wässerig), *unsre Meinung* (unsere).

Ferner wird nach der neuen Regelung dann ein A. gesetzt, wenn das Wort ansonsten schwer lesbar oder missverständlich wäre. Beispiele findet man häufig in dichterischen Texten: *Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll*.

Genau wie bei der früheren Regelung wird nach wie 2 vor kein A. gesetzt:

Bei Verschmelzung von Präposition und Artikel: *ins*, 2.1 *ans*, *aufs*; *im*, *am*, *zum*.

Wenn beim Imperativ das Endungs-e weggelassen 2.2 wird: *Sag nichts!; Halt still!*

Im Gegensatz zur alten Regelung steht nun grundsätz- 2.3 lich kein A. mehr für das ausgelassene Endungs-e bei Substantiven und bestimmten Verbformen: *Freud und Leid; Lass mich in Ruh!; Behüt dich Gott!; Ich werd mal sehen; Ich probier das aus*.

Im Ermessen des Benutzers liegt nach der neuen Rege- 3 lung das Setzen eines A.s in den folgenden Fällen:

Bei umgangssprachlichen Verschmelzungen: *Leg's* 3.1 *auf'n Tisch!; Versuch's doch mal mit'm Schraubenzieher!*

Hierbei handelt es sich häufig um die schriftliche Wieder- gabe von gesprochener Sprache. Der A. dient dabei der Verdeutlichung.

Beim Genitiv-s und der Endung -sch im Falle von Per- 3.2 sonennamen: *Lotti's Lädchen*, *Grimm'sche Märchen*, *Wagner'sche Oper*. Obwohl in der Regel kein A. vor dem Genitiv-s von Namen steht (*Bismarcks Reden*, *Barbaras Texte*), kann der A. verwendet werden, um die Grundform des Namens zu verdeutlichen. Das Gleiche gilt auch für -sch. Hier wird durch den A. und die Großschreibung die Grundform des Namens besonders betont (*Einstein'sche Relativitätstheorie*), möglich ist aber auch die Kleinschreibung ohne A. (*einsteinsche Relativitätstheorie*).

Appellativum, Gattungsname

Im Gegensatz zum → Eigennamen, der bestimmte In- 1 dividuen (Personen, Länder, Gebäude usw.) benennt, bezieht sich das A. auf eine gesamte Gattung: *Mann*, *Frau*, *Tier*, *Pflanze*, *Buch*, *Stein*, *Haus* usw.

Dabei unterscheidet man zwischen generischem und nicht generischem Gebrauch:

Generisch wird ein Substantiv dann verwendet, wenn 1.1 es eine gesamte Gattung oder Klasse bezeichnet. Die Wortbedeutung ist von begrifflich-verallgemeinernder Art. Sie spiegelt charakteristische Merkmale der Gattung wider:

Das Haus ist die Wohnstätte des Menschen; *der Hund* ist der bekannteste Jagdbegleiter.

Will man die einzelnen Individuen einer Gattung be- 1.2 zeichnen, so spricht man von nicht generischem Gebrauch:

Das ist *ein schönes Haus*; *den Hund* von nebenan mag ich wirklich gern.

Auch Eigennamen können in Einzelfällen als A. ver- 2 wendet werden:

da kommt *ein Opel* angefahren; kannst du mir *eine Cola* geben?; *die Alpen* sind das Mekka der Wanderbegeisterten.

Apposition, Beisatz

- 1 Ein substantivisches → Attribut (2.4), das im gleichen Kasus steht wie das Substantiv oder Personalpronomen, zu dem es gehört.
- 2 Es steht vor dem **Beziehungswort**, wenn es angibt: einen Vornamen: *Fritz Schulze*; einen Titel, eine Standes- oder Berufsbezeichnung: *Professor Dr. Schulze*, *Klempnermeister Schwarz*; einen Verwandtschaftsgrad: *Onkel Fritz*; eine Maß- oder Mengenbezeichnung: *ein Glas Bier*; *ein Zentner Kartoffeln*.
- 3 Meist steht die A. hinter dem **Beziehungswort** und wird dann durch → Kommas eingeschlossen: Pflingsten, *das liebliche Fest*, war gekommen; am Montag, *dem 30. September*, reiste er ab. Ohne Komma werden stehende Beinamen angefügt: *Karl der Große*.
- 4 Gelegentlich wird eine A. mit *als* an das Beziehungswort angeschlossen: *Fritz als bester Schüler seiner Klasse* hatte Aussicht, ...; *Herr Dr. Schulze als leitender Arzt des Krankenhauses* gab ein positives Gutachten ab.

Artikel, Geschlechtswort

- 1 Der A. gehört zu den veränderlichen → Wortarten. Er muss in → Genus, → Kasus u. → Numerus mit dem darauffolgenden Substantiv übereinstimmen (→ Kongruenz).
Die in der deutschen Grammatik seit dem 17. Jahrhundert gebräuchliche Bezeichnung Geschlechtswort ist irreführend, da der A. eben nicht nur das Genus, sondern auch Kasus u. Numerus eines Substantivs kennzeichnet.
Die neueren Grammatiktheorien bestimmen den Begriff A. häufig nicht (traditionell) morphologisch-semantisch, sondern syntaktisch. Dabei werden auch einige → Pronomina (z. B. → Possessiv-, Demonstrativpronomina) als A. bzw. A.wörter aufgefasst (vgl. Vater 1979, Bisle-Müller 1991).
In der traditionellen Grammatik werden folgende zwei Arten von A.n unterschieden: 1. der bestimmte A.: *der, die, das*; 2. der unbestimmte A.: *ein, eine, ein*.
- 2 **Bestimmter A.:**
 - 2.1 In den älteren Zeiten der indogermanischen Sprachen (→ Indogermanisch) wurden Genus, Kasus und Numerus durch Endungen kenntlich gemacht. Diese Endungen sind in den meisten dieser Sprachen im Lauf der Zeit mehr oder weniger abgeschwächt, so dass sie zur Kennzeichnung der Formen nicht mehr ausreichten. Im Deutschen hat man zu diesem Zweck das → Demonstrativpronomen *der, die, das* herangezogen, dessen Betonung aber ebenfalls mit der Zeit abgeschwächt wurde.

2.2 **Deklination**

	Sing.			Plur.
	Mask.	Fem.	Neutr.	MFN
Nom.	<i>der</i>	<i>die</i>	<i>das</i>	<i>die</i>
Gen.	<i>des</i>	<i>der</i>	<i>des</i>	<i>der</i>
Dat.	<i>dem</i>	<i>der</i>	<i>dem</i>	<i>den</i>
Akk.	<i>den</i>	<i>die</i>	<i>das</i>	<i>die</i>

- 3 **Unbestimmter A.:**
 - 3.1 Er ist vom Zahlwort abgeleitet; auch hier ist die Betonung abgeschwächt.

Deklination

3.2

	Sing.			Plur.
	Mask.	Fem.	Neutr.	MFN
Nom.	<i>ein</i>	<i>eine</i>	<i>ein</i>	Hier
Gen.	<i>eines</i>	<i>einer</i>	<i>eines</i>	ent-
Dat.	<i>einem</i>	<i>einer</i>	<i>einem</i>	fällt
Akk.	<i>einen</i>	<i>eine</i>	<i>ein</i>	der A.

- Der A. hat verschiedene **Funktionen**:
- 4 „*Der Herr, der eben vorüberging, war der Klavierlehrer unseres Sohnes*“, sagt die Mutter zu einer Bekannten. Der bestimmte A. verweist auf etwas, das im Zusammenhang der Rede als bekannt vorausgesetzt oder präzisiert wird; er besitzt hier **identifizierende** Funktion. 4.1
 - 4.2 „*Der Herr ist ein Lehrer unseres Sohnes.*“ Der unbestimmte A. im Prädikatsnomen ordnet das Subjekt einer Klasse zu: er hat hier **klassifizierende** Funktion.
 - 4.3 „*Der Herr war früher Lehrer.*“ Kein A. steht, wenn das Prädikatsnomen Beruf, Funktion, ein Verhalten, eine Weltanschauung oder die Nationalität bezeichnet.
 - 4.4 Darüber hinaus gibt der A. an, ob die vorgestellte Person oder Sache bei ihrer ersten Nennung bekannt oder nicht bekannt ist:
„*Gestern begegnete ich einem jüngeren Herrn, der mir gleich bekannt vorkam. Der Herr grüßte mich, und es stellte sich heraus, dass wir einmal bei Bekannten aus Anlass eines Dienstjubiläums zusammengetroffen waren. Die Bekannten hatten damals zu der Festlichkeit verschiedene Freunde zu sich eingeladen.*“ Der unbestimmte A. benennt häufig eine bisher nicht genannte Person oder Sache, die in der Folge mit dem bestimmten A. bezeichnet wird; handelt es sich um eine Mehrzahl von Personen oder Sachen, so stehen die neu eingeführten Begriffe zunächst ohne A. (→ 3.2).
 - 4.5 Ist eine Person oder Sache für Sprecher und Hörer aufgrund der Situation oder des gemeinsamen Wissens von vornherein identifiziert, so wird auch bei der ersten Nennung der bestimmte A. gesetzt: „*Darauf trat der Bundeskanzler an das Rednerpult.*“
 - 4.6 So heißt es auch: *die Sonne, der Mond, die Erde; die Hauptstadt*; oft: *der Rektor* (der Universität), *der Chef*; oder bei Abstrakta: *das Altertum, die Natur, die Schönheit*.
 - 4.7 Der bestimmte A. wirkt gelegentlich **generalisierend**: „*Der alte Mensch erinnert (= alle alten Menschen erinnern) sich eher an Vorfälle in der Jugend als an Ereignisse der jüngsten Zeit.*“
 - 4.8 Namen von Personen (auch *Gott* und *Christus* sind Namen geworden), Orten und Ländern stehen im Allgemeinen ohne A., es sei denn, dass die Kennzeichnung des Genitivs sonst nicht möglich wäre (*die Pfalz, die Türkei*); Landschaftsnamen (Gebirge, Berge, Flüsse, Seen u.a.) erhalten den bestimmten A.: *der Schwarzwald, der Brocken, die Elbe, der Wannsee*.
 - 4.9 Personennamen, besonders aus der Antike, die auf *-s* enden, werden, wenn der Kasus, bes. der Genitiv, deutlich gemacht werden soll, mit A. versehen, ebenso weibliche Namen, die alternativ auch die maskuline Genitivendung *-s* bekommen können: *der Tod des Achilles; Hektor, der Vater des Astyanax; die Regierung des Augustus; das Leben der Maria (Marias, Mariae)*.
 - 4.10 Ohne A. stehen → Stoffnamen, bei denen es keinen Plural gibt: *Seide, Papier, Glas, Blut, Honig, Brot*; wenn aber ein Gegenstand aus dem Stoff oder eine (un)bestimmte Menge des Stoffes gemeint ist, wird der be-

Aspirata

stimmte (identifizierende) A. gesetzt: *Seide glänzt – ich habe nun doch die Seide gekauft* (= ein Stück von dem besprochenen Seidenstoff); *Papier ist geduldig – gib das Papier her!* (den Bogen Schreibpapier, den Ausweis); *Brot ist das wichtigste Nahrungsmittel – habt ihr das Brot (die Brote) nicht vergessen (einzukaufen)?*

- 4.11 Ohne A. stehen auch Abstrakta, wenn sie eine Eigenschaft, einen Vorgang oder Zustand nur allgemein nennen: *Ruhe ist die erste Bürgerpflicht; Vorsicht ist die Mutter der Weisheit; Alter schützt vor Torheit nicht.*
Zur Verwendung des A.s bei Substantiven → Substantiv 4.

Aspirata, Hauchlaut

- 1 In der indogermanischen Ursprache (→ Indogermanisch) gab es bei den Verschlusslauten (→ Explosiva, → Konsonant 1.2) auch solche, an die ein Hauchlaut angetreten ist: ph, bh, th, dh, kh, gh; sie haben sich in einzelnen indogermanischen Sprachen erhalten, z. B. im Indischen, z. T. auch im Altgriechischen (bei den stimmlosen Verschlusslauten).
- 2 Im heutigen Deutsch werden nur die stimmlosen (→ Konsonant 1.3) Verschlusslaute p, t, k aspiriert, d. h. behaucht (→ Konsonant 1.5) gesprochen, ohne dass dies in der Schrift in Erscheinung tritt.

Attribut, Beifügung

- 1 Nach der älteren Grammatik jede nähere Bestimmung von Nomina; kein selbständiges → Satzglied, sondern lediglich Satzgliedteil.
- 2 Das zu einem Substantiv tretende A. kann erscheinen als:
 - 2.1 Adjektiv: der *gute* Schüler; die *blühende* Rose; der *gedeckte* Tisch;
 - 2.2 Pronomen: *dieser* Mann, *dein* Freund;
 - 2.3 Zahlwort: *zwei* Menschen, der *dritte* Tag;
 - 2.4 Substantiv:
im gleichen Kasus wie das zu bestimmende Substantiv. Diese Form des A.s wird als → Apposition bezeichnet; im Genitiv: das Haus *des Vaters*;
mit Präposition: Iphigenie *auf Tauris*; die Reise *nach Italien*; das Wetter *in diesem Sommer*;
 - 2.5 Adverb: der Mann *da*, das Fußballspiel *gestern*;
 - 2.6 Infinitiv mit zu: das Bemühen *zu helfen*; das Bewusstsein, *falsch gehandelt zu haben*;
 - 2.7 Gliedsatz (→ Attributsatz);
Relativsatz: der Platz, *wo wir stehen*, bietet eine gute Sicht;
Fragesatz: die Frage, *wer Recht hat*, ist unentschieden;
Konjunktionalsatz: der Tag, *als wir zuletzt beisammen waren*, liegt weit zurück; meine Befürchtung, *dass ich zu spät käme*, war grundlos;
- 2.8 → indirekte Rede: die Behauptung, *er sei nicht dabei gewesen*, konnte sofort widerlegt werden.
- 3 Als A. wird auch eine nähere Bestimmung bezeichnet, die sich auf einen ganzen Satz bezieht (Satzattribut): Fritz behauptete, er sei nicht dabei gewesen, *eine Lüge, die sofort widerlegt werden konnte*.
- 4 Einige Beispiele für Attribute zu anderen nominalen Wortarten:
 - 4.1 zu Adjektiven: der *drückend* heiße Tag; ich war *sehr* froh; du bist frech *wie* Oskar;
 - 4.2 zu Adverbien: er kam *sehr* gern zu uns; wir saßen im Theater *ganz* vorn; er hielt sich *eine Woche* lang in Paris auf;
 - 5 Mitunter werden mehrere A.e aneinander gereiht: das Recht (1:) *zur Errichtung* (2:) *von privaten Schulen*; der Versuch (1:) *der Gründung* (2:) *einer slawischen Kirche*

(3:) *im mährischen Raum*; die Auswirkungen (1:) *der Kürzung* (2:) *der Bundesmittel* (3:) *für die Studienförderung* (4:) *nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz*. Je länger derartige Attributketten sind, um so schwerer sind sie mitunter zu überblicken, sie sind daher besser zu vermeiden, etwa: das Recht, *private Schulen zu errichten*; der Versuch, *eine slawische Kirche im mährischen Raum zu errichten*.

Attributsatz

→ Gliedsatz, der eine nähere Bestimmung zu einem Substantiv gibt.

Attributsätze folgen dem Bezugswort meist unmittelbar. Häufig handelt es sich um → Relativsätze: das ist *der Junge, von dem* ich dir erzählt habe; aber auch jeder Konjunktionalsatz kann diese Aufgabe erfüllen, sofern er über ein Bezugswort im übergeordneten Satz verfügt: ich stelle mir *die Frage, ob* die Aufgabe zu erfüllen ist.

Auch zu einem ganzen Satz kann ein Attribut treten (Satzattribut, → Attribut 3):

Wir lobten Fritz für seine Erfolge in der Schule, *was ihm hoffentlich zu weiteren guten Leistungen anspornen wird*.

Aufforderungssatz

Neben dem Aussagesatz und dem → Fragesatz eine der drei grundlegenden Satzarten. Er dient zum Ausdruck von Anweisungen, Befehlen, Bitten oder Wünschen. Der → Modus des Verbs ist zumeist der → Imperativ, wobei das Verb in Spitzenstellung steht. Auch → Modalverben sind in Aufforderungssätzen gebräuchlich.

Der A. bezieht sich meistens auf die 2. Person (Sing. 1 und Plur.), in einigen Fällen auch auf die 3. Person (Sing. und Plur.), aber auch auf die 1. Person (Sing. und Plur.).

An eine 2. Person ist die so genannte Befehlsform (→ Imperativ, Befehlsatz) gerichtet.

Einer höflichen Form dient die Anrede *Sie*, verbunden mit der 3. Person Plur. Konjunktiv Präsens des Verbs in Spitzenstellung: *Nehmen Sie bitte Platz! Seien Sie mir willkommen!*

Eine Reihe von Aufforderungen kann durch Umschreibung ausgedrückt werden:

ein Wunsch durch *mögen*: *mögest du wieder ganz gesund werden!*;

eine Aufforderung durch *sollen*: *du sollst die Wahrheit sagen!*;

ein Gebot (Verbot) durch *müssen* bzw. *nicht dürfen*: *du musst bei der Wahrheit bleiben!; du darfst nicht länger warten!*;

eine gebietende Weisung durch einen Infinitiv mit *zu* in Verbindung mit *haben*: *du hast zu warten*; in einem passivischen Sinn in Verbindung mit *sein*, *gelten*, *heißen*: *jetzt ist noch ein kleiner Rest zu erledigen* (= muss erledigt werden); *jetzt gilt es* (heißt es) *noch einen kleinen Rest zu erledigen*;

in schroffem Ton durch eine rhetorische Frage mit *wollen*: *willst du endlich vernünftig werden!*

oder durch einen Imperativ mit *lassen*: *lass dir das nicht noch einmal einfallen!*

Natürlich kann auch von einem auffordernden Verb ein Infinitiv mit *zu* oder ein mit der Konjunktion *dass* eingeleiteter Gliedsatz abhängig gemacht werden: *ich bitte Sie, morgen zu mir zu kommen*; *ich erwarte (muss darum bitten), dass du die Vorschriften beachtest*.

- 2.5 Oft wirkt auch der Indikativ des Präsens oder Futurs – in bestimmtem Ton gesprochen – als Aufforderung: *du gehst jetzt nach Hause und wirst sofort deine Sache erledigen; wird's bald!*
- 3 Auch in der **1. Person**,
- 3.1 und zwar im **Singular**, kann eine Aufforderung ausgesprochen werden: Wenn der Sprecher einen Wunsch anderer zum Ausdruck bringt oder diese Aufforderung aus eigener Überlegung hervorgeht:
in entschiedener Form durch *sollen*: *ich soll gehen*;
in einer hypothetischen Form: *ich sollte einmal eine Zeit lang ausspannen*;
in einer Form, die die Unumgänglichkeit der Aufforderung ausdrückt, durch *müssen*: *ich muss mich überwinden*.
- 3.2 Der A. mit der 1. Person **Plur.** wird in folgenden Fällen verwendet:
der Sprecher äußert als Mitglied einer Gruppe eine Aufforderung zu gemeinsamem Handeln: *seien wir einig!; lasst uns entschlossen handeln*;
er will zum Ausdruck bringen, dass die Gruppe zu einem bestimmten Verhalten verpflichtet ist: *wir wollen (müssen) nach Recht und Gesetz handeln; wir haben unsere Pflicht zu erfüllen!*
- 4 Auch an eine **3. Person** können Aufforderungen gerichtet sein, und zwar im **Konjunktiv**
- 4.1 des **Präsens**, wenn mit der Möglichkeit der Verwirklichung zu rechnen ist: *man nehme...; es sei darauf hingewiesen; der Herr Vorredner möge das bedenken*;
- 4.2 des **Präteritums**, wenn mit der Verwirklichung nicht zu rechnen ist: *wäre doch nur schon alles vorüber; der Herr Vorredner sollte einmal über diesen ausgezeichneten Vorschlag nachdenken*;
- 4.3 oder des **Plusquamperfekts**, wenn eine Verwirklichung nicht mehr möglich ist: *der Herr Vorredner hätte lieber (früher) darüber nachdenken sollen!*
- 4.4 Auch hier kann das Begehren von einem auffordernden Verb in Form eines Infinitivs mit *zu* oder eines Gliedsatzes mit der Konjunktion *dass* abhängig gemacht werden: *ich möchte sie auffordern, sich auch dazu zu äußern; wir wollen wünschen, dass das Wetter besser wird*.

Auslassungspunkte (...)

Sonderzeichen (→ Interpunktion), für die es keine verbindlichen Vorschriften gibt.

- 1 Wird eine Rede oder ein Gedanke nicht bis zum vollständigen Satzende geführt – der Leser soll und kann die Auslassung ohne Schwierigkeiten ergänzen –, so stehen an ihrer Stelle häufig drei Punkte:
Der Horcher an der Wand ...
„Benimm dich endlich anständig, oder ich ...“
Mitunter liest man anstelle der A. auch einen → Gedankenstrich (8).
- 2 Wird ein Text, eine Rede, ein Brief nur auszugsweise abgedruckt, so wird auf die Weglassung von Satzteilen, ganzen Sätzen oder auch längeren Textteilen vor, zwischen oder hinter dem abgedruckten Text meist durch A. hingewiesen:
Hält man ... den Weg gewaltsamer Veränderung und den folgenloser Reflexion ... für gleichermaßen unakzeptabel, dann ist praktisch-politische Emanzipation nur im Bereich entscheidungsrelevanter Dialoge ... (...) möglich. (Lewandowski)
- 3 Stehen die A. am Satzende, so wird der nachfolgende Punkt als Satzzeichen weggelassen. Ein Punkt als Abkürzungszeichen darf jedoch nie in die A. integriert werden:

Nur zwei Wochen später befanden sie sich schon wieder in demselben alten Trott ...

Ich hatte Recht, der Fisch wiegt doch satte vier Pfd. ...

Auslaut

Der letzte Laut eines Wortes, → Vokal oder → Konsonant; dementsprechend auch Silbenauslaut. → Anlaut, → Inlaut

Auslautverhärtung

Verlust der Stimmhaftigkeit von Verschluss- und Reibelauten (→ Konsonant 1.2) im absoluten Auslaut. Dabei werden [b,d,g,v,z] wie [p,t,k,f,s] ausgesprochen: *geben – gab[p]*; *Bilder – Bild[t]*; *Berge – Berg[k]*; *Detektive – Detektiv [f]*; *Verse – Vers [s]*. Im → Mittelhochdeutschen wurde diese lautliche Erscheinung auch noch in der Schriftsprache wiedergeben: mhd. *lobes – lop* (des Lobes – das Lob); *binden – bant ...*

Ausrufesatz

Satz, dessen emotional bestimmte Aussageweise (aufgrund einer starken inneren Bewegtheit) durch eine bes. Intonation, oft auch durch Zusatz von Partikeln (bes. *aber, ja*) realisiert wird.

Es kann sich z. B. um Äußerungen des Staunens handeln: *das war aber ein langer Kerl!*; der Freude: *oh, wie freut mich das, dass ich Sie endlich einmal wiedersehe!*; des Zornes: *du bist aber ein altes Ekel!*; oder ärgerlicher Erregung: *das hat aber laut geknallt!*; *wie oft habe ich dir das schon gesagt!*; *das könnte dir ja so passen!* Die Ausrufesätze werden durch ein → Ausrufezeichen abgeschlossen.

Mitunter werden auch Ausrufe ohne Prädikat hierher 3 gerechnet: *ein abscheulicher Sturm heute!*; *welche Freude, Sie zu sehen!*

Ausrufezeichen (!)

Es wird gesetzt: 1
nach **Aufforderungssätzen** (Wunsch-, Befehlssätzen): 1.1
sprich doch endlich einmal lauter!; *entscheidet euch, ehe es zu spät ist!*;

Ausrufen (Sätzen oder Einzelwörtern): 1.2
oh!; *wie schade!*; *Ruhe!*; *das war aber schön!*; *nein, nein!*;

nach Ausrufen in **Frageform**: 1.3
wie lange soll ich noch in der Kälte herumstehen!; *wann wirst du endlich vernünftig!*

in **Briefen** nach der Anrede kann auch ein A. stehen 1.4
(→ Briefschreiben 1): *Liebe Mutti!*; *Sehr geehrter Herr Professor!*

Wenn ein Ausrufesatz oder Aufforderungssatz als **Zitat** 1.5
(in Anführungszeichen eingeschlossen) in einem Aussagesatz enthalten ist, so bleibt der zitierte Satz mit dem A. versehen (während ein Aussagesatz als Zitat seinen Punkt verliert (→ Punkt 1.2):
„Nimm dich in Acht, Paul!“; *rief die Mutter*.

Ein A. in **Klammern** wird mitunter einer Aussage bei- 1.6
gefügt, um sie hervorzuheben:

Das Alter der Eiche wird auf 500 Jahre (!) geschätzt.
(→ Klammern 1.4)

Das A. steht nicht nach abhängigem Aufforderungssatz; hier ist für die Zeichensetzung die Art des übergeordneten Hauptsatzes maßgebend (→ Punkt 2): *Ich habe ihn mehrfach gebeten, er solle nicht immer so spät anrufen*.

Aussagesatz

Neben dem → Aufforderungssatz und dem → Frage- 1
satz eine der drei grundlegenden Satzarten. Er dient

Aussprache

zur Wiedergabe eines Sachverhalts und schließt mit einem Punkt. Der A. ist ein → Hauptsatz und formal durch die Zweitstellung des finiten Verbs gekennzeichnet: *der Wind weht; er geht zur Schule; das ist schön.*

- 2 Soll der Sachverhalt im A. als wirklich (real) dargestellt werden, so steht das Verbum im → Indikativ. Wenn der Sachverhalt als ungewiss, bedingt oder möglich dargestellt werden soll, so steht meist der → Konjunktiv (ebenso, wenn etwas als nicht wirklich (irreal) dargestellt werden soll).
- 3 Der A. kann auch die Form eines → Gliedsatzes haben (abhängiger A.), wobei sowohl der Indikativ als auch der Konjunktiv stehen können; → Gliedsatz, → Inhaltssatz.

Aussprache

- 1 Die Art und Weise der Realisierung von → Lauten. Laute werden in der Schrift durch → Buchstaben dargestellt; ihre A. kann jedoch durch die Schriftzeichen nicht genau wiedergegeben werden, weil in einigen Fällen nicht jedem Laut ein Buchstabe entspricht (die Zeichen in eckigen Klammern sind Aussprachezeichen der Internationalen phonetischen Umschrift. Vgl. Tabelle S. 19).
- 2 Der Unterschied zwischen der Zahl der Buchstaben und der Laute ist besonders auffällig bei den → Vokalen, die kurz oder lang, offen oder geschlossen (d. h. mit möglichst großer bzw. geringer Lippenöffnung) gesprochen werden.
- 3 Aber auch Konsonanten haben mitunter verschiedene Lautung.
- 3.1 So werden z. B. die Tenuis **p t k** vielfach aspiriert gesprochen, d. h. mit einer mehr oder weniger deutlichen Behauchung (h) versehen.
- 3.2 Die Mediae **b d g** werden im Silbenauslaut im Allgemeinen stimmlos, also wie Tenuis gesprochen (→ Auslautverhärtung), jedoch meist ohne deren Aspiration.
- 3.3 Das **h** wird im Silbenanlaut gesprochen: *hierher*, im Silbennern oder -auslaut dient es als Dehnungszeichen: *Hahn, Reh* (→ Vokal 4.2b).
- 3.4 **ch** wird nach e und i anders als nach a o u gesprochen (→ Allophon):
ich rechne[ç]; *ach, noch, Wucht*[x]; anlautend in manchen deutschen Eigennamen (Ortsnamen) als [k]: *Cham, Chemnitz, Chiemsee, Chlodwig, Christian, Chur*.
- 3.5 **sch** wird als einheitlicher Reibelaut (→ Konsonant 1.1, 1.2) gesprochen: *Asche* [ʃ].
- 3.6 **g** wird im Wortausgang *-ig* häufig als Reibelaut (i) **ch** [-iç] gesprochen: *König*, außer wenn das Suffix *-lich* darauf folgt: *königlich* [ˈkø:nikliç].
- 3.7 **ng** ist ein einheitlicher velarer Nasal (→ Konsonant 1.1 und 1.2): *Ring* [ŋ].
- 3.8 **s** wird teils stimmhaft, teils stimmlos gesprochen: stimmhaft am Wortanfang vor Vokal: *Sohn*; im Wortinnern zwischen Vokalen: *Rasen*; nach l m n r zwischen Vokalen: *Felsen, Amsel, unser, Ferse* [z]; stimmlos am Wortende: *das, uns, vors Haus*; und meist im Wortinnern: *beste, höchst* [s]; vor p und t wird anlautendes s als **sch** gesprochen: *sparen, Splitter, Staat, streben* [ʃp, ʃt].
- 3.9 **v** wird als f gesprochen (→ Konsonant 2.2); häufiger kommt es in Fremdwörtern vor und wird in der Regel als w [v] gesprochen (→ 4.5).
- 3.10 Das Zeichen des Vokals **ü** wird zwischen q und einem Vokal als w gesprochen: *Quelle* [kv].

Zu derartigen Unterschieden zwischen Buchstabe und 4 Lautung kommen in Fremdwörtern noch weitere hinzu. Von diesen werden hier nur die geläufigsten aufgeführt:

Fremdwörter aus dem Französischen: 4.1

Vokale:

ai, ay wie [ɛ]: *Quai d'Orsay*;

au, eau wie [o]: *Haute Couture; Niveau*;

auslautendes er wie [e:], ier wie [ie:]: *Diner, Rentier*;

eu, œu wie [ø:] bzw. [œ], *Friseur, Cœur*;

oi wie [oa:] *Memoiren*, oy wie [oaj] *loyal*;

ou wie [u:] *Ouverture*;

u wie [y] *Budget*;

Nasallaute → Nasal 2.

Konsonanten:

c vor a o u wie [k]; *Camembert*; vor e und i wie stimm-

loses [s]: *Centime, Direktrice*;

g vor e und i wie stimmhaftes [ʒ]: *Garage, Gilet*;

h ist im Allgemeinen stumm: *Agence Havas*;

(i)ll wie [j] oder [ij]: *Guillotine*;

qu wie [k]: *Quivive*;

s bleibt am Wortende oft unausgesprochen: *apropos*;

z wie stimmhaftes [z]: *Gaze*.

Fremdwörter aus dem Englischen: 4.2

a wird manchmal wie [ɛi] gesprochen: *Gate*; wie kurzes

[æ]: *Camping*;

ai wie [e:]: *fair*;

aw wie offenes [ɔ:]: *Lawntennis*;

ew wie [u:]: *Review*;

ou wie [au]: *Bounty*;

ow wie [au]: *Clown*, wie [o:]: *Bowle*;

g vor e und i wie stimmhaftes [dʒ]: *Gin*.

Fremdwörter aus dem Italienischen: 4.3

c vor e und i wie [tʃ]: *Cinquecento*, entsprechend g wie

[dʒ]: *Girgenti*;

ch vor e und i wie [k]: *Chianti*, entsprechend gh wie [g]:

Respighi.

Fremdwörter aus dem Griechischen: 4.4

ph wie [f]: *Philosophie*;

(r)rh wie [r]: *Rhetorik, Katarrh*.

Fremdwörter aus dem Lateinischen: 4.5

t vor i + nachfolgendem Vokal wie [ts]: *konditional,*

Patient, Nation;

geschriebenes v im Allgemeinen wie [v]: *nervös*, am Sil-

benende wie [f]: *Detektiv*, ebenso vor stimmlosen Kon-

sonanten: *des Detektivs*.

Wegen dieser Unterschiede zwischen Buchstaben und 5

Lautung ist für die hochsprachliche Lautung eine

→ Lautschrift (→ Tabelle der Aussprachezeichen

S. 19) entwickelt worden.

Befehlsform

→ Imperativ

Beifügung

→ Attribut

Betonung, Akzent

Innerhalb der Rede werden auf der Ebene des Satzes 1 (Satzakzent), des Wortes (Wortakzent) und der Silbe (Silbenakzent) durch Betonung einzelne Glieder hervorgehoben.

Den Satzakzent trägt ein bestimmtes Wort im Satz: 1.1 was *hast du gesagt? du bist verrückt! das geht doch nicht!* Er hebt das Wort hervor, auf das es dem Sprecher besonders ankommt.

Träger des Wortakzentes ist eine Silbe des Wortes; von 1.2 ihm ist in diesem Artikel besonders die Rede.

- 1.3 Innerhalb einer Silbe ist der Klangträger ein Laut, und zwar normalerweise der Vokal (z. B. in *lang*), während die Konsonanten – wie ihr Name sagt – meist nur Mitlaute sind. Bei → Diphthongen ist stets der eine Vokal stärker betont als der andere: in *laufen* ist das *a* Träger des Silbenakzents, während das *u* den Konsonanten näher steht.
- 2 Ihrer Natur nach werden zwei Arten der B. unterschieden: 1. eine dynamische oder expiratorische und 2. eine musikalische.
- 2.1 Der dynamische Akzent wird dadurch bewirkt, dass das hervorzuhebende Sprachglied mit verstärktem Atemdruck (Expiration) ausgesprochen wird.
- 2.2 Beim musikalischen Akzent wird dieses Sprachglied mit größerer Tonhöhe gesprochen.
- 2.3 Zumeist kommen beide Arten des Akzents in einer Sprache vor, so dass man am besten von „überwiegend dynamischer“ oder „überwiegend musikalischer“ B. spricht. Überwiegend dynamisch ist vermutlich die lateinische Sprache betont worden, auch manche norddeutschen Mundarten gehören hierher; überwiegend musikalisch ist die B. wohl im Altgriechischen gewesen.
- Beugung**
→ Flexion
- Bilabial**
→ Konsonant l.1, → Labial
- Bindestrich**
- 1 Der B. ist formgleich mit dem → Gedankenstrich und dient bei bestimmten Wortgefügen entweder als Ergänzungszeichen oder zur Erläuterung sonst undeutlicher Zusammensetzungen.
- 2 Ergänzungsbindestrich
Er vertritt bei Aneinanderreihung mehrerer Zusammensetzungen, denen ein Bestandteil gemeinsam ist, die Stelle des nur einmal genannten, bei den anderen Wörtern zu ergänzenden Bestandteils: *Ein- und Ausgang, Ecke Müller- und Schulzestraße; Gepäckaufnahme- und -ausgabestelle; Bäckerei- und Konditoreimaschinen und -geräte*.
Stilistisch bedenklich ist die Anwendung bei unselbständigen Ableitungsmorphemen:
Ge- und Verbot; Be- und Entwässerung; hier ist Wiederholung vorzuziehen:
Gebot und Verbot; Bewässerung und Entwässerung.
- 3 Erläuterungsbindestrich
- 3.1 Lange, unübersichtliche Wortzusammensetzungen kann man in zwei oder mehr Bestandteile, die dann durch B. gekoppelt werden, zerlegen; dabei erfolgt die Zerlegung meistens an der Stelle, wo die Bindung am losesten ist:
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft; Feuer-Versicherungs-Anstalt, Unfall- und Schadens-Versicherungs-Gesellschaft; Verpackungsmittel-Kontor; Polstermöbel-Spezialhaus; Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätten; Branchen-Fernsprechbuch.
- 3.2 Ferner kann der Bindestrich der Hervorhebung einzelner Bestandteile von Zusammensetzungen dienen: *Ich-Laut* (neben: *Ichlaut*), *Ist-Aufkommen* (neben: *Istaufkommen*).
- 3.3 Bindestrichschreibung erfolgt in Zusammensetzungen mit einzelnen Buchstaben, Ziffern und Formelzeichen: *a-Moll, x-beliebig, 3-Tonner, 8-Zylinder, 5-mal, 18-jährig*. Suffixe nach Zahlzeichen werden wie bisher ohne Bindestrich geschrieben: *68er*.
- Beim Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Tee-Ernte* (neben: *Teernte*), *Kaffee-Ersatz* (neben: *Kaffeeersatz*), *Schiff-Fahrt* (neben: *Schiffahrt*).
- Manchmal werden durch B.e Missverständnisse vermieden:
Druck-Erzeugnis, Drucker-Zeugnis; Gründung, Gründung; Bau-Mast, Baum-Ast.
- Zweigliedrige Zusammensetzungen mit einem Namen werden mit B. geschrieben, wenn der Name besonders hervorgehoben werden soll, also besonders bei gelegentlichen Ereignissen:
Schubert-Konzert, Bach-Fest, Mozart-Abend;
aber: *Goethehaus, Herderschule, Dieselmotor*.
- Durchkopplungsbindestrich
- 4 Mehrgliedrige Bezeichnungen werden mit B. gekoppelt, so auch, wenn sie Zahlen enthalten: *Goethe-Schiller-Denkmal, Januar-Februar-Heft, Sturm-und-Drang-Zeit, Vitamin-C-haltig, 20-Pf-Marke, 3/4-l-Flasche, 12-mm-Stabeisen*.
- Bei substantivisch gebrauchten Zusammensetzungen, bes. bei substantivisch gebrauchten Infinitiven wird ein B. gesetzt (*das Make-up, das Sit-in*).
- Substantivierte Infinitive mit Zusätzen werden gekoppelt, wenn sie sonst unübersichtlich würden:
das Hand-in-Hand-Arbeiten, das Für-gut-Befinden, das Auf-Länge-Schneiden; aber z. B.: *das Inkrafttreten*.
- Bei Zusammensetzung von Adjektiven gleichen Ranges kann Bindestrich-Schreibung erfolgen: *süß-saure* (neben: *süßsaure*) *Soße*.
- Bei mehrgliedrigen Namen von Straßen, Anlagen oder Bauwerken stehen B.e:
Johann-Friedrich-Straße, Karl-Marx-Platz, Prinz-Albrecht-Allee, Von-der-Schulenburg-Park, Kaiser-Wilhelm-Turm.
- Unabhängig von ihrer Bedeutung werden zusammengesetzte Farbbezeichnungen zwar in der Regel zusammengeschrieben, der Übersichtlichkeit wegen kann jedoch wahlweise auch die Schreibung mit Bindestrich erfolgen: *schwarz-rot-goldene* oder *schwarzrotgoldene Fahne*.
Wenn aber eine einheitliche Farbtönung gemeint ist, wird zusammengeschrieben: *ein blaurotes* (violett) *Kleid, ein gelbgrünes Gemisch*.
- Bindewort**
→ Konjunktion
- Briefschreiben**
- Anrede: Das früher in Anreden übliche Ausrufezeichen wird heute meistens durch ein Komma ersetzt. In diesem Fall beginnt der Text mit einem Kleinbuchstaben:
Lieber Vater, bzw. *Sehr geehrter Herr Paul*, anstatt:
Lieber Vater! bzw. *Sehr geehrter Herr Paul!*
- Brieftext: Nur die Pronomen der höflichen Anrede 2 „Sie“ und „Ihr“ sowie von ihnen abgeleitete Formen werden immer großgeschrieben. Die persönlichen und possessiven Pronomen der vertrauten Anrede (*du, dir, ihr, euch, dein, euer*) werden hingegen kleingeschrieben: *Über eine baldige Antwort von Ihnen würden wir uns freuen. Es wäre toll, wenn du bald antworten könntest.* (→ Groß- und Kleinschreibung 5)
- Grußformel: Vom Brieftext leitet man in der Regel mit 3 einer Grußformel, auf die weder ein Ausrufezeichen noch ein Komma folgt, zur Unterschrift über. Diese steht ohne nachfolgenden Punkt:

Bruchzahl

Mit freundlichen Grüßen

Peter Westermann

Es grüßt dich

dein

Peter

Bruchzahl

- 1 B.en sind eine Untergruppe der Zahlwörter (→ Numera-
le). Sie werden aus den → Ordinalzahlen abgeleitet,
an die das Suffix *-tel* (von Teil) tritt, und bezeichnen
eine Teilmenge:
das Drittel, ein Fünftel, sieben Zehntel.
- 2 *Eintel* und *Zweitel* werden nur in der mathematischen
Sprache gebraucht: $\frac{2}{301} = \text{zwei Dreihundertundeintel}$.
Statt *Zweitel* sagt man substantivisch *die Hälfte*, adjek-
tivisch *halb*: *die Hälfte des Huhns = das halbe Huhn*.
- 3 Wenn die B. substantivisch verwendet wird, erscheint
die Bezeichnung der jeweiligen Gesamtmenge als At-
tribut: *drei Viertel seines Einkommens*; *zwei Drittel*
vom Ertrag seiner Ernte; oder als Apposition: *zwei*
Fünftel Mehl.
- 4 Wenn die B. als Maßangabe dient, wird sie kleinge-
schrieben und nicht in den Plural gesetzt: *ein zehntel*
Millimeter, in fünf hundertstel Sekunden, nach drei vier-
tel Stunden. Hier ist auch Zusammenschreibung mög-
lich: *ein Zehntelmillimeter, in fünf Hundertstelsekun-*
den, nach drei Viertelstunden.
Häufig vorkommende Verbindungen einer B. als Be-
stimmungswort mit einem Substantiv als Grundwort
ergeben Zusammensetzungen: *Viertelstunde, Achttel-*
ter, Sechzehntelnote.
- 6 B.en in Uhrzeitangaben unmittelbar vor Kardinalzah-
len werden kleingeschrieben: *um viertel fünf, gegen*
drei viertel acht, in drei viertel Stunden (oder) *in einer*
Dreiviertelstunde.
- 7 Substantivierte B. schreibt man groß: *ein Fünftel, das*
erste Drittel, um (ein) Viertel vor fünf.
- 8 *Halb* nach dem Zahlwort *ein* wird dekliniert und unde-
kliniert gebraucht: *zwei und ein halbes Jahr =*
zwei(und)einhalb Jahre.
- 8.1 Für *ein(und)einhalb* wird oft *anderthalb* (= das andere
[zweite] halb) gesagt: *in anderthalb Jahren*.
- 8.2 Veraltet sind Zusammensetzungen *dritthalb* (= das
dritte halb = zwei[und]einhalb), *vierthalb* usw.

Buchstabe

Schriftzeichen. Der Begriff *Stab* bezeichnete ursprüng-
lich wohl den senkrechten Hauptstrich der meisten Runen,
dann die Rune überhaupt; der B. ist das in Bü-
chern verwendete Schriftzeichen zunächst der
lateinischen Sprache im Unterschied zu der in Holz,
Stein oder Eisen geritzten Rune. Die B.n dienen zur
Schreibung der → Laute einer Sprache (→ Alphabet).
Zum Problem der unzulänglichen Entsprechung von
B. und Laut → Aussprache, → Rechtschreibung,
→ Vokal, → Konsonant.

Consecutio Temporum

→ Zeitenfolge

das vs. dass

→ Konsonant 2.1

Dativ, 3. Fall, Wemfall

→ Kasus des Objekts, auf das sich die Handlung des
→ Subjekts bezieht. Der D. kann durch die Hilfsfrage
„Wem oder was?“ ermittelt werden; *er schenkt seiner*
Tochter ein Spielzeug.

In Bezug auf die Abhängigkeit vom Verb wird der not-
wendige D. vom freien D. unterschieden.

Beim notwendigen D. handelt es sich um eine durch die
→ Valenz des Verbs geforderte Ergänzungsangabe
(→ Ergänzung), die in einem grammatisch korrekten
Satz nicht weggelassen werden darf. Der Dativ folgt
u. a. auf folgende Verben: *ähneln, gehören, raten, schaden*;
der Junge ähnelt seiner Mutter.

Beim freien D. handelt es sich um ein Satzglied, das für
den Satz nicht strukturell notwendig ist. Dabei werden
die folgenden Arten unterschieden:

Der Dativus Commodi (= Dativ des Nutzens) bezeich-
2.1 net eine Person oder Sache, um derentwillen etwas ge-
schieht: *die Tante kauft ihrem Neffen ein Spiel*.

Der Dativus ethicus (= sittlicher Dativ) bezeichnet eine
2.2 Person, die nicht direkt an der Handlung beteiligt ist,
aber persönlich Stellung nimmt. Er findet sich vor-
nehmlich in der volkstümlichen Redeweise: *pass mir*
bloß auf deinen kleinen Bruder auf!

Eine andere Funktion erfüllt der D. bei Präpositionen.
Häufig bezeichnet er hier eine Ruhelage (im Unter-
schied zum Akkusativ, der eher eine Bewegungsrich-
tung kennzeichnet): *an, auf, bei, gegenüber, hinter, in,*
neben, über, unter, vor, zwischen ...; das Buch liegt auf
dem Tisch.

Dativobjekt, Ergänzung im Wemfall

Durch die → Rektion bzw. → Valenz des Verbs gefor-
dertes → Satzglied im → Dativ, auch indirektes Objekt.

Datumsangabe

D.n geben Auskunft über Tag, Monat und Jahr. Die
1 reine D. tritt in den folgenden schriftlichen Formen
auf:

03.11.1993; 03.11.93; 3. November 1993; 03. November
1993; 3. Nov. 93; 03. Nov. 1993.

In Verbindung mit Orts- und Uhrzeitangaben gelten
2 die folgenden Regeln:

Ohne Komma steht eine einfache kombinierte Tages-
2.1 und Uhrzeitangabe mit Präposition:

Sie kam am 20. September um drei Uhr.

Stellt die Uhrzeit den letzten Datumsbestandteil dar, so
2.2 wird sie nicht durch Komma vom übrigen Satz ge-
trennt. Das Komma steht jedoch vor der Uhrzeit,
wenn sie nicht durch eine Präposition angeschlossen
wird:

Wir werden auf unserer nächsten Sitzung am 15. Fe-
bruar, 17 Uhr im großen Sitzungssaal einen Entschluss
fassen.

Steht die D. im Akkusativ (ohne *am*), so kann entweder
2.3 nur vor der D. oder davor und dahinter ein Komma ge-
setzt werden:

Wir kommen Donnerstag, den 13. April[,] in Paris an.

Besonderheit bei *am*:

Bei Wochentagsangaben in Verbindung mit *am* (im
Dativ) trennt man die Monatsangabe für gewöhnlich
in den Fällen mit zwei Kommas ab, in denen sie densel-
ben Kasus (den Dativ) wie die Wochentagsangabe auf-
weist. Diese Regelung ist jedoch nicht obligatorisch
(→ Komma 6.1) z.B.:

Am Dienstag, dem 20. August(,) verließen sie die Stadt.

Schließt sich die Monatsangabe jedoch im Akkusativ
an, so wird in jedem Fall nur ein Komma gesetzt:

Am Freitag, den 11. November begannen die Schwierig-
keiten.

Deklination

Die Formabwandlung (Beugung) der Nomina.

Für das Deutsche unterscheidet man nach der von Jacob Grimm (1819) aufgestellten Typologie die starke, schwache und gemischte Deklination.

Die D. der Nomina wird mit der → Konjugation der Verben unter dem Oberbegriff → Flexion zusammengefasst.

- 1 Dekliniert werden → Substantive (→ auch Tabelle „Deklination der Substantive“, S. 20ff.), → Adjektive, → Artikel, → Pronomen und → Numerale.
- 2 Die D. stellt die verschiedenen Formen, durch die der → Kasus (Fall), der → Numerus (die Zahlform) und gegebenenfalls das → Genus (grammatisches Geschlecht) bestimmt werden; dadurch wird die Funktion der genannten Wortarten und -gruppen im Satz für den Hörer bzw. Leser erkennbar.
- 3 Man unterscheidet im Dt. vier Kasus: → Nominativ, → Genitiv, Dativ, → Akkusativ, zwei Numeri: → Singular und → Plural, und drei Genera: Maskulinum, Femininum, Neutrum. Die Substantive kommen in der Regel nur in einem Genus vor, die anderen Wortarten meist in den drei Genera.
- 4 Die Formen der D. sind in den Artikeln zu den unter 1 aufgeführten Wortarten im Einzelnen angegeben.

Demonstrativpronomen, hinweisendes Fürwort

Das D. ermöglicht dem Sprecher, in besonderer Weise auf Personen oder Sachen hinzuweisen. Dabei kann es sowohl die Rolle des Stellvertreters als auch die des Begleiters (→ Pronomen 2) eines Substantivs einnehmen. Das Deutsche kennt die folgenden D.: *der, die, das; dieser, diese, dieses; jener, jene, jenes.*

Am häufigsten wird *der, die, das* verwendet, besonders in der Umgangssprache.

Stellvertreter: *Stell dir das bloß vor! Die hatte ich aber ganz anders in Erinnerung.*

Begleiter: *Diese Vorstellung hat mir besonders gut gefallen. Ich hätte gerne jene Zeitung, die dort drüben auf dem Tisch liegt.*

- 2 Die meisten Sprachen, so auch das Deutsche, realisieren zwei parallele demonstrative Möglichkeiten, um Nähe bzw. Ferne im Verhältnis zum Sprecher auszudrücken: *dieser* (nah) – *jener* (fern); engl. *this* – *that*; frz. *celui-ci* – *celui-là*; lat. *hic* – *ille*.
- 3 Das D. kann sowohl vorausweisenden als auch zurückweisenden Charakter haben.
vorausweisend: *Es können sich all die freuen, deren Name bis jetzt noch nicht aufgerufen wurde.*
zurückweisend: *Er hat sich schon wieder beschwert. Das ist eine Unverschämtheit.*

- 4 Die Deklination der D. *der* und *dieser* zeigt folgende Formen:

	Sing.			Plur.
	Mask.	Fem.	Neutr.	MFN
Nom.	<i>der</i>	<i>die</i>	<i>das</i>	<i>die</i>
Gen.	<i>dessen</i>	<i>deren</i>	<i>dessen</i>	<i>deren¹/ derer²</i>
Dat.	<i>dem</i>	<i>der</i>	<i>dem</i>	<i>denen</i>
Akk.	<i>den</i>	<i>die</i>	<i>das</i>	<i>die</i>
Nom.	<i>dieser</i>	<i>diese</i>	<i>dies(es)</i>	<i>diese</i>
Gen.	<i>dieses</i>	<i>dieser</i>	<i>dieses</i>	<i>dieser</i>
Dat.	<i>diesem</i>	<i>dieser</i>	<i>diesem</i>	<i>diesem</i>
Akk.	<i>diesen</i>	<i>diese</i>	<i>dies(es)</i>	<i>diese</i>

¹ zurückweisend, ² vorausweisend

Erweiterungen des D.s *der* sind: 5
der-, die-, dasjenige, die meist auf einen nachfolgenden Relativsatz hinweisen: *wir bitten diejenigen, die mit unseren Plänen einverstanden sind, um ein Handzeichen;*

der-, die-, dasselbe, die die Gleichartigkeit eines Gegenstandes oder Sachverhaltes mit einem zuvor erwähnten bezeichnen: *Hans äußerte seine Meinung, Fritz sagte im Wesentlichen dasselbe.* 5.2

Mehr auf die Art und Beschaffenheit weisen folgende, 6 meist attributiv gebrauchte Demonstrativpronomina hin:

Mit derartigen/dergleichen Ausreden machst du dir keine Freunde. Mit einem solchen (solch einem) Betragen kommst du nicht durch. So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig.

Denotation

Bedeutung einer sprachlichen Einheit, die vom jeweiligen Kontext und der Situation unabhängig ist. Im Gegensatz zur Konnotation ist diese Bedeutungsart konventionell festgelegt und wird nicht durch das persönliche Empfinden eines Sprechers beeinflusst.

So ist beispielsweise die denotative Bedeutung von *Urwald* „nicht bewirtschafteter tropischer Regenwald“, während die konnotative Bedeutung Komponenten wie „undurchdringlich, Furcht erregend, farbenprächtig ...“ impliziert.

Gegenbegriff: → Konnotation

Dental, Zahnlaut

→ Konsonant 1.1

Derivation

→ Ableitung

deskriptiv

→ normativ

diakritisches Zeichen

Diakritische Z. sind unterscheidende Zusätze an Schriftzeichen, oberhalb oder unterhalb des Wortes, z. B. Umlautzeichen (ä, ö, ü). Sie weisen meist auf Besonderheiten in der Aussprache hin: (frz.) *frère, garçon*.

Dialekt, Mundart

Im Gegensatz zur → Standardsprache regional bedingte Variante einer Sprache, die sich durch Unterschiede in der Aussprache, dem Wortschatz und der Syntax von den Varianten anderer Regionen unterscheidet. Aus entstehungsgeschichtlicher Sicht sind die D.e älter als die Hochsprache. Sie bilden daher häufig die Grundlage für sprachhistorische Untersuchungen.

diminutiv

→ Aktionsart

Diminutiv, Deminutiv, Verkleinerungsform

Zu vielen Substantiven werden durch Anfügung der Suffixe *-chen* oder *-lein* Verkleinerungsformen gebildet: *Haus – Häuschen, Buch – Büchlein*. → Suffix 3.1

Diphthong, Doppelvokal

Im Artikel → Vokal (2.2) sind die vier in der deutschen 1 Sprache vorkommenden D.e aufgeführt; in runden Klammern sind die Möglichkeiten ihrer orthographischen Wiedergabe angegeben:

direkte Rede

[ai] – (ei, ai, ey, ay)

[au] – (au)

[ɔy] – (eu, äu, oy)

Ein D. ist eine Gruppe von zwei Vokalen, die eine silbische Einheit bilden und von denen der erste stärker gesprochen wird und deshalb den Klang des Gesamtlauts bestimmt. Von diesen vier D.en bieten *au* und das ganz selten (z. B. in *hui, pfui*) vorkommende *ui* keine Rechtschreibungsschwierigkeiten.

Bei den beiden anderen kommt die Schreibung mit *y* nur noch in Fremdwörtern vor; Ausnahmen: *Bayern (bayerisch)* und Namen wie *Mayer, Meyer, Beyer* usw. Im Übrigen ist auf Folgendes hinzuweisen:

2 ei – ai

Kaiser – Laie – Maid; Leib – Laib

In der Schreibung hat sich meist *ei* durchgesetzt. Bei einigen Wörtern hat sich, wohl mit Rücksicht auf ihre Herkunft, die Schreibung *ai* gehalten:

Mai, Main, Mainz, Bai, Hai, Mais, Taifun, Kainsmal, Balalaika, Baikal, Lakai, Tokaier; Maische, Rainer, Raiffeisen.

In anderen Wörtern werden durch die Schreibung *ai* Bedeutungsunterschiede gekennzeichnet:

Weise – Waise, Seite – Saite, rein – Rain, Leiche – Laich, Hein – Hain, Weide – Waid.

Trotz verschiedener Bedeutung werden gleichermaßen mit *ei* geschrieben:

Weide (Baum) – *Weide* (Gras-, Futterland); dazu die meist auf die Jagd bezogenen Ausdrücke: *Weidmann, ausweiden, Eingeweide, weidlich; sich an etwas weiden; Heide* (Nichtchrist) – *Heide* (Sandboden); *Eiche* (Baum) – *eichen* (das gesetzliche Maß prüfen; *Eichamt*) – *Eichen* (kleines Ei).

3 eu – äu

Feuer; Haus – Häuser

In der Schreibung überwiegt *eu*:

Euter, Reue, Schleuder, Schleuse, teuer.

äu wird geschrieben, wenn ein Wortstamm *au* vorliegt: *vorläufig – laufen; täuschen – tauschen; Fräulein – Frau; Wiederkäufer – kauen; schäumen – Schaum; betäuben – taub; säumen – saumselig.*

Durch die Orientierung der neuen Rechtschreibung am „Stammprinzip“ fallen mehr Wörter als früher in diese Kategorie: *schnäuzen – Schnauze, verbläuen – blau, gräulich – Grauen.*

Doch kommen auch Wörter vor, bei denen ein verwandtes Wort mit *au* nicht gegeben ist:

Säule, räuspern, Räude, sträuben.

Im ungebeugten Stamm von Fremd- oder Lehnwörtern kommt *äu* nicht vor: *Abenteuer, Teufel, Rheumatismus*; in Wörtern wie *Jubiläum, Trochäus* sind die beiden Vokale auf zwei Silben verteilt, also kein D.

In einigen Wörtern kennzeichnet verschiedene Schreibung Bedeutungsunterschiede:

Beute – Gebäude, Leute – Geläute, heute – Häute.

direkte Rede

Die direkte Rede wird in → Anführungszeichen (1) eingeschlossen. Im Gegensatz dazu steht die → indirekte Rede: „Bitte lass mich nicht im Stich!“, flehte sie. „Wir werden einen schönen Sommer haben“, stellten sie fest. Er sagte: „Ich mag nicht mehr“, und ging hinaus.

direktes Objekt

→ Akkusativobjekt

Doppelpunkt, Kolon (:)

Der D. ist 1. ein Ankündigungszeichen, 2. ein Zusammenfassungszeichen.

Der D. als **Ankündigungszeichen** steht vor:

direkter (wörtlicher) **Rede**: 1.1

Und die kleine Antonie, achtjährig und zartgebaut, ... blickte aus ihren graublauen Augen angestrengt nachdenkend und ohne etwas zu sehen ins Zimmer hinein, wiederholte noch einmal: „Was ist das“, sprach darauf langsam: „Ich glaube, daß mich Gott“, fügte, während ihr Gesicht sich aufklärte, rasch hinzu: „– geschaffen hat mit allen Kreaturen“, war plötzlich auf glatte Bahn geraten und schnurrte nun, glückstrahlend und unaufhaltsam, den ganzen Artikel daher. (Th. Mann)

Sätzen und **Satzteilen**:

Aber in seinen Augen war noch immer jener Glanz, der aus einer anderen Welt zu kommen scheint: Der Meister Unwirrsch hörte nichts von dem Flüstern und Schnattern der Weiber, er sah nichts von ihrem Durcheinander, er sah auch den Schwager nicht, bis dieser ihn an der Schulter packte und ihn auf nicht sehr sanfte Art ins Bewußtsein zurückschüttelte. (Raabe)

Aufzählungen:

Die Woche hat sieben Tage: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag. Walt Whitmans bewegter Entwicklungsgang ist wohl typisch: Schriftsetzer, Zeitungsreporter, Redakteur, Verleger, Schullehrer, Bauhandwerker, Architekt.

Der D. steht nicht, wenn die Aufzählung angekündigt wird durch Wörter wie *nämlich, z. B., d. h. o. Ä.*;

dann wird vor diese Wörter ein Komma gesetzt: *Die Woche hat sieben Tage, nämlich Sonntag, Montag, Dienstag, ...*

Der D. als **Zusammenfassungszeichen** steht:

wenn auf die Anführung von Einzelheiten ein zusammenfassender Satz folgt:

Frau und Kinder, Haus und Hof: Das alles hatte er im Kriege verloren.

um auf eine Folgerung, die aus Vorausgegangenem gezogen wird, hinzuweisen:

Gladstone sorgte dafür, dass mit seiner Freihandelspolitik der englische Handel und die englische Industriemacht sich weit in der Welt ausdehnen konnten: England eroberte die Märkte.

Zur Schreibung nach Doppelpunkt → Groß- und 3 Kleinschreibung 1.2.

durativ, imperfektiv

→ Aktionsart

egressiv

→ Aktionsart

Eigename

→ Substantiv 4; Bezeichnung einzelner Gegenstände 1 oder Lebewesen im Gegensatz zum Gattungsnamen (→ Appellativum); dabei können die Namen oft mehrmals vorkommen, aber im einzelnen Fall der Nennung sind bestimmte einzelne Personen oder Sachen gemeint.

Es handelt sich dabei um Personennamen (Vor- und 2 → Familiennamen), um geographische Namen (Länder, Städte, Straßen, Gebirge, Berge, Flüsse, Seen, Meere u. a.), Namen von Schiffen und Flugzeugen, von menschlichen Einrichtungen (Firmen, Vereine, Parteien, Bauten: Theater, Hotels, Gebäudenamen) und geistigen Werken (Bühnenstücke, Filme, Bücher [Buchtitel: → Substantiv 4.3], Zeitungen).

- 3 **Personen-** und **Ländernamen** haben vielfach keinen Artikel bei sich; wenn aber ein → Attribut (eine → Apposition) dabeisteht, ist ein Artikel notwendig: *der kleine Fritz, das antike Rom, das Nachkriegsdeutschland, der Dichter Gerhart Hauptmann*, mit Ausnahme von Titeln: *Professor Schmidt, Bundeskanzler Schröder*. Ein Artikel wird auch bei weiblichen Namen gesetzt, wenn nur dadurch ihr Geschlecht gekennzeichnet wird: *die Droste-Hülshoff*.
Der Genitivartikel *des* wird bei Personennamen gesetzt, die auf *-s* oder einen anderen Zischlaut enden und bei denen deshalb der Genitiv nicht durch die Endung *-s* deutlich gemacht werden kann: *das Ei des Kolumbus*; das betrifft vor allem viele Namen aus dem griechisch-römischen Sprachbereich: *des Atlas, des Perikles, des Attis, des Kallimachos, des Augustus*; darüber hinaus wird bei antiken Namen nicht selten auch im Dativ und Akkusativ der Artikel hinzugefügt. Veraltet sind Genitivbildungen wie: *Vossens Luise, Marxens Lehre*.
Länder- und Landschaftsnamen, die stets mit Artikel gebraucht werden, sind z. B.: *die Ukraine, die Schweiz, der Irak, der Sudan, der Balkan, das Rheinland, das Elsass*.

Eigenschaftswort

→ Adjektiv

Einzahl

→ Singular

Elativ

Steigerungsform des Adjektivs, die keinen Vergleich, sondern einen sehr hohen Grad zum Ausdruck bringt; der Form nach identisch mit dem absoluten Superlativ: *der geringste Lärm, der leiseste Zweifel, dies sollte man möglichst vermeiden*. Ein sehr hoher Grad kann auch durch andere Ausdrucksmittel bezeichnet werden; → Komparation 4.

Ellipse, Auslassung

Aussparung einzelner Teile, auch ganzer Sätze, in der Rede; trotz dieser „Ersparung“ ist das Verständnis der Rede aus der Situation heraus ohne Schwierigkeiten möglich.

Dabei wird ausgelassen:

- 1 in den meisten Fällen die **Verbform**, oft in Verbindung mit dem Subjekt: (ich wünsche einen) *guten Tag!*; (ich habe) *keine Zeit!*; (sei) *still!*; (bist du) *einverstanden?*; (komm) *her mit dem Buch!*
- 2 das **Subjekt**: (ich) *danke!*; sowie – veraltet – im Geschäftsstil: (ich) *teile Ihnen hierdurch mit, dass ...*
- 3 ein **Akkusativobjekt**: *ich höre im Nachbarhaus* (jemanden) *Klavier spielen*; (das) *mach' ich!*; (das) *weiß Gott!*
- 4 ein **Adjektiv** als → Prädikativ, etwa mit der Bedeutung notwendig, möglich, naheliegend, leicht, gut o. Ä.: *es ist* (notwendig o. Ä.) *zu fragen, warum ...*;
- 5 eine **Präposition**: (durch die) *Spießruten laufen*, (auf der) *Maschine schreiben*.
- 6 In **Gliedsätzen** treten gern Verkürzungen ein; in Konditionalsätzen statt: *wenn wir rechtzeitig benachrichtigt werden, werden wir zur Stelle sein* schreiben wir, wohl um das Nebeneinander von werden zu vermeiden: *werden wir rechtzeitig benachrichtigt, so werden ...*, aber auch: *wir werden, wenn rechtzeitig benachrichtigt, zur Stelle sein*; und *bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt* (Goethe); in Kausalsätzen: *ich konnte, da zu spät benachrichtigt, nicht rechtzeitig eintreffen*; in Vergleichs-

sätzen: *von maßgebenden Männern* (,) *wie Herr Schulze und Herr Meyer* (es sind,) *werde ich darauf hingewiesen* (statt *wie Herrn Schulze* usw.).

Ganze **Hauptsätze** werden in affektischer Sprache erspart: *wenn du doch Recht behieltest* (, dann wäre uns geholfen)!; (es ist bedauerlich,) *dass du so unverständig bist!*

Fragesätze werden bis auf das Fragewort verkürzt: *8 dann kam ich weiß nicht wer, man sieht doch wo und wie*. (Goethe)

In nachlässiger Sprache wird *gegangen* ausgelassen, 9 z. B.: *Gestern waren wir schwimmen, heute waren wir reiten* (gegangen).

Die E. kennzeichnet bes. die auf Kürze bedachte 10 **Kommandosprache**: *stillgestanden!*, *das Gewehr – über!*, *Gewehr – ab!*, *weggetreten!*

Endung

→ Morphem, das die Formabwandlungen (→ Flexion) der veränderlichen → Wortarten kennzeichnet; auch als Flexionssuffix bezeichnet (→ Suffix 2). → Deklination, → Konjugation

Enklise

Verschmelzung eines kurzen und schwach bzw. unbetonten Wortes mit dem vorausgehenden betonten Wort. Diese Reduzierung ist mit Lautschwächung oder Lautverlust verbunden: *gehst du – gehste*.
Gegenbegriff: → Proklise

Entlehnung

Erweiterung des Wortbestandes einer Sprache durch Übernahme eines Ausdrucks aus einer Fremdsprache. Der Grund für die E. besteht meistens darin, dass die eigene Sprache noch keine Bezeichnung für ein neu entstandenes Ding oder einen Sachverhalt kennt.
→ Lehnwort, Fremdwort, Neologismus

Entscheidungsfrage, Satzfrage

→ Fragesatz, indirekter Fragesatz

Epenthese

Einschieben von Lauten im Wortinneren ohne etymologische (→ Etymologie) oder morphologische (→ Morphologie) Motivation, lediglich um die Aussprache zu erleichtern: *Spindel* < mhd. *spinnel*; *namentlich* < *Namen + lich*.

Erbwort

Ein Wort der dt. Sprache, das aus dem → Indogermanischen stammt und dadurch Gemeinsamkeiten mit den entsprechenden Wörtern anderer Sprachen der indogermanischen Sprachfamilie aufweist, zum Beispiel: *Vater*, althochdeutsch *fater*, lateinisch *pater*, griechisch *πατήρ* (*pater*), altindisch *pitár*, armenisch *hayr*, tocharisch *pâcar*.

Der heutige → Wortschatz des Dt. besteht zu etwa einem Viertel aus Erbwörtern, was den Grundbestand, d. h. den Bestand an nicht abgeleiteten Wörtern (→ Ableitung), betrifft. Im Gegensatz dazu stehen die erst im Laufe der weiteren Sprachentwicklung aus anderen Sprachen übernommenen Wörter, die → Fremdwörter und → Lehnwörter.

Ergänzung

Im Unterschied zur freien → Angabe ein konstitutiver Bestandteil des Satzes, ein fakultativer oder obligatorischer → Aktant, der im → Satzmuster des jeweiligen

Ergänzungsfrage

Verbums erscheint. Die folgenden E.en lassen sich unterscheiden:

- 1 die E. in Form eines Prädikatsnomens (→ Prädikativ):
Karl ist Lehrer.
- 2 die E. in Form von → Kasusobjekten:
- 2.1 → Genitivobjekt:
wir gedenken des Verstorbenen.
- 2.2 → Dativobjekt:
er ähnelt seinem Vater.
- 2.3 → Akkusativobjekt:
er wiederholte die Frage.
- 3 die E. in Form eines → Präpositionalobjektes:
es wimmelt von Ameisen.
- 4 die E. in Form der verschiedenen → Adverbialbestimmungen, sofern es sich nicht um freie Angaben handelt: *Kaffee macht mich munter.*

Ergänzungsfrage

→ Fragesatz, indirekter Fragesatz

Etymologie

Lehre vom historischen Ursprung der Wörter, der Entwicklung ihrer Bedeutung (auch im Vergleich mit anderen Wörtern) und der Verwandtschaft mit Wörtern gleichen Ursprungs in anderen Sprachen. Die E. beschäftigt sich ferner mit der lautlichen Entwicklung und der wortbildungsmäßigen Zusammengehörigkeit von Wörtern.

→ Semantik 2.2

Explosiva, Explosivlaut, Verschlusslaut

→ Konsonant 1.2

faktiv

→ Aktionsart

fakultativ

→ Aktant

Fall

→ Kasus

Familien-, Vor- und Personennamen

- 1 Der Rufname (im christl. Bereich auch Taufname) kennzeichnet als Eigenname eine Person (und meist auch deren Geschlecht). Seit dem Mittelalter sind im dt. Sprachraum Familiennamen an den Rufnamen getreten.
- 2 Später wurde es üblich, den Kindern mehrere Vornamen zu geben, von denen meistens einer zum Rufnamen bestimmt wurde. Katholische Eltern nannten ihre Kinder oft nach dem bzw. der Heiligen des Tages ihrer Geburt; dadurch erhielten Knaben auch weibliche Vornamen, Mädchen auch männliche. Einige Beispiele: der Komponist *Carl Maria* von Weber, *Hans Magdalene* Storm (ein Sohn Theodor Storms), *Gottlob Sophie Christiane* von Stein (eine Schwägerin der Frau von Stein).
- 3 Die Familiennamen sind auf verschiedene Weise entstanden. Zum Teil sind sie vom Rufnamen des Vaters abgeleitet: *Peters, Paulsen*, z. T. von Ortsnamen: *Hagen, Adenauer*. Es können auch Berufsbezeichnungen: *Becker, Müller, Meier* oder Eigenschaftswörter: *Starke, Rothe, Kluge* zugrunde liegen. Als Familienname von Adligen erscheint oft der Name des Stammsitzes: *Dietrich von Wettin*.
- 4 Zur Verwendung des Artikels bei Personennamen
→ Eigenname (3); → Substantiv 4.1.

Faux Amis

Aus dem Französischen (= „falsche Freunde“) stammender Begriff zur Bezeichnung von Wörtern aus jeweils unterschiedlichen Sprachen, die zwar ähnlich geschrieben bzw. gesprochen werden, jedoch verschiedene Bedeutungen haben. Sie stellen beim Erlernen von Fremdsprachen häufig Fehlerquellen dar: dt. *sensibel*– engl. *sensible* (= vernünftig); dt. *Figur*– frz. *figure* (= Körper).

Femininum

Weibliches Geschlecht der → Nomen (und → Pronomen), nicht im Sinne des natürlichen, sondern des grammatischen Geschlechts (→ Genus).

Als F. wird auch ein → Substantiv mit diesem Genus bezeichnet.

final

Den Zweck oder das Ziel eines Geschehens (einer Tätigkeit) bezeichnend.

Finalbestimmung

→ Adverbialbestimmung (2.4), die den Zweck einer Handlung oder eines Geschehens angibt.

Der Form nach handelt es sich um Präpositionalgefüge. Die F. kann eine obligatorische → Ergänzung sein: *die Summe bleibt zur Verrechnung; er ist auf Rache aus; er gibt sich zu dieser Sache her*; oder auch eine freie Angabe: *er ging zum Mittagessen ins Hotel; Sie werden aufgefordert, zwecks näherer Ermittlungen zum Polizeirevier zu kommen*.

Finalsatz

Bezeichnung für eine Art der → Adverbialsätze (2.4), 1 und zwar für Gliedsätze, durch die eine Absicht, ein Zweck ausgedrückt wird. Sie werden eingeleitet durch die Konjunktionen *dass* oder eindeutiger *damit*, in biblischer und altertümlicher Sprache auch *auf dass*: *wir wollen uns beeilen, dass (damit) wir nicht zu spät kommen; ... , der für uns gestorben ist, auf dass wir zugleich mit ihm leben sollen*. (Luther)

Sehr häufig steht anstelle eines konjunktionalen F.es 2 eine durch *um zu* eingeleitete Infinitivgruppe (Präpositionalinfinitiv genannt):

Der Pianist setzte seine ganze Kraft ein, um einen großen Erfolg zu erringen; wir gingen alle zur Großmutter, um ihr zum Geburtstag zu gratulieren. In diesen Beispielen ist das Subjekt des Hauptsatzes zugleich auch der Träger der in der Infinitivgruppe ausgedrückten Handlung.

Das ist jedoch nicht immer der Fall; meist ergibt sich das zur Infinitivgruppe gehörige Subjekt aus dem Zusammenhang:

In dem Aufsatz werden weitere Einzelheiten angeführt, um zu zeigen, dass... (Es ist verständlich, dass der Verfasser des Aufsatzes etwas zeigen will).

Der Präpositionalinfinitiv kann nicht nur für Finalsätze, sondern auch für Konsekutivsätze verwendet werden.

finite Verbform

Form, deren Geltungsbereich auf eine bestimmte Person und Zahl „begrenzt“ ist (*finis* lat. „Grenze“), z. B.: (ich) *schreibe*, (du) *schreibst*, (er) *wird schreiben*, (wir) *haben geschrieben*, (ihr) *hattet geschrieben*, (sie) *sind gekommen* (→ Konjugation 1.1).

Gegenbegriff: infinite Formen sind solche, die nicht nach Person und Zahl bestimmt sind, also die → Infi-

nitive und → Partizipien: *schreiben; schreibend, geschrieben* (→ Konjugation 1.2).

Flexion, Beugung

Oberbegriff für die beiden an den veränderlichen → Wortarten möglichen Formabwandlungen:

für die → Deklination der Nomina und für die → Konjugation der Verben mittels Flexionsmorphemen; → Morphem 2.2.

Durch die F. werden verschiedene Kongruenzbeziehungen (→ Kongruenz) geschaffen, z.B. zwischen Subjekt und finitem Verb in Person und Numerus (*die Kinder basteln*) oder dem Substantiv und seinen adjektivischen Attributen (*sie hat eine interessante und spannende Geschichte geschrieben*).

Fragesatz (direkter)

- 1 Der F. ist neben dem → Aussagesatz und dem → Anforderungssatz eine der drei grundlegenden Satzarten. Im Unterschied zum → indirekten Fragesatz richtet sich die Frage hier unmittelbar an den Angesprochenen.
- 2 Die durch die Frage geforderte Antwort kann entweder eine Entscheidung sein oder eine Ergänzung des Wissens des Fragenden. Daher unterscheidet man Entscheidungs- und Ergänzungsfragen.
- 2.1 Die Entscheidungsfrage fordert die Antwort *ja* oder *nein* heraus (daher auch Bestätigungsfrage): *hast du den Brief beantwortet? ja/nein*; doch kann die Antwort auch als Satz erfolgen (daher Satzfrage): *ich habe gestern/noch nicht geschrieben*. Formal ist dieser Fragetypus durch die Umkehrung von Subjekt und Verbalform, d. h. durch die Spitzenstellung des Verbs gekennzeichnet.
- 2.2 Die Ergänzungsfrage wird meist mit einem Wort (daher auch Wortfrage), d. h. mit einem Satzglied, beantwortet, das aber auch in Form eines Gliedsatzes auftreten kann: *wer hat eben gesprochen? ich; woran dachtest du? an unser gestriges Beisammensein; wohin fahrt ihr? nach Berlin; warum hast du nicht an dem Treffen teilgenommen? weil ich krank war; worauf wartest du? dass du mich endlich zu Worte kommen lässt*. Diese Fragen beginnen mit einem Fragewort (→ Interrogativpronomen oder → Interrogativadverb), darauf folgt wie bei der Entscheidungsfrage die → finite Verbform und dann erst das Subjekt.
- 2.3 Eine Mittelstellung zwischen diesen beiden Formen nimmt die Doppelfrage ein; sie fordert eine Entscheidung zwischen zwei (manchmal auch mehr) vom Fragenden bestimmten Möglichkeiten heraus: *fahrt ihr im Sommer nach Oberbayern oder in den Schwarzwald? habt ihr in der Schule als zweite Fremdsprache Französisch oder Latein gelernt?* Man bezeichnet diese Doppelfragen deshalb auch als bestimmte Entscheidungsfragen – im Gegensatz zu den unter 2.1 besprochenen allgemeinen Entscheidungsfragen.
- 3 Eine Sonderart der unter 2 genannten Fragen sind die Überlegungs- oder Zweifelsfragen (auch deliberative, konsultative, dubitative Fragen). Sie sind, meist mit dem Modalverb *sollen*, auf die 1. Pers. Sing. oder Plur. beschränkt: *was soll ich (sollen wir) heute Abend tun?* (vgl. 2.2); *soll ich ins Konzert gehen?* (2.1); *soll ich mir jetzt noch den Vortrag anhören oder lieber zu Bett gehen?* (2.3).
- 4 Eine weitere Sonderart sind die rhetorischen Fragen, auf die der Fragende gar keine Antwort erwartet; sie werden nicht selten von Rednern angewendet. Der Sprecher will durch die Fragestellung den Angespro-

chenen stärker, als es ihm durch eine Aussage möglich wäre, in seine Gedankengänge einbeziehen, ihn zum Nachdenken, zu Zustimmung oder Ablehnung anregen: *ist es notwendig, erst noch auf die Gefahren hinzuweisen, die mit... verbunden sind?* Auch außerhalb der Rednersprache gibt es diese Frageweise bei gefühlsbetonten Ausrufen: *wie oft habe ich dir schon gesagt, dass du nicht so spät nach Hause kommen sollst?; bist du denn ganz von allen guten Geistern verlassen?; kannst du denn nicht aufpassen?* Bei diesen Beispielen könnte aus diesem Grund auch ein → Ausrufezeichen (1.3) gesetzt werden.

Es kommen auch Fragen vor, die die Form von Aussagesätzen haben: *du bist das gewesen?; es ist schon gleich Mitternacht?* Sie sind eine Mischung von Ausruf und Frage; der Tonfall zeigt einen Ausdruck von Erstaunen (daher Verwunderungsfrage); wie bei den rhetorischen Fragen (4) wird in den meisten Fällen keine Antwort erwartet.

Der direkte F. wird im Allgemeinen mit dem → Fragezeichen abgeschlossen.

Fragezeichen (?)

Satzzeichen, das einen Fragesatz kennzeichnet. Es 1 steht:

nach einem unabhängigen Fragesatz: 1.1

Wo gehst du hin? Wie lange willst du bleiben? auch als Überschrift:

Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? (Schiller)

Wenn ein Fragesatz als Zitat (in Anführungszeichen 1.2 eingeschlossen) in einem Aussagesatz enthalten ist, so bleibt der zitierte Fragesatz mit dem F. versehen (während ein Aussagesatz als Zitat seinen → Punkt (1.2) verliert):

„Komme ich noch zur rechten Zeit?“, fragte er.

„Wer kauft Liebesgötter?“ lautet die Überschrift eines Goethe'schen Gedichtes.

Auch einzelne Fragewörter werden, ob sie allein oder 1.3 im Satzzusammenhang stehen, durch F. verdeutlicht: *Frage: Wer oder was? – Auf die Frage „wessen?“ antwortet der Genitiv.*

Ein F. in Klammern wird häufig zu einer Aussage beigefügt, wenn man sie als fragwürdig hinstellen will: *Das Alter der Eiche wird auf 500 Jahre (?) geschätzt* (→ Klammern 1.4).

Ein F. steht nicht: 2
nach einem indirekten Fragesatz; hier ist für die Zeichensetzung die Art des übergeordneten Satzes maßgebend (→ Punkt 1.2);

bei gefühlsbetonten Ausrufen, denen die Frageform 2.2 gegeben wurde, um den Hörer (Leser) stärker anzurühren:

Wie nimmt ein leidenschaftlich Stammeln Geschriebene sich so seltsam aus! (Goethe)

Wie schön ist es heute morgen!

Solche Ausrufe sind nicht zu verwechseln mit rhetorischen Fragen (→ Fragesatz 4).

Fremdwort

Im Unterschied zum → Erbwort und → Lehnwort handelt es sich bei dem F. um ein aus einer fremden Sprache übernommenes Wort, das sich dem Dt. in Aussprache, Betonung und/oder Schreibweise nicht oder nur z. T. angepasst hat.

Beispiele: aus dem Griechischen: *Demokratie, Rheuma, Christ*; aus dem Lateinischen: *Senat, Orakel, Kollege*; aus dem Französischen: *Chaussee, Mode*,

Frikativ

amüsieren; aus dem Englischen: *Trust, Beefsteak, Hobby*; aus dem Russischen: *Machorka, Kolchos, Sputnik*; aus dem Hebräischen: *koscher, Kibbuz, Rabbi*; aus außereuropäischen Sprachen: *Banane, Orange, Shah, Sahib, Rikscha*.

Frikativ, Reibelaut

→ Konsonant 1.2

Fugenelement, Fugenzeichen, Kompositionsfuge

Bindeglied zwischen zwei unmittelbaren Konstituenten einer Wortbildung, das diachronisch gesehen häufig auf eine alte Flexionsendung zurückgeführt werden kann. In der Gegenwartssprache haben diese Elemente jedoch ihre morphologisch-syntaktische Funktion verloren; Himmelstrichtung, Hundeleine, Sonnenschein, Kindergarten. Das **-er-** in Kindergarten entsprach beispielsweise ursprünglich einmal dem Genitiv Plural.

Funktionsverb

Verb, welches eine so feste Verbindung mit einem Nomen eingeht, dass es seine Eigenbedeutung entweder ganz verliert oder diese zumindest stark reduziert wird. In solchen Kontexten erfüllt das F. nur noch eine grammatische Funktion, indem es die Verbindung zwischen dem Subjekt und dem (präpositionalen) Objekt herstellt; *in Erfüllung gehen, zur Aufführung bringen, Beachtung finden*.

Funktionswort

Bezeichnung für Wörter mit rein grammatischer Funktion. Diese Wörter haben die Aufgabe, die Beziehungen zwischen den anderen Elementen im Satz kennzeichnen. Zu den Funktionswörtern zählen die Wortarten → Artikel, → Pronomen, → Konjunktion und → Präposition.

Fürwort

→ Pronomen

Futur, Zukunft

Zeitstufe (→ Tempus) des Verbs, die eine zukünftige Handlung bezeichnet. Es gibt zwei futurische Tempora.

1 Bildung und Funktion des Futur I

- 1.1 Das F. I wird gebildet aus dem Hilfsverb *werden* und dem Infinitiv des Präsens: Aktiv: *ich werde schreiben*; Passiv: *der Brief wird geschrieben werden*. Entstanden ist das aktive F. I wohl aus den Formen von *werden* und dem Partizip des Präsens: *ich werde schreibend*, wobei das auslautende *d* im Laufe der Zeit abgeschliffen wurde. Die als umständlich empfundene Umschreibung bewirkt, dass zukünftige Handlungen sehr häufig durch das Präsens ausgedrückt werden, besonders wenn durch temporale Umstandsbestimmungen auf die Zukünftigkeit der Handlung hingewiesen wird: *ich komme gleich; nächsten Dienstag fahre ich nach Berlin; im Frühjahr wird mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen*.

- 1.2 Das F. I kann auch zum Ausdruck einer Annahme, einer Vermutung dienen, die auf die Gegenwart bezogen ist: *sie wird im Kino sein (jetzt); er wird wohl Recht haben*.

2 Bildung und Funktion des Futur II

- 2.1 Das F. II (Futurum exactum, Vorzukunft) benutzt der Sprecher, um auszudrücken, dass eine Handlung in der Zukunft abgeschlossen ist; es wird gebildet mit dem Hilfsverb *werden* und dem Infinitiv des Perfekts:

Aktiv: *morgen werde ich den Auftrag erledigt haben*; Vorgangs- bzw. Zustandspassiv: *morgen wird der Auftrag erledigt (worden, gewesen) sein*. Da diese Formen noch umständlicher sind als die des F.s I, finden sie nur selten Verwendung.

Das F. II steht besonders in einem Gliedsatz, wenn dieser eine vorzeitige Handlung enthält gegenüber einer Hauptsatzhandlung im F. I: *ich werde froh sein, wenn ich den Brief geschrieben habe*; dafür wird man meist sagen: *ich bin froh (ich will froh sein), wenn ich den Brief geschrieben habe*. Man zieht also auch hier einfachere Formen (Präsens/Perfekt) vor.

Auch das F. II kann eine Annahme ausdrücken; die Vermutung bezieht sich in diesem Fall auf ein vergangenes Geschehen: *das Kind wird weggelaufen sein; seine Frau wird ihn verlassen haben*.

Zur Formenbildung → Konjugation 3.

Gedankenstrich (-)

Er gehört zu den Sonderzeichen (→ Interpunktion), bei denen die Setzung weniger durch verbindliche Regeln vorgeschrieben wird, als vielmehr jeweils durch stilistische Erwägungen bedingt ist.

Im Allgemeinen kann der G. als ein Pausenzeichen angesehen werden. Er bezeichnet im Einzelnen:

einen Wechsel von Sprechern:

„Du meinst?“ – „Je nun, ich meine nur so.“

Zwei würden des Schatzes besser froh“ –

„Doch wenn“ – „Wenn was?“ – „Nun, nehmen wir an, Sam wäre nicht da“ – „Ja, freilich, dann –“ (Geibel)

eine Pause:

In das Klirren und Klingen mischte sich ein Schrei, der das Blut erstarren machte. – „Apoplexia spasmodica!“ sagte eine Viertelstunde später der Doktor. (Raabe)

einen Übergang zu etwas Anderem:

Um das Bett des Königs Salomo standen mit Schwertern in den Händen sechzig Starke, geschickt zum Streiten, „um der Furcht willen in der Nacht“; zu Häupten der Witwe und ihres Kindes jedoch stand ein Geist, der bessere Wache hielt, als alle Gewappneten in Israel. – Fast den ganzen Sommer hindurch dauerte der Kampf gegen den Oheim Grünebaum. (Raabe)

stockende oder verwirrte Rede:

„So'n Knirps – will sich an der ganzen ehrbaren Schusterei vergreifen! – der Deibel – wenn man's nicht mit höchst eigenhändigen Ohren gehört hätte, sollte man's nicht glauben – bis dahin, daß man's – mit seinen eigentümlichen Augen gesehen hätte – hallo! – Donner und Hagel, und als wenn nicht von Adam herunter ein ganzer Schwanz von Schustern hinge – einer am andern, und diese miserablige naseweise Kröte, das Exkrementum von die ganz achtbare und notable Reihe! – I da soll ja –“ (Raabe);

den Eintritt, die Nennung von etwas Unerwartetem: *Mit ihren großen Augen sah sie fest und tief in die schöne Welt und schloß sie dann geraume Zeit, als wolle sie versuchen, wie viel sie von all der Pracht und Lieblichkeit mit sich hineinnehmen könne in die Dunkelheit, den Winter – das Grab.*

Sie starb in dem Winter an einer Kinderkrankheit, die kleine Sophie. (Raabe)

Einschaltungen:

Gehört die jeweilige Einschaltung zum Vordersatz – in dem anschließenden Beispiel ein Gliedsatz –, dann folgt auf den G. ein Komma, da es auch ohne den Einschub gesetzt werden müsste:

Und wenn warmherzige Menschen uns anliegen um ihretwillen, begeisterte oder auch nur neugierige – denn wo ist

da die Grenze zu ziehen –, haben wir ein Recht mit uns zu zeigen und die Inständigen schnöde zurückzustoßen? (Th. Mann)

Das Komma entfällt jedoch, wenn auf den Einschub eine nähere Bestimmung folgt, die noch Teil des Vordersatzes ist, da der G. hier nicht an der Nahtstelle zwischen vollständigen Teilsätzen steht.

Schließlich erwähnen spätere Aufzeichnungen – und damit hätten wir endlich den Beleg – eine Frau, die irgendwo mir gegenüber stehen, sitzen oder liegen muß, in diesem Moment machen allerdings nur zwei Dinge ihre Anwesenheit glaubhaft, ihre Stimme und ihr Geruch soweit ich sie unter der Zeitung unterscheiden kann. (H.P. Piwitt)

Ausrufe- und Fragezeichen stehen bei einem Einschub vor dem G., da sie zu der entsprechenden Ergänzung gehören:

Und sie hatte gewählt – und ob sie gewählt hatte! –, nämlich wieder nur ihn, den schlicht Ebenbürtigen, den ihr Bestimmten und Zukommenden, ihren Hans Christian. (Th. Mann)

Doppelpunkte hingegen stehen nach dem G., da sie gedanklich zu dem Vordersatz gehören:

Mit wütendem Blick brüllte er – sein Gesicht lief dabei rot an –: „Verschwinde und lass mich um Himmels willen endlich in Ruhe!“

- 8 eine Auslassung, einen nicht zu Ende geführten Satzteil:

„Nur eben noch diese Formalität wäre nebenher zu erfüllen... Nicht unser ist die Pedanterie, sondern der heiligen Hermandad... Dürfte ich wohl um die Güte und Gefälligkeit ersuchen –?“ (d.h. die Eintragung auf der polizeilichen Meldetafel vorzunehmen). (Th. Mann)

- 9 Ein G. kann auch statt eines Kommas gesetzt werden, wenn dieses zu schwach erscheint:

Bei sinkender Dämmerung wurde der zum Zivilisten Verwandelte unbeanstandet am Rande der Stadt hin zum Schloß geschafft, wo ihm der Kammerherr – und zwar in dem alten Teil, dem Torgebäude der sogenannten Bastille – ein hoch unter dem Dach gelegenes Zimmerchen als Versteck und Asyl im Einvernehmen mit der Verwaltung zubereitet hatte. (Th. Mann)

- 10 Ähnlich kann der G. anstelle eines → Doppelpunktes (2.2) stehen, der eine Folgerung andeutet: *Aber es war schon Recht – was konnte man von solch' einem Hungerleider anders erwarten, als daß er die Partei der Hungerleider nehme?* (Raabe)

- 11 Durch G.e werden häufig in Überschriften oder Inhaltsangaben die aneinander gereihten Einzelheiten getrennt:

Vom Bau der Wörter: Silbe und Stamm – Bildung neuer Wörter – Die Ableitung – Die Zusammensetzung – Grund- und Bestimmungswort – Wortfamilie.

- 12 In der Kommandosprache werden Ankündigungs- und Ausführungsbefehl durch G. getrennt:

„Augen – rechts!“ „Die Augen – links!“
„Das Gewehr – über!“ „Gewehr – ab!“

Gegenwart

→ Präsens

Genitiv, Genetiv, 2. Fall, Wesfall

- 1 Einer der vier → Kasus des Deutschen, welcher zur Bezeichnung von Zugehörigkeit, Besitz oder Eigenschaft dient.

Der Genitiv kann durch das → Interrogativpronomen „wessen“ ermittelt werden; *die Ergebnisse der Verhandlungen waren insgesamt zufrieden stellend; Va-*

ters Mantel ist verschwunden. Manche Präpositionen erfordern den G., z. B. „wegen“. Hier, wie auch in anderen Fällen, wird dieser Kasus jedoch im gegenwartsprachlichen Gebrauch zunehmend durch den → Dativ ersetzt.

Am häufigsten wird der G. als → Genitivattribut verwendet, das Auftreten des → Genitivobjektes hingegen ist seltener.

Genitivattribut

Attribut im → Genitiv, das unterschiedliche Bedeutungsverhältnisse zum Bezugsnomen haben kann. Bei dieser Funktion lassen sich die folgenden Gruppen beschreiben:

Genitivus definitivus/explicativus: Genitivkonstruktion, welche das Bezugselement näher erklärt: *die Strafe der Verbannung; das Gefühl der Zusammengehörigkeit.* 1.1

Genitivus partitivus: Genitivkonstruktion zum Ausdruck einer Teil-Ganzes-Relation: *einer der Schüler; ein Bruchteil einer Minute.* 1.2

Genitivus possessivus: Genitivkonstruktion, welche die Zugehörigkeit zu einer Person oder Sache bzw. den Besitzer kennzeichnet: *das Dach des Hauses; die Rede des Abgeordneten; Sabines Kinder.* 1.3

Genitivus qualitatis: Genitivkonstruktion zum Ausdruck einer Eigenschaft oder Beschaffenheit: *Waren bester Qualität; ein Raum mittlerer Größe, eine Niederlage erniedrigendster Art.* 1.4

Abhängig von der Interpretation der zugrunde liegenden Satzkonstruktion unterscheidet man weiter:

Genitivus subjectivus: Der G.s. nennt das Subjekt zu dem im übergeordneten Substantiv enthaltenen Verbalvorgang: *das Gebet der Gläubigen* / = die Gläubigen (= Subjekt) beten / (der Verbalvorgang „beten“ impliziert Gebet); *die Anordnung des Vorgesetzten* / = der Vorgesetzte (= Subjekt) ordnet an / (der Verbalvorgang „anordnen“ impliziert Anordnung). 2.1

Genitivus objectivus: Der G.o. nennt das Objekt zu dem im übergeordneten Substantiv enthaltenen Verbalvorgang. Bei der Transformation muss das Substantiv aufgelöst werden in die allgemeine Form „jemand tut ...“; *die Ermordung / der Mörder / des Präsidenten* (jemand (Subjekt) ermordet den Präsidenten (Objekt)); *die Erziehung / der Erzieher / der Kinder* (jemand (Subjekt) erzieht die Kinder (Objekt)). 2.2

In neuerer Zeit wird das G. oft durch präpositionale Fügungen ersetzt, besonders durch solche in Verbindung mit „von“; *Dächer von Häusern; der Vater von dem Jungen* (Gen. poss.); *ein Raum von mittlerer Größe* (Gen. qual.). 3

Infinitivische G.e werden auch als Infinitiv mit „zu“ ausgedrückt; *die Kunst des Fechtens – die Kunst zu fechten.* 4

Genitivobjekt

Durch die → Rektion bzw. → Valenz des Verbs gefordertes → Satzglied im → Genitiv. Diese Funktion hat der Genitiv in der Gegenwartssprache nur noch im Zusammenhang mit einer sehr kleinen Gruppe von Verben. Sie sind häufig reflexiv: *sie gedenken der Toten; der Aufsatz bedarf einer Überarbeitung; sie enthielt sich der Stimme; er brüstete sich seiner sportlichen Leistungen*; weitere Verben: *ermangeln, sich bedienen, sich bemächtigen, sich entledigen.*

Die meisten dieser Verben werden nur noch in der gehobenen Sprache gebraucht. Demgegenüber gibt es

Genus

einzelne Wendungen, in denen das G. auch in der → Standardsprache erhalten geblieben ist: *sich seines Lebens freuen; das spottet jeder Beschreibung; das entbehrt nicht einer gewissen Komik.*

Häufig wird das G. durch ein → Präpositionalobjekt ersetzt: *sie denken an die Toten; er brüstete sich mit seinen sportlichen Leistungen.*

Genus, grammatisches Geschlecht

- Grammatische Kategorie (lat. *genus*, Pl. *genera*: grammatisches Geschlecht), die sich schwerpunktmäßig auf das → Substantiv, jedoch auch auf den → Artikel, das → Pronomen und das → Adjektiv bezieht. Das G. umfasst die Klassen → Maskulinum, → Femininum und → Neutrum. In der Grundform (im Nominativ) des Substantivs wird das G. durch die Artikel *der, die, das* angezeigt.
- Das G. als grammatisches Geschlecht stimmt mit dem natürlichen Geschlecht (lat. *sexus*) als Merkmal von Lebewesen nicht durchgängig überein. So gibt es im Dt. Neutra, die weibliche Lebewesen bezeichnen: *das Weib, das Mädchen, das Fräulein*. Bei den Tiernamen erscheint die G.zuweisung oft völlig willkürlich. Beispiele für Maskulina: *der Hund, der Floh, der Adler*; Feminina: *die Ente, die Ameise, die Meise*; Neutra: *das Pferd, das Schwein, das Reh*. Nur bei einigen Tiernamen gibt es Begriffspaare, die dem natürlichen Geschlecht entsprechen: *der Hund – die Hündin, der Hengst – die Stute, der Kater – die Katze, die Sau – der Eber, die Ente – der Erpel (Enterich)*.
- Das G. trägt neben → Kasus und → Numerus dazu bei, die → Kongruenz von Beziehungswörtern innerhalb eines Satzes zu verdeutlichen (*die interessante Geschichte*). Dabei ist zu beachten, dass von den genusfähigen Wortarten nur das Substantiv sowohl genusbestimmt als auch genusfest ist. „Genusfest“ bedeutet, dass das G. eindeutig festgelegt ist und sich in keinem Kontext ändert. „Genusbestimmt“ hingegen meint, dass das Merkmal zwar relevant ist, sich jedoch in Abhängigkeit von einem Bezugswort ändern kann. Im Gegensatz zum Substantiv sind die anderen Wortarten, wie z. B. das Adjektiv, nicht genusfest, sondern genusveränderlich (z. B. *grünes Kleid* = Neutrum; *grüner Mantel* = Maskulinum; *grüne Wiese* = Femininum). Ihr Genus richtet sich jeweils nach dem Substantiv, auf das sie sich beziehen.
- Im Folgenden findet sich eine Übersicht über die wichtigsten Endungen, die das G. eines Wortes bestimmen können; hier sind auch solche aufgenommen, die heute nicht mehr produktiv sind, d.h. mit deren Hilfe in der Gegenwartssprache keine Neuwörter mehr gebildet werden können (→ Suffix).

4.1 Maskulina:

-and	Probant, Doktorand
-ant	Brillant, Fabrikant
-el	Deckel, Löffel
-er	Bläser, Täter
-ich	Teppich, Estrich, Fittich
-ig	Pfennig, Honig, König
-iker	Graphiker, Informatiker
-ismus	Fanatismus, Optimismus
-ist	Jurist, Optimist
-ler	Postler, Pendler
-ling	Däumling, Pfifferling
-or	Katalysator, Rektor

Feminina:

-ade	Olympiade, Promenade
-age	Garage, Etage
-an	Schwinge, Pfeife, Tränke
-ei	Bäckerei, Schweinerei
-elle	Bagatelle, Frikadelle
-ette	Toilette, Tablette
-heit	Frechheit, Schönheit
-igkeit	Helligkeit, Standhaftigkeit
-ik	Musik, Politik
-in	Lehrerin, Ärztin
-ion/-ation	Reduktion, Oxidation
-(i)tät	Universität, Anonymität
-itis	Rachitis, Bronchitis
-keit	Höflichkeit, Tapferkeit
-schaft	Botschaft, Verwandtschaft
-ung	Unterhaltung, Verhaftung

Neutra:

-chen,-lein	Wäldchen, Fräulein
-icht	Dickicht, Kehrlicht
-in	Benzin, Nikotin
-ing	Dressing, Hearing
-(i)um	Datum, Fluidum
-ma	Dogma, Thema
-ment	Sakrament, Regiment
-ol	Benzol, Menthol
-tum	Bürgertum, Beamtentum

4.3

Substantivierte Infinitive (*das Malen*), Adjektive (*das Wahre*), Pronomina (*das Ich*) und Partikeln (*das Wenn und Aber*) sind immer Neutra, ebenfalls Kollektiva (→ Kollektivum) und Verbleitungen mit dem Präfix *Ge-* (*das Gewässer, das Gerenne*).

Die meisten deutschen Baum- und Blumennamen sind Feminina: *Eiche, Linde, Rose ...*

Bezeichnungen für Himmelsrichtungen sind Maskulina: *Norden, Osten, Süden, Westen*.

Substantivische Zusammensetzungen aus zwei oder mehreren Bestandteilen haben das Genus des Grundwortes: *der Fensterrahmen, die Gartenlaube, der Kirschbaum*.

Genus Verbi, Handlungsrichtung

Auf Verben bezogen bezeichnet der Begriff → Genus die Handlungsart, im Deutschen → Aktiv und → Passiv. Man kann eine Handlung, eine Tätigkeit oft von zwei Punkten aus betrachten, einmal von dem Punkt, von dem sie ausgeht, zum anderen von dem, auf den sie sich richtet:

- der Verbrecher hat den Überfallenen schwer verletzt;*
- der Überfallene ist von dem Verbrecher schwer verletzt worden.*

Was im 1. Satz Akkusativobjekt war, erscheint im 2. als Subjekt; was im 1. Satz Subjekt war, wird im 2. als die „handelnde Person“ meist mithilfe des Dativs ausgedrückt. Die Verbform des 1. Satzes wird als Aktiv (Tätigkeitsform) bezeichnet, weil das Subjekt tätig ist; im Gegensatz dazu drückt der 2. Satz aus, dass dem Subjekt etwas geschieht, dass es etwas „erleidet“, und deshalb wird die Form Passiv (veraltet: Leideform) genannt.

Was im Aktiv Tätigkeit ist, erscheint im Vorgangspassiv als Geschehen. Es handelt sich also bei der sprachlichen Gestaltung desselben Vorgangs um zwei Blick-

richtungen, und man hat deshalb den Ausdruck Genus Verbi mit Handlungsrichtung verdeutscht.

Getrennt- und Zusammenschreibung

Die Getrennt- und Zusammenschreibung beschäftigt sich mit Wortformen, die in Texten unmittelbar nebeneinander stehen. Dabei schreibt man Wortgruppen getrennt und Zusammensetzungen zusammen. Die Getrenntschreibung ist als der Normalfall anzusehen.

Im Gegensatz zur alten Regelung stehen bei der Entscheidung „Wortgruppe“ versus „Zusammensetzung“ formale und nicht semantische Kriterien im Vordergrund. Das frühere Argument der „übertragenen Bedeutung“ für Zusammenschreibung hat fortan keine Gültigkeit mehr.

- 1 Verbindungen mit Verben als zweitem Bestandteil
- 1.1 Untrennbare Zusammensetzungen mit einem Verb als zweitem Bestandteil schreibt man stets zusammen. Hierbei handelt es sich um Zusammensetzungen, bei denen die Reihenfolge der Bestandteile immer unverändert bleibt. Als erste Bestandteile kommen Substantive, Adjektive und Partikeln (Präpositionen) vor: *Warum hört man nicht auf, ihn zu maßregeln? Was sie ihm auch vorwerfen, er widerspricht nicht. Sie nachwandelt häufig.*
- 1.2 Trennbare Zusammensetzungen mit Verb schreibt man im Infinitiv, in den beiden Partizipien sowie bei Endstellung im Nebensatz zusammen. Bei trennbaren Zusammensetzungen wechselt die Reihenfolge der Bestandteile in Abhängigkeit von ihrer Stellung im Satz. (Zu den jeweils ersten Bestandteilen vgl. → 1.1.) *Der Plan war fehlgeschlagen. (... schlug fehl). Es war vereinbart, dass an der Weggabelung weitere Informationen bereitgehalten würden. (... hielten bereit). Bei der Untersuchung wurde eine Verkrümmung der Wirbelsäule festgestellt. Die Lehrerin ermahnte die Schüler, bei Aufsätzen nicht sofort draufloszuschreiben.*
Hiervon sind Fälle zu unterscheiden, in denen ein selbstständiges (Pronominal-)Adverb und ein Verb eine Wortgruppe bilden: *Er wird sich einer starken Front gegenübersehen.* Aber: *Das Grundstück, welches Sie dort gegenüber sehen...*
Ein Kennzeichen für Zusammenschreibung mit Verben als zweitem Bestandteil ist auch, wenn der erste Bestandteil in dieser Form als selbstständiges Wort nicht vorkommt und er weder erweiter- noch steigerbar ist: *Das kannst du mir nicht weismachen! Viele Köstlichkeiten und Spezialitäten wurden auf dem Jahrmarkt feilgeboten.*
Die Wortbestandteile *heim-, irre-, preis-, stand-, teil-, wett-,* und *wunder-* werden als verblasste Substantive interpretiert. Daher schreibt man Zusammensetzungen mit ihnen als erstem und einem Verb als zweitem Bestandteil stets zusammen: *heimfahren, irreführen, teilnehmen ...*
- 1.3 Getrenntschreibung hingegen erfolgt bei: (Hier kommt es, auch innerhalb der einzelnen Kategorien, teilweise zu Abweichungen gegenüber der alten Regelung.)
den Adverbien *dahinter, darin, darüber, darunter* und *davor* als erstem Bestandteil, es sei denn, es handelt sich um die umgangssprachlichen Kurzformen *drin, drüber, drauf* und *drunter*: *Schau mal, was darunter liegt! (... drunterliegt)*
Adverbien als erstem Bestandteil auf *-einander* oder *-wärts*: *aufeinander prallen, übereinander liegen, rückwärts geleiten.*
den folgenden (zusammengesetzten) Adverbien als erstem Bestandteil der Wortgruppe: *abhanden, anheim, beiseite, fürlieb, überhand, vonstatten, vorlieb, zugute,*

zuhanden, zunichte, zupass, zustatten, zuteil: Sie hatten etwas Geld beiseite gelegt. Sie Mückenplage hatte überhand genommen.

Adjektiven als erstem Bestandteil der Wortgruppe, die gesteigert oder erweitert werden können: *leicht fallen (Es war ihm noch leichter gefallen.), bekannt machen (Die Sendung hatte ihn noch bekannter gemacht.), genau nehmen (Sie nahm die Dinge auch noch genauer als ihre Schwester).*

Ableitungen auf *-ig, -isch, und -lich* als erstem Bestandteil: *übrig bleiben, logisch denken, deutlich machen.*

Partizipien als erstem Bestandteil der Wortgruppe: *getrennt schreiben, gefangen nehmen, verloren gehen.*

Substantiven als erstem Bestandteil der Wortgruppe, wenn sie eindeutig als solche verwendet werden. Früher war dieser Bereich eine große Fehlerquelle. Jetzt sorgt die neue Regelung gegenüber der alten für Einheitlichkeit:

Eis laufen, Auto fahren, Rad fahren, Maschine schreiben, Leid tun, Schlange stehen.

Verben als erstem und zweitem Bestandteil der Wortgruppe. Auch hier sorgt die neue Regelung gegenüber der alten für größere Einheitlichkeit:

liegen lassen, kennen lernen, spazieren gehen, sitzen bleiben.

Verbindungen mit einer Form des Verbs sein: *da sein (da gewesen), fertig sein, zusammen sein.*

Verbindungen mit Adjektiven oder Partizipien als zweitem Bestandteil

(Auch hier kommt es in vielen Fällen zu Abweichungen gegenüber der alten Regelung.)

Bei Substantiven, Adjektiven, Verbstämmen, Adverbien oder Pronomen als erstem Bestandteil erfolgt auch hier Zusammenschreibung, wenn es sich um eine Zusammensetzung handelt. Notwendiges Kriterium dafür ist, dass gegenüber der freien Wortgruppe ein Element (z.B. eine Präposition oder ein Artikel) eingesparrt wird: *butterweich (weich wie Butter), jahrelang (mehrere Jahre lang), tropfnass, selbstsicher.*

Zusammenschreibung erfolgt ferner, wenn es sich bei dem zugrunde liegenden Verb um eine Zusammensetzung handelt: *irreführen (wegen irreführend), teilnehmend, schlafwandelnd.*

Liegt jedoch eine Wortgruppe zugrunde, so erfolgt Getrenntschreibung:

Rat suchend (wegen *Rat suchen*), *vorwärtsweisend, dunkel gefärbt.*

Bei Zusammensetzungen, in denen der erste Bestandteil bedeutungsverstärkende oder bedeutungsmindernde Funktion hat, erfolgt ebenfalls Zusammenschreibung. In einigen Fällen kommt es hier zu Reihenbildungen: *bitterkalt (bitterböse), dunkelblau, brandaktuell, superklug.*

Ist der erste Bestandteil der Wortgruppe ein (adjektivisches) Partizip, so schreibt man hingegen getrennt: *leuchtend rot, gestochen scharf, blendend weiß, kochend heiß.*

Getrennt schreibt man auch bei Wortgruppen, in denen der erste Bestandteil eine Ableitung auf *-ig, -isch* oder *-lich* ist:

winzig klein, himmlisch leicht, rötlich gelb (→ 1.3).

Ein weiteres Kennzeichen für Getrenntschreibung liegt dann vor, wenn der erste Bestandteil der Wortgruppe steigerbar ist: *dicht besiedelt, dick belegt, stark erkältet* (→ 1.3).

In Zweifelsfällen, in denen keine klare Zuordnung zu den oben genannten Fällen vorgenommen werden kann, ist G.- u. Z. möglich.

Gleichsetzungsnominativ

- 3 Verbindungen mit Substantiven als zweitem Bestandteil
- 3.1 Verbindungen aus Substantiven, Adjektiven, Verbstämmen, Pronomen oder Partikeln mit Substantiven werden wie mehrteilige Substantivierungen zusammengeschrieben: *Apfelbaum, Brotrinde, Lebenswerk, Airbag, Blackbox, Softdrink, Workstation* usw.
- 3.2 Verbindungen aus Adjektiv und Substantiv, die fremdsprachlicher Herkunft sind, können in Anlehnung an die Herkunftssprache auch getrennt geschrieben werden, der zweite, substantivische Bestandteil wird dann großgeschrieben: *Bigband* oder *Big Band*, *Blackbox* oder *Black Box*, *Softdrink* oder *Soft Drink*.
- 4 Aus Wortfügungen entstandene Adverbien und Präpositionen
(Auch bei diesem Kapitel der Getrennt- und Zusammenschreibung kommt es in einigen Fällen zu Abweichungen gegenüber der alten Schreibweise.)
Aus ehemaligen Substantiven als zweitem Glied mit hinzutretender Präposition usw. sind teilweise Adverbien bzw. Präpositionen geworden. In einigen Fällen steht es im Ermessen des Schreibenden, ob er die Fügung als Zusammensetzung oder als Wortgruppe versteht: *aufgrund (auf Grund)*, *aufseiten (auf Seiten)*, *zu leide (zu Leide)*, *mithilfe (mit Hilfe)*.
Nur zusammen schreibt man: *beizeiten, meistens, anstatt, inmitten, zuliebe*.
In anderen Fällen wiederum ist nur Getrenntschreibung möglich: *zu Ende, zu Hause* (österr., schweiz. auch: *zu Hause*), *unter der Hand, zu Hilfe*.
- 5 Einige Einzelfälle
- 5.1 Im Gegensatz zur alten Regelung sind alle Zusammensetzungen mit *irgend-* nun grundsätzlich ein Wort: *irgendwann, irgendwer, irgendwo, irgendwas*.
- 5.2 Fügungen mit *so* schreibt man hingegen im Gegensatz zur alten Regelung immer getrennt. Das gilt auch für *so viel* und *so viele*: *so viel Geld, so viele Kinder*.
- 5.3 Fügungen mit *gar* werden immer getrennt geschrieben: *gar nicht, gar kein, gar nichts*.
- 5.4 Bei Fügungen mit *allzu* ergibt sich ebenfalls ein Unterschied zur alten Regelung. Man schreibt hier immer getrennt: *allzu oft, allzu sehr, allzu bald*.

Gleichsetzungsnominativ

→ Prädikativ

Gliedsatz, Nebensatz

- 1 Dem → Hauptsatz syntaktisch untergeordneter Teilsatz eines → Satzgefüges.
- 1.1 Der G. kann Satzgliedwert haben oder die Funktion eines → Attributes zu einem Beziehungswort im Hauptsatz erfüllen.
- 1.2 Die Unterordnung (lat. Subordination, gr. → Hypotaxe) ist aus ursprünglicher Neben- oder Beiordnung (Koordination, Parataxe) hervorgegangen. Zwei Sätze, die dem Sinn nach eng zusammengehören, werden zu einer Einheit verschmolzen, z.B. der → Aufforderungssatz *wärest du gesund!* mit der Folgerung: *dann könnten wir auf Reisen gehen*, zu: *wärest du gesund, dann könnten wir auf Reisen gehen*. Im Laufe der Entwicklung bildeten sich für die Unterordnung besondere formale Kennzeichen heraus; die Gliedsätze werden meist durch bestimmte Subordinationswörter eingeleitet (Einleitewörter → 3). Jedoch können einige G.arten auch ohne Einleitewörter auftreten (→ 5).
- 2 Nach ihrer **Funktion** unterscheidet man folgende Arten der Gliedsätze: → Subjektsätze, Objektsätze, Adverbialsätze, Prädikativsätze und Attributsätze.

Nach dem **Anschluss** der Gliedsätze an den übergeordneten Satz, ausgedrückt durch die **Einleitewörter**, unterscheidet man: → Relativsätze, indirekte Fragesätze und Konjunktionalsätze.

Das **Satzschema** behält bei diesen Gliedsätzen im Gegensatz zum Hauptsatz die → finite Verbform dem Satzende vor: Hauptsatz: *Fritz kam nach Hause*; Gliedsätze: Relativsatz: *Fritz, der nach Hause kam, ...*; indirekter Fragesatz: *ich weiß nicht, wann Fritz nach Hause kam*; Konjunktionalsatz: *als (sooft, weil, obwohl u. a.) Fritz nach Hause kam*.

Eine Ausnahme zeigen zusammengesetzte Tempora der Modalverben (*dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen*) und *lassen*, von denen ein Infinitiv abhängig ist: *Fritz, der pünktlich hatte nach Hause kommen wollen; ich bin nicht sicher, ob wir ihm werden Vertrauen schenken dürfen; weil ich das nicht hatte glauben können; obwohl ich dich sogleich habe rufen lassen*. Auch können stilistische Gründe, etwa der Anschluss eines Relativsatzes an ein Satzglied, eine Nachstellung dieses Satzgliedes hinter die finite Verbform bewirken: *als Fritz gegen 20 Uhr vergnügt zurück kam in seine Wohnung, wo schon alles vorbereitet war, ...*

Manche der unter 3 genannten G.arten kommen, meist in gehobenem Stil, auch **ohne Einleitewörter** vor:

Die folgenden **konjunktionlosen Gliedsätze** beginnen mit der finiten Verbform, der das Subjekt folgt:

Konditionalsätze: *sollte es morgen regnen, so bleiben wir hier; kannst du nicht kommen, so ruf an!*

Konzessivsätze: *sei es auch schlechtes Wetter, die Arbeit muss erledigt werden; hast du auch keine Lust, so erfülle wenigstens deine Pflicht*.

Irreale Vergleichssätze: *du tust so, als wüsstest du von nichts* (statt: *als ob du von nichts wüsstest*).

An die Stelle von Gliedsätzen, die, mit *dass* eingeleitet, den Inhalt einer Aussage näher bestimmen (**abhängige Aussagesätze**, → **Inhaltssätze**), können auch Sätze treten, die nach dem Schema der Hauptsätze gebildet sind: Subjekt – finite Verbform – weitere Satzglieder.

Die finite Verbform steht dabei häufig im Konjunktiv (→ indirekte Rede): *er sagte, er sei nicht zu Hause gewesen; ich dachte, du seiest einverstanden*; sie kann aber auch, wenn der Sprecher sich für die Richtigkeit des Gesagten einsetzt, im Indikativ stehen: *ich glaube (behaupte), du hast nicht Recht; ich höre, du bist in München gewesen*. Trotz der Wortstellung, die der von Hauptsätzen entspricht, handelt es sich hier der Funktion nach um Gliedsätze.

Indirekte Fragesätze, die als Entscheidungsfragen mit *ob*, als Ergänzungsfragen mit einem Interrogativpronomen oder -adverb eingeleitet sind, werden umgangssprachlich nicht selten als selbständige Fragen formuliert: *ich erinnere mich nicht recht, warst du damals bei der Gesellschaft mit dabei (= ob du... dabei warst); ich weiß nicht mehr recht, wer hat damals eigentlich gewonnen (= wer... gewonnen hat)*. Auch diese Beispiele sind trotz der Hauptsatzform als Gliedsätze anzusehen. Die **Stellung** des G.es zum Hauptsatz kann verschieden 6 sein; man unterscheidet:

Vordersätze: *wenn nichts dazwischenkommt, sehen wir uns in 14 Tagen wieder; als ich nach Hause kam, haben wir uns gleich zu Tisch gesetzt; da ja im Winter die Sonne erst spät aufgeht, müssen wir noch im Dunkeln zur Arbeit gehen*. Überwiegend vorangestellt werden demnach Gliedsätze, die eine Bedingung des Hauptsatzgeschehens, ein diesem vorausgehendes Geschehen oder eine bekannte Ursache aussagen.

Nachsätze: *ich hoffe, dass du kommst; sei fleißig, damit*

6.2

du versetzt wirst; ich kam leider zu spät, so dass ich dich nicht mehr antraf. Überwiegend nachgestellt werden → Objektsätze, → Final- und → Konsekutivsätze, deren Geschehen zeitlich auf das Hauptsatzgeschehen folgt; ferner die meisten anderen Gliedsätze. Im Übrigen ist die Stellung der Gliedsätze frei; im Allgemeinen enthält der an zweiter Stelle stehende Satz, auch wenn es der G. ist (!), die wichtigere Mitteilung, auf die es dem Sprecher vor allem ankommt.

- 6.3 **Zwischensätze** (Einschubsätze): die häufigste Art sind attributive Relativsätze: *der Mann, dem wir begegneten, kam mir bekannt vor.* Jedoch können auch andere Arten eingeschoben werden: *wir sehen uns, wenn nichts dazwischenkommt, in 14 Tagen wieder.* Wenn dieser Satz einem anderen untergeordnet wird, etwa durch *ich hoffe, dass...*, und die Abfolge Vordersatz – Hauptsatz beibehalten werden soll, ergeben sich für den Einschub folgende Möglichkeiten: *ich hoffe, dass, wenn nichts dazwischenkommt, wir uns bald wiedersehen;* aber auch: *dass wir, wenn nichts dazwischenkommt, uns bald wiedersehen;* oder besser: *dass wir uns, wenn... bald wiedersehen;* d. h., der Einschub kann nach dem Einleitewort des G.es, aber auch nach seinen ersten Satzgliedern erfolgen.
- 7 Aus dem letzten Beispiel ist zu ersehen, dass nicht nur einem Hauptsatz, sondern auch einem G. ein weiterer G. untergeordnet werden kann; man spricht dann von Gliedsätzen 1., 2. usw. Grades und nennt sie ein → Satzgefüge.
- 8 **Infinitivgruppen** mit *zu* und **Partizipialgruppen** können in manchen Fällen an die Stelle von Gliedsätzen treten (→ Infinitivsatz, Partizipialsatz): *unsere vornehmste Aufgabe ist es, den Frieden zu erhalten; der Bundeskanzler, von seiner Amerikareise zurückgekehrt, unterrichtete sogleich die Bundesregierung über das Ergebnis seiner Besprechungen mit dem amerikanischen Präsidenten.*

Griechisches Alphabet

→ Transliteration

Es umfasst 24 Buchstaben:

Großbuchstaben	Kleinbuchstaben	Transliteration	Name
1. A	α	a	Alpha
2. B	β	b	Beta
3. Γ	γ	g	Gamma
4. Δ	δ	d	Delta
5. E	ε	e	Epsilon
6. Z	ζ	z	Zeta
7. H	η	ē (gespr. a)	Eta
8. Θ	θ	th	Theta
9. I	ι	i	Iota
10. K	κ	k	Kappa
11. Λ	λ	l	Lambda
12. M	μ	m	My
13. N	ν	n	Ny
14. Ξ	ξ	x	Xi
15. O	ο	o	Omikron
16. Π	π	p	Pi
17. P	ρ	r	Rho
18. Σ	σ, ς	s	Sigma
19. T	τ	t	Tau
20. Y	υ	y (gespr. ü)	Ypsilon
21. Φ	φ	ph (gespr. f)	Phi
22. X	χ	ch	Chi
23. Ψ	ψ	ps	Psi
24. Ω	ω	ō	Omega

Groß- und Kleinschreibung

Die Verwendung großer Anfangsbuchstaben (Majuskeln) war schon lange vor der Erfindung des Buchdrucks üblich. In der althochdeutschen Zeit (→ Althochdeutsch) wurde in den Handschriften am Anfang eines Abschnittes ein großer, schön verzierter Buchstabe gemalt.

Dieses Verfahren wurde allmählich erweitert: Kapitel, Absätze, Strophen begannen mit großen Buchstaben. Als sich im 16. Jh. der Punkt als Endzeichen eines Satzes durchgesetzt hatte, war auch der Großbuchstabe am Satzanfang üblich. Im Innern eines Satzes war dagegen der Gebrauch noch recht frei. Nicht grammatische Überlegungen, sondern das Bedürfnis, gewisse Wörter hervorzuheben, führten zur Anwendung der Großbuchstaben; der Brauch begann, wie schon in den lateinischen Handschriften, mit Eigennamen und erweiterte sich dann auf Titel (Kaiser, König, Papst), gewisse Kollektivbezeichnungen (Welt, Mensch) und christliche Begriffe (Apostel, Christ, die Weisen aus dem Morgenlande, Evangelium u. a.).

Seit dem Erscheinen von Luthers Übersetzung des Neuen Testaments (1522) wurde eine Anzahl von Büchern herausgebracht, die Anleitung zum Lesen- und auch Schreibenlernen geben wollten. Wenn diese überhaupt auf die Schreibung von Großbuchstaben eingingen, so forderten sie solche meist zur Hervorhebung und Betonung für Satzanfänge und Eigennamen (insbesondere für den Namen Gottes, der ganz in Großbuchstaben geschrieben werden sollte). Die Anweisungen zur Groß- und Kleinschreibung in diesen Büchern stimmten häufig nicht überein. Oft waren es in dieser Zeit die Buchdrucker, die über den Einsatz von Großbuchstaben entschieden.

Grammatische Überlegungen zum Gebrauch der Großbuchstaben stellte als erster der Schulrektor Johannes Becherer aus Mühlhausen in Thüringen an. Er forderte 1596, neben den Satzanfängen auch „meistens“ die Substantive und ebenso die Adjektive, die aus Eigennamen abgeleitet sind, großzuschreiben, „wie Gott, Rom, Römisch“. Das letzte dieser Beispiele, „Römisch“, zeigt, dass Becherer von der in lateinischen Texten üblich gewordenen Schreibweise ausging. Er fand manche Nachfolger, aber auch Gegner; die Buchdrucker aber waren es – das betonen die Gegner immer wieder –, die den Gebrauch der Großbuchstaben als Zierde und zur Hervorhebung der Substantive recht willkürlich erweiterten.

Im 18. Jh. wurde die inzwischen üblich gewordene Großschreibung der Substantive auch von den Grammatikern sanktioniert. Nach Gottscheds „Deutscher Sprachkunst“ (1748) werden im Satz alle Wörter, vor die man einen Artikel setzen kann (also die Substantive), großgeschrieben, weil sie als „Hauptwörter“ ein besonderes Gewicht hätten.

Nachdem sich die Großbuchstaben endgültig durchgesetzt hatten, blieb es nicht bei der Großschreibung der eigentlichen Substantive, sondern folgerichtig mussten auch Wörter anderer Wortarten, wenn sie substantivisch gebraucht wurden, großgeschrieben werden. Das führte wieder zu Fehlermöglichkeiten, die kaum abzugrenzen waren, so dass im 19. Jahrhundert der Kampf gegen die Großschreibung der Substantive erneut einsetzte. Jacob Grimm hat sich im Vorwort seines „Deutschen Wörterbuchs“ für die Kleinschreibung eingesetzt und sie auch selbst praktisch durchgeführt; dabei haben ihn allerdings weniger das Streben nach einer Erleichterung der Rechtschreibung als viel-

Groß- und Kleinschreibung

mehr sprachgeschichtliche bzw. schriftgeschichtliche Gründe geleitet.

Für eine „gemäßigte Kleinschreibung“, bei der nur die Eigennamen großgeschrieben würden, plädierten auch die „Wiesbadener Empfehlungen“ aus dem Jahre 1958. Sie fanden jedoch nicht die notwendige Zustimmung. Auf der Wiener Konferenz (1994) wurde die Frage, ob man Substantive wie „Baum“, „Haus“ usw. überhaupt großschreiben sollte, ein weiteres Mal diskutiert. Die Mehrheit der Kommission entschied sich auch hier wieder gegen eine „gemäßigte Kleinschreibung“ und für eine „modifizierte Großschreibung“. Die neue Regelung führte zu einer leicht vermehrten Großschreibung bei substantivierten Wörtern.

1 Satzanfänge

- 1.1 Das erste Wort eines Satzes, einer Überschrift, eines Textes wird grundsätzlich großgeschrieben: *Schnell bogen sie in den Waldweg ein und schon bald war niemand mehr zu erkennen. Als der Mann nun die Weggabelung erreicht hatte, musste er sich für einen der Pfade entscheiden.*

Für Überschriften, Werktitel usw. gilt diese Regelung auch dann, wenn sie innerhalb eines Satzes vorkommen: *Unter all den aufgeführten Stücken fand „Der Kaufmann von Vendig“ den größten Beifall.*

- 1.2 Die Regel, das erste Wort eines Satzes großzuschreiben, gilt auch für Ganzsätze, die nach einem Doppelpunkt beginnen. *Bitte beachten Sie: Das Rauchen auf den Zimmern ist leider untersagt. Gebrauchsanweisung: Man nehme ...*

Nach einem Doppelpunkt wird auch die durch ihn angekündigte direkte Rede mit großem Anfangsbuchstaben begonnen. *Und er kommt zum Freunde: „Der König gebeugt, ...“ (Schiller).* Dies gilt auch für Sätze, die nicht in Anführungszeichen stehen, etwa weil der Schreiber sie an sich selbst richtet: *Da wusste ich: Nun gilt es die ersten Schritte zu tun auf dem Wege, den ein neues Dasein mir anbietet. Und ich stand vor der Frage: Wie wird dieses neue Dasein aussehen und wer wird darüber bestimmen? (Hans Graf von Lehnendorff).* Folgt aber der direkten Rede ein Begleitsatz, so fährt man klein fort: *„Was wollt ihr?“, ruft er, vor Schrecken bleich, ... „Mich Henker!“, ruft er, „erwürget ...“ (Schiller)*

Im Gegensatz zur bisherigen Regelung beginnen nun nach einem Doppelpunkt auch Ganzsätze, die eine Schlussfolgerung oder eine Zusammenfassung beinhalten, mit einem Großbuchstaben: *Die Bemühungen des Detektivs waren am Ende doch erfolgreich: Der Mann konnte überführt werden. Frau und Kinder, Haus und Hof: Das alles hatte er im Krieg verloren.*

Lediglich Aufzählungen nach Doppelpunkt beginnen nach wie vor mit kleinem Anfangsbuchstaben, da es sich hierbei nicht um Ganzsätze handelt: *In der Kunstgewerbeausstellung sah man viel Schönes: formschöne Keramik, handgewebte Stoffe, ... Zusammenfassungen des vorher Gesagten oder Schlussfolgerungen aus diesem werden nach dem Doppelpunkt kleingeschrieben, wenn sie nicht als Ganzsatz aufgefasst werden: Haus und Hof: alles ist verloren.*

2 Substantive

- 2.1 Substantive bezeichnen Gegenstände, Lebewesen oder abstrakte Begriffe. Man schreibt sie grundsätzlich groß. Dasselbe gilt auch für Namen:

Bild, Wand, Vorstellung, Frankreich, Marie.

Die Regel hat ferner Gültigkeit für Substantive aus anderen Sprachen, wenn sie nicht direkt zitiert werden: *einen Drink nehmen, etwas Make-up auflegen, sein Know-how einbringen.*

Setzen sich solche aus anderen Sprachen entlehnte Wörter aus mehreren Bestandteilen zusammen und haben die Wörter als Ganzes die Funktion eines Substantivs, dann werden auch alle substantivischen Bestandteile im Wortinneren großgeschrieben: *das Desktop-Publishing* (neben: *Desktoppublishing*), *der Full-Time-Job* (neben: *Fulltimejob*), *der Soft Drink* (neben: *Softdrink*).

Großschreibung gilt auch für Wortzusammensetzungen mit Bindestrich bei substantivischem Gebrauch: *die Ad-hoc-Entscheidung, das In-den-Tag-hinein-Leben.* (→ 3.2 Substantivierte Verben) Ausgenommen von dieser Regel sind Wörter, die mit Abkürzungen, zitierten Wortformen und Einzelbuchstaben beginnen: *die km-Zahl, der dass-Satz, der i-Punkt.*

Nach der neuen Regelung werden auch alle Substantive großgeschrieben, die Bestandteile fester Gefüge sind, sofern sie nicht durch Zusammenschreibung ihre Eigenständigkeit verloren haben. Bei den Gefügen handelt es sich insbesondere um Substantive in Verbindung mit einer Präposition oder einem Verb: *mit/in Bezug auf, außer Acht lassen, Rad fahren, Eis laufen, Pleite gehen.*

In Verbindungen der Verben *sein, bleiben* und *werden* mit *angst, bange, gram, leid, pleite* und *schuld* werden Letztere jedoch als Adjektive interpretiert und daher kleingeschrieben. *Mir wurde angst und bange. Nun war die Firma pleite.*

Substantive zur Bezeichnung von Tageszeiten wie „Morgen“, „Nachmittag“ und „Nacht“ werden nach den Adverbien „vorgestern, gestern, heute, morgen“ und „übermorgen“ großgeschrieben: *Wir treffen uns dann wie vereinbart morgen Nachmittag. Du wirst es nicht glauben, aber heute Morgen fiel mir das Aufstehen besonders leicht.*

Substantivierungen

Substantivisch gebrauchte Wörter anderer Wortarten gelten als Substantive und werden daher ebenfalls großgeschrieben. Dieser substantivische Gebrauch wird meist durch den Artikel kenntlich gemacht; dabei kann der Artikel auch mit einer Präposition verschmolzen sein. In anderen Fällen weist ein Indefinitpronomen oder ein anderes Pronomen auf den substantivischen Gebrauch hin.

Substantivierte Adjektive und Partizipien: Wie schon nach der alten Regelung werden auch weiterhin substantivierte Adjektive großgeschrieben.

Allerdings wird im Gegensatz zu früher eine größere Anzahl entsprechender Adjektive als Substantivierungen gedeutet: *im Allgemeinen, es ist das Beste, alles Übrige.*

Großschreibung gilt insbesondere in Verbindung mit Wörtern wie „alles, allerlei, etwas, genug, nichts, viel, wenig“, wobei nur in wenigen Fällen Abweichungen gegenüber der alten Regelung bestehen: *wir wünschen alles Gute, es gab allerlei Interessantes, ich möchte etwas Süßes, das ist nichts Neues.*

Im Gegensatz zur alten Regelung werden künftig auch vergleichbare substantivierte Adjektive in festen Wendungen und bei übertragener Bedeutung großgeschrieben: *zum Besten geben, im Folgenden, im Trüben fischen, auf dem Laufenden sein, auf dem Trockenen sitzen.*

Im Gegensatz zur alten Regelung gilt auch konsequente Großschreibung in Fällen von paarweise auftretenden, nicht deklinierten Adjektiven als Personenbezeichnungen: *Jung und Alt, Arm und Reich* (aber: *durch dick und dünn*).

Großschreibung gilt auch für substantivierte Ordnungsadjektive und sinnverwandte Adjektive. Hier kommt es zu Abweichungen von der alten Regelung: *Er ging als Erster durchs Ziel. Jeder Dritte äußerte sich ablehnend. Der Nächste bitte!*

Ferner schreibt man Sprachbezeichnungen groß, sofern ihr Gebrauch eindeutig weder adjektivisch noch adverbial zu interpretieren ist: *Sie sprechen fließend Italienisch. Aber: die italienische Küche.*

Bestimmte feste Verbindungen aus Präposition und Adjektiv ohne vorangehenden Artikel werden jedoch kleingeschrieben: *Über kurz oder lang müssen wir eine Entscheidung treffen. Sie können sich ohne weiteres an die angegebene Adresse wenden.*

Kleinschreibung erfolgt ebenfalls bei Superlativen mit „am“, nach denen mit „Wie?“ gefragt werden kann und bei adverbialen Wendungen mit „aufs“. *Dieser Artikel ist am interessantesten. Dieser Weg ist am gefährlichsten. Ich gratuliere Ihnen aufs herzlichste (oder: Herzlichste). Aber: Wir sind aufs Schlimmste eingestellt. Sie wurde aufs schlimmste (oder: Schlimmste) zugerichtet.*

3.2 Substantivierte Verben: Auch hier erfolgt, wie schon nach der alten Regelung, Großschreibung: *Es war ein einziges Kommen und Gehen. Beim Einladen des Gepäcks stieß er sich den Kopf an der Klappe. Es ist zum Lachen (aber: Er hatte nichts zu lachen.)* Handelt es sich um mehrteilige Fügungen, deren einzelne Bestandteile durch Bindestrich miteinander verbunden sind, so werden das erste Wort, der Infinitiv sowie alle substantivischen Bestandteile großgeschrieben: *Es ist zum Nicht-mehr-Aushalten. Es war ein angenehmes Hand-in-Hand-Arbeiten.*

3.3 Substantivierte Pronomen und Kardinalzahlen: Sofern diese Wortarten eindeutig als Substantiv verwendet werden, erfolgt Großschreibung: *Ich habe ihr das Du angeboten. Die Familie stand nun vor dem Nichts. Sie schreibt eine Fünf nach der anderen.* Im Regelfall werden jedoch Pronomen und Kardinalzahlen unter einer Million kleingeschrieben: *Dies hat schon manchen interessiert. Bitte zähl bis fünf! Diese vier habe ich schon einmal gesehen.* Kleinschreibung erfolgt ferner grundsätzlich bei Formen von „viel“, „wenig“, „ein“ und „andere(r, -s)“: *die vielen, dieses wenige, die einen und die anderen.*

3.4 Substantivierte Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen und Interjektionen: Auch hier erfolgt in eindeutigen Fällen von Substantivierung Großschreibung: *Es wird kein Morgen geben. Nun steht er vor dem Aus. Es gibt Menschen, die haben immer ein Aber einzuwenden.* Bei mehrteiligen substantivierten Präpositionen schreibt man jedoch nur den ersten Bestandteil groß: *das Sowohl-als-auch, das Entweder-oder.*

4 Eigennamen

4.1 Eigennamen schreibt man grundsätzlich groß: *Peter, Frankfurter Rundschau, Neuseeland, Moskau.*

4.2 Bei mehrteiligen Namen, welche nicht substantivische Bestandteile enthalten, werden neben dem ersten Wort, abgesehen von Artikel, Präpositionen und Konjunktionen, alle Bestandteile großgeschrieben: *Heinrich der Achte, Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Johann Wolfgang von Goethe, Freie und Hansestadt Hamburg, Naher Osten, Deutsches Rotes Kreuz.*

4.3 Ableitungen von geographischen Eigennamen auf „-er“ werden großgeschrieben: *der Schweizer Käse, die Berliner Kunstszene, der Kölner Dom, eine Frankfurter Firma.*

Bei adjektivischen Ableitungen von Eigennamen auf „-(i)sch“ erfolgt in der Regel Kleinschreibung. Eine Ausnahme liegt lediglich dann vor, wenn die Grundform eines Personennamens durch einen Apostroph abgetrennt wird: *das ohmsche / Ohm'sche Gesetz, die darwinsche / Darwin'sche Evolutionstheorie.*

Handelt es sich bei substantivischen Wortgruppen, die mit einem nicht substantivischen Element beginnen, zwar um feste Verbindungen, jedoch um keine Eigennamen, so erfolgt Kleinschreibung. Hier kommt es in einigen Fällen zu Abweichungen von der bisherigen Regelung: *das schwarze Brett, die erste Hilfe, die schwedischen Gardinen.*

Großschreibung erfolgt lediglich dann, wenn es sich bei den Wendungen um Titel, fachsprachliche Bezeichnungen, besondere Kalendertage oder historische Ereignisse handelt: *der Regierende Bürgermeister, das Fleißige Lieschen, der Erste Mai, der Zweite Weltkrieg.*

Anredepronomen

Die Anredepronomen „Sie“ und „Ihr“ sowie deren Flexionsformen werden grundsätzlich großgeschrieben: *Hätten Sie an dem Angebot Interesse? Wir würden uns freuen, einen Ihrer Mitarbeiter in unserm Haus begrüßen zu dürfen.*

Die Anredepronomen „du“ und „ihr“ sowie die abgeleiteten Possessivpronomina „dein“ und „euer“ werden in allen Flexionsformen kleingeschrieben. Das gilt auch für Briefe: *Liebe Christine, vielen Dank für deinen Brief. Leider befürchte ich, dass ich dir ...*

Substantive, die zu anderen Wortarten geworden sind, schreibt man klein. Dazu zählen: Präpositionen: *dank dem Fleiß (des Fleißes), kraft des Gesetzes, zeit seines Lebens*, Adverbien: *abends, anfangs, eingangs, allerhand, heutzutage, jahrelang*, Konjunktionen: *falls, teils* und unbestimmte Zahlwörter: *ein bisschen, ein paar.*

Hauptsatz

Der H. ist im Unterschied zum abhängigen → Gliedsatz ein selbständiger → Satz.

Entsprechend den verschiedenen Leistungen des Satzes lassen sich für den H. folgende Wortstellungstypen unterscheiden:

Beim → Aussagesatz, → Aufforderungssatz und bei der Ergänzungsfrage (→ Fragesatz 2.2) steht der verbale Satzkern, also die finite Verbform, in Zweitstellung: *du bist gesund, du sollst kommen, wo bist du?* Dabei besetzt beim Aussagesatz und Aufforderungssatz meist das Subjekt die erste Stelle, wenn nicht eine andere Bestimmung zur Hervorhebung an diese Position gerückt wird und das Subjekt dem Verb folgt; *gestern warst du krank, hierher sollst du kommen*; bei der Ergänzungsfrage steht das Fragewort an der Spitze, und das Subjekt schließt sich an das Verb an.

Beim Befehlssatz und bei der Entscheidungsfrage (→ Fragesatz 2.1) steht die finite Verbform in Spitzenstellung; im Befehlssatz schließt die Verbalform das Subjekt mit ein: *kommt her!*, während dieses in der Entscheidungsfrage dem Verb folgt: *warst du in der Schule?*

Im → Gliedsatz (4) steht dagegen die finite Verbalform in der Regel am Satzende.

Hauptwort

→ Substantiv

Hilfsverb, Hilfszeitwort

Verb, das nur in Verbindung mit einem → Vollverb eine 1

Homonymie

vollständige Aussage leisten kann. Aus diesem Grund verfügt es nur in sehr eingeschränktem Maße über → Valenz.

- 2 *Sein, werden, haben* werden als H.en bezeichnet, wenn sie zur Bildung der zusammengesetzten Verbformen beitragen. So bildet *werden* in Gemeinschaft mit dem Infinitiv das aktive Futur I: *ich werde kommen*; *sein* und *haben* mit dem Partizip Perf. die aktiven Perfekt-(Plusquamperfekt-)Formen: *ich bin (war) gekommen, habe (hatte) gesehen*; *werden* und *sein* mit dem Partizip Perf. die Passivformen: *ich werde (wurde) gesehen* usw.: *das Haus ist gebaut (worden)* (→ Konjugation).
- 3 Stehen diese Verben jedoch in Verbindung mit einem Prädikatsnomen, so erfüllen sie die Leistung von Vollverben: *er ist Schüler, fleißig*; *er wird Ingenieur, verständig*.
- 4 Einige Grammatiker zählen auch die → Modalverben *dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen* zu den H.en.

Homonymie

Gleichheit der Ausdrucksform von Wörtern hinsichtlich Orthographie und Aussprache, jedoch bei unterschiedlicher Bedeutung. Bei H. geht man meistens – im Gegensatz zur → Polysemie – von einer unterschiedlichen Etymologie der Wörter aus. Die einzelnen Bedeutungen sind nicht unmittelbar miteinander verwandt.

Homonyme entstehen dadurch, dass die lautliche Entwicklung von verschiedenen Ausgangswörtern „zufällig“ zu demselben Ergebnis führt.

mhd. *wiz* (Farbe) – *weiz* (Verbform)

nhd. *weiß*

Im Einzelfall lässt sich jedoch die H. häufig schwer von der → Polysemie trennen, da das etymologische Kriterium unscharf ist.

Hypotaxe

Unterordnendes Gefüge (Subordination) von → Satzgliedern oder Teilsätzen (→ Satzgefüge, → Gliedsatz). Die H. wird im Deutschen formal markiert durch: subordinierende → Konjunktionen: *weil, sofern, nachdem, wenn* usw.; *ich schalte die Heizung ein, weil mir kalt ist*.

→ Relativpronomen: *der, dessen, die, welcher* usw.; *das ist der Redner, dessen Vortrag eine große Wirkung erzielte*.

Ein satzwertiger Infinitiv (→ Infinitivsatz) oder ein satzwertiges Partizip (→ Partizipialsatz) vermögen einen Gliedsatz der oben beschriebenen Art zu ersetzen. In einer H. kann mehrfache Unterordnung vom Hauptsatz zum jeweils nächstniedrigeren Gliedsatz vorliegen:

(*Ich bin der Meinung*) HS, (*dass er auch alleine wissen sollte*) GS1, (*wie er sich zu verhalten hat*) GS2, (*wenn er von seinem Vorgesetzten etwas will*) GS3.

Gegenbegriff: → Parataxe

Idiom

Wort oder feste Wortgruppe, wobei die Bedeutung auf einem Bild oder einer anderen nicht wörtlichen Interpretation beruht. Handelt es sich um eine feste Wendung, die aus mehr als einem Wort besteht, so spricht man von einem Phraseologismus.

Ein I. hat die folgenden Kennzeichen:

- 1 Die Gesamtbedeutung ergibt sich nicht aus der Bedeutung der einzelnen Glieder:

Künstlerpech (kleines, unbedeutendes Missgeschick); *jmdm. ein X für ein U vormachen* (jmdn. täuschen, betrogen).

Durch den Austausch von einzelnen Gliedern kann 2 keine sonst übliche Bedeutungsveränderung erzielt werden, z. B.: *jmdm. ein Y für ein V vormachen*. Die Interpretation eines solchen Satzes ergibt keinen Sinn.

In der nicht idiomatisierten, also der wörtlichen Lesart 3 gelten die unter 1 und 2 beschriebenen Phänomene nicht.

Der Verlust der Durchsichtigkeit solcher Bildungen 4 wird als Idiomatisierung bezeichnet. Lutz Röhrich (1971) untersucht in seinem zweibändigen Werk die sprachgeschichtlichen Grundlagen für viele Bilder solcher feststehenden Begriffe. So bezieht sich z. B. die Redewendung *sich freuen wie ein Schneekönig* auf den kleinsten heimischen Singvogel, nämlich den Zaunkönig, der selbst im strengsten Winter diese geographischen Breiten nicht verlässt und auch seinen Gesang nicht einstellt.

Idiomatik

Wissenschaftliche Forschungsrichtung, die sich mit der Beschreibung und Klassifizierung von → Idiomen beschäftigt.

Imperativ, Befehlsform

Eine der drei als → Modus bezeichneten Aussagearten des Verbs.

Der I. ist die nachdrücklichste Form, eine Aufforderung an eine oder mehrere angesprochene Personen (2. Person) zu richten (→ Aufforderungssatz 2.1).

Die Form des I.s wird im Singular im Allgemeinen gebildet durch Antritt von *-e* an den Stamm der 1. Grundform (des Infinitivs): *schreib-e!*; (über Ausnahmen → Konjugation 2.4).

Die 2. Plur. lautet mit derselben Form des Indikativs gleich: *ihr schreibt; schreibt!*

Bei dem → Hilfsverb *sein* wird der I. vom Stamm des Konjunktivs Präs. abgeleitet: *sei*; den Plural schreibt man im Neuhochdeutschen zur Unterscheidung von der Präposition *seit* mit *d*: *seid!*

Der passivische I. findet nur selten Verwendung; er klingt veraltet: *sei(d) beruhigt!*; *sei(d) mir gegrüßt!* Vor *Gott befohlen!* ist *sei(d)* ausgelassen. Meist wird eine Umschreibung vorgezogen: *lass dich mal sehen!*; *lass dich nicht verführen (abschrecken)!*

Imperfekt

In der lateinischen und griechischen Grammatik üblich, aber auch in manchen deutschen Grammatiken noch vorkommende Bezeichnung für „erste Vergangenheit“.

Das I. ist in den alten Sprachen vom Präsensstamm abgeleitet, gehört somit zum Präsenssystem und bezeichnet ein zwar vergangenes, aber „nicht vollendetes, nicht abgeschlossenes, im Vollzug befindliches“ Geschehen oder Sein. Es ist demnach nicht nur Ausdruck einer Zeitbestimmung, sondern auch einer → Aktionsart. Da dies auf die Zeitstufe der „ersten Vergangenheit“ im Dt. nicht zutrifft, ist die Bezeichnung I. hier irreführend und durch → Präteritum zu ersetzen.

imperfektiv, durativ

→ Aktionsart

Impersonale

→ unpersönliches Verb

inchoativ

→ Aktionsart

Indefinitpronomen, unbestimmtes Fürwort

- 1 → Pronomen (3.1) zur Benennung von Personen oder Sachen, die hinsichtlich Genus und Numerus als unbestimmt gekennzeichnet sind. Manche Indefinitpronomina haben nur Stellvertreterfunktion (*jedermann, irgendwer, einer, man*), andere haben Stellvertreter- und Begleiterfunktion (*jeder, alle, etwas, sämtliche, kein*).
- 2 Deklination der I. *jemand* und *jeder*:

	unbestimmt im Numerus			unbestimmt in Genus u. Numerus
	Mask.	Fem.	Neutr.	
Nom. Gen.	<i>jeder/jedes/ jeden</i>	<i>jede/jeder</i>	<i>jedes/jedes/ jeden</i>	<i>jemand/jemandes</i>
Dat. Akk.	<i>jedem/jeden</i>	<i>jeder/jede</i>	<i>jedem/jedes</i>	<i>jemand(em)/jemand(en)</i>

Normalerweise wird bei *jeder* im Gen. Mask./Neut. die Form auf *-es* verwendet; vor Substantiven, die im Genitiv die Endung *-(e)s* haben, kann die Form jedoch wechseln: *die Kraft jedes Riesen*; aber: *die Form jedes Blattes* oder *jeden Blattes*.

- 3 Für das I. *all* gibt es in seiner Rolle als Begleiter im Gen. Sing. Mask./Neut. ebenfalls zwei Formen:
 - 3.1 Bei Substantiven, die im Genitiv auf *-(e)s* enden, steht *allen*: *angesichts allen Widerstandes gab die Parteiführung auf*.
 - 3.2 Bei Adjektiven, die Substantivfunktion übernehmen und dementsprechend keine Genitivendung auf *-(e)s* aufweisen, steht *alles*: *durch Streichung alles Irrelevanten konnte der Bericht doch noch gerettet werden*.
- 4 Manche I. bleiben in Begleiterposition undekliniert: *mit etwas / ein bisschen Wasser verdünnt; mit viel / (ein) wenig Geduld; all* vor Demonstrativ- oder Possessivpronomina: *all die großartigen Eindrücke*.
- 5 Bei *ein bisschen, etwas, viel, wenig* kommt auch adverbialer Gebrauch vor, der einen unbestimmten Umfang oder Grad eines Geschehens angibt: *wir wollen ein bisschen / etwas spazieren gehen; das hat uns viel / wenig genutzt*; auch in Verbindung mit Adjektiven wird ein Grad angegeben: *das Wetter ist heute etwas besser als gestern; du musst viel fleißiger werden*. → unbestimmtes Zahlwort

Indikativ, Wirklichkeitsform

Eine der drei als → Modus bezeichneten Aussagearten des Verbs. Er wird in der Regel vom Sprecher dann angewendet, wenn dieser ein Geschehen oder Sein als wirklich, tatsächlich stattfindend oder stattgefunden hinstellen will; im Gegensatz dazu → Konjunktiv, Imperativ.

indirekte Rede, abhängige Rede

- 1 Im Unterschied zur → direkten Rede, bei der die Worte so, wie sie gesprochen wurden, wiedergegeben werden, gibt ein Sprecher bei der indirekten Rede eigene Worte oder die eines anderen Sprechers nicht im → Indikativ, sondern im → **Konjunktiv** wieder; mit der Wahl dieses → Modus, der ja eine Möglichkeit oder Nichtwirklichkeit ausdrückt, distanziert sich der Sprecher von dem Gesagten und überlässt die Verantwortung für die Wirklichkeit des Gesagten dem ursprünglichen Sprecher der Worte.

Die indirekte Rede wird in der Regel durch ein Verb 2 des Sagens, Fragens, Meinens, Bittens o. Ä. eingeleitet; in der Rede selbst wird dann ohne Rücksicht auf das Tempus des Leitverbs für ein Präsens der direkten Rede der Konjunktiv des Präsens, für eine Vergangenheit der des Perfekts, für einen künftigen Vorgang der des Futurs I gesetzt (Konjunktiv I): *ich sagte, ich sei glücklich; du sagtest, du habest das kommen sehen; er werde kommen*.

Wenn aber diese Konjunktivform nicht deutlich als 3 solche erkennbar ist, weicht man aus auf den Konjunktiv des Präteritums oder des Plusquamperfekts (Konjunktiv II): *ich sagte, wir kämen wohl noch zur rechten Zeit* (der von der Grundregel geforderte Konjunktiv des Präsens *wir kommen* ist gleichlautend mit dem Indikativ, fällt deshalb nicht als Konjunktiv ins Ohr); er sagte uns heute, seine Freunde hätten ihm mitgeteilt, sie würden später kommen (Konjunktiv Perfekt *haben... mitgeteilt* = Indikativ; Konjunktiv Futur I *werden... kommen* = Indikativ).

Mitunter weicht ein Sprecher auch zum Konjunktiv 4 des Präteritums aus, weil ihm die Konjunktivform des Präsens zu gekünstelt erscheint: *er sagte, du hättest Recht* (statt: *du habest*), *ihr hättet Unrecht* (statt: *ihr habet*).

Auch wenn der Sprecher Worte wiedergibt, die seiner 5 Meinung nach offensichtlich Unwahrheiten enthalten, wird er gern den Konjunktiv des Präteritums oder Plusquamperfekts verwenden, um das Irreale zum Ausdruck zu bringen: *warum hast du mir vorgelogen, du hättest deine Schularbeiten gemacht?* (statt: *habest* nach der Grundregel).

Selbstverständlich ändert sich bei der indirekten Rede 6 unter Umständen auch die Angabe der Person. Wenn ein Sprecher von sich selbst sagt: *ich war am Mittwoch in Bonn*, so wird ein anderer Sprecher diesen Sachverhalt wie folgt darstellen: *er sagte, er sei am Mittwoch in Bonn gewesen*.

indirekter Fragesatz, abhängiger Fragesatz

Im Unterschied zum direkten → Fragesatz ein Glied- 1 satz, der einem übergeordneten Satz angeschlossen wird; der übergeordnete Satz weist auf die Frage hin oder lässt einen Tatbestand in Ungewissheit oder Zweifel.

Indirekte Fragesätze werden umgangssprachlich auch ohne Einleitewort als selbständige Fragen formuliert (→ Gliedsatz 5.3).

Der Modus der indirekten Frage ist meist der Indika- 2 tiv; nur wenn es sich – ähnlich wie bei der → indirekten Rede – um früher getane eigene oder fremde Äußerungen handelt, die in Frage gestellt werden, wird das Verb in den Konjunktiv gesetzt; Beispiele → 3.1(3); 4.

Das Satzschema zeigt wie bei allen Gliedsätzen End- 3 stellung des Verbs; an der Spitze steht ein Einleitewort. Wie bei den direkten Fragesätzen unterscheidet man zwei Arten:

Die Entscheidungsfrage wird durch die Partikel *obein-* 3.1 geleitet: 1) *sage mir, ob du kommst*; 2) *ich weiß nicht, ob das richtig ist*; 3) *ich fragte ihn, ob er (er fragte mich, ob ich) wirklich daran glaube*. Die Antwort ist *ja/nein*, kann aber auch als Satz gegeben werden, etwa: 1) *ich komme (nicht)*; 2) *es ist falsch*.

Ergänzungsfragen werden durch → Interrogativpro- 3.2 nomina oder -adverbien eingeleitet: 1) *sage mir, wer das gemacht hat*; 2) *ich frage dich, wo du gewesen bist*; 3) *ich möchte wissen, warum du gelogen hast*. Die Antwort bezieht sich auf das mit dem Einleitewort Er-

indirektes Objekt

fragte, also etwa: 1) *ich*; 2) *bei meinem Freund*; 3) *weil ich Angst hatte*.

- 3.2.1 Mitunter ist es schwierig, eine indirekte Ergänzungsfrage von einem Relativsatz zu unterscheiden; die Entscheidung darüber ergibt sich aus dem Sinnzusammenhang der Rede: *ich weiß nicht mehr genau, was ich dir gesagt habe* (indir. Fragesatz); *ich kann nur wiederholen, was ich dir gesagt habe* (Relativsatz = *das, was*; hier wird die Aussage des Gliedsatzes nicht in Frage gestellt).
- 3.3 Auch indirekte Doppelfragen sind möglich: *sage mir, ob du dich meinem Vorschlag anschließst oder einen anderen Weg weißt*.
- 4 Eine Antwort wird in vielen Fällen nicht zu erwarten sein und nicht erwartet, besonders wenn es sich um die Wiedergabe von Fragen aus weit zurückliegenden Zeiten handelt: *unser Großvater legte sich damals die Frage vor, was er unternehmen sollte*.
- 5 Das abschließende Satzzeichen richtet sich nach der Art des Hauptsatzes; ist dieser – wie meist – ein Aussagesatz, so steht ein Punkt: *ich weiß nicht, wie viel Uhr es ist*. Ist er ein Fragesatz, so wird ein Fragezeichen gesetzt: *weißt du, wie viel Uhr es ist?* Enthält er eine Aufforderung, so schließt ein Ausrufezeichen ab: *Sage mir doch, wieviel Uhr es ist!*

indirektes Objekt

→ Dativobjekt

Indogermanisch, Indoeuropäisch

- 1 Durch den Vergleich einer Vielzahl von Sprachen rekonstruierte „Ursprache“, wobei die Vergleichssprachen bezüglich ihres Baus und Wortschatzes verwandt sind. Der Terminus kam im 19. Jh. auf, als sich eine indogermanische bzw. historische Sprachwissenschaft entwickelte. Der Nachbildungsversuch dieser gemeinsamen, nicht belegten Grundsprache erfolgte mithilfe von Lautgesetzen, welche man durch den Vergleich von Einzelsprachen beschrieb.
- 2 Diese Lautgesetze bilden auch die Grundlage für die Unterscheidung zwischen Kentum- und Satemspra-

chen, d.h. einer westlichen und einer östlichen Gruppe, jeweils benannt nach ihrer Bezeichnung für „hundert“. Zu den Kentumsprachen gehören u.a. das Germanische, das Keltische und das Italische, zu den Satemsprachen hingegen das Indische, das Iranische, das Slawische u.v.m. (vgl. Tabelle unten).

Die Kennzeichen des I. sind u. a.:

Es handelt sich um stark flektierende Sprachen (→ Flexion).

Es lassen sich 8 → Kasus, 3 Genera (→ Genus: Maskulinum, Femininum, Neutrum) und 3 Numeri (→ Numerus: Singular, Dual, Plural) beschreiben.

infinite Verbform

→ Konjunktiv 2.2

Infinitiv, Nennform, Grundform

Der I. gehört zusammen mit den → Partizipien zu den infiniten Verbformen. Es handelt sich um eine Form des Verbs, die – ohne Bezug auf eine Person – lediglich den Verbalbegriff, den Vorgang oder Zustand, „nennt“.

Da seine Anwendung mitunter in den Bereich des Nomens (Substantivs) übergreift (→ 6), hat man ihn auch als Nominalform des Verbs bezeichnet.

Der I. des aktiven Präsens ist die 1. Grundform des Verbs und damit die Zitierform, die sich als Stichworteintrag im Wörterbuch findet; nach Abstrich der Iendungen *-en, -n* (*steig-en, kletter-n*) ergibt sich der (Präsens-)Stamm des Verbs. Außer dieser Form kommen auch noch der I. des aktiven Perfekts sowie die entsprechenden Passivformen vor, bei denen das 2. Partizip mit *haben, sein, werden* verbunden ist: *geschrieben haben, gekommen sein; bestraft werden, verurteilt worden sein* (→ Konjugation 1.2).

Der reine I. steht nach den → Modalverben und einigen anderen Verben: *du musst gehen, du darfst kommen; wir gehen spazieren, lernen schreiben, helfen aufräumen, sehen dich kommen, lassen ihn laufen* u. a.

Meist wird der I. mit der Präposition *zu* verbunden. Er kann die Funktion eines Subjektes haben: *sich zu be-*

herrschen ist nicht immer leicht; aber auch die Funktion verschiedener → Ergänzungen einnehmen: *du scheinst Recht zu behalten* (Teil des Prädikats); *ich beabsichtige, im Sommer zu verreisen*; *er fängt an zu arbeiten* (Akk.-Obj.); *er wurde bezichtigt, das Verbrechen begangen zu haben* (Gen.-Obj.); *er ist imstande, stundenlang zu warten* (Präpositionalobjekt) u. a.

- 4 Auch als Attribut kann der I. mit *zu* verwendet werden: die Fähigkeit, sich klar auszudrücken. Bei der → Finalbestimmung wird der I. mit *um zu* eingeleitet: *er geht in die Stadt, um Besorgungen zu machen*; *sie schreibt, um Geld zu verdienen*.
- 5 Die Funktion einer → Modalbestimmung haben I.gruppen mit *ohne zu*: *wir werden das schon schaffen, ohne uns besonders anzustrengen*; *lerne leiden, ohne zu klagen*; *er schoss wiederholt, ohne zu treffen*. Das gilt auch für I.gruppen mit *(an)statt zu*: *anstatt zuzugreifen und konkret etwas zu verändern, hältst du lange Reden!*; *statt Schularbeiten zu machen, hast du Zeitung gelesen!*
- 6 Der I. des aktiven Präsens kann auch substantiviert werden: *das Lieben bringt groß' Freud'*; *Reden ist Silber, Schweigen ist Gold*. An den substantivierten I. können Attribute treten: *das Betreten des Grundstücks ist verboten*; *ein weiteres Eingehen auf die Worte des Vorredners erübrigt sich*.

Infinitivsatz, Nennformsatz

→ Gliedsatz, in dem ein → Infinitiv mit *zu* einen → Konjunktionalsatz ersetzt: *wir hoffen, dass wir uns bald wiedersehen – wir hoffen, uns bald wiederzusehen*. Der Form nach handelt es sich um Infinitivgruppen (→ Gliedsatz 8).

Inhaltssatz

→ Gliedsatz, *dass*-Satz, der die Funktion eines Satzgliedes übernimmt (→ Subjektsatz, Objektsatz). Der I. dient auch dazu, die → indirekte Rede wiederzugeben. Er kann mit *dass* eingeleitet werden oder uneingeleitet sein:

ich dachte, du kämst erst morgen (... , dass du ...); *sie sagte, sie habe keine Ahnung (... , dass sie ...)*.

Der uneingeleitete I. sollte jedoch nicht mit einem Hauptsatz verwechselt werden, auch wenn das flektierte Verb hier ebenfalls die zweite Satzgliedstelle einnimmt. → Konjunktion 2.2

Inlaut

Laut (→ Vokal oder → Konsonant) im Innern von Wort oder Silbe. → Anlaut, → Auslaut

Instrumentalsatz

Bezeichnung für eine Art des → Adverbialsatzes, und zwar für Umstandssätze des Mittels. Der Form nach handelt es sich um einen Konjunktionalsatz. Ein derartiger → Gliedsatz wird häufig durch *indem* eingeleitet:

Der Komiker erheiterte die Gesellschaft, indem er ununterbrochen Witze erzählte.

intensiv

→ Aktionsart

Interjektion, Ausrufewort

Unveränderliche → Wortart, die meist der Bezeichnung von Gefühlsäußerungen dient und außerhalb des Satzzusammenhangs steht, etwa zum Ausdruck von Überraschung: *oha, hopla, nanu*; Freude: *ei, heiß!*,

juchhe, hurra; Schmerz: *au, autsch, oh*; Widerwillen: *bäh, pfui, igitt*; aber auch äußerer Vorgänge wie Laute und Geräusche: *hatschi; muh, miau, kikeriki, mäh, meckmeck, quak; ticktack, plumps, tatü-tata, wumm*. Auch Aufforderungen zu bestimmten Handlungsweisen können durch I.en ausgedrückt werden: *hallo, pst, ksch, hauruck*.

Interpunktion, Zeichensetzung, Satzzeichen

Die I. erfüllt einen doppelten Zweck. Ihre Aufgabe ist 1 es 1., ein Satzgefüge grammatisch zu gliedern und damit seinen Aufbau übersichtlicher zu machen; 2. dem laut Lesenden Hilfen zu geben für das geregelte Dahinfließen (den Rhythmus) des Lesens, also das Senken und Heben der Stimme, auch für die Betonung und das Einlegen von Pausen.

Die Satzzeichen haben zum Teil eine lange Geschichte hinter sich.

Der Punkt war schon im Altertum gebräuchlich, andere Zeichen kamen allmählich dazu. Eine allgemein gültige Regelung der I. gab es nicht, bis der gelehrte Buchdrucker Aldus Manutius in Venedig gegen Ende des 15. Jh.s für seine Druckerei feste Regeln aufstellte, die sich dann bei den Zeitgenossen allmählich durchsetzten.

Man unterscheidet 10 Arten von Satzzeichen:

- 2
- A. die schweren Satzzeichen, die am Ende vollständiger Sätze stehen können:
1. → Punkt,
 2. → Fragezeichen,
 3. → Ausrufezeichen;
- B. die leichten Satzzeichen, die innerhalb von Satzgefügen gesetzt werden:
4. → Komma,
 5. → Semikolon,
 6. → Doppelpunkt;
- C. die Sonderzeichen:
7. → Gedankenstrich,
 8. → Anführungszeichen,
 9. → Klammern,
 10. → Auslassungspunkte.

Interrogativadverb, Frageumstandswort

Untergruppe der Adverbien (→ Adverb), die Fragen nach den Umständen einleiten, z.B. *wo* (Ort), *wann* (Zeit), *wie viel* (Menge), *wieso, warum* (Grund), *wozu* (Zweck), *womit, wodurch* (Mittel), *wie* (Art und Weise). Das I. darf nicht mit dem → Interrogativpronomen verwechselt werden. → Interrogativum

Interrogativpronomen, Frageföhrwort

Pronomen, das der Untergruppe der hinweisenden 1 Fürwörter angehört (→ Pronomen 3.2) und sowohl Stellvertreter- als auch Begleiterfunktion hat. Das I. weist in einem Fragesatz auf eine unbekannte Person oder Sache hin. Zu den I. gehören: *wer? was? welcher?*; *wer?* fragt nach Personen: *wer ist da?*; *was?* fragt nach Nichtpersönlichem, also meist nach Sachen oder Sachverhalten: *was machst du?*; *was will er denn?*; *welcher?* wird vornehmlich attributiv verwendet; erfragt werden damit einzelne Elemente einer Gesamtheit: *welche Schuhe gefallen dir am besten?*; *welches Kind spielt nicht gern?*

Die I. dürfen nicht mit den Interrogativadverbien (→ Interrogativadverb) verwechselt werden. → Interrogativum

Die I. sind im Gegensatz zu den Interrogativadverbien 2 deklinierbar:

Interrogativum

	Sing.	und	Plur.	
	Mask.	Fem.	Neutr.	
Nom.	<i>wer?</i>	<i>wer?</i>	<i>was?</i>	
Gen.		<i>wessen?</i>		
Dat.		<i>wem?</i>		
Akk.	<i>wen?</i>	<i>wen?</i>	<i>was?</i>	

	Sing.	Plur.		
	Mask.	Fem.	Neutr.	MFN
Nom.	<i>welcher?</i>	<i>welche?</i>	<i>welches?</i>	<i>welche?</i>
Gen.	<i>welches?/welchen?</i>	<i>welcher?</i>	<i>welches?/welchen?</i>	<i>welcher?</i>
Dat.	<i>welchem?</i>	<i>welche?</i>	<i>welchem?</i>	<i>welchen?</i>
Akk.	<i>welchen?</i>	<i>welche?</i>	<i>welches?</i>	<i>welche?</i>

Bei *welcher?* kann im Gen. Mask. und Neutr. zwischen zwei Formen ausgewählt werden, sofern der Genitiv des nachfolgenden Substantivs auf -(e)s endet: *welches (welchen) Vogels Nest ist ausgeraubt worden?* aber: *welches Bären Fell ist verkauft worden?* Diese Genitivformen werden jedoch nur selten gebraucht; man umschreibt vorzugsweise durch: *von welchem Vogel / Bären usw.*

Nach *welcher?* wird das folgende Adjektiv schwach dekliniert: *welchem bunten Schal gibst du den Vorzug?*

- 4 *Was für ein?* fragt nach der Art oder Beschaffenheit von Belebtem und Unbelebtem; das folgende Adjektiv ist gemischt zu deklinieren: *was für ein langweiliges Gerede er bloß täglich von sich gibt!* Dabei wird *ein* bei Stoffbezeichnungen und Pluralen weggelassen: *was für Wein ist das?; was für Leute waren dort?*

Interrogativum, Fragewort

Zusammenfassende Bezeichnung für → Interrogativadverb und → Interrogativpronomen. Diese Fragewörter sind geeignet, sowohl direkte als auch indirekte Ergänzungsfragen einzuleiten (→ Fragesatz 2.2, indirekter Fragesatz 4).

Intonation

- 1 Stimmführung innerhalb des Satzes; Satzmelodie, deren Variation (ebenso wie die Veränderung der Wortstellung) eine semantische Funktion im Satz erfüllt.
- 2 In dem Satz *das Buch gehört dir* (Normalstellung) kann durch Spitzenstellung des Pronomens: *dir gehört das Buch* das Dativobjekt zum Schwerpunkt des Satzes werden. Lässt man in dem Satz *das Buch gehört dir* den Stimmtton am Schluss sinken, so hat der Satz Feststellungscharakter; hebt man dagegen den Stimmtton am Schluss, so bekommt der Satz den Charakter einer Frage (→ Fragesatz 5).
- 3 Da die I. in Schrift und Druck nicht bezeichnet wird, kann ihre Gestaltung eine Schwierigkeit für das Lesen oder Sprechen eines geschriebenen Textes darstellen. (Zur Hervorhebung von einzelnen Satzteilen → Betonung 1.1)

intransitiv, nicht zielend

Als i. werden in der traditionellen Grammatik Verben bezeichnet, die keine → Ergänzung im Akkusativ fordern (→ Satzmuster), z. B. *es klingelt; er schreibt; das*

Kind spielt; ich begegnete dem Freund; wir gedenken des Verstorbenen. → Verb 4.1

Gegenbegriff: → transitiv

Inversion

(lat. *invertere* = umdrehen); Umkehrung der Grundwortstellung (im Deutschen: Subjekt – finites Verb) innerhalb eines Satzes; Beispiele: Normalstellung: *Keiner hat ihm geholfen.* I.: *Ihm hat keiner geholfen.* / N.: *Er hilft ihr.* I.: *Hilft er ihr?* / N.: *Sie kommt gerade an.* I.: *Gerade kommt sie an.* (Zu den Wortstellungstypen: → Wortstellung.)

Irrealis

→ Konjunktiv 2

iterativ

→ Aktionsart

Kardinalzahl, Grundzahl

Eine Art des → Numerals.

Sie bezeichnet die Anzahl, in der etwas vorhanden ist: 1 *eins, zwei, dreiusw.; zehn, hundert, tausend, hunderttausend usw.;*

eine Million = 1 000 000, *eine Milliarde* = 1000 Millionen,

eine Billion = 1 000 000 Millionen, *eine Billiarde* = 1000 Billionen,

eine Trillion = 1 000 000 Billionen, usw.

Die K.en werden im Deutschen absolut und attributiv gebraucht.

Von den K.en sind nur wenige deklinierbar: 2

eins (altes Neutrum) wird absolut gebraucht; attributiv 2.1 heißt es *ein, eine, ein* (wie das → Indefinitpronomen [irgend]ein); Deklination → Artikel 3.2; *mein eines Bein* ist umgangssprachlich.

Von *zwei* und *drei* kommt der Genitiv *zweier/dreier* 2.2

Männer, Frauen, Kinder vor; steht ein Demonstrativpronomen (Artikel) davor, so bleibt das Zahlwort unverändert: *dieser (der) zwei Männer*; in einigen Wendungen ist im Dativ die Endung *-en* erhalten geblieben: *zu zweien, dreien* (heute meist: *zu zweit, zu dritt*) *gehen, auch auf allen vieren umherkriechen*; Umgangssprache und Dialekt kennen auch eine Nominativ- und Akkusativendung *-e*: *dazu gehören zweie; alle viere von sich strecken; fünfe gerade sein lassen; ach du grüne Neune!; alle neune werfen* (beim Kegeln).

Substantivierungen mit der Endung *-er* werden für 2.3

Münzen bzw. für Banknoten gebraucht: *der Fünfer* (= 5-Pfennig-Stück), *Zehner* (= 10-Pfennig-Stück), *Fünfziger*; in Norddeutschland früher noch *der Sechser* für das 5-Pfennig-Stück in Erinnerung an das in Preußen 1821-73 übliche, etwa gleichwertige 6-Pfennig-Stück (= 1/2 Silbergroschen).

Hundert und *tausend* bezeichnen im Plural eine nicht 2.4

genau bestimmte, nicht in Ziffern schreibbare Menge; man kann sie klein- oder großschreiben: *Hunderte/hunderterte von Menschen, Tausende/tausende von Gefangenen*. Von beiden gibt es auch die substantivierte Form

im Singular: *das (halbe) Hundert, Tausend*.

Vor *Million, Milliarde* usw. steht immer noch eine 2.5 Grundzahl: *eine Million, fünf Millionen, zwei Milliarden* usw.

Durch Zusammensetzung mit *-mal* werden Zahladver- 3

benennen (→ Zahladverb) gebildet, die eine Wiederholung benennen: *einmal, zweimal* (bei besonderer Betonung auch: *ein Mal, zwei Mal* usw.) (*klingeln*). Durch das → Suffix *-ig* entstehen daraus Adjektive, die in attribu-

tiver Funktion vor → Verbalsubstantive treten können: *dreimaliges Klingeln, zweimaliges Verhör.*

- 4 Durch Voranstellung von *je* vor K.en entstehen Distriktivzahlen, die eine Verteilung benennen: *je zwei, je hundert*; durch Anfügung von *-fach* (veraltet *-fältig*) werden Multiplikativa gebildet: *hundertfach, tausendfältig*. Durch Zusammensetzung von Genitivformen auf *-er* mit *-lei* entstehen undeklinierbare Gattungszahlwörter, die eine Anzahl von Arten, Gattungen angeben: *eine Nachspeise aus dreierlei Früchten, ein Kleid aus zweierlei Stoff.*

Kasus, Fall

- 1 Grammatische Kategorie der nominalen Wortarten (→ Nomen), die ihre syntaktische Funktion (insbesondere der Substantive) im Satz kennzeichnen. Im Dt. haben sich von den 8 ursprünglichen indogermanischen Kasus nur 4 erhalten: Nominativ, → Genitiv, → Dativ und → Akkusativ. Ihre formale Kennzeichnung durch besondere Endungen erfolgt nicht durchgängig; zur Formenbildung → Deklination; zur Übereinstimmung des Substantivs und der attributiv gebrauchten anderen nominalen Wortarten → Kongruenz.
- 2 In der traditionellen Grammatik erfolgt eine Unterscheidung von → Casus rectus und → Casus obliqui: dem Nominativ als einzigem K. ohne Endungsmorphem werden alle anderen Fälle gegenübergestellt.

kausal

Den Grund für ein Geschehen oder eine Handlung angehend.

K.en Charakter können Adverbien (→ Adverb), → Adverbialbestimmungen (→ Kausalbestimmung) und Gliedsätze (→ Kausalsatz) haben.

Als k.e Gliedsätze im weiteren Sinn bezeichnet man folgende Gliedsatzarten:

- 1 Einen „wirklichen“ Grund geben → Kausalsätze an, die den tatsächlichen Grund für das Geschehen des Hauptsatzes nennen.
- 2 Ein Mittel zur Durchführung einer Handlung geben Instrumentalsätze an.
- 3 Einen „möglichen“ Grund geben → Konditionalsätze an; sie nennen eine Bedingung, von deren Erfüllung oder Einhaltung das Geschehen des Hauptsatzes abhängig ist.
- 4 Einen „unzureichenden“ Grund geben → Konzessivsätze an; sie nennen einen Umstand, der zwar besteht, aber nicht genügend wirksam ist, das Geschehen des Hauptsatzes so zu gestalten, wie man es erwarten sollte.
- 5 Auch in dem Verhältnis Hauptsatz / → Konsekutivsatz liegt eine Kausalität, insofern der Hauptsatz einen Grund für die Folge nennt.
- 6 Das Gleiche gilt für → Finalsätze: hier liefert der Hauptsatz in gewissem Sinne einen Grund für den im Gliedsatz ausgedrückten Zweck.
Über den k.en Charakter des Vergleichssatzes vom Typus: ..., *wie er ist*, ... → Komparativsatz 5.

Kausalbestimmung

→ Adverbialbestimmung, die den Grund, die Ursache eines Geschehens bezeichnet.

Kausalsatz, Begründungssatz

- 1 Eine Art der → Gliedsätze, und zwar der → Konjunktionalsätze, die zu einem im Hauptsatz geschilderten Geschehen oder Umstand die Ursache oder den Begeggrund nennen.

Die einleitenden Konjunktionen dieser Kausalsätze 2 sind vor allem *weil, da*.

Weil gibt im Allgemeinen die besonderen Gründe für 2.1 einen Einzelfall an, vielfach nach „Vorschlagswörtern“ wie *deswegen, deshalb, darum, bloß, gerade* u. a. Diese Begründungen sind oft der wichtigere Teil der Aussage des Gesamtsatzes; darum stehen *weil*-Sätze oft nach dem Hauptsatz (→ Gliedsatz 6.2). Ein Beispiel aus der Zeitung: *immer mehr junge Menschen ließen sich in den letzten Jahren als Mediziner immatrikulieren, weil der Arztberuf so attraktiv war und weil das Wunder der Brotvermehrung in kaum einem anderen Bereich so wahr geworden zu sein schien.*

Demgegenüber leitet *da* mehr allgemein bekannte 2.2 Gründe ein; der wichtige Teil der Aussage steht dann oft im Hauptsatz; darum sind diese *da*-Sätze häufig vorangestellt. Auch hierfür ein Beispiel aus demselben Zeitungsartikel: *da die nächsten Bundestagswahlen erst im nächsten Herbst stattfinden, wird der Wahlkampf über anderthalb Jahre andauern.* Jedoch können die beiden Konjunktionen oft ausgetauscht werden.

Die Konjunktionen *zumal (da), umso mehr als* geben 3 Gründe an, die für das Hauptsatzgeschehen ausschlaggebend sind: *wir haben gern zu dem Buch gegriffen, zumal (da) wir schon einige lobende Besprechungen gelesen hatten* (d. h., es gab noch andere Gründe, aber den Ausschlag gab, dass ...); *wir sind umso lieber auf seinen Vorschlag eingegangen, als er unseren eigenen Vorstellungen entsprach.*

Insofern (als) schränkt die Hauptsatzaussage ein auf 4 die im Nebensatz angegebene Begründung: *man kann das Wetter insofern noch gut nennen, als es wenigstens nicht regnet.*

Dadurch, dass stellt das Gliedsatzgeschehen zwar auch 5 als Begründung, aber doch eher als Mittel des Hauptsatzgeschehens dar: *dadurch, dass er den Schnellbus nach Stade erreichte, kam er gerade noch pünktlich zur Abschlussfeier.*

kausativ

→ Aktionsart

Klammern

Sonderzeichen (→ Interpunktion), für die es keine verbindlichen Vorschriften gibt.

Ihre Form ist zumeist rund (); in besonderen Fällen kommen auch eckige [] und spitze <> K. vor.

Runde K.

Erläuternde Zusätze (Sätze oder Einzelwörter) werden 1.1 in runde K. gesetzt:

Aus Vulci stammt eine Göttin – oder ist es eine Frau? – mit langem Zopf (der auf anderen Bildern manchmal fast bis auf den Boden herabhängt).

Man nennt die Urnen Kanopen (Bezeichnung für die Eingeweidebehälter der Ägypter).

Einschaltungen (Schaltsätze, → Parenthesen) werden 1.2 mitunter an Stelle von → Gedankenstrichen (7) in K. eingeschlossen:

Er war ein Fremder aus Syrakus und (was die Ratsherren von Abdera in Respekt hielt) ein naher Verwandter des älteren Dionysius. (Wieland)

In diesen Fällen steht am Ende des eingeschalteten Satzes kein Punkt, wohl aber, wenn nötig, ein Frage- oder Ausrufezeichen:

Plötzlich trat (das konnte niemand erwarten) (wer hätte das erwartet?) (hört gut zu!) eine völlige Wendung ein.

Wenn dagegen ein eingeklammerter Satz auf einen ab- 1.3

Kollektivum

geschlossenen Satz folgt, so wird vor der Endklammer ein Punkt gesetzt:

So weit ist der Verlauf der wichtigsten Ereignisse in groben Zügen geschildert. (Nähere Einzelheiten folgen im 5. Kapitel.)

- 1.4 Gelegentlich findet man ein eingeklammertes Frage- oder Ausrufezeichen; mit dem Fragezeichen will der Schreiber oder Herausgeber seinen eigenen Zweifel an der angeführten Textstelle ausdrücken, mit dem Ausrufezeichen etwas besonders hervorheben (oft zustimmend).
Als Beispiel Randbemerkungen Kaiser Wilhelms II. zu einem Bericht des deutschen Botschafters Lichnowsky in London: *Revolutionäre Bewegungen wie im Jahre 1848 infolge der darniederliegenden Erwerbstätigkeit werden eine Folge sein (!W.). ... Sir E. Grey sagte mir, er würde bereit sein, mit uns zusammen im Sinne einer Fristverlängerung in Wien vorstellig zu werden (nutzlos! W.), da sich dann vielleicht ein Ausweg (?!! W.) finden lasse.* (→ Fragezeichen 1.4, Ausrufezeichen 1.6)
- 2 Eckige K.
- 2.1 Sie werden gelegentlich verwendet, um innerhalb fremder Anführungen (Zitate) einen eigenen Zusatz des Schreibers oder Herausgebers zu kennzeichnen. Als Beispiel der Anfang eines Briefes von Moltke: *Neapel, den 7. Mai 1876. [Moltke brachte seines Asthmas wegen einige Wochen in Italien zu.] Nach Capri war leichtbewegte See, so daß mehrere Damen dem Neptun ihr Opfer brachten...*
- 2.2 Eckige K. werden gelegentlich bei Zusätzen innerhalb von runden K. gesetzt:
Er hat die Gesetze übertreten, gilt also als Verbrecher (auch: *also [folglich, somit oder mithin] gilt er als Verbrecher*).
- 2.3 Eckige K. werden mitunter zu besonderen Zwecken gesetzt, die natürlich jeweils erläutert sein müssen; so wird in diesem und anderen Nachschlagewerken die Aussprache der Wörter in eckigen K. angegeben, z. B.: *fair* – [fɛ:r].

Kollektivum, Sammelname

Bezeichnung, die eine Vielzahl von Personen oder Dingen als Einheit in Form eines singularischen Substantivs zusammenfasst. Altererbt sind Bildungen

- 1 mit dem Suffix [-icht]: *Röhricht, Dickicht, Kehrlicht*;
- 2 mit dem Suffix [-schaft], das zunächst einen Zustand oder ein Verhalten bezeichnet: *Vormundschaft, Bürgerschaft, Priesterschaft*; dann aber eine kollektive Bedeutung erhielt, bes. bei Personen: *Priesterschaft, Arbeiterschaft, Lehrerschaft, Burschenschaft, Turnerschaft*; z. T. verkürzt oder zusammengezogen: *Fach(genossen)schaft, Seil(mann)schaft*; dann aber auch bei Sachen: *Barschaft, Errungenschaft*;
- 3 mit dem Präfix [ge-]
teils denominative Bildungen: *Gerippe, Gestüt, Gebirge, Gesinde, Gebein, Gedärm, Gebälk, Gemüse, Gemäuer, Gestühl, Gesträuch* (→ Präfix 3.1);
deverbale Bildungen, die Einzelhandlungen zu einem Gesamtvorgang zusammenfassen: *Gebrumm, Geräusch, Gekicher, Gezänk, Gewühl, Gezwitscher*; mitunter mit Suffix *-e*, das die Lästigkeit eines wiederholten Vorgangs betont: *Gepfeife, Gefluche, Geplärre, Getute, Gerenne*;
- 4 mit dem Suffix [-erei] (teilweise → pejorativ): denominale Bildungen: *Fischerei, Anpöbele, Poussiererei*.
- 5 Der Bestand an Kollektiva wird auf verschiedene Weise erweitert; man kann eine innere Möglichkeit

der Bestandsvermehrung erkennen etwa in der Anwendung einer Individualbezeichnung (mit bestimmtem Artikel) auf eine Vielheit: *der Feind, das Wild, der Busch*; oder in der Anwendung von Abstrakta auf eine Vielheit von Trägern einer Eigenschaft oder eines Vorgangs: *Jugend, Bereitschaft, Wache*; oder in der Anwendung von Raum- und Zeitbezeichnungen für die in dem Raum oder der Zeit Befindlichen: *der ganze Rathausplatz klatschte dem Redner begeistert Beifall*.

Von diesem Gebrauch kann man eine äußere Möglichkeit der Bestandserweiterung an Kollektiva unterscheiden durch Übernahme von → Fremd- bzw. Lehnwörtern für Personen: *Clique, Familie, Generation, Gruppe, Klasse*; und für Sachen: *Aggregat, Kollektion, Komplex*.

Viele neue Kollektiva werden gewonnen durch Anfügung der Neutra *Gut, Werk, Wesen, Zeug*, des Maskulinums *Kram* und des Femininums *Welt* (→ Suffixoid); sie werden zusammengesetzt mit Adjektiven: *Freigut, Naschwerk, Grünzeug, Gemeinwesen, Kleinkram*; besonders häufig mit Substantiven: *Geistegut, Schulwesen, Blechzeug, Papierkram*; vereinzelt auch mit Partikeln: *Beiwerk*.

Kollektiva auf [-wesen] gehören überwiegend der Sprache der Wissenschaft und der Verwaltung an: *Bildungswesen, Schlichtungswesen, Verkehrswesen, Wohnungswesen, Zeitungswesen*;

Kollektiva auf [-werk] bezeichnen das vom Menschen oder der Natur Geschaffene: *Backwerk, Flechtwerk, Schuhwerk, Buschwerk, Wurzelwerk*.

Während Bildungen mit *-wesen* und *-werk* im Allgemeinen kein wertendes Element enthalten, geben Zusammensetzungen mit *-gut* bzw. *-kram, -zeug* eine positive bzw. negative Wertung.

Kollektiva auf [-gut] beinhalten in einigen Fällen eine positive Bewertung: *Gedankengut, Kulturgut, Allgemeingut*;

Kollektiva auf [-kram] sind häufig abwertend: *Papierkram, Routinekram, Kleinkram, Schreibkram*.

Kollektiva auf [-zeug] bezeichnen einerseits eine Gesamtheit von Mitteln oder Geräten: *Nähzeug, Schreibzeug, Waschzeug; Bettzeug, Nachtzeug, Tischzeug*; von Dingen, die als etwas durch das Vorderglied Bestimmtes dienen: *Riemenzeug, Schuhzeug*; von Dingen, die eine gemeinsame Eigenschaft kennzeichnen: *Grünzeug, Unterzeug*.

Andererseits können Bildungen mit *-zeug* abschätzige Bezeichnungen für eine Gesamtheit nicht im Einzelnen genannter Gegenstände sein: *Blechzeug, Dreckzeug, Lumpenzeug, Papierzeug*.

In *Kroppzeug* (niederdeutsch *krop* = Kleinvieh) und *Viehzeug* greift die Sachbezeichnung *-zeug* in die Welt der Lebewesen über.

Kollektiva auf [-welt] bezeichnen eine Gesamtheit als weithin gegliedertes Ganzes: *Inselwelt, Pflanzenwelt, Tierwelt*.

Gelegentlich kommen Zusammensetzungen mit [-material] vor: *Bildmaterial, Unterrichtsmaterial, Schreibmaterial*.

Komma

Das K. ist das meistgebrauchte Satzzeichen unserer → Interpunktion innerhalb des Satzes. Es hat die Aufgabe, dem Leser den inneren Aufbau des Satzes deutlich zu machen und dadurch ein fließendes Lesen zu erleichtern.

Aufzählung von gleichrangigen Wörtern und Wortgruppen

- 2.1 Gleichrangige Wörter und Wortgruppen, die unverbunden aneinander gereiht sind, werden durch K. voneinander getrennt:
Beruf, Freizeit, Spaß, Entspannung. Sie trug einen schwarzen, eng anliegenden Rock.
 Kein Komma steht zwischen nicht gleichrangigen Adjektiven:
die allgemeine politische Lage, die neue rote Tasche, ein trockener italienischer Rotwein.
 Das Komma entfällt ferner am Ende einer Aufzählung, wenn der Satz noch weitergeht:
Es war ein fröhliches, beschwingtes, ausgelassenes, wirklich gelungenes Fest.
- 2.2 Sind gleichrangige Wörter oder Wortgruppen durch *und, oder, sowohl ... als (auch), weder ... noch* usw. verbunden, so entfällt das K:
Der Gärtner hatte die Blumen und das Gemüse versorgt. Ich mag weder Äpfel noch Birnen.
- 2.3 Werden gleichrangige Wörter oder Wortgruppen durch entgegenstellende Konjunktionen wie *aber, doch, jedoch, sondern* voneinander getrennt, dann setzt man ein K.:
hart, aber herzlich. Ich werde nicht nur meine Freunde, sondern all meine Bekannten einladen. Sie mag keine Himbeeren, sondern nur frische Erdbeeren.
- 2.4 Kein Komma hingegen steht vor vergleichenden Konjunktionen:
Es war interessanter als erwartet. Das ist doch klar wie Kloßbrühe! Ich arbeite mehr denn je.
- 2.5 Das K. trennt ein vorangestelltes, hervorgehobenes Satzglied, das durch ein Pronomen oder Adverb wieder aufgenommen wird, von diesem ab:
Deinen Bruder, den konnte der Mathelehrer noch nie leiden. Hier unten im Saale, da sind wir allein. (Goethe)
- ### 3 Hauptsätze
- 3.1 Hauptsätze, die nicht durch eine anreihende Konjunktion wie *und* usw. miteinander verbunden sind, werden durch Komma voneinander getrennt. Dasselbe gilt für entgegenstellende Konjunktionen:
Sie hatte nicht zu viel versprochen, das Projekt wurde ein voller Erfolg. Er machte mehrere Anläufe, aber der Sprung wollte ihm nicht gelingen.
- 3.2 Im Gegensatz zur alten Regelung, nach der bei einer Reihung von vollständigen mit *und* usw. verbundenen Hauptsätzen ein Komma gesetzt werden musste, sofern sie kein Satzglied gemeinsam hatten, kann jetzt durchgängig vor *und* das K. entfallen:
Wie oft soll ich dir das noch sagen und wann wirst du endlich zufrieden sein?
 Geht es dem Schreibenden jedoch darum, die Struktur des Satzes in besonderer Weise zu verdeutlichen, so kann auch im Fall von anreihenden Konjunktionen ein K. gesetzt werden:
Montags kam er immer etwas zu spät(,) und niemand nahm ihm das übel. Entweder wir rafften uns jetzt auf(,) oder wir können die Sache vergessen.
- ### 4 Gliedsätze
- 4.1 Gliedsätze trennt man durch K. von Hauptsätzen ab. Bei eingeschobenen Gliedsätzen schließt man mit einem paarigen Komma.
Obwohl wir uns eigentlich gar nicht darauf eingestellt hatten, fuhren wir dann doch noch den Umweg über Köln. Seine Befürchtung, dass im Zweifelsfall niemand hinter ihm stehen würde, hatte sich zum Glück dann doch nicht bestätigt. Nun weiß ich auch nicht mehr, an wen ich mich noch wenden soll.
 Werden Wortgruppen wie *geschweige(,) dass, abgesehen davon (,) dass* usw. vom Schreibenden nicht als Einheit angesehen, so kann ein zusätzliches K. eingefügt werden:
Ich kann mir nicht vorstellen, dass er sich noch einmal meldet geschweige(,) dass er ernstlich vorhat, für das Projekt zu arbeiten.
 Handelt es sich um formelhafte Gliedsätze, so kann das K. entfallen.
Wie telefonisch vereinbart(,) übersenden wir Ihnen heute das neue Produkt.
- Das K. trennt Gliedsätze gleichen Grades. Das K. entfällt im Normalfall bei den Konjunktionen *und, oder* und *beziehungsweise*, außer der Schreibende möchte durch das Setzen eines K.s die Gliederung des Satzes in besonderer Weise deutlich machen:
Wenn du mir hilfst, wenn du wirklich nicht kneifst, dann werde ich dir das nicht vergessen. Wir glaubten alle, dass er ein grundehrlicher Mensch sei und dass man ihm bedingungslos vertrauen könne.
- Das Komma trennt Gliedsätze verschiedenen Grades:
Sie war zu intelligent, als dass sie sich einem Mann an den Hals geworfen hätte, der ihr nicht das Wasser reichen konnte.
- Bei Infinitiv-, Partizip- und Adjektivgruppen steht es im Ermessen des Schreibenden, ob er durch ein Komma, ggf. auch durch ein paariges Komma, die Struktur des Satzes für den Leser verdeutlichen möchte oder nicht.
 Die nach der alten Regelung noch relevante Unterscheidung zwischen reinen und erweiterten Infinitiven, welche auch Auswirkungen auf die Kommasetzung hatte, gibt es nun nicht mehr.
Sie hatten sich alle darauf gefreut(,) nun mit vereinten Kräften die Sache zum Erfolg zu führen. Durch die gute Nachricht angespornt(,) fasste sie wieder Mut. Er verließ(,) wütend schreiend und polternd(,) das Büro seines Chefs.
- Ein Komma ist jedoch in keinem Fall sinnvoll, wenn der Infinitiv in einen übergeordneten Satz verschränkt ist oder der Hauptsatz dadurch vom erweiterten Infinitiv eingeschlossen wird, dass ein zum Infinitiv gehöriges Glied am Satzanfang steht. Ferner ist das Setzen des Kommas nicht sinnvoll, wenn der erweiterte Infinitiv auf Hilfsverben oder die Verben *brauchen, pflegen* oder *scheinen* folgt.
Ich hatte diese Reise zu unternehmen schon lange im Sinn. Die Schulden beantrage ich ohne Erhebung von Gebühren zu erlassen. Du scheinst heute eine ziemlich schlechte Laune zu haben.
 Weist jedoch ein Wort wie *das, es* oder *dies* auf den Infinitiv hin, so muss ein Komma gesetzt werden:
Den verdächtigen Mann in der Menge zu finden, das war gar nicht so einfach.
- ### Zusätze und Nachträge
- Zusätze und Nachträge, in Form von Parenthesen, Substantivgruppen, mehrteiligen Orts-, Wohnungs-, Zeit- und Literaturangaben, nachgestellten Erläuterungen, angekündigten Wortgruppen usw., werden mit Komma abgetrennt. Im Falle von Einschüben werden sie mit einem paarigen K. eingeschlossen.
Eines Abends, es war wohl im Sommer 1946, tauchte er plötzlich wieder auf. Ihren Vorschlag, um das noch einmal zu betonen, finden wir äußerst interessant. Meine Tante, eine begnadete Köchin, hatte uns wieder einmal mit einem köstlichen Essen verwöhnt. Hotel Lehmann, Dienstag, 18 Uhr. Kunst und Literatur, 18. Jg., 1998, Heft 5, S.18. Sie interessierte sich für Pflanzen, besonders aber für Blumen. Er, der Experte, weiß schießlich ganz genau, um wie viel Geld es dabei geht.

Komparation

Folgt im Falle von Substantivgruppen der Eigennamen einem Titel, einer Berufsbezeichnung o.Ä., so ist das Setzen von Kommas freigestellt:

Der grandiose Autor berühmter Dramen(,) William Shakespeare(,) wird auch in hundert Jahren noch die Menschen mit seinen Werken erfreuen.

Bestandteile von mehrgliedrigen Namen oder vorangestellte Titel werden nicht durch Komma abgetrennt:

Heinrich der Löwe, Professor Dr. Engelhardt.

Bei mehrteiligen Orts-, Wohnungs-, Zeit- und Literaturangaben kann das schließende K. entfallen:

Die Anhörung soll am Mittwoch, dem 7. November, in der Schillerstraße 8(,) stattfinden.

- 6.2 Häufig liegt es im Ermessen eines Schreibenden, ob er etwas als Zusatz oder Nachtrag empfindet und dementsprechend ein K. setzen möchte oder nicht:

Die Ausgaben(,) einschließlich Essen und Getränke(,) waren weitaus höher als erwartet. Nun hatte er(,) entgegen besserem Wissen(,) die Fahrt nach Düsseldorf doch noch angetreten.

- 7 Besonders hervorgehobene Anreden, Ausrufe oder Stellungnahmen grenzt man durch Komma ab bzw. schließt sie mit paarigem Komma ein.

Du, kannst du bitte die Musik leiser stellen?

Den Dank, Dame, begehre ich nicht. (Schiller)

Das, mein Lieber, hättest du nicht tun dürfen!

Und mit stillgefaßten Zügen

spricht er: „Na, denn mit Vergnügen!“ -

„Ei, potztausend! Also doch!“ -

„Ja, so ist die Jugend heute!“ (Wilhelm Busch)

Nein, das sollten Sie auf keinen Fall tun!

Auf jeden Fall, dies ist eine ernste Sache!

- 8 Bei der → direkten Rede werden grundsätzlich keine K.s weggelassen. Auch wenn die direkte Rede mit einem Frage- oder Rufzeichen endet bzw. der übergeordnete Satz mit und weitergeführt wird, ist ein K. zu setzen.

„Lasst mich nicht im Stich!“, rief er verzweifelt. Er fügte hinzu: „Ich hätte mehr von eurer Freundschaft erwartet“, und verließ das Haus.

Komparation, Steigerung

Von lat. *comparare* (= vergleichen) abgeleitete Bezeichnung einer grammatischen Kategorie des → Adjektivs, → Adjektivadverbs und der Partizipien zum Ausdruck von Gradangaben. Bei der Bildung dieser so genannten Vergleichsformen unterscheidet man im Deutschen drei Stufen:

1. die Grundstufe (Positiv),
2. die Vergleichsstufe (Komparativ, auch 1. Steigerungs-, Höher- oder Mehrstufe genannt),
3. die Höchststufe (Superlativ, auch 2. Steigerungsstufe).

- 1 Auch in der Grundstufe (Positiv) lässt sich ein Vergleich mithilfe der Partikeln *so* und *wie* anstellen:

Fritz ist (nicht) so groß wie Hans.

- 2 Der Komparativ wird durch Anhängen von *-er* gebildet:

schön – schöner, klein – kleiner, neu – neuer, bequem – bequemer.

- 2.1 Dabei ist zu beachten: Bei Adjektiven mit dem Stammvokal *a*, *o*, *u* tritt oft Umlaut ein: *arm – ärmer, groß – größer, klug – klüger* (jedoch: *falscher, froher, bunter* u.a.; andere schwanken); kein Umlaut tritt ein bei Adjektiven mit dem Diphthong *au*: *faul – fauler*, mit den Ausgängen *-e*, *-el*, *-en*, *-er*: *lose – loser, dunkel – dunkler, offen – offener, locker – lockerer* sowie mit den Suffixen *-bar*: *dankbarer*, *-haft*: *lebhafter*, *-ig*:

schattiger, -lich: stattlicher, -sam: sorgsamer, ferner bei Partizipien: *überraschender, begabter*, und bei fremdsprachlichen Adjektiven: *genialer, interessanter, grandioser*. Gelegentlich fällt im Komparativ von Adjektiven auf *-el*, *-en*, *-er* das *e* aus: *dunkler, trockner, finstrier*, besonders, wenn in deklinierten Formen noch eine Endung mit *e* folgt: *trocknerem, finstrieren*. (Bei *dunkel* ist der Ausfall des *e* obligatorisch.)

Der Komparativ geht im Allgemeinen vom Positiv des gleichen Wortes aus: *älter* ist also eine Steigerung gegenüber *alt*.

Das trifft aber nicht immer zu: eine Charakterisierung als *ältere* Dame wird im Allgemeinen beim Hörer die Vorstellung wecken, dass damit noch keine alte Dame gemeint ist. Die Stufenfolge würde also heißen: *jung – älter – alt*, d.h., der Komparativ ist vom Gegenpol des Positivs ausgegangen. Das kommt häufiger vor: ein Kranker sagt: es geht mir *besser*, womit er keineswegs sagen will, dass es ihm schon *gut* geht, sondern nur, dass es ihm nicht mehr so *schlecht* geht wie vorher; also: *schlecht – besser – gut*.

Zu vielen Adjektiven gibt es einen Gegenpol und damit ein Gegenwort. Die Vergleichsform orientiert sich dann nicht selten an diesem Gegenpol. Von welchem Pol der Vergleich ausgeht, hängt in der Regel vom Standpunkt des Sprechers ab.

Jedenfalls ist die deutsche Bezeichnung Steigerungsstufe für Komparativ, die doch nur Sinn hat, wenn sie zum Positiv desselben Wortes in Beziehung gesetzt wird, unzureichend und besser durch Vergleichsstufe zu ersetzen.

Der Superlativ wird im Allgemeinen mit dem Suffix *-(e)st* gebildet; in *größte, beste* fällt das *s* aus; in *höchste, nächste* ist das stammauslautende *h* (der hohe, der nahe) in *ch* gewandelt, weil es hier mit dem voranstehenden Vokal zur selben Silbe gehört (vgl. *hoch*, aber *nahe*).

Er bezeichnet das letzte Glied einer nach Größen geordneten Reihe. Im Unterschied zum Komparativ ist hier eine Steigerung gegenüber dem Gegenpol ausgeschlossen.

Außer diesen Vergleichsstufen gibt es noch eine Steigerungsform, die einen sehr hohen Grad, aber keinen Vergleich ausdrückt, den → Elativ. Eine andere Möglichkeit, diesen hohen Grad zu bezeichnen, ist die Verstärkung der Grundstufe durch Wörter wie *sehr, höchst, ungemein* o.Ä.: die *sehr* schnelle Strömung ist *außerordentlich* gefährlich.

Bei einigen Adjektiven bzw. auch Adverbien werden 5 die Vergleichsformen von Suppletivstämmen gebildet, das sind Stämme, die zusammen mit andersstämmigen Grundwörtern eine formale Wortgruppe bilden: *viel – mehr – meiste; gut – besser – beste; wenig – minder – mindeste* (neben *weniger – wenigst*).

Prädikativ gebrauchte Superlative (→ Adjektiv 3.2) haben im Allgemeinen den bestimmten Artikel bei sich: *es ist das Beste, wenn du ...; Fritz ist der größte unter seinen Mitschülern.*

Bei adverbialen Gebrauch (→ Adjektiv 3.3) wird der Superlativ mit *am* oder *auf* in Verbindung gebracht: *er läuft am schnellsten von allen; er hat seine Familie aufs beste/Beste versorgt.*

Diese Form wird nicht selten auch auf den prädikativen Gebrauch übertragen: *es ist am besten, wenn du ...; er ist am glücklichsten, wenn er ...*

Von den meisten Adjektiven können Vergleichsformen 7 gebildet werden. Es gibt jedoch häufig inhaltliche Beschränkungen: es macht z.B. in der Regel keinen

Sinn, die Adjektive *physikalisch, tatendurstig, geschichtlich* usw. zu steigern. Adjektive wie *nackt, schwanger* oder *bleiern* können aus dem Grunde nicht gesteigert werden, weil die entsprechende Eigenschaft entweder vorhanden ist oder nicht.

- 8 Im Gegensatz zu den Adjektiven lassen sich nur von wenigen Adverbien Vergleichsformen bilden:
oft – öfter – am öftesten; sehr – mehr – am meisten; gern – lieber – am liebsten.

Komparativ, Vergleichsstufe, 1. Steigerungsstufe
 → Komparation

Komparativsatz, Vergleichssatz

Innerhalb der → Gliedsätze eine Unterart der → Modalsätze; er kennzeichnet die Art eines Hauptsatzgeschehens durch einen Vergleich.

Der Form nach gehören die Komparativsätze zu den Konjunktionalsätzen.

- Die Konjunktion *wie* zieht einen allgemeinen, gleichartigen Vergleichsfall heran: *benimm dich, wie es sich gehört.*
- Bei verschiedenartiger Modalität im Haupt- und Gliedsatz, also besonders nach Komparativ im Hauptsatz, wird der Vergleichssatz mit *als* eingeleitet: *er blieb länger weg, als er geplant hatte;*
- wie wenn* oder *als wenn* führen mit Indikativ einen bestimmten, realen Einzelvorgang ein, mit dem das Hauptsatzgeschehen verglichen wird:
Und es waltet und siedet und brauset und zischt, wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt. (Schiller)
- als wenn*, *als ob* führt mit Konjunktiv Präsens einen angenommenen, möglichen Vergleichsfall ein: *ich hatte den Eindruck, als wenn (als ob) er uns zustimme;* mit Konjunktiv des Präteritums oder Plusquamperfekts einen irrealen, nicht zutreffenden Vergleichsfall: *tut, als wenn (als ob) ihr zu Hause wäret* (auch: *als wäret ihr zu Hause*); *der Vorfall aus dem letzten Jahr zeigt sich mir noch so lebhaft in der Erinnerung, als wenn ich ihn gestern erlebt hätte.*
- Eine besondere Form des Vergleichssatzes ist der Typus: *wie er ist*, angeschlossen an ein Adjektiv, welches als vorangestelltes und damit betontes → Prädikativ das im Haupt- und Gliedsatz gleiche Subjekt charakterisiert: *strebsam, wie er ist, wird Fritz sein Ziel zweifellos erreichen* (= als strebsamer Mensch wird Fritz sein Ziel erreichen). Der Sinn derartiger Komparativsätze ist kausal: *da Fritz strebsam ist, wird er sein Ziel erreichen.*

Komplement
 → Ergänzung

komplexer Satz

Syntaktisches Gebilde, das aus mehreren Teilsätzen besteht; zusammenfassende Bezeichnung für Satzreihe und → Satzgefüge. An die Stelle von untergeordneten Gliedsätzen (→ Hypotaxe) können innerhalb k. Sätze auch Infinitive (→ Infinitivsatz) oder satzwertige Partizipien (→ Partizipialsatz) treten.

Kompositum
 → Zusammensetzung

Konditionalsatz, Bedingungssatz

- Eine Art des → Gliedsatzes, der eine Bedingung, einen „möglichen Grund“ (→ kausal) für das Geschehen des Hauptsatzes nennt.

Der Form nach gehört der K. zu den → Konjunktionalsätzen.

Die meistgebrauchte Konjunktion ist *wenn*: *wenn du Fieber hast, solltest du ins Bett gehen.* *Wenn* wird aber nicht nur als Einleitewort für Konditionalsätze verwendet, sondern auch für → Temporalsätze: *wenn es dunkel wird, schließe die Gartentür ab!* Manchmal ist schwer zu entscheiden, ob es sich um einen Konditional- oder Temporalsatz handelt: *wenn der Regen aufhört* (= *falls* oder *dann, wenn ...?*), *setzen wir uns in den Garten.*

In der Schriftsprache, vor allem im Bereich der Verwaltung und des Geschäftslebens, wird daher im K. häufig *falls, sofern* gebraucht: *falls (sofern) die eben genannten Voraussetzungen erfüllt sind, können sie damit rechnen, dass ...*

Auch präpositionale Wendungen: *im Falle, dass; unter der Voraussetzung, dass;* sowie partizipiale Wendungen: *angenommen, dass; vorausgesetzt, dass; gesetzt den Fall, dass* können den K. einleiten. Schließen sich die *dass*-Sätze an die Substantive *Fall, Voraussetzung* an, so handelt es sich dabei um → Attributsätze (→ Attribut 2.7): *im Fall, dass ich krank bin, wird mich Herr Schulze vertreten.*

Nach partizipialen Wendungen hat der Gliedsatz oft die Wortstellung von Hauptsätzen: *angenommen (vorausgesetzt, gesetzt den Fall), du bist morgen nicht zu Hause, so ...*

Der → Modus im K. ist im Allgemeinen, wie obige Beispiele zeigen, der Indikativ, wenn die Bedingung wirklich (real) oder auch möglich ist. Will der Sprecher dagegen zum Ausdruck bringen, dass die Bedingung nicht wirklich (irreal) ist, so wird der Konjunktiv des Präteritums gesetzt: *wenn das Wetter schön wäre, würden wir in den Garten gehen; wenn es meine finanzielle Lage zuließe, würde ich nach Asien reisen.* Auch das Geschehen des Hauptsatzes wird dann als irreal dargestellt und im Konjunktiv ausgedrückt.

Kongruenz

Formale Übereinstimmung von mindestens zwei Konstituenten, ausgedrückt durch morphologische Mittel. Auf diese Weise werden Zusammengehörigkeitsverhältnisse innerhalb eines Satzes ausgedrückt.

Mit dem Begriff K. wird in erster Linie die formale „Übereinstimmung“ von Subjekt und Prädikat in → Person, Numerus und → Genus bezeichnet.

K. der **Person**:
ich bin, gehe; ihr seid, geht u. a.

Im Allgemeinen richtet sich das Verb nach dem Subjekt, weiterhin stimmt es, sofern vorhanden, mit dem Prädikatsnomen (→ Prädikativ) überein: *das bin ich gewesen; das waren meine älteren Geschwister* (von *das* wird ausgesagt, wer es war, nämlich *ich* bzw. *meine älteren Geschwister*).

Gehören mehrere Subjekte verschiedenen Personen an (*ich, du, er* usw.), so wird am besten vor dem Verb ein zusammenfassendes Pronomen im Plural eingefügt; dabei hat die 1. Person den Vorrang vor der 2. und 3., die 2. vor der 3.: *du und ich, wir sollten uns wieder besser vertragen; mein Freund und ich, wir wollen verreisen; du und dein Freund, ihr könntet uns in der neuen Wohnung besuchen.*

Jedoch wird nicht selten dieses zusammenfassende Pronomen weggelassen; dann hat bei Zusammenstellung von 1. und 2. Person die 1. den Vorrang: *ich und du (du und ich) sollten uns wieder vertragen* (*sollten* = 1. Plur.);

Konjugation

bei der Zusammenstellung von 2. und 3. Person richtet sich die Person des Verbs im Plural nach dem zuletzt genannten Subjekt: *du und dein Freund (du und deine Freunde, ihr und eure Freunde) sollten am Sonntag zu uns kommen; eure Freunde und ihr solltet am Sonntag zu uns kommen.*

Sonderfall: wenn auf die 3. Person die 2. Sing. folgt, ist das zusammenfassende Pronomen *ihr* notwendig: *dein Freund und du (deine Freunde und du), ihr solltet zu uns kommen.* Meist wird man in solchen Fällen ausweichen auf eine Formulierung wie: *du solltest mit deinem Freund (deinen Freunden) zu uns kommen.*

3 K. des Numerus:

- 3.1 Mehrere Subjekte erfordern im Allgemeinen das Verb im Plural:

Seht, da sitzen Plüsch und Plum voll Verdruß und machen brumm! (Wilh. Busch)

- 3.2 Wird eine Pluralform nur als grammatische Form genannt oder als Einheit aufgefasst, so steht das Verb im Singular:

Bücher ist der Plural von Buch; 80 Jahre ist ein schönes Alter.

- 3.3 Wird eine Mehrzahl von Subjekten als Einheit oder Ganzheit empfunden, steht das Prädikat im Singular: *mein Mitarbeiter und Freund (dieselbe Person!) hat mir mitgeteilt ...; „Max und Moritz“ ist eine lustige Geschichte; 2 und 2 gibt (ist) 4; Haus und Hof ging (neben: gingen) verloren.*

- 3.4 Sind die Subjekte → Abstrakta, steht oft der Singular:

Maß und Gewicht kommt eins vor Gericht; Hoffen und Harren macht manchen zum Narren; Lust und Liebe zu einem Ding macht alle Müh und Arbeit gering.

(Sprichwörter)

- 3.5 Ist ein Substantiv im Plural mit einem Mengenbegriff attributiv verknüpft, steht das Prädikat bei Betonung des Mengenbegriffs im Singular: *eine große Schar Freunde hatte ihm gratuliert; eine riesige Menge Menschen war versammelt; eine stattliche Herde Rinder wurde vorbeigetrieben*; in diesem Fall sind die Substantive Attribute zur Mengenbezeichnung. Ist das Umgekehrte der Fall, liegt der Ton auf dem Substantiv, ist also die Mengenbezeichnung Attribut, steht das Prädikat im Plural: *eine Schar Freunde waren gekommen, eine Menge Menschen waren versammelt, eine Herde Rinder wurden vorbeigetrieben, ein Schwarm Bienen sammelten viel Honig.*

- 3.6 Bei dem grammatischen → Subjekt *es* richtet sich das Prädikat nach dem logischen Subjekt: *es waren viele Menschen eingeladen.*

4 K. des Genus:

Nach Möglichkeit wird auch K. hinsichtlich des Genus erstrebt:

Frau Schulze ist Studienrätin; dies ist jedoch nicht bei allen Wörtern durchführbar: *Ute ist Lehrling* (→ Suffix 5.1).

- 5 Der Begriff K. bezeichnet weiterhin die syntaktische Übereinstimmung der nominalen Wortgruppen hinsichtlich des Genus, Kasus und Numerus (→ Deklination): *ein alter Mann, eine alte Frau, ein kleines Kind; bei schönem Wetter, wegen schlechten Wetters; reinen Herzens sein; dieser junge Mann, manche jungen Männer.*

- 6 Im Unterschied zur formalen K. wird mit dem Begriff semantische K. (auch semantische Verträglichkeit oder Kompatibilität) die inhaltliche Übereinstimmung beispielsweise von Subjekt und Prädikat (bzw. Prädikat und Objekt) bezeichnet. So erfordert das Prädikat *bellens* das Subjekt *Hund*, das Prädikat *schießen* eine

Tierbezeichnung als Akkusativobjekt (für Menschen müsste es heißen: *er schießt auf ...*). Die semantische K. wird jedoch bei metaphorischem (übertragenem) Gebrauch aufgehoben.

Konjugation

Beugung des → Verbs

Übersicht

Allgemeines

1 Übersicht über die Formen

1.1 Finite Formen

- Person
- Modus
- Tempus
- Genus verbi

1.2 Infinite Formen

- Infinitiv
- Partizip

2 Formenbildung

2.1 Starke K.

- Erste Gruppe
- Zweite Gruppe
- Dritte Gruppe

2.2 Schwache K.

2.3 Unregelmäßige K.

2.4 Personalendungen

2.5 Bildung des 2. Partizips

2.6 Perfektbildung mit *haben* oder *sein*

3 Konjugationstabellen

3.1 Hilfsverben

- *sein*
- *haben*
- *werden*

3.2 Vollverben

Um seiner Funktion als zustands- oder vorgangsschilderndes Aussagewort zu genügen, nimmt das Verb verschiedene Formen an.

Übersicht über die FORMEN:

Finite Formen:

Das Verb richtet sich auf den Träger der Handlung, des Zustands oder Vorgangs, die Person (die durchaus auch eine Sache sein kann) und ihre Zahl (den Numerus).

Man unterscheidet:

1. Person: *ich/wir* (den Sprecher oder eine Gruppe, der sich der Sprecher zurechnet),
2. Person: *du/ihr* (den oder die Angesprochenen),
3. Person: *er, sie, es/sie* (den oder das Besprochene in Ein- oder Mehrzahl).

Das Verb kennzeichnet die Auffassung des Sprechers über die Wirklichkeit (Realität oder Realisierung) der ausgesagten Handlung (des Zustands oder Vorgangs) durch eine bestimmte Art (den Modus) der Aussage.

Man unterscheidet:

1. die Wirklichkeitsform = den Indikativ,
2. die Möglichkeitsform = den Konjunktiv,
3. die Befehlsform = den Imperativ.

Das Verb gibt die Zeit (das Tempus) an, in der die Handlung, der Zustand, der Vorgang vom Sprecher dargestellt wird.

Man unterscheidet:

1. die Gegenwart = das Präsens,
2. die Vergangenheit = das Präteritum,
3. die Vollendung = das Perfekt,
4. die Vorvergangenheit = das Plusquamperfekt,
5. die Zukunft = das Futur I,
6. die (selten vorkommende) Vorzukunft = das Futur II, vollendete Zukunft.

1

1.1

Eine weitere grammatische Kategorie des Verbs gibt dem Sprecher die Möglichkeit, einen Vorgang oder eine Handlung aus verschiedener Perspektive darzustellen: zum einen aus der Sicht des Handelnden und zum anderen aus der Sicht des Betroffenen. Daher unterscheidet man zwei Handlungs- oder Vorgangsarten (das Genus Verbi):

1. Die „Tatform“ = das Aktiv,
2. die „Leideform“ = das Passiv.

Nach diesen Möglichkeiten kann jede Form gebildet und bestimmt werden, z. B.

1. Sing. Ind. Präs. Akt. = 1. Person Singular Indikativ Präsens Aktiv: *ich sehe*;
2. Plur. Konj. Plqpf. Pass. = 2. Person Plural Konjunktiv Plusquamperfekt Passiv: *ihr wäret gesehen worden*.

Diese Formen, deren Geltungsbereich nach Person und Numerus genau begrenzt ist, heißen finite (lat. *finis*, „Grenze, Einschränkung“) Formen (auch: Personalformen).

1.2 Infinitive Formen:

Dazu kommen nun zwei Formen, die nicht nach Person und Numerus begrenzt sind und die deshalb als infinitive Formen bezeichnet werden.

Der Infinitiv (Nennform, Grundform), der einfach den Verbalbegriff nennt; von ihm gibt es im Einzelnen vier Formen, die den Vorgang in seiner Unabgeschlossenheit bzw. in seiner Vollendung im Aktiv oder Passiv ausdrücken, z. B.:

1. Inf. Präs. Akt.: *sehen, gehen* (Endung *-en*, in einzelnen Fällen *-n*: *wechseln, wandern*);
2. Inf. Perf. Akt.: *gesehen haben, gegangen sein*;
3. Inf. Präs. Pass.: *gesehen werden*;
4. Inf. Perf. Pass.: *gesehen worden sein*.

Das Partizip (Mehrzahl: Partizipien); es gibt zwei Formen:

1. das 1. Partizip oder Partizip des Präsens; Endung *-end, -nd*: *sehend, wandernd*;
2. das 2. Partizip oder Partizip des Perfekts; Endung *-en* bzw. *-(e)t*: *gesehen; gerechnet, gewandert*.

2 FORMENBILDUNG:

Die Formen des Verbs sind entweder einfach (Präsens und Präteritum des Aktivs) oder sie werden aus dem Infinitiv Präs. Akt. oder dem 2. Partizip und Formen der Hilfszeitwörter *haben, sein* und *werden* zusammengesetzt.

Die Formenfülle lässt sich im Allgemeinen zurückführen auf drei Grundformen:

1. den Infinitiv Präsens Aktiv: a) *sprechen, b) zeigen*;
2. die 1. Sing. Ind. Prät. Aktiv: *sprach, zeigte*;
3. das 2. Partizip: *gesprochen, gezeigt*.

Es zeigt sich, dass die Formen des Beispiels a mit einem Wechsel des Stammvokals (→ Ablaut) und im 2. Partizip mit der Endung *-en* gebildet sind, während bei denen des Beispiels b im Präteritum und im 2. Partizip ein Dentalsuffix *-te* bzw. *-t* an den unveränderten Stamm tritt. Entsprechend unterscheidet man zwei Arten der K., die starke (a) und die schwache (b); dazu kommt noch eine größere Anzahl unregelmäßiger Verben.

2.1 Starke K.:

Die Grundformen der starken K. werden mit → Ablaut gebildet. (→ Tabelle der Konjugationen S. 23ff.) Dieser vollzieht sich an den Grundformen im heutigen Deutsch in 26 qualitativ verschiedenen Abtönungen (Veränderungen des Vokals an sich). Diese Abtönungen sind z. T. noch unterteilt in insgesamt 41 quantitative verschiedene Abstufungen (Veränderung der Vo-

kalklänge; z. B. *ō*; = Langvokal, *ö* = Kurzvokal). Nach der Art der Abtönung sind drei Verbgruppen zu unterscheiden:

1. Die drei Grundformen haben verschiedene Stammvokale (7 Abtönungen);
2. die 1. und 3. Grundform (Infinitiv und 2. Partizip) haben gleiche Stammvokale, das Präteritum einen abweichenden (8 Abtönungen);
3. die 2. und 3. Grundform (Präteritum und 2. Partizip) haben gleiche Stammvokale, während der Infinitiv abweicht (11 Abtönungen).

Im Folgenden werden 173 starke Verben nach diesen Gruppen (1:48, 2:37, 3:88 Verben) aufgeführt, innerhalb der Gruppen sind sie alphabetisch nach Abtönungen und Abstufungen geordnet; dazu werden noch ausgewählte Beispiele für den Ablaut und andere Erscheinungen bei etymologisch zugehörigen Wörtern vorgestellt.

Zu beachten ist noch Folgendes:

(1) Mit dieser Ziffer sind die Verben mit dem Stammvokal *a, o, au* im Infinitiv gekennzeichnet, bei denen mit der 2. und 3. Sing. Ind. Präs. Akt. Umlaut zu *ä, ö, äu* eintritt: *du fällst, er fällt*; Ausnahmen innerhalb dieser Gruppe bilden die Verben: *schaffen, kommen, hauen, saugen, schnauben*.

(2) Mit dieser Ziffer sind die Verben mit dem Stammvokal *e(ä, ö)* im Infinitiv gekennzeichnet, die in der 2. und 3. Sing. Ind. Präs. Akt. und 2. Sing. Imp. ein *i(ie)* haben (e/i-Wechsel): *du nimmst, er stiehlt, sie sieht, es verdirbt*; Ausnahmen innerhalb dieser Gruppe bilden die Verben: *bewegen, gären, stecken, weben, gehen, stehen* u. a.

(3) Hinter der Form des Präteritums ist in () die 1. Sing. des Konjunktivs aufgeführt, wenn sie mit Umlaut gebildet wird.

1. Gruppe

die drei Grundformen haben verschiedene Stammvokale:

1. Abtönung: ä ä ö: 1 Verb

gebären (2) – gebar (gebäre) – geboren; (2 nur noch in gehobener Sprache; meist: gebärst, gebärt; gebäre!) [Geburt, -bar, Bahre, Gebärde]

2. Abtönung: e a o

1. Abstufung: *ō ē ä ö*: 3 Verben.

befehlen (2) – befahl (beföhle, selten: befähle) – befohlen

ferner: empfehlen (2), stehlen (2) [Diebstahl]

2. Abstufung: *ō ē ä ö*: 1 Verb

nehmen (2) – nahm (nähme) – genommen [Nachnahme, vornehm, Vernunft]

3. Abstufung: *ě ä ö*: 5 Verben

brechen (2) – brach (bräche) – gebrochen [Flachsbreche, Brache, Brocken, Bruch]

ferner: erschrecken (intr.) (2), sprechen (2), stechen (2), treffen (2)

4. Abstufung: *ě ä ö*: 9 Verben

bergen (2) – barg (bärke) – geborgen [borgen, Bürge]

ferner: bersten (2), gelten (2), helfen (2), schelten (2), sterben (2), verderben (2), werben (2), werfen (2)

3. Abtönung: ē ī ä: 1 Verb

gehen – ging – gegangen (unregelmäßiges Verb)

4. Abtönung: ē ü ö: 1 Verb

werden (2) – wurde (im Singular ursprünglich und heute noch in feierlicher und dichterischer Sprache: ward; ansonsten im Singular: an den Plural angeglichen) (würde) – (ge)worden (→ 2.5) (Imperativ: werde!)

Konjugation

5. Abtönung: i a e

1. Abstufung: ie ā ē: 1 Verb

liegen – lag (läge) – gelegen [Kausativum (→ Aktionsart): legen; Lager]

2. Abstufung: i ā ē: 1 Verb

bitten – bat (bäte) – gebeten [beten; Iterativ (→ Aktionsart): betteln]

3. Abstufung: i ā ē: 1 Verb

sitzen – saß (säße) – gesessen (mit Konsonantenwechsel) [Sessel, Freisasse, Gesäß; Kausativum: setzen, Satz; Sattel]

6. Abtönung: i ā ö: 6 Verben

beginnen – begann (begönne, selten: begänne) – begonnen

ferner: gewinnen, rinnen, schwimmen, sinnen, spinnen

7. Abtönung: i ā ü: 18 Verben

binden – band (bände) – gebunden [Band, anbändeln, Gebinde, Bund, Bündel]

ferner: dingen, dringen, finden, gelingen, klingen, ringen, schlingen, schwinden, schwingen, singen, sinken, springen, stinken, trinken, winden, wringen, zwingen

2. Gruppe:

1. und 3. Grundform haben gleichen Stammvokal:

1. Abtönung: a i a

1. Abstufung: ā ie ā: 4 Verben

blasen (1) – blies – geblasen [Blase, Blust; blähen]

ferner: braten (1), raten (1), schlafen (1)

2. Abstufung: ā ie ä: 5 Verben

fallen (1) – fiel – gefallen [Fall, Falle; Kausativum: fällen]

ferner: halten (1), lassen (1), salzen (salzte), spalten (spaltete)

3. Abstufung: ä i ä: 2 Verben

fangen (1) – fing – gefangen

ferner: hängen (1)

2. Abtönung: a u a

1. Abstufung: ā ü ā: 6 Verben

fahren (1) – fuhr (führe) – gefahren [Fahrt, Fährte, Ferge, fertig, Furt, führen, Fuhre]

ferner: graben (1), laden (1), schlagen (1), tragen (1), mahlen (mahlte)

2. Abstufung: ä ü ä: 4 Verben

backen (1) – buk (büke) – gebacken (Prät. jetzt meist schwach) [Zwieback, Gebäck]

schaffen – schuf (schüfe) – geschaffen (= hervorbringen; in der Bedeutung „arbeiten“ schwach) [Schaffner, Geschäft; schaben, schöpfen, Schöpfe]

wachsen (1) – wuchs (wüchse) – gewachsen [Gewächs, Wuchs]

waschen (1) – wusch (wüsch) – gewaschen [Wäsche]

3. Abtönung: e a e

1. Abstufung: ē ā ē: 6 Verben

geben (2) – gab (gäbe) – gegeben (2. u. 3. Sing. Ind. Präs. und Imp.: gibst, gibt; gib) [Gabe, Gift; aus-, er-, nachgiebig, aber freigiebig]

ferner: genesen, geschehen (2), lesen (2), sehen (2), treten (2)

2. Abstufung: ě ā ě: 4 Verben

essen (2) – aß (äße) – gegessen [Aas; Kausativum: atzen; ätzen; fressen]

ferner: fressen (2), messen (2), vergessen (2)

4. Abtönung: ö ā ö: 1 Verb

kommen – kam (käme) – gekommen [Abkömmling]

5. Abtönung: ö ie ö: 1 Verb

stoßen (1) – stieß – gestoßen [Stoß, Stöße]; stottern; stutzen

6. Abtönung: ü ie ü: 1 Verb

rufen – rief – gerufen [Ruf; Ruhm; Gerücht, anrücklich, berüchtigt, rufbar]

7. Abtönung: au ie au: 2 Verben

hauen – hieb – gehauen (neben hieb kommt heute auch haute vor) [Verhau, Hieb; Heu]

ferner: laufen (1)

8. Abtönung: ei ie ei: 1 Verb

heißen – hieß – geheiß [Geheiß]

3. Gruppe:

2. und 3. Grundform haben gleichen Stammvokal:

1. Abtönung: ä ö ö: 1 Verb

erschallen – erscholl (erschölle) – erschollen (z. T. begegnen heute schwache Formen, die vor allem beim einfachen Verb schallen geläufiger sind) [Schall, Schelle; schelten]

2. Abtönung: ä ö ö: 2 Verben

gären – gor (gäre) – gegoren (heute auch schwach: gärte, hat gegärt)

ferner: wägen

3. Abtönung: ē ä ä: 1 Verb

stehen – stand (stünde, jünger: stände) – gestanden (älteres Prät. stand allmählich verdrängt; unregelmäßiges Verb) [Stand, Statt, Stätte, Stadt, stetig, Gestade; Stuhl, Stunde]

4. Abtönung: e o o:

1. Abstufung: ē ö ö: 5 Verben

bewegen – bewog (bewöge) – bewogen (= veranlassen; in der Bedeutung „die Lage, einen Zustand verändern“ schwach)

ferner: heben, pflegen, scheren, weben

2. Abstufung: ě ö ö: 7 Verben

dreschen (2) – drosch (veraltet: drasch; drösche, veraltet: dräsche) – gedroschen [Drusch]

ferner: fechten (2), flechten (2), melken (2), quellen (intransitiv) (2), schmelzen (intransitiv) (2), schwellen (intransitiv) (2)

5. Abtönung: i o o

1. Abstufung: ie ö ö: 11 Verben

biegen – bog (böge) – gebogen [Kausativum: beugen; Bogen, Bucht, bücken]

ferner: bieten, erkießen, fliegen, fliehen, frieren, schieben, stieben, verlieren, wiegen, ziehen

2. Abstufung: ie ö ö: 11 Verben

fließen – floss (flösse) – geflossen [Fleet; Floß, flößen, Flosse, flott, Flotte, Fluss, Flut]

ferner: genießen, gießen, kriechen, riechen, schießen, schließen, sieden, sprießen, triefen, verdrießen

3. Abstufung: i ö ö: 2 Verben

glimmen – glomm (glömme) – geglommen (heute wird überwiegend die schwache Beugung verwendet) [Glimmer]

ferner: klimmen

6. Abtönung: i ü ü: 1 Verb

schinden – schund (schünde) – geschunden (Prät. heute meist schwach: schindete) [Schund]

7. Abtönung: ö o o

1. Abstufung: ö ö ö: 1 Verb

schwören – schwor (jüngere Form; daneben erhält sich die ältere Form schwur; Konj. schwüre, da schwöre dem Ind. Präs. gleichlautend ist) – geschworen [Schwur]

2. Abstufung: ö ö ö: 1 Verb

erlöschen (intr.) (2) – erlosch (erlösche) – erloschen

8. Abtönung: ü ä ā: 1 Verb

tun – tat (täte) – getan (unregelmäßig) [Tat; Suffix: -tum]

9. **Abtönung:** ū ō ō: 2 Verben:

lügen – log (löge) – gelogen [Lug, leugnen]

ferner: trügen

10. **Abtönung:** au o o

1. Abstufung: au ō ō: 2 Verben

saugen – sog (söge) – gesogen (heute häufig schwach: saugte, gesaugt; Umlaut 2. u. 3. Sing. Ind. Präs. unterbleibt zur Vermeidung einer Verwechslung mit säugen) [Sog; siech (?)]

ferner: schnauben

2. Abstufung: au ō ō: 1 Verb

saufen (1) – soff (söffe) – gesoffen [Suppe; seufzen]

11. **Abtönung:** ei i i

1. Abstufung: ei ie ie: 16 Verben

bleiben – blieb – geblieben [Leib, leben]

ferner: gedeihen, leihen, meiden, preisen, reiben, scheiden, scheinen, schreiben, schreien, schweigen, speien, steigen, treiben, weisen, zeihen

2. Abstufung: ei i i: 23 Verben

sich befleißigen – befliss – beflissen (heute üblicher: sich befließigen: schwach) [Fleiß, geflissentlich]

ferner: beißen, bleichen (intr.), gleichen, gleiten, greifen, kneifen, kreischen, leiden, pfeifen, reißen, reiten, schießen, schleichen, schleifen, schleißigen, schmeißen, schneiden, schreiten, spleißen, streichen, streiten, weichen

Unter den hier genannten Formen der starken K. sind manche, die zwar korrekt sind, aber ungewohnt klingen, ja leicht etwas lächerlich wirken (z.B. genäse, göre, flöhe) und die man besser vermeidet.

2.2 **Schwache K.:**

Bei den schwachen Verben bleibt der Stammvokal in allen Grundformen der gleiche; die 2. und die 3. Grundform werden mit Dentalsuffixen gebildet: im Präteritum wird der Präsensstamm erweitert durch Hinzutritt von *-(e)t-*, daran schließen sich die Personalendungen an;

im 2. Partizip wird der Präsensstamm erweitert durch Hinzutritt von *-(e)t* und Vorantritt von *ge-*, soweit die Voraussetzungen gegeben sind (→ 2.5); also: *zeigen, zeig-t-e, ge-zeig-t;*

atmen, atm-et-e, ge-atm-et.

Heute gehören die meisten Verben zur schwachen K.; vor allem neu entstehende Verben werden schwach konjugiert: *filmen – filmte – gefilmt*; aber auch z.B. im neuzeitlichen Gebrauch beim Rundfunk und Fernsehen wird nur *senden – sendete – gesendet* gebraucht.

2.3 **Unregelmäßige K.:**

Die unregelmäßigen Verben sind größtenteils schwache Verben, bei denen sich im Präteritum und im 2. Partizip außer den Dentalsuffixen noch andere Kennzeichen finden. Einige Verben, bei denen derartige Kennzeichen neben dem Ablaut auftreten, wurden bereits bei den starken Verben aufgeführt: *gehen, stehen, tun.*

Die schwachen unregelmäßigen Verben lassen sich in mehrere Gruppen zusammenfassen:

- 1. a) brennen – brannte – gebrannt
kennen – kannte – gekannt
nennen – nannte – genannt
rennen – rannte – gerannt

- 1. b) senden – sandte – gesandt
wenden – wandte – gewandt

Diese Gruppe, bei der heute auf den präsentischen Stammvokal *e* ein *nn* oder *nd* folgt, hatte ursprünglich *a* als Stammvokal, der im Präsens umgelaute wurde, im Präteritum, wo ein umlautbewirkendes *i* früh aus-

fiel, jedoch erhalten blieb (sog. „Rückumlaut“). Bei *senden* und *wenden* kommen (heute zunehmend gebräuchlich) auch die Formen *sendete – gesendet* (→ 2.2), *wendete – gewendet* vor. Die Formen des Konj. Prät. werden vermieden.

- 2) denken – dachte – gedacht
bringen – brachte – gebracht
dünken – deuchte – gedeucht

Bei diesen Verben geht der Stamm auf *g* oder *k* aus; vor *t* wurde daraus mit Nasalausfall *ch* (vgl. *mögen – mochte*). Hinsichtlich des Vokalwechsels *e/a* liegen bei *denken* und *bringen* dieselben Verhältnisse vor wie bei der 1. Gruppe, d. h. der Stammvokal war ursprünglich *a*. *Deuchte* ist eine regelrecht umgelaute Konjunktivform zu einem verloren gegangenen *dauchte*, die auf den Indikativ übertragen wurde und von der auch das Partizip abgeleitet wurde. (Diese Formen werden heute nicht mehr verwendet.)

Gebräuchlich sind heute nur die Formen *dünkte, gedünkt*.

- 3. a) wissen – wusste – gewusst

3. b) die Modalverben

- dürfen – durfte – gedurft
- können – konnte – gekonnt
- mögen – mochte – gemocht
- müssen – musste – gemusst
- sollen – sollte – gesollt
- wollen – wollte – gewollt.

Bei der 1. Sing. Ind. Präs. dieser Wörter: *ich weiß, darf, kann, mag, muss, soll* und *will*, fällt auf, dass das Endungs-*e* fehlt; endungslos ist sonst das starke Präteritum.

In der Tat sind diese Formen (außer *will*, s.u.) ursprünglich Präteritalformen gewesen, die später als Präsens gebraucht wurden; daher bezeichnet man diese Gruppe als → **Präteritopräsentia**. Zu ihnen wurden dann neue schwache Formen des Präteritums und des 2. Partizips gebildet.

ich will, du willst, er will waren ursprünglich Konjunktiv Präsens, übernahmen dann die Aufgabe des Indikativs; im Übrigen verläuft die Formbildung wie bei den Präteritopräsentia.

haben – hatte – gehabt.

Im Präteritum ist der Stammvokal verkürzt und der stammauslautende Labial *b* weggefallen.

sein – war – gewesen.

Verschiedene Stämme:

Das Präteritum ist von demselben Stamm wie das 2. Partizip gebildet mit grammatischem Wechsel *s/r*: *wesen/war(en)*.

Personalendungen:

2.4

	Präsens		Präteritum		Konj.	
	Ind.	Konj.	Imp.	Ind.	schw.st.	schw.
Sing.	1. -e	-e	–	–	-e	-e
	2. -(e)st	-est	-e	-(e)st	-est	-(e)st
	3. -(e)t	-e	–	–	-e	-e
Plur.	1. -en	-en	-en	-en	-en	-en
	2. -(e)t	-et	-(e)t	-(e)t	-et	-(e)t
	3. -en	-en	-en	-en	-en	-en

Bemerkungen:

Zu den Endungen des Ind. Präs.: 2. u. 3. Sing. und 2. Plur.: Das in Klammern gesetzte (e) (Murmervokal [ə] → Vokal 2.1) erscheint bei Verben mit dentalem Stammauslaut (*du redest, findest; er reitet, rettet; ihr achtet, heftet*) und bei Verben, deren Stämme auf zwei Konsonanten enden (Verschluss- oder Reibelaut und Nasal): *du atmest, du retttest, er widmet, ihr rechnet*.

Konjugation

Geht der Stamm auf einen Zischlaut (dentalen Reibelaut oder dentale Affrikata; → Konsonanten, Tabelle) aus (s, ß, tz, z; aber nicht sch), so fällt in der 2. Sing. Ind. Präs. heute auch das *-(e)s*-gewöhnlich weg: *du reist* (reiest), *beißt* (beißest), *schwitzt* (schwitzest), *heizt* (heizest), aber *du wächst* (**du wächsest* nicht möglich); in der 2. Sing. Ind. Prät. wird es mitunter noch verwendet: *du bliesest, saßest, rissest, wuchsest, schmolzest*, aber *du wuchst*.

Die Endungen des starken Indikativs Präteritum gelten auch für das Präsens der → Präteritopräsentia.

In der 2. Sing. u. Plur. des starken Konj. Prät. kann das *e* fehlen, wenn die Form trotzdem deutlich und gut sprechbar bleibt: *du sprächst*, aber *du fändest; ihr sprängt*, aber *ihr trätet*.

Das Endungs-*e* des Imperativs im Sing. wird in der Umgangssprache oft ausgelassen; in der Schriftsprache sollte das nur aus rhythmischen Gründen (auch Versmaß) zulässig sein. Bei den im Verzeichnis der starken Verben (→ 2.1) mit (2) gekennzeichneten Verben mit *e/i*-Wechsel fällt das *e* weg: *lies, tritt, iss*; Ausnahme: *siehe* bei Verweisungen (neben regelrechtem *sieh*).

Im Plur. stimmt der Imperativ mit dem Ind. Präs. der 2. Person überein.

2.5 Bildung des 2. Partizips:

Das 2. Partizip hat im Allgemeinen die Vorsilbe *ge-* und beim starken Verb die Endung *-en*; beim schwachen Verb die Endung *-(e)t*.

Die Vorsilbe *ge-* steht im Allgemeinen, wenn der Infinitiv auf der 1. Silbe betont ist; im Einzelnen gibt es Sonderfälle.

1. Diese Vorsilbe steht bei allen einfachen Verben, die den Ton auf der 1. Silbe tragen: *fallen, gefallen; sprechen, gesprochen; sagen, gesagt; hören, gehört; singen, gesungen*.

Bei anders betonten Verben fehlt das *ge-*:

2. Verben mit den unbetonten Präfixen *ge-, be-, er-, ver-, ent- (emp-), zer-, miss-* bilden das Part. ohne die Vorsilbe *ge-*:

gerinnen, geronnen; bewundern, bewundert; erledigen, erledigt; vergessen, vergessen; entspringen, entsprungen; empfangen, empfangen; zerreißen, zerrissen; misshandeln, misshandelt (jedoch *missgestaltet, missgestimmt*, weil hier das Präfix betont ist).

3. Verben, die mit Partikeln oder Adjektiven zusammengesetzt sind, die in den finiten Formen des Präs. und Prät. getrennt werden (→ Partikelverb, trennbarer Verbeil), werden mit der Vorsilbe *ge-* gebildet, wenn sie auf dem 1. Bestandteil betont sind; dabei wird das *ge-* zwischen die Bestandteile gestellt:

abfallen (falle ab), abgefallen; zunehmen (nehme zu), zugenommen; herauskommen (komme heraus), herausgekommen; zusammenstoßen (stoße zusammen), zusammengestoßen.

Manche dieser Partikeln (*über-, unter-, hinter-, durch-, um-, wif[e]lder-*) und das Adjektiv *voll-* bilden sowohl feste als auch unfeste Zusammensetzungen, je nachdem, ob der Verbalstamm oder der erste Bestandteil betont wird; im 1. Fall fehlt das *ge-*, bei Anfangsbetonung steht *ge-*:

über' setzen (ich über' setze), über' setzt; aber: *' übersetzen (ich setze über den Fluss), 'übergesetzt; voll' enden (voll'p ende), voll' endet*; aber: *'volllaufen (das Fass läuft voll), 'vollgelaufen*.

4. Auch Verben, die aus ursprünglich syntaktischen Wendungen entstanden sind und heute zusammengeschieden werden, in denen der 1. Bestandteil betont

ist, setzen *ge-* und stellen es zwischen die Bestandteile: *freimachen, freigemacht; Haushalten, hausgehalten; stattfinden, stattgefunden*.

5. Anfangsbetonte Verben, die von zusammengesetzten Substantiven abgeleitet sind, setzen das *ge-* an die Spitze.

wehklagen (ich wehklage), gewehklagt; handhaben (ich handhabe), gehandhabt; brandmarken (ich brandmarke), gebrandmarkt; mutmaßen (ich mutmaße), gemutmaßt; lustwandeln (ich lustwandle), gelustwandelt

(→ Getrennt- und Zusammenschreibung, Substantiv + Verb).

6. Das 2. Partizip *geworden* (von *werden*) verliert in den Formen des passiven Perfekts, zu deren Bildung es gebraucht wird, die Vorsilbe:

du bist gesehen worden.

7. Ersatz-Infinitiv:

Eine Anzahl Verben setzen, wenn sie mit einem Infinitiv Präs. Akt. verbunden sind, zum Ausdruck des Perfekts anstelle des 2. Partizips den Inf. Präs. Akt. unmittelbar hinter den abhängigen Infinitiv. Es handelt sich dabei um

a) die → Modalverben *dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen*;

das hätte nicht geschehen dürfen; ich habe ihm nicht helfen können; du hättest dich darum kümmern müssen; es hat nicht sein sollen; ich hatte dich am Sonntag treffen wollen;

b) einige Verben, die außer dem Infinitiv auch noch ein nominales Objekt haben, das der Träger der infinitivischen Handlung, also logisches Subjekt des abhängigen Infinitivs ist.

Dazu gehören Verben, die eine sinnliche Wahrnehmung ausdrücken: *sehen, hören*;

ich habe dich schon von weitem kommen sehen; hast du ihn nicht um Hilfe rufen hören?

Ferner das Verb *lassen*:

der Lehrer hat den Schüler am Montag zu sich kommen lassen.

Der Kreis der Verben war früher noch größer; manche Wendungen sind veraltet, andere nur in gehobener Sprache üblich:

Ihr habt mich weidlich schwitzen machen (Goethe); *der Herr hat den Diener eintreten heißen*.

Bei anderen hat sich mehr und mehr das 2. Partizip durchgesetzt: *ich habe ihn kennen gelernt*; auch sagt man oft: *ich habe ihn rufen gehört; er hat seine Brille liegen gelassen*. Den gleichen Ersatz-Infinitiv bildet das Verb *brauchen*, das allerdings den abhängigen Infinitiv mit *zu* fordert: *das hättest du nicht wirklich zu tun brauchen*.

Perfektbildung mit „haben“ oder „sein“:

2.6

Die meisten der deutschen Verben bilden das Perfekt mit haben.

Dazu gehören:

a) alle transitiven Verben: *ich habe einen Brief geschrieben*;

b) alle reflexiven Verben, gleich ob sie transitiv oder intransitiv sind: *er hat sich in den Finger geschnitten; er hat sich gefürchtet*;

c) die intransitiven Verben, die eine Handlung in ihrem Verlauf (ihrer Dauer) schildern (durative Verben, → Aktionsart); *ihr habt gebummelt; es hat den ganzen Tag geregnet*.

Das Perfekt mit sein bilden diejenigen der deutschen Verben, die einen einzelnen Augenblick einer Handlung herausgreifen, somit einen vollzogenen Übergang

aus einem Zustand in einen anderen oder eine Ortsveränderung ausdrücken:

ich bin aufgewacht; er ist erkrankt; sie ist sanft errötet; sein Glas ist zersprungen; das Eis ist geschmolzen; er ist ertrunken; wir sind nach Hamburg gefahren; er ist in die Schule gegangen.

Bei einigen Verben der Bewegung kommen daher beide Perfektbildungen vor. Will der Sprecher nur die Tätigkeit angeben in ihrer Dauer oder ihrem Verlauf, so bildet er das Perfekt mit haben: *Rainer hat gerudert, Rüdiger gesteuert*. Dabei wird das Verb oft transitiv verwendet: *Rainer hat das Boot gerudert*.

Will der Sprecher aber die Ortsveränderung zum Ausdruck bringen, und das ist stets der Fall, wenn er Ortsangaben (Ausgangspunkt oder Ziel) hinzufügt, so bildet er das Perfekt mit sein: *Rainer ist zur Insel Norderney gerudert*.

Entsprechend: *bei der Unglücksfahrt hatte Herr Schulze (das Auto) gefahren; er war gegen einen Baum gefahren*. Die Neigung geht mehr und mehr dahin, bei Verben der Bewegung das Perfekt mit „sein“ zu bilden, weil in der Regel die Vorstellung von der Ortsveränderung die von der Dauer überwiegt; daher oft: *er ist den ganzen Tag geschwommen*.

Ferner bilden „sein“ und „bleiben“ das Perfekt mit „sein“: *ich bin bei dir gewesen; du bist bei mir geblieben*; süddt. auch „liegen“, „sitzen“, „stehen“.

3 Konjugationstabellen

3.1 HILFSVERBEN

sein:

<u>Präsens</u>	
Indikativ	Konjunktiv
Sing. 1. <i>ich bin</i>	<i>sei</i>
2. <i>du bist</i>	<i>sei(e)st</i>
3. <i>er/sie/es ist</i>	<i>sei</i>
Plur. 1. <i>wir sind</i>	<i>seien</i>
2. <i>ihr seid</i>	<i>seiet</i>
3. <i>sie sind</i>	<i>seien</i>
<u>Präteritum</u>	
Sing. 1. <i>ich war</i>	<i>wäre</i>
2. <i>du warst</i>	<i>wär(e)st</i>
3. <i>er/sie/es war</i>	<i>wäre</i>
Plur. 1. <i>wir waren</i>	<i>wären</i>
2. <i>ihr wart</i>	<i>wär(e)t</i>
3. <i>sie waren</i>	<i>wären</i>
<u>Perfekt</u>	
Sing. 1. <i>ich bin gewesen</i>	<i>sei gewesen</i>
2. <i>du bist gewesen</i>	<i>sei(e)st gewesen</i>
3. <i>er/sie/es ist gewesen</i>	<i>sei gewesen</i>
Plur. 1. <i>wir sind gewesen</i>	<i>seien gewesen</i>
2. <i>ihr seid gewesen</i>	<i>seiet gewesen</i>
3. <i>sie sind gewesen</i>	<i>seien gewesen</i>
<u>Plusquamperfekt</u>	
Sing. 1. <i>ich war gewesen</i>	<i>wäre gewesen</i>
2. <i>du warst gewesen</i>	<i>wär(e)st gewesen</i>
3. <i>er/sie/es war gewesen</i>	<i>wäre gewesen</i>
Plur. 1. <i>wir waren gewesen</i>	<i>wären gewesen</i>
2. <i>ihr wart gewesen</i>	<i>wär(e)t gewesen</i>
3. <i>sie waren gewesen</i>	<i>wären gewesen</i>

<u>Futur I</u>		
Sing. 1. <i>ich werde sein</i>	<i>werde sein</i>	
2. <i>du wirst sein</i>	<i>werdest sein</i>	
3. <i>er/sie/es wird sein</i>	<i>werde sein</i>	
Plur. 1. <i>wir werden sein</i>	<i>werden sein</i>	
2. <i>ihr werdet sein</i>	<i>werdet sein</i>	
3. <i>sie werden sein</i>	<i>werden sein</i>	
<u>Futur II</u>		
Sing. 1. <i>ich werde gewesen sein</i>	<i>werde gewesen sein</i>	
2. <i>du wirst gewesen sein</i>	<i>werdest gewesen sein</i>	
3. <i>er/sie/es wird gewesen sein</i>	<i>werde gewesen sein</i>	
Plur. 1. <i>wir werden gewesen sein</i>	<i>werden gewesen sein</i>	
2. <i>ihr werdet gewesen sein</i>	<i>werdet gewesen sein</i>	
3. <i>sie werden gewesen sein</i>	<i>werden gewesen sein</i>	
<u>Imperativ</u>	<u>Infinitiv</u>	<u>Partizip</u>
Sing. <i>sei!</i>	Präs. <i>sein</i>	1. Präs. <i>seiend</i>
Plur. <i>seid!</i>	Perf. <i>gewesen sein</i>	2. Perf. <i>gewesen</i>

haben:

<u>Präsens</u>		
Indikativ		Konjunktiv
Sing. 1. <i>ich habe</i>		<i>habe</i>
2. <i>du hast</i>		<i>habest</i>
3. <i>er/sie/es hat</i>		<i>habe</i>
Plur. 1. <i>wir haben</i>		<i>haben</i>
2. <i>ihr habt</i>		<i>habet</i>
3. <i>sie haben</i>		<i>haben</i>
<u>Präteritum</u>		
Sing. 1. <i>ich hatte</i>		<i>hätte</i>
2. <i>du hattest</i>		<i>hättest</i>
3. <i>er/sie/es hatte</i>		<i>hätte</i>
Plur. 1. <i>wir hatten</i>		<i>hätten</i>
2. <i>ihr hättet</i>		<i>hättet</i>
3. <i>sie hatten</i>		<i>hätten</i>
<u>Perfekt</u>		
Sing. 1. <i>ich habe gehabt</i>	<i>habe gehabt</i>	<i>habe gehabt</i>
2. <i>du hast gehabt</i>	<i>habest gehabt</i>	<i>habest gehabt</i>
3. <i>er/sie/es hat gehabt</i>	<i>habe gehabt</i>	<i>habe gehabt</i>
Plur. 1. <i>wir haben gehabt</i>	<i>haben gehabt</i>	<i>haben gehabt</i>
2. <i>ihr habt gehabt</i>	<i>habet gehabt</i>	<i>habet gehabt</i>
3. <i>sie haben gehabt</i>	<i>haben gehabt</i>	<i>haben gehabt</i>
<u>Plusquamperfekt</u>		
Sing. 1. <i>ich hatte gehabt</i>	<i>hätte gehabt</i>	<i>hätte gehabt</i>
2. <i>du hattest gehabt</i>	<i>hättest gehabt</i>	<i>hättest gehabt</i>
3. <i>er/sie/es hatte gehabt</i>	<i>hätte gehabt</i>	<i>hätte gehabt</i>
Plur. 1. <i>wir hatten gehabt</i>	<i>hätten gehabt</i>	<i>hätten gehabt</i>
2. <i>ihr hättet gehabt</i>	<i>hättet gehabt</i>	<i>hättet gehabt</i>
3. <i>sie hatten gehabt</i>	<i>hätten gehabt</i>	<i>hätten gehabt</i>
<u>Futur I</u>		
Sing. 1. <i>ich werde haben</i>	<i>werde haben</i>	<i>werde haben</i>
2. <i>du wirst haben</i>	<i>werdest haben</i>	<i>werdest haben</i>
3. <i>er/sie/es wird haben</i>	<i>werde haben</i>	<i>werde haben</i>
Plur. 1. <i>wir werden haben</i>	<i>werden haben</i>	<i>werden haben</i>
2. <i>ihr werdet haben</i>	<i>werdet haben</i>	<i>werdet haben</i>
3. <i>sie werden haben</i>	<i>werden haben</i>	<i>werden haben</i>

Konjugation

<u>Futur II</u>		
Sing. 1. <i>ich werde gehabt haben</i>	<i>werde gehabt haben</i>	
2. <i>du wirst gehabt haben</i>	<i>werdest gehabt haben</i>	
3. <i>er/sie/es wird gehabt haben</i>	<i>werde gehabt haben</i>	
Plur. 1. <i>wir werden gehabt haben</i>	<i>werden gehabt haben</i>	
2. <i>ihr werdet gehabt haben</i>	<i>werdet gehabt haben</i>	
3. <i>sie werden gehabt haben</i>	<i>werden gehabt haben</i>	
<u>Imperativ</u>	<u>Infinitiv</u>	<u>Partizip</u>
Sing. <i>habe!</i>	Präs. <i>haben</i>	1. Präs. <i>habend</i>
Plur. <i>habt!</i>	Perf. <i>gehabt haben</i>	2. Perf. <i>gehabt haben</i>

<u>Futur II</u>		
Sing. 1. <i>ich werde geworden sein</i>	<i>werde geworden sein</i>	
2. <i>du wirst geworden sein</i>	<i>werdest geworden sein</i>	
3. <i>er/sie/es wird geworden sein</i>	<i>werde geworden sein</i>	
Plur. 1. <i>wir werden geworden sein</i>	<i>werden geworden sein</i>	
2. <i>ihr werdet geworden sein</i>	<i>werdet geworden sein</i>	
3. <i>sie werden geworden sein</i>	<i>werden geworden sein</i>	
<u>Imperativ</u>	<u>Infinitiv</u>	<u>Partizip</u>
Sing. <i>werde!</i>	Präs. <i>werden</i>	1. Präs. <i>werdend</i>
Plur. <i>werdet!</i>	Perf. <i>geworden sein</i>	2. Perf. <i>geworden (als Hilfszeitwort: worden)</i>

werden:

<u>Präsens</u>		
Indikativ		Konjunktiv
Sing. 1. <i>ich werde</i>		<i>werde</i>
2. <i>du wirst</i>		<i>werdest</i>
3. <i>er/sie/es wird</i>		<i>werde</i>
Plur. 1. <i>wir werden</i>		<i>werden</i>
2. <i>ihr werdet</i>		<i>werdet</i>
3. <i>sie werden</i>		<i>werden</i>
<u>Präteritum</u>		
Sing. 1. <i>ich wurde</i>		<i>würde</i>
2. <i>du wurdest</i>		<i>würdest</i>
3. <i>er/sie/es wurde</i>		<i>würde</i>
Plur. 1. <i>wir wurden</i>		<i>würden</i>
2. <i>ihr wurdet</i>		<i>würdet</i>
3. <i>sie wurden</i>		<i>würden</i>
<u>Perfekt</u>		
Sing. 1. <i>ich bin geworden</i>	<i>sei geworden</i>	
2. <i>du bist geworden</i>	<i>sei(e)st geworden</i>	
3. <i>er/sie/es ist geworden</i>	<i>sei geworden</i>	
Plur. 1. <i>wir sind geworden</i>	<i>seien geworden</i>	
2. <i>ihr seid geworden</i>	<i>seiet geworden</i>	
3. <i>sie sind geworden</i>	<i>seien geworden</i>	
<u>Plusquamperfekt</u>		
Sing. 1. <i>ich war geworden</i>	<i>wäre geworden</i>	
2. <i>du warst geworden</i>	<i>wär(e)st geworden</i>	
3. <i>er/sie/es war geworden</i>	<i>wäre geworden</i>	
Plur. 1. <i>wir waren geworden</i>	<i>wären geworden</i>	
2. <i>ihr wart geworden</i>	<i>wär(e)t geworden</i>	
3. <i>sie waren geworden</i>	<i>wären geworden</i>	
<u>Futur I</u>		
Sing. 1. <i>ich werde werden</i>	<i>werde werden</i>	
2. <i>du wirst werden</i>	<i>werdest werden</i>	
3. <i>er/sie/es wird werden</i>	<i>werde werden</i>	
Plur. 1. <i>wir werden werden</i>	<i>werden werden</i>	
2. <i>ihr werdet werden</i>	<i>werdet werden</i>	
3. <i>sie werden werden</i>	<i>werden werden</i>	

VOLLVERBEN

3.2

Es werden drei Beispiele vorgestellt:

- a) ein starkes Verb, das das Perfekt mit haben bildet: *sehen*;
- b) ein schwaches Verb, das das Perfekt mit haben bildet: *loben*;
- c) ein Verb, das das Perfekt mit sein bildet: *bleiben*; bei diesen Verben gibt es kein Passiv.

Aktiv

<u>Präsens</u>		
	Indikativ	Konjunktiv
a) Sing. 1. <i>ich sehe</i>	<i>sehe</i>	<i>sehe</i>
2. <i>du siehst</i>	<i>sehest</i>	<i>sehest</i>
3. <i>er/sie/es sieht</i>	<i>sehe</i>	<i>sehe</i>
Plur. 1. <i>wir sehen</i>	<i>sehen</i>	<i>sehen</i>
2. <i>ihr seht</i>	<i>sehet</i>	<i>sehet</i>
3. <i>sie sehen</i>	<i>sehen</i>	<i>sehen</i>
b) Sing. 1. <i>ich lobe</i>	<i>lobe</i>	<i>lobe</i>
2. <i>du lobst</i>	<i>lobest</i>	<i>lobest</i>
3. <i>er/sie/es lobt</i>	<i>lobe</i>	<i>lobe</i>
Plur. 1. <i>wir loben</i>	<i>loben</i>	<i>loben</i>
2. <i>ihr lobt</i>	<i>lobet</i>	<i>lobet</i>
3. <i>sie loben</i>	<i>loben</i>	<i>loben</i>
c) Sing. 1. <i>ich bleibe</i>	<i>leibe</i>	<i>leibe</i>
2. <i>du bleibst</i>	<i>bleibest</i>	<i>bleibest</i>
3. <i>er/sie/es bleibt</i>	<i>bleibe</i>	<i>bleibe</i>
Plur. 1. <i>wir bleiben</i>	<i>bleiben</i>	<i>bleiben</i>
2. <i>ihr bleibt</i>	<i>bleibet</i>	<i>bleibet</i>
3. <i>sie bleiben</i>	<i>bleiben</i>	<i>bleiben</i>
<u>Präteritum</u>		
a) Sing. 1. <i>ich sah</i>	<i>sähe</i>	<i>sähe</i>
2. <i>du sahst</i>	<i>sähest</i>	<i>sähest</i>
3. <i>er/sie/es sah</i>	<i>sähe</i>	<i>sähe</i>
Plur. 1. <i>wir sahen</i>	<i>sähen</i>	<i>sähen</i>
2. <i>ihr saht</i>	<i>sähet</i>	<i>sähet</i>
3. <i>sie sahen</i>	<i>sähen</i>	<i>sähen</i>

b) Sing. 1. <i>ich lobte</i> 2. <i>du lobtest</i> 3. <i>er/sie/es lobte</i> Plur. 1. <i>wir lobten</i> 2. <i>ihr lobtet</i> 3. <i>sie lobten</i>	<i>lobte</i> <i>lobtest</i> <i>lobte</i> <i>lobten</i> <i>lobtet</i> <i>lobten</i>
c) Sing. 1. <i>ich blieb</i> 2. <i>du bliebst</i> 3. <i>er/sie/es blieb</i> Plur. 1. <i>wir blieben</i> 2. <i>ihr bliebt</i> 3. <i>sie blieben</i>	<i>bliebe</i> <i>bliebest</i> <i>bliebe</i> <i>blieben</i> <i>bliebet</i> <i>blieben</i>
<u>Perfekt</u>	
a) Sing. 1. <i>ich habe gesehen</i> 2. <i>du hast gesehen</i> 3. <i>er/sie/es hat gesehen</i> Plur. 1. <i>wir haben gesehen</i> 2. <i>ihr habt gesehen</i> 3. <i>sie haben gesehen</i>	<i>habe gesehen</i> <i>habest gesehen</i> <i>habe gesehen</i> <i>haben gesehen</i> <i>habet gesehen</i> <i>haben gesehen</i>
b) Sing. 1. <i>ich habe gelobt</i> 2. <i>du hast gelobt</i> 3. <i>er/sie/es hat gelobt</i> Plur. 1. <i>wir haben gelobt</i> 2. <i>ihr habt gelobt</i> 3. <i>sie haben gelobt</i>	<i>habe gelobt</i> <i>habest gelobt</i> <i>habe gelobt</i> <i>haben gelobt</i> <i>habet gelobt</i> <i>haben gelobt</i>
c) Sing. 1. <i>ich bin geblieben</i> 2. <i>du bist geblieben</i> 3. <i>er/sie/es ist geblieben</i> Plur. 1. <i>wir sind geblieben</i> 2. <i>ihr seid geblieben</i> 3. <i>sie sind geblieben</i>	<i>sei geblieben</i> <i>sei(e)st geblieben</i> <i>sei geblieben</i> <i>seien geblieben</i> <i>seiet geblieben</i> <i>seien geblieben</i>
<u>Plusquamperfekt</u>	
a) Sing. 1. <i>ich hatte gesehen</i> 2. <i>du hattest gesehen</i> 3. <i>er/sie/es hatte gesehen</i> Plur. 1. <i>wir hatten gesehen</i> 2. <i>ihr hättet gesehen</i> 3. <i>sie hatten gesehen</i>	<i>hätte gesehen</i> <i>hättest gesehen</i> <i>hätte gesehen</i> <i>hätten gesehen</i> <i>hättet gesehen</i> <i>hätten gesehen</i>
b) Sing. 1. <i>ich hatte gelobt</i> 2. <i>du hattest gelobt</i> 3. <i>er/sie/es hatte gelobt</i> Plur. 1. <i>wir hatten gelobt</i> 2. <i>ihr hättet gelobt</i> 3. <i>sie hatten gelobt</i>	<i>hätte gelobt</i> <i>hättest gelobt</i> <i>hätte gelobt</i> <i>hätten gelobt</i> <i>hättet gelobt</i> <i>hätten gelobt</i>
c) Sing. 1. <i>ich war geblieben</i> 2. <i>du warst geblieben</i> 3. <i>er/sie/es war geblieben</i> Plur. 1. <i>wir waren geblieben</i> 2. <i>ihr wart geblieben</i> 3. <i>sie waren geblieben</i>	<i>wäre geblieben</i> <i>wär(e)st</i> <i>wäre geblieben</i> <i>wären geblieben</i> <i>wär(e)t geblieben</i> <i>wären geblieben</i>

<u>Futur I</u>	
a) Sing. 1. <i>ich werde sehen</i> 2. <i>du wirst sehen</i> 3. <i>er/sie/es wird sehen</i> Plur. 1. <i>wir werden sehen</i> 2. <i>ihr werdet sehen</i> 3. <i>sie werden sehen</i>	<i>werde sehen</i> <i>werdest sehen</i> <i>werde sehen</i> <i>werden sehen</i> <i>werdet sehen</i> <i>werden sehen</i>
b) Sing. 1. <i>ich werde loben</i> 2. <i>du wirst loben</i> 3. <i>er/sie/es wird loben</i> Plur. 1. <i>wir werden loben</i> 2. <i>ihr werdet loben</i> 3. <i>sie werden loben</i>	<i>werde loben</i> <i>werdest loben</i> <i>werde loben</i> <i>werden loben</i> <i>werdet loben</i> <i>werden loben</i>
c) Sing. 1. <i>ich werde bleiben</i> 2. <i>du wirst bleiben</i> 3. <i>er/sie/es wird bleiben</i> Plur. 1. <i>wir werden bleiben</i> 2. <i>ihr werdet bleiben</i> 3. <i>sie werden bleiben</i>	<i>werde bleiben</i> <i>werdest bleiben</i> <i>werde bleiben</i> <i>werden bleiben</i> <i>werdet bleiben</i> <i>werden bleiben</i>
<u>Futur II</u>	
a) Sing. 1. <i>ich werde gesehen haben</i> 2. <i>du wirst gesehen haben</i> 3. <i>er/sie/es wird gesehen haben</i> Plur. 1. <i>wir werden gesehen haben</i> 2. <i>ihr werdet gesehen haben</i> 3. <i>sie werden gesehen haben</i>	<i>werde gesehen haben</i> <i>werdest gesehen haben</i> <i>werde gesehen haben</i> <i>werden gesehen haben</i> <i>werdet gesehen haben</i> <i>werden gesehen haben</i>
b) Sing. 1. <i>ich werde gelobt haben</i> 2. <i>du wirst gelobt haben</i> 3. <i>er/sie/es wird gelobt haben</i> Plur. 1. <i>wir werden gelobt haben</i> 2. <i>ihr werdet gelobt haben</i> 3. <i>sie werden gelobt haben</i>	<i>werde gelobt haben</i> <i>werdest gelobt haben</i> <i>werde gelobt haben</i> <i>werden gelobt haben</i> <i>werdet gelobt haben</i> <i>werden gelobt haben</i>
c) Sing. 1. <i>ich werde geblieben sein</i> 2. <i>du wirst geblieben sein</i> 3. <i>er/sie/es wird geblieben sein</i> Plur. 1. <i>wir werden geblieben sein</i> 2. <i>ihr werdet geblieben sein</i> 3. <i>sie werden geblieben sein</i>	<i>werde geblieben sein</i> <i>werdest geblieben sein</i> <i>werde geblieben sein</i> <i>werden geblieben sein</i> <i>werdet geblieben sein</i> <i>werden geblieben sein</i>

Konjugation

mit *würde* umschriebene Form des Konj. Fut. I Akt.

	a)	b)	c)
Sing. 1. <i>ich würde</i>	<i>sehen,</i>	<i>loben,</i>	<i>bleiben</i>
2. <i>du würdest</i>	<i>sehen,</i>	<i>loben,</i>	<i>bleiben</i>
3. <i>er/sie/es würde</i>	<i>sehen,</i>	<i>loben,</i>	<i>bleiben</i>
Plur. 1. <i>wir würden</i>	<i>sehen,</i>	<i>loben,</i>	<i>bleiben</i>
2. <i>ihr würdet</i>	<i>sehen,</i>	<i>loben,</i>	<i>bleiben</i>
3. <i>sie würden</i>	<i>sehen,</i>	<i>loben,</i>	<i>bleiben</i>

mit *würde* umschriebene Form des Konj. Fut. II

	a)	b)
Sing. 1. <i>ich würde</i>	<i>gesehen,</i>	<i>gelobt haben</i>
2. <i>du würdest</i>	<i>gesehen,</i>	<i>gelobt haben</i>
3. <i>er/sie/es würde</i>	<i>gesehen,</i>	<i>gelobt haben</i>
Plur. 1. <i>wir würden</i>	<i>gesehen,</i>	<i>gelobt haben</i>
2. <i>ihr würdet</i>	<i>gesehen,</i>	<i>gelobt haben</i>
3. <i>sie würden</i>	<i>gesehen,</i>	<i>gelobt haben</i>
	c)	
Sing. 1. <i>ich würde</i>	<i>geblieben sein</i>	<i>geblieben sein</i>
2. <i>du würdest</i>	<i>geblieben sein</i>	<i>geblieben sein</i>
3. <i>er/sie/es würde</i>	<i>geblieben sein</i>	<i>geblieben sein</i>
Plur. 1. <i>wir würden</i>	<i>geblieben sein</i>	<i>geblieben sein</i>
2. <i>ihr würdet</i>	<i>geblieben sein</i>	<i>geblieben sein</i>
3. <i>sie würden</i>	<i>geblieben sein</i>	<i>geblieben sein</i>

Imperativ

Sing.	<i>sieh(e)!</i>	<i>lob(e)!</i>	<i>bleib(e)!</i>
Plur.	<i>seht!</i>	<i>lobt!</i>	<i>bleibt!</i>

Infinitiv

Präs.	<i>sehen</i>	<i>loben</i>	<i>bleiben</i>
Perf.	<i>gesehen</i>	<i>gelobt</i>	<i>geblieben sein</i>
	<i>haben</i>	<i>haben</i>	

Partizip

1. Präs.	<i>sehend</i>	<i>lobend</i>	<i>bleibend</i>
2. Perf.	<i>gesehen</i>	<i>gelobt</i>	<i>geblieben</i>

Passiv (Vorgangspassiv)

	<u>Präsens</u>	
	Indikativ	Konjunktiv
a) Sing.	1. <i>ich werde gesehen</i>	<i>werde gesehen</i>
	2. <i>du wirst gesehen</i>	<i>werdest gesehen</i>
	3. <i>er/sie/es wird gesehen</i>	<i>werde gesehen</i>
Plur.	1. <i>wir werden gesehen</i>	<i>werden gesehen</i>
	2. <i>ihr werdet gesehen</i>	<i>werdet gesehen</i>
	3. <i>sie werden gesehen</i>	<i>werden gesehen</i>
b) Sing.	1. <i>ich werde gelobt</i>	<i>werde gelobt</i>
	2. <i>du wirst gelobt</i>	<i>werdest gelobt</i>
	3. <i>er/sie/es wird gelobt</i>	<i>werde gelobt</i>
Plur.	1. <i>wir werden gelobt</i>	<i>werden gelobt</i>
	2. <i>ihr werdet gelobt</i>	<i>werdet gelobt</i>
	3. <i>sie werden gelobt</i>	<i>werden gelobt</i>

Präteritum

a) Sing.	1. <i>ich wurde gesehen</i>	<i>würde gesehen</i>
	2. <i>du wurdest gesehen</i>	<i>würdest gesehen</i>
	3. <i>er/sie/es wurde gesehen</i>	<i>würde gesehen</i>
Plur.	1. <i>wir wurden gesehen</i>	<i>würden gesehen</i>
	2. <i>ihr wurdet gesehen</i>	<i>würdet gesehen</i>
	3. <i>sie wurden gesehen</i>	<i>würden gesehen</i>
b) Sing.	1. <i>ich wurde gelobt</i>	<i>würde gelobt</i>
	2. <i>du wurdest gelobt</i>	<i>würdest gelobt</i>
	3. <i>er/sie/es wurde gelobt</i>	<i>würde gelobt</i>
Plur.	1. <i>wir wurden gelobt</i>	<i>würden gelobt</i>
	2. <i>ihr wurdet gelobt</i>	<i>würdet gelobt</i>
	3. <i>sie wurden gelobt</i>	<i>würden gelobt</i>

Perfekt

a) Sing.	1. <i>ich bin gesehen worden</i>	<i>sei gesehen worden</i>
	2. <i>du bist gesehen worden</i>	<i>sei(e)st gesehen worden</i>
	3. <i>er/sie/es ist gesehen worden</i>	<i>sei gesehen worden</i>
Plur.	1. <i>wir sind gesehen worden</i>	<i>seien gesehen worden</i>
	2. <i>ihr seid gesehen worden</i>	<i>seiet gesehen worden</i>
	3. <i>sie sind gesehen worden</i>	<i>seien gesehen worden</i>
b) Sing.	1. <i>ich bin gelobt worden</i>	<i>sei gelobt worden</i>
	2. <i>du bist gelobt worden</i>	<i>sei(e)st gelobt worden</i>
	3. <i>er/sie/es ist gelobt worden</i>	<i>sei gelobt worden</i>
Plur.	1. <i>wir sind gelobt worden</i>	<i>seien gelobt worden</i>
	2. <i>ihr seid gelobt worden</i>	<i>seiet gelobt worden</i>
	3. <i>sie sind gelobt worden</i>	<i>seien gelobt worden</i>

Plusquamperfekt

a) Sing.	1. <i>ich war gesehen worden</i>	<i>wäre gesehen worden</i>
	2. <i>du warst gesehen worden</i>	<i>wär(e)st gesehen worden</i>
	3. <i>er/sie/es war gesehen worden</i>	<i>wäre gesehen worden</i>
Plur.	1. <i>wir waren gesehen worden</i>	<i>wären gesehen worden</i>
	2. <i>ihr wart gesehen worden</i>	<i>wär(e)t gesehen worden</i>
	3. <i>sie waren gesehen worden</i>	<i>wären gesehen worden</i>
b) Sing.	1. <i>ich war gelobt worden</i>	<i>wäre gelobt worden</i>
	2. <i>du warst gelobt worden</i>	<i>wär(e)st gelobt worden</i>
	3. <i>er/sie/es war gelobt worden</i>	<i>wäre gelobt worden</i>
Plur.	1. <i>wir waren gelobt worden</i>	<i>wären gelobt worden</i>
	2. <i>ihr wart gelobt worden</i>	<i>wär(e)t gelobt worden</i>
	3. <i>sie waren gelobt worden</i>	<i>wären gelobt worden</i>

<u>Futur I</u>		
a) Sing.	1. <i>ich werde gesehen werden</i>	<i>werde gesehen werden</i>
	2. <i>du wirst gesehen werden</i>	<i>werdest gesehen werden</i>
	3. <i>er/sie/es wird gesehen werden</i>	<i>werde gesehen werden</i>
Plur.	1. <i>wir werden gesehen werden</i>	<i>werden gesehen werden</i>
	2. <i>ihr werdet gesehen werden</i>	<i>werdet gesehen werden</i>
	3. <i>sie werden gesehen werden</i>	<i>werden gesehen werden</i>
b) Sing.	1. <i>ich werde gelobt werden</i>	<i>werde gelobt werden</i>
	2. <i>du wirst gelobt werden</i>	<i>werdest gelobt werden</i>
	3. <i>er/sie/es wird gelobt werden</i>	<i>werde gelobt werden</i>
Plur.	1. <i>wir werden gelobt werden</i>	<i>werden gelobt werden</i>
	2. <i>ihr werdet gelobt werden</i>	<i>werdet gelobt werden</i>
	3. <i>sie werden gelobt werden</i>	<i>werden gelobt werden</i>

<u>Futur II</u>		
<u>Ind.</u>		
Sing.	1. <i>ich werde gesehen, gelobt worden sein</i>	
	2. <i>du wirst gesehen, gelobt worden sein</i>	
	3. <i>er/sie/es wird gesehen, gelobt worden sein</i>	
Plur.	1. <i>wir werden gesehen, gelobt worden sein</i>	
	2. <i>ihr werdet gesehen, gelobt worden sein</i>	
	3. <i>sie werden gesehen, gelobt worden sein</i>	
<u>Konj.</u>		
Sing.	1. <i>ich werde gesehen, gelobt worden sein</i>	
	2. <i>du werdest gesehen, gelobt worden sein</i>	
	3. <i>er/sie/es werde gesehen, gelobt worden sein</i>	
Plur.	1. <i>wir werden gesehen, gelobt worden sein</i>	
	2. <i>ihr werdet gesehen, gelobt worden sein</i>	
	3. <i>sie werden gesehen, gelobt worden sein</i>	

mit *würde* umschriebene Form des Konj. Fut. I Pass.

	a)	b)
Sing.	1. <i>ich würde</i>	<i>gesehen, gelobt werden</i>
	2. <i>du würdest</i>	<i>gesehen, gelobt werden</i>
	3. <i>er/sie/es würde</i>	<i>gesehen, gelobt werden</i>
Plur.	1. <i>wir würden</i>	<i>gesehen, gelobt werden</i>
	2. <i>ihr würdet</i>	<i>gesehen, gelobt werden</i>
	3. <i>sie würden</i>	<i>gesehen, gelobt werden</i>

mit *würde* umschriebene Form des Konj. Fut. II Pass.

Sing.	1. <i>ich würde gesehen, gelobt worden sein</i>
	2. <i>du würdest gesehen, gelobt worden sein</i>
	3. <i>er/sie/es würde gesehen, gelobt worden sein</i>
Plur.	1. <i>wir würden gesehen, gelobt worden sein</i>
	2. <i>ihr würdet gesehen, gelobt worden sein</i>
	3. <i>sie würden gesehen, gelobt worden sein</i>

<u>Imperativ</u>		
a)	b)	
Sing.	<i>werde (sei) gesehen!</i>	<i>werde (sei) gelobt!</i>
Plur.	<i>werdet (seid) gesehen!</i>	<i>werdet (seid) gelobt!</i>
<u>Infinitiv</u>		
a)	b)	
Präs.	<i>gesehen werden</i>	<i>gelobt werden</i>
Perf.	<i>gesehen worden sein</i>	<i>gelobt worden sein</i>

Zustandspassiv

<u>Präsens</u>		
Indikativ		Konjunktiv
Sing.	1. <i>ich bin überrascht</i>	<i>sei überrascht</i>
	2. <i>du bist überrascht</i>	<i>sei(e)st überrascht</i>
	3. <i>er/sie/es ist überrascht</i>	<i>sei überrascht</i>
Plur.	1. <i>wir sind überrascht</i>	<i>seien überrascht</i>
	2. <i>ihr seid überrascht</i>	<i>seiet überrascht</i>
	3. <i>sie sind überrascht</i>	<i>seien überrascht</i>

<u>Präteritum</u>		
Sing.	1. <i>ich war überrascht</i>	<i>wäre überrascht</i>
	2. <i>du warst überrascht</i>	<i>wärest überrascht</i>
	3. <i>er/sie/es war überrascht</i>	<i>wäre überrascht</i>
Plur.	1. <i>wir waren überrascht</i>	<i>wären überrascht</i>
	2. <i>ihr wart überrascht</i>	<i>wär(e)t überrascht</i>
	3. <i>sie waren überrascht</i>	<i>wären überrascht</i>

<u>Perfekt</u>		
Sing.	1. <i>ich bin überrascht gewesen</i>	<i>sei überrascht gewesen</i>
	2. <i>du bist überrascht gewesen</i>	<i>sei(e)st überrascht gewesen</i>
	3. <i>er/sie/es ist überrascht gewesen</i>	<i>sei überrascht gewesen</i>
Plur.	1. <i>wir sind überrascht gewesen</i>	<i>seien überrascht gewesen</i>
	2. <i>ihr seid überrascht gewesen</i>	<i>seiet überrascht gewesen</i>
	3. <i>sie sind überrascht gewesen</i>	<i>seien überrascht gewesen</i>

<u>Plusquamperfekt</u>		
Sing.	1. <i>ich war überrascht gewesen</i>	<i>wäre überrascht gewesen</i>
	2. <i>du warst überrascht gewesen</i>	<i>wär(e)st überrascht gewesen</i>
	3. <i>er/sie/es war überrascht gewesen</i>	<i>wäre überrascht gewesen</i>
Plur.	1. <i>wir waren überrascht gewesen</i>	<i>wären überrascht gewesen</i>
	2. <i>ihr wart überrascht gewesen</i>	<i>wär(e)t überrascht gewesen</i>
	3. <i>sie waren überrascht gewesen</i>	<i>wären überrascht gewesen</i>

Konjunktion

<u>Futur I</u>		
Sing.	1. <i>ich werde überrascht sein</i>	<i>werde überrascht sein</i>
	2. <i>du wirst überrascht sein</i>	<i>werdest überrascht sein</i>
	3. <i>er/sie/es wird überrascht sein</i>	<i>werde überrascht sein</i>
Plur.	1. <i>wir werden überrascht sein</i>	<i>werden überrascht sein</i>
	2. <i>ihr werdet überrascht sein</i>	<i>werdet überrascht sein</i>
	3. <i>sie werden überrascht sein</i>	<i>werden überrascht sein</i>
<u>Futur II</u>		
Sing.	1. <i>ich werde überrascht gewesen sein</i>	<i>werde überrascht gewesen sein</i>
	2. <i>du wirst überrascht gewesen sein</i>	<i>werdest überrascht gewesen sein</i>
	3. <i>er/sie/es wird überrascht gewesen sein</i>	<i>werde überrascht gewesen sein</i>
Plur.	1. <i>wir werden überrascht gewesen sein</i>	<i>werden überrascht gewesen sein</i>
	2. <i>ihr werdet überrascht gewesen sein</i>	<i>werdet überrascht gewesen sein</i>
	3. <i>sie werden überrascht gewesen sein</i>	<i>werden überrascht gewesen sein</i>

mit *würde* umschriebene Formen des Konj. Fut. I Pass.

Sing.	1. <i>ich würde überrascht sein</i>
	2. <i>du würdest überrascht sein</i>
	3. <i>er/sie/es würde überrascht sein</i>
Plur.	1. <i>wir würden überrascht sein</i>
	2. <i>ihr würdet überrascht sein</i>
	3. <i>sie würden überrascht sein</i>

mit *würde* umschriebene Form des Konj. Fut. II Pass.

Sing.	1. <i>ich würde überrascht gewesen sein</i>
	2. <i>du würdest überrascht gewesen sein</i>
	3. <i>er/sie/es würde überrascht gewesen sein</i>
Plur.	1. <i>wir würden überrascht gewesen sein</i>
	2. <i>ihr würdet überrascht gewesen sein</i>
	3. <i>sie würden überrascht gewesen sein</i>

<u>Imperativ</u>	
Sing.	<i>sei überrascht!</i>
Plur.	<i>seid überrascht!</i>
<u>Infinitiv</u>	
Präs.	<i>überrascht sein</i>
Perf.	<i>überrascht gewesen sein</i>

Mit diesen Tabellen ist eine Übersicht über die grammatisch möglichen Formen gegeben worden. Damit ist über die Sprachüblichkeit dieser Formen noch nichts gesagt.

Manche Formen und Formengruppen werden von vielen Sprechern überhaupt nicht angewendet (z. B. das Futur II, bes. im Passiv; der Imperativ des Passivs), andere werden vielleicht schriftsprachlich, aber kaum in der Umgangssprache gebraucht.

Konjunktion, Bindewort

Nicht flektierte, d. h. unveränderliche → Wortart, deren syntaktische Funktion darin besteht, Wörter bzw. Wortgruppen oder Sätze miteinander zu verbinden.

Man unterscheidet zwei Arten von K.en:

1. koordinierende K.en, die Wörter (Wortgruppen) oder Sätze „neben- oder beordnen“;
2. subordinierende K.en, die Gliedsätze einem anderen Satz oder Satzglied „unterordnen“.

Innerhalb dieser Gruppen kann man Untergruppen nach ihren Funktionen unterscheiden, die sich z. T. in beiden Gruppen aufzeigen lassen.

Bei den koordinierenden K.en werden fünf Arten unterschieden:

1.1 kopulative (anreihende) K.en verbinden Wörter, Wortgruppen und Sätze aller Art; hierher gehören vor allem *und*, *auch*, *(so)wie*.

Außerdem gibt es K.spaaere, die solche Verbindungen nachdrücklicher herstellen; *sowohl – als auch (wie)*, *nicht nur – sondern auch, weder – noch*.

Durch *und zwar* bzw. *nämlich* wird eine erläuternde Bestimmung angereicht, während *(und) auch* mehr eine Art Nachtrag anfügt, *ja (sogar)*, negativ *geschweige (denn)* ein steigerndes Satzglied hinzufügt. *Dazu, zudem, außerdem, überdies* reihen meist einen Satz an den vorigen an.

1.2 disjunktive (ausschließende) K.en sind: *oder*, *auch sonst*, *andererseits* (→ 1.5), *entweder – oder*.

1.3 adversative (entgegensetzende) K.en drücken einen Gegensatz zweier Größen oder Vorgänge aus: *aber, jedoch, dennoch, dagegen, indes(sen), vielmehr, nichtsdestoweniger*, nach negativem Satzteil: *sondern*.

1.4 modale K.en (im weiteren Sinn) bezeichnen Art und Weise; sie lassen sich in folgende Gruppen untergliedern:

1. vergleichend: dabei unterscheidet man:

a) Gleichsetzung von Größen: *(so-) wie*, bzw. von Satzinhalt: *ebenso: er ist so groß wie du; er kam mir vor wie ein alter Mann; der Abgeordnete Lehmann kritisierte das Verhalten der Regierung, ebenso äußerte sich der Abgeordnete Meyer*.

b) Gegenüberstellung ungleicher Größen: nach Komparativen und „anders“: *als, denn* (meist um doppeltes *als* zu vermeiden): *Fritz ist größer als Hans, denkt anders als du; X ist bekannter als Dichter denn als Maler*; formelhaft: *mehr denn je*.

2. proportional: *desto, umso*: diese K.en zeigen in Verbindung mit einem → Komparativ die mengen- oder gradmäßig ausgedrückte Steigerung (Intensivierung) oder Verminderung (Vernachlässigung) eines Geschehens gegenüber dem Geschehen des Vorsatzes an: *du siehst nicht gut, umso (desto) besser musst du im Straßenverkehr aufpassen; du hast Unrecht, umso weniger hast du Grund, dich zu beklagen*.

3. restriktiv (einschränkend): *insofern: du behauptest, Fritz habe Unrecht; du hast insofern Recht, als er dies und jenes nicht bedacht hat*.

1.5 kausale K.en (im weiteren Sinn begründend, → kausal 2):

1. kausal (im engeren Sinn: die K.en geben einen „wirklichen“ Grund oder eine Erklärung zum Vorhergesagten an): *denn, nämlich, ja, doch*;

2. konditional (bedingend): *sonst, andernfalls* (→ 1.2); *geh von der Straße, sonst wirst du überfahren*; die K.en weisen darauf hin, dass das negierte Vorsatzgeschehen „möglicher“ Grund für das Geschehen des folgenden Satzes sein kann (= wenn du nicht ... gehst, wirst du ...);

3. konzessiv (einräumend): *trotzdem, dennoch, gleichwohl*; die K.en weisen darauf hin, dass das Vorsatzgeschehen „nicht ausreicht“, um das Geschehen des folgenden Satzes zu negieren bzw. unmöglich

zu machen, wie man es hätte erwarten können: *es regnete, trotzdem gingen wir spazieren;*

4. konsekutiv (eine „Folge“ gegenüber dem „begründeten“ Vorsatzgeschehen bezeichnend): *also, folglich, mithin, demnach, daher, deshalb: es regnete, daher blieben wir zu Hause;*

5. final (einen „Zweck“, eine „Absicht“ bezeichnend; der Vorsatz gibt den Grund an): *dazu, darum: es tut uns gut, einmal auszuspannen; dazu wollen wir eine Reise unternehmen.*

2. Bei den **subordinierenden** K.en unterscheidet man die folgenden Arten:

2.1 **adversativ**: *während, seltener indessen, wohingegen: während wir geradeaus gingen, bog er nach rechts ab;*

2.2 **temporal** zum Ausdruck einer

1. Gleichzeitigkeit: *während, indessen, solange als, als, wenn: er begann schon mit den Vorbereitungen, als sie noch unterwegs war;*

2. Vorzeitigkeit: *als, nachdem, sobald (als), seit(dem): als ich alles erledigt hatte, konnte ich endlich ausspannen;*

3. Nachzeitigkeit: *bis, bevor, ehe.*

Dabei drücken manche K.en einen Zeitpunkt (*bis, nachdem*), andere eine Dauer (*während, solange*), noch andere eine Wiederholung (*sooft, [jedes Mal] wenn*) aus;

2.3 **modal** (i. w. S.): dazu gehören:

1. modal (i. e. S.): *indem*; es wird ein Gliedsatz eingeleitet, der einen begleitenden Nebenumstand zum Hauptsatzgeschehen angibt: *indem er sich von seinem Platz erhob, richtete er Worte der Begrüßung an die Anwesenden;*

2. instrumental: *indem dass, dadurch dass* leitet einen ein Mittel bezeichnenden Gliedsatz ein: *der Verbrecher konnte dadurch überführt werden, dass er Fingerabdrücke hinterlassen hatte.* Zu diesen beiden Gebrauchsweisen gehört als Negativum *ohne dass*, das einen nicht vorhandenen Umstand, ein nicht zur Verfügung stehendes oder in Anspruch genommenes Mittel kennzeichnet: *er schaffte seine Aufgabe, ohne dass er sich besondere Mühe gegeben hätte* (bei gleichem Subjekt im Haupt- und Gliedsatz auch infinitivisch: *ohne sich besondere Mühe gegeben zu haben*);

3. vergleichend: *wie, wie wenn, als, als wenn, als ob* (→ Komparativsatz);

4. proportional: *je (-desto, - umso); je nachdem: je fleißiger du bist, umso bessere Erfolge wirst du haben;*

5. restriktiv (einschränkend): *inwiefern, (in)sofern, (in)soweit, soviel: sofern ich kann, bin ich zur Hilfe gern bereit.*

2.4 **kausal** (i. w. S.):

1. kausal (i. e. S.): *weil, da, zumal (da), umso mehr (als)* (→ Kausalsatz);

2. konditional: *wenn, falls, sofern* (→ Konditional-satz);

3. konzessiv: *obgleich, obwohl, trotzdem, wenn auch, wenn schon, wiewohl* (→ Konzessivsatz);

4. konsekutiv: *(so) dass*; eine nicht eingetretene Folge kennzeichnet *ohne dass* (→ Konsekutivsatz);

5. final: *dass, damit, auf dass* (→ Finalsatz).

2.5 Die K.en *dass* und *ob* leiten auch → Inhaltssätze ein, und zwar *dass* einen Gliedsatz, der ein (tatsächliches) Geschehen oder Sein zum Inhalt hat: *es ist gut, dass du gekommen bist* (der Gliedsatz ist logisches Subjekt des Hauptsatzes); *ich höre, dass du gekommen bist* (Objekt); *ob* leitet einen Gliedsatz ein, der ein unsicheres, fragliches Geschehen oder Sein zum Inhalt hat: *es ist*

ungeklärt, ob das richtig gewesen ist (Subjekt); *ich frage dich (sage mir), ob das richtig ist* (Objekt).

Konjunktionalsatz

Durch eine subordinierende (unterordnende) → Konjunktion eingeleiteter → Gliedsatz. → Temporalsatz, Modalsatz, Komparativsatz, Kausalsatz, Konsekutivsatz, Instrumentalsatz, Konditionalsatz, Konsekutivsatz, Finalsatz.

Konjunktiv, Möglichkeitsform

Eine der drei als → Modus bezeichneten Aussagearten des Verbs.

Der K. wird dann verwendet, wenn ein Geschehen oder ein Sein als nicht wirklich bzw. tatsächlich stattfindend oder stattgefunden beschrieben werden soll. Neben der **Unwirklichkeit** eines Geschehens kann der Konjunktiv eine **Möglichkeit**, einen **Wunsch**, eine **Einschätzung** oder eine **Aufforderung** ausdrücken.

Man unterscheidet zwei Arten des K.s:

Konjunktiv I: er wird auf der Grundlage der Formen 1 des Infinitivs gebildet (→ Konjugation 3): *werden: (es) werde; sein (es) sei.*

In seiner eigentlichen Funktion als Möglichkeits- bzw. Wunschform findet der K.I nur selten Verwendung: *Grundlage für die Verhandlungen seien die Ergebnisse der letzten Sitzung; er ruhe in Frieden!*

Daneben taucht der K.I in anleitenden Texten (wie z. B. Kochrezepten oder Konstruktionsbeschreibungen) auf: *man nehme drei Eier und 100g Mehl ...; man falte die Kanten nach innen ...*

Der Hauptgebrauch des K.I bezieht sich jedoch auf die → indirekte Rede: *Klaus erzählte, er habe mehrfach versucht, bei der Störungsstelle anzurufen.*

Fallen die Formen des K.I mit dem → Indikativ zusammen, so werden stattdessen die Formen des K.II verwendet (→ indirekte Rede).

Konjunktiv II: er wird auf der Grundlage der Formen 2 des Präteritums gebildet (→ Konjugation 3): *würde: (es) würde; war: (es) wäre.*

Neben seiner Funktion als Ersatzform für den K.I, dient der K.II hauptsächlich dazu, Unwirkliches auszudrücken. Aus diesem Grunde wird er auch als **Irrealis** bezeichnet: *hätte ich die Möglichkeit noch einmal von vorne anzufangen, dann würde ich vieles anders machen.*

Manchmal lässt sich jedoch auch der K.II nicht vom 3 Indikativ unterscheiden: *er sagte.* In solchen Fällen ist eine Umschreibung mit *würde* vorzunehmen: *ich fragte mich, ob er mir wirklich etwas erzählen würde.*

→ Indikativ, Imperativ

Konkretum

Im Gegensatz zum → Abstraktum ein Substantiv, das etwas **Gegenständliches** nennt: *Haus, Brot, Papier.* Jedoch kann auch ein Abstraktum konkrete Bedeutung erhalten; so kann etwa *Jugend* entweder das Lebensalter bezeichnen (Abstraktum) oder die Gesamtheit junger Menschen (K.).

→ Substantiv 7

Konnotation

Zusätzliche Bedeutungselemente eines Wortes oder einer Äußerung, in dem gefühlsmäßige oder soziale Wertungen zum Ausdruck kommen. So haben z. B. die Wortpaare *Werkstätiger – Arbeitnehmer, sich beschweren – meckern* eine unterschiedliche K.

Gegenbegriff: → Denotation

Konsekutivsatz

Konsekutivsatz, Folgesatz

- 1 Eine Art des → Gliedsatzes, und zwar des → Konjunktionalsatzes, der eine Folge oder Wirkung des im Hauptsatz ausgesagten Geschehens ausdrückt.
- 2 Das Einleitewort ist meist (*so*) dass: *ich war müde, so dass mir die Augen zufielen; ich war so müde, dass mir die Augen zufielen*. Dabei wird im 1. Satz mit tonschwachem *so* nur die Tatsache und ihre Folge festgestellt, im 2. bei betontem *so* mehr der Grad der Ermüdung an ihrer Folge erläutert.
- 3 Unter den koordinierenden → Konjunktionen (1) wird bei den konsekutiven auch deshalb angeführt. Es leitet u. a. einen Hauptsatz ein, der eine Folge des Vorsatzgeschehens darstellt; entsprechend kann auch weshalb an die Spitze eines Gliedsatzes treten: *seine Krankheit war nicht mehr zu heilen, weshalb er schließlich seine Tätigkeit aufgeben musste*.
- 4 Eine mögliche Folge, die nicht eingetreten ist oder eintreten soll, wird durch ohne dass eingeleitet: *er stellte Überlegungen an, ohne dass er zu einem Entschluss kam* (bei gleichem Subjekt im Haupt- und Gliedsatz meist infinitivisch: *ohne zu einem Entschluss zu kommen*).
- 5 Eine Folge, die nicht eintreten konnte oder kann, weil ein überhöhter Grad eines Umstandes – im Hauptsatz mit der Partikel zu angeführt – dieses verhindert, wird durch als dass eingeleitet: *sein Vorschlag war zu weit gehend, als dass er ohne weiteres bei den Anwesenden Beifall fand*.
- 6 Die Irrealität einer Folge wird oft noch durch den Konjunktiv ausgedrückt: *Fritz gab sich viel Mühe, ohne dass er dabei besonderen Erfolg gehabt hätte; sein Vorschlag ging zu weit, als dass er ohne weiteres Beifall gefunden hätte; der Vorschlag geht zu weit, als dass sein Urheber mit Zustimmung rechnen könnte*.
- 7 Anstelle eines K.es kann auch der Infinitiv mit um zu stehen (Präpositionalinfinitiv; → Finalsatz 2): *Doktor Überbein angehend, der gleichfalls an das Gymnasium zurückgekehrt war, so war er in seiner ungewöhnlichen Laufbahn noch nicht so weit vorgerückt, um in der obersten Klasse zu unterrichten* (Thomas Mann, Königliche Hoheit). Die Infinitivgruppe hat hier konsekutiven Sinn: *so ..., dass er in der obersten Klasse unterrichten konnte*.

Konsonant, Mitlaut

Gegenbegriff: → Vokal

- 1 K.en entstehen dadurch, dass die beim Sprechen verwendete Atemluft zeitweise gehemmt oder eingengt wird. Die Unterschiede zwischen den einzelnen K.en sind bedingt durch die folgenden Faktoren:
 1. die Artikulationsstelle (= die Stelle der Mundhöhle, an der dem Atemstrom ein Widerstand entgegengesetzt wird),
 2. die Artikulationsart (= die Art und Weise, in der die Hemmung oder Einengung vorgenommen wird) und
 3. die Sonorität (= die Unterscheidung zwischen Stimmhaftigkeit und Stimmlosigkeit, d. h., ob beim Sprechen die Stimmbänder mitschwingen oder nicht). Weitere Differenzierungen lassen sich nach der Intensität, Aspiration und Dauer vornehmen.
- 1.1 Artikulationsstelle

An den folgenden Stellen der Mundhöhle wird dem Atemstrom ein Widerstand geboten; die Stellen werden nach ihrer Lage im Mund von vorn nach hinten aufgeführt:

 1. Die Lippen: Die beiden Lippen werden mehr oder weniger kräftig zusammengedrückt. Bezeichnung: Lippenlaute oder, weil beide Lippen beteiligt sind, Bilabiale.

[p] in *Pilz* [pɪlt͡s]

[b] in *blau* [blaʊ]

[m] in *mit* [mɪt]

2. Untere Lippe und obere Schneidezähne: Durch Anlegen der Lippe an diese Zähne wird der Atemstrom eingengt. Bezeichnung: Lippenzahnlaute, Labiodentale.

[f] in *Fahne* [ˈfa:nə]

[v] in *Wäsche* [ˈvɛ:ʃə]

Bilabiale und Labiodentale können zu den Labialen zusammengefasst werden. In den Übergangsbereich zwischen beiden Gruppen und damit unter die Sammelbezeichnung fällt auch:

[pf] in *Pflege* [ˈpfl̩e:gə]

3. Die Zähne: Der vordere Rand der Zunge wird hinter die obere Zahnreihe oder in ihre Nähe gebracht. Bezeichnung: Zahnlaute, Dentale.

[t] in *Tag* [ta:k]

[d] in *Draht* [dra:t]

[n] in *Nebel* [ˈne:bəl]

[l] in *leicht* [laɪçt]

[s] in *das* [das]

[z] in *Saft* [zaft]

[ʃ] in *Schild* [ʃɪlt]

[ts] in *Zeit* [tsaɪt]

[tʃ] in *Tscheche* [ˈtʃɛçə]

[ʒ] in *Genie* [ʒeˈni:]

[dʒ] in *Gen* [dʒɪn]

4. Der vordere Gaumen: Die Zunge wird in seine Nähe gebracht. Bezeichnung: (Vorder-) Gaumenlaute, Palatale.

[ç] in *wichtig* [ˈvɪçtɪç]

[j] in *jäten* [ˈjɛ:tən]

5. Der hintere Gaumen, das Gaumensegel: Die Zunge wird mehr oder weniger in Richtung des hinteren Gaumens gebracht. Bezeichnung: Hintergaumenlaute, Gaumensegellaute, Velare.

[k] in *Kiste* [ˈkɪstə]

[g] in *Geld* [gɛlt]

[ŋ] in *drängen* [ˈdrɛŋən]

[x] in *Krach* [krax]

6. Das Halszäpfchen: Es vibriert gegen die hintere Zunge. Bezeichnung: (Hals-) Zäpfchenlaut, Uvular. (gerollt/geschlagenes Zäpfchen →) [r]

in *Rasen* [ˈra:zən]

7. Der Kehlkopf: Lautbildung durch Hauchen. Bezeichnung: Kehlkopflaut, Laryngal.

[h] in *Hemd* [hɛmt]

Knacklaut, Glottisverschlusslaut: Sprachlaut, welcher durch Kehlkopfverschluss und anschließende Öffnung gebildet wird:

[ʔ] in *verabreden* [fɛrˈpa:pɾe:dən]

Artikulationsart

Die angeführten K.en werden auf verschiedene Art gebildet; danach lassen sich folgende Gruppen aufstellen:

1. Verschlusslaute, Explosiva, Explosivlaute: Zunächst wird ein Verschluss der Mundhöhle gebildet und dann durch einen Luftstoß gesprengt.

[p], [b], [t], [d], [k], [g], [ʔ]. Von diesen werden die stimmlosen [p], [t], [k] als Tenuis (Plur. Tenuis), die stimmhaften [b], [d], [g] als Media (Plur. Mediae) bezeichnet (→ 1.3).

2. Nasenlaute, Nasale: Gaumensegel und Zäpfchen hängen lose herab, dadurch wird die Nasenhöhle in den Sprachraum einbezogen und die Resonanzfähigkeit erhöht:

[m], [n], [ŋ].

Konsonant

3. Seitenlaut, Lateral: Die Atemluft entweicht zu beiden Seiten der Zunge: [l].

4. Schwinglaute, Vibranten: Die Zungenspitze oder das Halszäpfchen werden in Schwingung versetzt. (gerollt/geschlagenes Zäpfchen →) [r].

Seitenlaute und Schwinglaute werden auch zusammengefasst als Dauerlaute, Fließlaute, Liquide.

5. Reibelaute, Frikative: Dabei wird der Atemstrom an verschiedenen Stellen des Sprachraums so eingeeignet, dass ein Reibegeräusch entsteht:

[f], [v], [s], [z], [ʃ], [ʒ], [ç], [j], [x], [h].

6. Angeriebene Laute, Affrikate: Ein Verschlusslaut steht in Verbindung mit einem Reibelaut (Frikativ) der gleichen Artikulationsstelle ein: [pf], [ts], [tʃ], [dʒ].

1.3 Sonorität

Hiernach werden unterschieden:

Stimmhafte Laute, bei denen die Stimmbänder des Kehlkopfes schwingen: [b], [d], [g], [m], [n], [ŋ], [l], [r], [v], [z], [ʒ], [dʒ], [j].

Stimmlose Laute, bei denen das nicht der Fall ist: [p], [t], [k], [pʰ], [f], [s], [ʃ], [ç], [x], [h], [pʰf], [ts], [tʃ].

1.4 Intensität

Man unterscheidet nach der Intensität der Muskelspannung:

Starke K.en, Fortes: [p], [t], [k], [f], [s], [ʃ], [ç], [x].

schwache K.en, Lenes: [b], [d], [g], [v], [z], [ʒ], [j].

Diese Unterscheidung deckt sich für die Verschluss- und Reibelaute mit der Unterscheidung nach Sonorität.

1.5 Aspiration

Der bei den stimmlosen Verschlusslauten [p], [t], [k] die Mundhöhle sprengende Luftstoß bewirkt im Deutschen, dass an diese Verschlusslaute ein Hauchlaut tritt, der aber in der Schrift nicht besonders bezeichnet wird; → Aspirata.

1.6 Dauer

Konsonanten klingen, da sie im Deutschen nicht allein Träger einer Silbe sein können, immer kurz, gleichgültig, ob sie einfach oder doppelt geschrieben werden. Stoßen aber – in zusammengesetzten Wörtern oder auch im Satzzusammenhang – zwei gleiche K.en zusammen, so spricht man diese häufig nicht zweimal aus, sondern dehnt ihre Aussprache etwas, so dass man von einer Länge des K.en sprechen kann: annehmen; im Monat.

Eine Übersicht über die K.en gibt die Tabelle S. 87.

2 Rechtschreibung der K.en

Für einzelne K.en gibt es feste Regeln:

2.1 s-Laute

Die Lautlehre unterscheidet stimmhaftes s [z] und stimmloses s [s], das auch als ss oder ß geschrieben wird. Einfaches s wird geschrieben:

a) in der Lautverbindung **sp** und **st**:

Wespe, Westen, Wulst, Wurst; du willst, wolltest;
st erscheint besonders auch im Superlativ: *der kleinste, fleißigste, die meisten; der beste* (trotz: *beser*); aber: *der größte* (groß);

b) in den → Suffixen und Wortausgängen: *-nis; -as, -is, -us: Erlebnis, Atlas, Iltis, Omnibus*; Beugungsfälle werden aber mit ss geschrieben: *Erlebnisse* (→ Vokal 2.2);

c) im Auslaut kurzer einsilbiger Wörter, auch in Zusammensetzungen: *als, bis, es, des, unterdes* (aber: *dessen, weshalb, Wesfall* (aber: *wessen*));

d) s bleibt in allen Konjugationsformen, Ableitungen und Zusammensetzungen unverändert: *lesen, leserlich, Lesung, las, lies, lesbar; lösen, lose, los; das Los, die Losung, losen, er loste, gelost*.

ß („eszett“, auch „scharfes s“) wird nach der neuen Regelung geschrieben:

a) Nach langen Vokalen: *stoßen, Spaß, Maß, vergaß, Muße*.

b) Nach → Diphthongen: *fleißig, draußen, beißen*.

Nach der neuen Regelung wird nach kurzen Vokalen nur noch **ss** verwendet. Gegenüber der alten Regelung wird auf diese Weise der Wechsel von **ss** zu **ß** bei gleichen Wortstämmen aufgehoben: *der Kuss, des Kusses, die Küsse, das Küsschen*.

Bei der Verwendung von Großbuchstaben wird **ß** zu **ss**: *Straße – STRASSE*.

das – dass:

<i>Das</i>	<i>ist das Haus,</i>	<i>das</i>	<i>der Groß-</i>
Demonstrativ-		Relativpronomen	
pronomen	Artikel		
= dieses		= welches	
<i>vater so zeitlos hat bauen lassen,</i>		<i>dass es noch</i>	
<i>heute gefällt.</i>		Konjunktion	

Die entsprechende Regel lautet: *das* wird mit **s** geschrieben, wenn man dafür *dieses* oder *welches* einsetzen kann, wenn es also Artikel, Demonstrativ- oder Relativpronomen ist; nur die Konjunktion wird mit **ss** geschrieben.

f-Laute

<i>fangen – Finale – raffen – Vater – Vesper –</i>
<i>Strophe</i>

f wird geschrieben in deutschen Wörtern:

Flachs, flach, fertig, frech, folgen, Frau, fürchten, Hefe;

in Wörtern fremden Ursprungs:

Franse, Ferment, Fiber, Fistel, Elefant, Sofa, Sulfid;

als Doppel-f nach kurzem Vokal:

Waffe, Griffel, Stoff.

v kommt in einigen deutschen Wörtern vor:

Vater, Vetter, Vieh, viel, vier, Vlies, Vogel, Volk, voll (aber: *füllen*), *von, vor, die Vorderen, Frevel*; → Präfix *ver-*; häufiger in Wörtern nichtdeutscher Herkunft: *Veilchen, Vize-, Vogt, Sklave, Pulver*.

ph wird in Wörtern griechischer Herkunft verwendet: *Philosophie, Diphtherie, Phlegma, Physik, Phosphor*.

Nach der neuen Regelung kann jedoch in allen Wörtern mit den Stämmen *phon, phot* und *graph* **ph** durch **f** ersetzt werden. Die Schreibung mit **f** wird jetzt als die geläufigere Variante angesehen: *Mikrofon (Mikrophon), Fotokopie (Photokopie), Fotograf (Photograph)*.

Ferner ist die *f*-Schreibung nun auch in *Delfin* und *Grafit* möglich. Die Schreibung *Fantasie* beschränkt sich nach der neuen Regelung nicht mehr auf die Bedeutung „Musikstück“, sondern ist eine Variante zu *Phantasie*.

k-Laute

<i>Balken – Brücke – Mokka – Café – Christ – Zwerg</i>
--

Für den Laut [k] gibt es eine ganze Anzahl verschiedener Schreibungen: **k, ck, kk, c, ch**, in bestimmten Fällen auch **g**, für die Lautverbindung **k + w**: **qu**, für **k + s**: **chs, cks, x, ks, gs**.

Am häufigsten kommt die Schreibung **k** vor:

Haken, welken, denken, Harke.

ck steht nur nach kurzem Vokal: *backen, Decke, flicken, Bock*; ausnahmsweise in Eigennamen nach den Konsonanten **l, n, r** oder nach langem Vokal: *Vogel von Falckenstein, Planck, Bismarck; von Seeckt, Tieck*.

2.2

2.3

ck ist auch in einige Fremdwörter eingedrungen, wie: *Baracke, Trecker, Picknick, Schock, Stuck*.

kk nach kurzem Vokal in einigen Fremdwörtern: *Akkord, Kokken, Makkaroni*.

c erscheint in manchen Fremdwörtern im Anlaut: *Cape, Clown, Courage, cremefarbig, Cocktail, Curry*.

ch ebenfalls in Fremdwörtern im Anlaut: *Chaos, Chlor, Chor* (Gesang), *Orchester, Melancholie, Chianti*.

Auslautendes **g**, **g** vor stimmlosen **K.en** und vor **d** wird meist stimmlos, wenn auch nicht so stark behauptet wie **k**, gesprochen (→ Auslautverhärtung); ungeachtet der Aussprache bleibt jedoch die Schreibung **g**:

klug, er lag, tragbar, er trägt, Jagd.

Die Lautgruppe **k + w** [kv] wird in deutschen und in Fremdwörtern **qu** geschrieben:

Qual, Qualm, erquickten, Quarz, Quittung, Quote, Antiqua.

wechseln – Häcksel – Examen – links – flugs

Für die Lautverbindung **k + s** steht meist die Schreibung **chs**:

wachsen, Lachs, sechs, Deichsel, Ochse, Büchse, Buchsbaum.

In einigen Wörtern, in denen meist ein Stamm mit **ck** erkennbar ist, wird **cks** geschrieben:

Häcksel (hacken), *Klecks* (klecken), *stracks* (strecken), *Knicks* (knicken).

In Fremdwörtern, aber auch in einigen Wörtern deutschen Ursprungs, begegnet **x**:

exerzieren, axial (aber: *Achse*), *fix, paradox, Plexiglas, Textilien, Mixtur, Xaver, Xylophon; Axt, Hexe, Nixe, Buxtehude*.

Gelegentlich kommt die Schreibung **ks** vor:

links, Keks, Koks.

Entsprechend begegnet gelegentlich **gs**:

unterwegs, tagsüber; bugsieren.

2.4 d-t-Laute

wenden – wandte – gewandt – Gewandtheit – Gewand

In einigen Verbalformen wird das Dentalsuffix **-t** mit dem **d** des Stammasgangs zu **dt** zusammengezogen: *sandte, gesandt; beredt; er lädt*.

Auch in Ableitungen:

Gewandtheit, Verwandtschaft, Gesandtschaft u. Ä.; aber mit reinem Stamm: *Gewand, Versand, Beredsamkeit*. In *Stadt, städtisch* wird **dt** geschrieben zur Unterscheidung von *Statt*, obwohl beide Wörter aus dem gleichen Stamm hervorgegangen sind; entsprechend: *Stätte, anstatt, stattfinden, stattgeben, statthaft, Statthalter*.

Tod – tot

Todesanzeige – Totenschädel – todkrank – totschiagen – Todfeind – Totschlag

Der *Tod* wird stark dekliniert: *des Todes*; daher: *Todesfall, Todesstoß; todesmutig*.

Der *Tote* wird schwach dekliniert: *des Toten*; daher: *Totenbett, Totenwache, totenstill*.

Wenn aber *tot-* oder *tod-* ohne Kasusendung (auslaufendes **d** klingt ebenso stimmlos wie das **t** → Auslautverhärtung) in Zusammensetzungen auftritt, gilt folgender Grundsatz:

Zusammengesetzt werden:

Adjektive mit **tod-**

todelend

todernst

todschick

todsicher

(*tödlich*)

Bei Substantiven ist es ähnlich:

Todfeind

Todsünde

Verben mit **tot-**

totarbeiten *totgeschwiegen*

totfahren *totgehetzt*

totlachen *tot geboren*

totschweigen

(*töten*)

Totgeburt

Totschlag

Substantivische Zusammensetzungen, in denen das Grundwort (*-geburt, -schlag*) von einem Verb abgeleitet ist, werden mit **t**, die anderen mit **d** geschrieben.

todbringend, todgeweiht sind zwar Zusammensetzungen mit einer Verbalform, aber hier stellt die Form *tot-* ein Objekt zur Verbalform dar, und zwar in *todbringend* ein Akkusativobjekt: *den Tod bringend*, in *todgeweiht* ein Dativobjekt: *dem Tod geweiht*.

-end, -ent, -ant; -end, -and

leidend – konsequent, Fabrikant; horrend, Konfirmand

Die Partizipien des aktiven Präsens deutscher Wörter werden im Auslaut mit **d** geschrieben:

blühend, erwachend, schreiend; fortlaufend, mitreißend.

In Fremdwörtern, die aus dem Lateinischen kommen, werden jedoch Partizipialformen, die oft auch zu Substantiven geworden sind, im Auslaut mit **t** (*-ent/-ant*) geschrieben: *intelligent, latent, militant, riskant; der Student, Orient, Kontinent, Adjutant*.

Diesen Wörtern steht eine andere Fremdwörtergruppe gegenüber, die im Stammaslaut ein **d** hat: *horrend; Konfirmand, Summand, Minuend*. Hier handelt es sich um lateinische Verbaladjektive, die vielleicht ursprünglich die Funktion eines Partizips des passiven Präsens hatten, später aber zum Ausdruck einer Möglichkeit, meist einer Notwendigkeit, im Passiv gebraucht wurden (Gerundivum). Sie sind im Deutschen meist zu Substantiven geworden:

horrend (etwas, wovor Schauder [Horror] empfunden wird oder werden soll); *Konfirmand* (einer, der konfirmiert werden soll); *Summand* (eine Zahl, die zugezählt werden soll); *Minuend* (eine Zahl, um die vermindert werden soll).

Gleitlaut

hoffend – hoffentlich, ordentlich, allenthalben; morgendlich

Die Wörter *hoffentlich, wissentlich* sind nicht von den 1. Partizipien *hoffend, wissend* abgeleitet; ebenso wenig *versehentlich* (zu *versehen*), *flehentlich* (zu *flehen*), in der Amtssprache *beziehentlich* (zu *beziehen*); das auslautende **t** findet sich auch in anderen Wörtern, die nicht von 1. Partizipien abgeleitet sein können:

ordentlich, eigentlich, namentlich, wöchentlich, öffentlich, wesentlich, gelegentlich.

Hier hat sich zur besseren Sprechbarkeit hinter dem **n** am Schluss einer unbetonten Silbe ein **t** entwickelt als Gleitlaut, der auch in anderen Zusammenfügungen als mit *-lich* vorkommt, z. B. in den ursprünglichen Dativen des Plurals *allenthalben, meine(n)twegen* („von meinen Wegen“ = von meiner Seite), oder dem alten Akkusativ des Singulars *um meine(n)twillen*, auch bei den Genitiven *dessentwegen, derentwegen*.

In *morgendlich* hat der Gleitlaut wohl unter dem Einfluss von *abendlich* die Form **d** angenommen.

Konversion

Thron, Athlet – Commonwealth – Thusnelda – Gotha

th begegnet in Fremdwörtern meist griechischer, mitunter auch englischer Herkunft. Vornamen deutscher Herkunft werden heute in der Regel nur noch mit **t** geschrieben: *Günter* (gegenüber: *Günther*), *Dieter*, *Berta*. Nur in einigen altdeutschen und erdkundlichen Namen hat sich das **th** erhalten:

Theodor, Lothar, Thüringen, Wörth, Rothenburg ob der Tauber.

Seit der Rechtschreibreform ist neben der Schreibung *Panther* auch die Schreibung ohne **h**, *Panter*, möglich. Dasselbe gilt für *Thunfisch*, der nunmehr auch *Tunfisch* geschrieben werden kann.

Auch die komplizierten Buchstabengruppen **rrh** und **gh** wurden durch die Reform in einigen Fällen vereinfacht. So ist jetzt neben *Katarrh* auch *Katarr*, neben *Myrrhe* auch *Myrr* und neben *Hämorrhoiden* auch *Hämorrhiden* möglich. Ferner schreibt man jetzt *Jogurt* neben *Joghurt* und *Spagetti* neben *Spaghetti*.

z – tz – zz

heizen – Grenze – Hitze – Razzia

Auf langen Vokal, Diphthong u. die K.en l, n, r folgt **z**: *Lazarett, Mäzen, Kauz, Brezel, reizen, Kreuz, Indiz, Bozen, Flöz, duzen, Byzanz; Holz, ganz, Herz.*

Nach kurzem Vokal wird **tz** geschrieben: *Schatz, Hetze, kitzeln, ergötzen, schützen;*

In Fremdwörtern erscheint **zz**:

Jazz, Intermezzo, Skizze, Pozzuoli, Abruzzen.

2.5 -tial/-zial, -tiell/-ziell

Im Gegensatz zur früheren Regelung gilt jetzt hier durchgängig: Gibt es verwandte Wörter auf **-z**, so ist die Schreibung mit **-z** nach dem Stamprinzip Hauptvariante: *substanziell* (wegen: *Substanz*), neben: *substantiell; Potenzial, potenziell* (wegen: *Potenz*), neben: *Potenzial, potenziell; essenziell* (wegen: *Essenz*), neben: *essentiell*.

2.6 Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben

Im Gegensatz zu den früheren, komplizierteren Regeln bezüglich des Zusammentreffens dreier gleicher Buchstaben gilt nun, dass alle drei stets erhalten bleiben. Das gilt gleichermaßen für K.n wie für Vokale. Für den Fall, dass unschöne Schriftbilder entstehen, kann zusätzlich freier als früher ein Bindestrich gesetzt werden (→ Bindestrich 3.4): *Schiffahrt* (*Schiff-Fahrt*), *Flusssenke* (*Fluss-Senke*), *Teeei* (*Tee-Ei*).

Konversion

Wortbildungsprozess (→ Wortbildung), bei dem sich der Übertritt von einer Wortart in eine andere ohne morphologische Kennzeichnung (→ Ableitung, Suffix, Ablaut) vollzieht: *kochen* (Verb) – *Das Kochen* (Substantiv).

Konzessivsatz

Einräumungssatz, eine Art des → Gliedsatzes, und zwar des → Konjunktionalsatzes.

- 1 Der K. „räumt“ das Vorliegen eines Umstandes „ein“, der aber „unzureichend“ (→ kausal 4) oder überhaupt ungeeignet ist, das Geschehen des Hauptsatzes zu beeinflussen.
- 2 Als einleitende Konjunktionen dienen: *obgleich, obwohl, obschon; wenn auch, wenngleich, wenn schon; wie wohl: obgleich (wenngleich) er sich krank fühlte, hat er keine Mühe gescheut ...*; zwischen *wenn* und das 2. Glied

der Konjunktion können Satzglieder treten: *wenn Fritz (sein Vater) schon nicht kommen kann, soll er doch etwas von sich hören lassen; wenn mich auch niemand von euch gesehen hat, so war ich doch in der Menge dabei.*

In neuerer Zeit dringt *trotzdem* auch als subordinierende → Konjunktion (2.4) vor.

Wenn der unter 1 genannte Umstand nicht schon besteht, sondern erst eintreten könnte, liegt nicht so sehr ein „unzureichender“ als vielmehr ein „möglicher“ Grund (→ kausal 3) vor. Dieser Sachverhalt wird durch die mit *wenn* zusammengesetzten Konjunktionen, besonders durch *auch wenn* ausgedrückt: *obwohl das Wetter schlecht war (ist), sind wir doch verreist (verreisen wir doch)*; aber: *auch wenn das Wetter schlecht wird (werden sollte), verreisen wir doch*. Diese Sätze berühren sich näher mit → Konditionalsätzen.

Verneinte Konzessivsätze können mitunter durch *auch ohne dass* eingeleitet werden: *auch ohne dass ich den Vorgang selbst gesehen habe, kann ich mir doch eine Vorstellung machen* = obwohl ich den V. selbst nicht gesehen habe, kann ich ...

Kopula, Satzband

Bindeglied zwischen dem logischen Subjekt und Prädikat einer Aussage, das im Deutschen sprachlich realisiert wird durch die → finiten Verbformen von *sein, werden, heißen, bleiben, scheinen*, die die Verbindung von Subjekt und Prädikatsnomen herstellen:

Anne ist Studentin; Hans wird Elektriker.

(→ Prädikativ)

Kurzwortbildung

Produktive Art der Wortbildung, die durch die Verkürzung meist mehrerer Ausgangswörter entsteht. Man unterscheidet die folgenden Arten:

Kurzwort, Stutzwort, engl. *clipping* 1

Kopfwort: verkürztes Wort, bei dem nur der erste Teil 1.1 erhalten bleibt:

Uni(versität), *Foto*(grafie), *Zoo*(logischer Garten), *Aku*(mulator), *Mathe*(matik).

Schwanzwort: verkürztes Wort, bei dem nur der hintere 1.2 Teil erhalten bleibt:

(Regen)*Schirm*, (Eisen)*Bahn*, (Omni)*Bus*, (Violin)*Cello*.

Klammerwort: verkürztes Wort, bei dem nur die um- 1.3 klammernden Außenteile erhalten bleiben:

Öl(baum)zweig, *Fern*(sprech)amt, *K*(raft)rad, *Mo*(tor)hel.

Bei dieser Art der K. kann entweder nur das erste Wort (*Politbüro* – Politisches Büro) oder gleichzeitig auch das zweite (*Intervision* – Internationale Television) gekürzt werden.

Initialwort, Buchstabenwort, Akronym 2

K., die durch die Addition der Anfangsbuchstaben oder -silben mehrerer Wörter oder Wortteile entstanden ist. Bei der Aussprache solcher Wörter unterscheidet man:

Bildungen, bei denen jeder einzelne Buchstabe für sich 2.1 ausgesprochen wird. Diese Wörter sind endbetont:

LKW (Lastkraftwagen), *LVA* (Landesversicherungsanstalt), *EDV* (Elektronische Datenverarbeitung).

In einigen Fällen werden Anfangsbuchstaben mit vollständigen Wörtern zusammengesetzt:

D-Zug (Durchgangswagenzug), *U-Bahn* (Untergrundbahn).

Bildungen, bei denen die Aneinanderreihung von 2.2 Buchstaben ein phonetisches Wort ergibt:

Agfa (Aktiengesellschaft für Anelinfabrikation), *Aids*

(Acquired Immune Deficiency Syndrome), *Azubi* (Auszubildender).

3 Kunstwort

K., die künstlich entsteht, um leicht einprägsame Begriffe zu schaffen. Man unterscheidet:

- 3.1 **Warenbezeichnungen:** bei dieser Gruppe fällt auf, dass häufig Wortkörper verwendet werden, die ein a oder o enthalten:

Odol, Nikon, Zewa, Tempo.

- 3.2 Termini aus **Wissenschaft** und **Technik**: sie enthalten oft Morpheme, die ursprünglich aus dem Griechischen oder Lateinischen stammen:

Telegramm, Penicillin, Neutron, Azetylen.

- 4 Mit K.en können selbst wieder Zusammensetzungen gebildet werden:

Lokführer, Bahnwärter.

- 5 Das → Genus der K.en entspricht im Allgemeinen dem der vollständigen Wörter:

das Krad (Kraftrad), *der* PKW (Personenkraftwagen), *die* Lok (Lokomotive); es gibt jedoch einzelne Ausnahmen:

das Kino (*der* Kinematograph), *das* Foto (*die* Fotografie).

- 6 Der Genitiv und der Plural (soweit vorhanden) von K.en werden meist mit –s gebildet:

des *Akkus*, *des* *Pullis*; *die* *Akkus*, *die* *Pullis*; daneben auch:

die *Busse*, *die* *Kräder*.

Labial, Lippenlaut

Bezeichnung für Sprachlaute, an deren Erzeugung die Lippen beteiligt sind. Zusammenfassender Begriff für Bilabiale (Lippenlaute) und Labiodentale (Lippenzahnlaute). → Konsonant 1.1

Labiodental, Lippenlaut

→ Konsonant 1.1, Labial

Laryngal, Kehlkopflaut

→ Konsonant 1.1

Lateral, Seitenlaut

→ Konsonant 1.2, Liquida

Laut

L.e sind die einzelnen Töne und Geräusche, die von den Sprechorganen hervorgebracht werden und aus denen sich die Silben und Wörter zusammensetzen. Man unterscheidet dabei 1. → Vokale = Selbstlaute, die dem Wort seinen Schall geben, und 2. → Konsonanten = Mitlaute, die – selbst schallarm – erst durch die Verbindung mit Vokalen zum Klingen kommen. Sie werden in der Schrift durch die → Buchstaben dargestellt, wobei kein klares Entsprechungsverhältnis besteht. → Phonem, Phonetik

Lautschrift

Im Gegensatz zur Buchstabenschrift (→ Aussprache, Buchstabe, Rechtschreibung) eine Schreibweise, die die Aussprache von Wörtern lautgetreu wiedergibt. Die international standardisierte Lautschrift wird von der IPA (International Phonetic Association) festgelegt. (→ Tabelle der Aussprachezeichen S. 19; → Konsonant, Vokal)

Lehnwort

- 1 Im Unterschied zum → Erbwort handelt es sich bei dem L. um ein aus einer fremden Sprache übernomme-

nes Wort. Allgemein gilt für das L., dass es sich in Aussprache, Schreibung, Betonung und Flexion mit der Zeit vollkommen an die jeweilige Sprache angepasst hat und nur noch vom Fachmann als solches erkannt wird.

So haben die Germanen bereits in voralthochdeutscher 2 (→ Althochdeutsch) Zeit etwa 600 inzwischen eingedeutschte Wörter aus dem Lateinischen übernommen, und zwar aus Lebensgebieten, in denen die römische Kultur ihrer eigenen überlegen war: Militärwesen: *Straße* (strata), *Wall* (vallum), *Pfeil* (pilum); Handel: *Kaufmann* (caupo), *Pfund* (pondus), *Münze* (moneta); Steinbau: *Mauer* (murus), *Ziegel* (tegula), *Kalk* (calx); Weinbau: *Wein* (vinum), *Most* (mustum), *mischen* (miscere); Gartenbau: *Kohl* (caulis), *Rettich* (radix), *Kirsche* (cerasum).

Auch das Vordringen des Christentums hat manche griechischen und lateinischen Wörter zu uns gebracht: *Kirche* (kyriake), *Pfingsten* (pentekoste); *opfern* (operari), *Kloster* (claustrum). → Fremdwort

Lexem

Fachwort der Sprachwissenschaft, mit dem die Grundeinheit des → Wortschatzes bezeichnet wird (→ Morphem 2.1). Für die Darstellung dieser Grundeinheit im Wörterbuch wird von den verschiedenen möglichen → Wortformen abgesehen und eine konventionelle Form gewählt (Substantive werden in der Regel im Nom. Sing., Verben im Infinitiv des aktiven Präsens, Adjektive in der undeklinierten Form angegeben).

Liquida, Dauerlaut, Fließlaut

Zusammenfassende Bezeichnung für Laterale (Seitenlaute) und Vibranten (Schwinglaute). → Konsonant 1.2

lokal

Örtlich, einen Ort bezeichnend.

Lokaladverb

Ein → Adverb, das einen örtlichen Umstand bezeichnet. Man unterscheidet 3 Arten; sie bezeichnen: eine Örtlichkeit auf die Frage *wo?*: *hier*, *da*, *dort*, *oben/ unten*, *draußen/drinnen*, *links/rechts*, *überall/nirgends*; eine Richtung auf die Frage *wohin?*: *hierhin*, *dahin*, *2 dorthin*, *aufwärts/abwärts*, *hinauf/hinunter*, *hinein/hinaus*, *überallhin*, *zurück*, *heim*; eine Herkunft auf die Frage *woher?*: *daher*, *dorther*, *her- 3 unter*, *herauf*, *heraus*, *herein*.

Einige der oben genannten L.en zählen zu den → Pro- 4 nominaladverbien.

Lokalbestimmung

Adverbialbestimmung des Ortes, ausgedrückt entweder durch ein Lokaladverb, durch eine präpositionale Wendung (→ Adverbialbestimmung 2.1) oder durch einen → Lokalsatz.

Lokalsatz

→ Gliedsatz mit der Funktion einer lokalen → Adverbialbestimmung.

Der Form nach ist der L. ein → Relativsatz.

1 Angabe eines Ortes auf die Frage *wo?*: *ich habe ihn dort 2 getroffen*, *wo wir vor Jahren schon einmal waren*; *wo bisher Trümmerfelder waren, ist ein neuer Stadtteil entstanden*; *wo ich auch hinschaue, ich kann keinen meiner Freunde entdecken.*

Maskulinum

- 3 Angabe einer Richtung, eines Ziels auf die Frage *wohin?*: *geh, wohin du willst!*; *geh zurück, woher du gekommen bist!*
- 4 Angabe der Herkunft auf die Frage *woher?*: *ich komme dorthier, wo du früher gewohnt hast.*
- 5 Angabe der örtlichen Erstreckung (Ausdehnung) auf die Frage *wie weit?*: *so weit du blicken kannst, siehst du Wiesen und Felder.*
- 6 Diese Lokalsätze haben im Unterschied zu → Attributsätzen die Funktion von → Ergänzungen: *der Ort, wo wir im Sommer waren, hat nur wenige hundert Einwohner* (Attributsatz als freie → Angabe); sie sind auch nicht zu verwechseln mit → Objektsätzen: *ich will euch berichten, wo wir im Sommer waren.*

Maskulinum

Männliches Geschlecht der → Nomen (und → Pronomen), nicht im Sinne des natürlichen, sondern des grammatischen Geschlechts (→ Genus). Als M. wird auch ein → Substantiv mit diesem Genus bezeichnet.

Mitlaut

→ Konsonant

Mittelhochdeutsch, mhd.

Erscheinungsform der deutschen Sprache zur Zeit des Hochmittelalters (~ 1050–1350), wobei der Terminus überwiegend zur Beschreibung des Klassischen M.en (~ 1150–1250) verwendet wird. Diese Sprachform bezeichnet die feudalhöfische Literatur, welche als weitgehend überregional und normiert beschrieben werden kann. Das Hauptkennzeichen des M.en besteht in dem so genannten Endsilbenverfall, bei dem vollklingende Vokale in unbetonter Silbe abgeschwächt werden (ahd. *scōno* < mhd. *schöne* < nhd. *schon*; ahd. *salba*, salb **o:(n)** < mhd. *salbe*, salb **en**). Damit verbunden ist eine Vereinfachung des Formenbestandes bei der → Konjugation und → Deklination.

modal

Die „Art und Weise“ bezeichnend.

Modaladverb

Umstandswort, das die Art und Weise eines Geschehens ausdrückt. Man unterscheidet mehrere Unterarten, von denen jeweils einige Beispiele im Artikel → Adverb 4.3 angeführt werden.

Modalbestimmung

Adverbialbestimmung, die die Art und Weise eines Geschehens ausdrückt. Wie bei den → Modaladverbien unterscheidet man auch hier mehrere Unterarten, von denen im Artikel → Adverbialbestimmung 2.3 einige Beispiele angeführt sind.

Modalität

Syntaktisch-semantische Kategorie, um die Einstellung des Sprechers gegenüber einer Aussage auszudrücken. Der Begriff der M. bezieht sich auf:

- 1 die Kategorie → Modus (→ Indikativ, Konjunktiv, Imperativ), bei der es darum geht, verschiedene Einstellungen zur Wirklichkeit bzw. eine Aufforderung auszudrücken (hier muss auch die Umschreibung mit *würde* erwähnt werden);
- 2 die Typisierung von Sätzen nach den Kategorien Behauptung, Frage, Aufforderung;
- 3 Satzadverbien (→ Adverb 3.7) wie *vermutlich*, *hoffentlich*, *leider*, welche Wünsche, Befürchtungen, Hoffnungen,

Vermutungen usw. ausdrücken (→ Satzadverbial);

→ Modalverben wie *können*, *müssen*, *sollen*, mit deren Hilfe sich ebenfalls Vermutungen, aber auch Notwendigkeiten usw. verbalisieren lassen;

Infinitivbildungen mit *haben* oder *sein*: *ich habe zu nähen*; *der Fall ist zu untersuchen*; auch hier geht es meistens um eine Notwendigkeit.

Modalsatz

→ Gliedsatz, der einen übergeordneten Satz durch nähere Angaben über die Art und Weise seines Geschehens ergänzt; der Form nach handelt es sich dabei um → Konjunktionalsätze.

Hinsichtlich der Modalität werden mehrere Arten unterschieden:

Der Modalsatz i. e. S. gibt die begleitenden Umstände 1 des Hauptgeschehens an. Konjunktion: *indem*: *indem er sich gemächlich eine Zigarre ansteckte, fuhr er in seinem Bericht fort.*

Der Instrumentalsatz bezeichnet ein Mittel zur Durch- 2 führung des Hauptsatzgeschehens: *indem*; *dadurch*, *dass*: *indem er bedürftigen Talenten half, gewann er sich viele Freunde* (Goethe); *dadurch, dass du die Schraube verstellt hast, geht die Uhr jetzt falsch.*

Das Nichteintreten des Begleitumstandes und die 3 Nichtanwendung des Mittels wird durch *ohne dass* ausgedrückt: *er ging aus dem Zimmer, ohne dass es den anderen auffiel*; *der Erfolg war ihm sicher, ohne dass er die Hilfe anderer in Anspruch nahm*. Ist das Subjekt im Haupt- und Gliedsatz das gleiche, so wird der Gliedsatz häufig durch den Infinitiv mit *zu* ersetzt: *er ging durch die Menge, ohne nach links und rechts zu blicken*; *ohne dich anzustrengen, wirst du keinen Erfolg in dieser Sache haben.*

Der Vergleichssatz kennzeichnet die Art und Weise des 4 Hauptsatzgeschehens durch einen Vergleich: → Komparativsatz 1.

Mit dem Vergleichssatz berührt sich der Proportional- 5 satz, in dem das Geschehen oder Sein des Hauptsatzes hinsichtlich des Grades (der Intensität) durch Gegenüberstellung zu dem des Gliedsatzes erläutert wird: *je (-desto, umso)*; *je nachdem*: → Konjunktion 2.3.4.

Der Restriktivsatz schränkt die Gültigkeit der Haupt- 6 satzaussage ein: *(in)sofern*, *(in)soweit*, *soviel*: *soviel ich mich erinnere, hat damals Herr Lehmann die Festrede gehalten.*

Modalverb

Als M.en bezeichnet man eine Gruppe von Verben, die 1 meist in Verbindung mit dem Infinitiv eines → Vollverbs gebraucht werden. Die eigentliche Handlung, das Geschehen oder Sein, wird durch den Infinitiv ausgedrückt; das M. bezeichnet die Art und Weise (die Modalität) des Geschehens.

Es folgen einige Beispiele zum Gebrauch der M.en (die 2 entsprechende Modalität ist jeweils angegeben):

- wollen*: ein Wille: *ich will nach Hause gehen*;
- sollen*: eine Aufforderung: *du sollst endlich den Brief 2.1 schreiben*; negiert zum Ausdruck von etwas moralisch Verwerflichem oder Strafbarem: *du sollst nicht töten*;
- dürfen*: eine Erlaubnis: *du darfst hier bleiben*; negiert 2.3 ein Verbot: *du darfst nicht mitkommen*;
- mögen*: ein Wunsch: *möge es dir gut gehen*; *das möchte 2.4 ich nicht noch einmal hören*; *ich mag nicht zu Hause bleiben*;
- müssen*: eine durch äußere Umstände herbeigeführte 2.5 und dadurch zwingende Notwendigkeit: *du musst*

pünktlich sein; negiert eine im Allgemeinen wohl gültige oder zu erwartende, im Einzelfall aber nicht zwingende Notwendigkeit: *du musst nicht denken, dass ich etwas von dir haben will;*

- 2.6 können: eine Möglichkeit: *kannst du Französisch sprechen?; du kannst nicht länger bleiben;*
- 2.7 lassen: eine Veranlassung, ein Daraufhinwirken: *lass dir doch ein neues Kleid nähen!; ich lasse dich nicht mitfahren.*
- 3 Das M. kann auch ohne Vollverb gebraucht werden: *er kann schon gut Deutsch; das Kind mag keine Milch.* Das fehlende Vollverb (*sprechen; trinken*) ergibt sich in solchen Fällen aus dem Kontext.
- 4 Von modalem Gebrauch spricht man auch bei negiertem *brauchen*, das einen Infinitiv mit *zu* bei sich hat: *du brauchst das nicht zu essen*; es berührt sich mit verneintem *müssen*.
- 5 Über die Formbildung der unter 2.1 bis 2.6 genannten M.en → Konjugation 2.3.
- 6 Die Perfektformen aller M.en werden mit *haben* zusammengesetzt, jedoch in Kombination mit einem Infinitiv nicht mit dem 2. Partizip verbunden, sondern mit dem Infinitiv: *ich habe das nicht tun wollen*, aber: *ich habe das nicht gewollt*. Entsprechend: *du hättest schreiben sollen; ich habe nicht bleiben dürfen; ich hätte lieber den Pudding essen mögen (ich hätte ihn lieber gemocht); hast du lange warten müssen?*

Modus, Aussageweise

Beim → Verb unterscheidet man drei Modi: den → Indikativ, mit dem der Sprecher etwas als wirklich stattfindend oder stattgefunden aussagt, den → Konjunktiv, durch den etwas als wünschenswert oder möglich, jedenfalls nicht als wirklich dargestellt wird, und den → Imperativ, durch den eine oder mehrere angesprochene Personen nachdrücklich zu einem Tun aufgefordert werden.

Monophthong

→ Vokal

Morphem

- 1 Kleinste funktionale Einheit einer Sprache, die häufig einem → Lexem entspricht (z. B. *Bau*) oder Teil eines Lexems ist (z. B. besteht *bau-en* aus zwei, *er-bau-en* aus drei M.en). Der Begriff M. entstammt dem Strukturalismus, wobei es im Wesentlichen um die Segmentierung von Wörtern bzw. Wortbildungen geht; → a. Wortbildungslehre.
Je nach Untersuchungsaspekt unterscheidet man bei den M.en verschiedene Klassifizierungstypen:
 - 2 Ausgehend von ihrer Funktion:
 - 2.1 Freie M.e (Grundm., Basism.) können im Prinzip (nicht in jedem einzelnen Fall) → Lexeme sein (*Bau, Mann, Haus*). In anderen Fällen haben sie keinen oder nur begrenzten Inhalt. Sie üben lediglich grammatische Funktionen aus und dienen dem Aufbau eines Satzes (*an, auf, mein*).
 - 2.2 Gebundene M.e kommen nicht als Einzelwörter (Lexeme) vor, obwohl sie die Form der unter 2.1 zuletzt genannten M.e haben können. (Vgl. den Unterschied zwischen /**an**/ /**der**/ /**Wand**/ und /**An**-**lasser**/). Sie werden in der traditionellen Grammatik als → Affixe bezeichnet. → Präfix, Suffix
Man unterscheidet hier Flexions-M.e und Ableitungs-M.e:
Flexions-M.e sind alle M.e, die zu den veränderlichen Wortarten treten und dabei grammatische Funktionen

ausüben, z. B. *geh-st, Mensch-en* (→ Konjugation, Deklination). Auch die M.e, welche die Komparation ausdrücken, gehören hierher (*größ-er*).

Ableitungs-M.e sind alle M.e, die zu freien M.en treten und der Weiterbildung oder Umwandlung von einer Wortart in eine andere dienen, z. B. *Bau, Er-bau-er, Be-bau-ung*.

Ausgehend von ihrer Form lassen sich im Deutschen 3 weiterhin unterscheiden:

Diskontinuierliche M.e: mehrere Morphe, welche 3.1 nicht direkt aufeinander folgen, sondern die durch andere Elemente getrennt sind, ergeben das Gesamt-m.: *ge-lande-t, ge-koch-t*.

Null-M.e: sie bezeichnen Leerstellen, die im Anschluss 3.2 an freie M.e oder M.gruppen stehen. Das Null-M. soll auf das Fehlen von Flexions- oder Ableitungs-M.en hinweisen; vgl. die Bildung des Imperativs *geh-Ø* zu *gehen* und die Ableitung von *Schlaf-Ø* zu *schlafen*.

Alternations-M.: die unter 2.2 beschriebenen Funk- 3.3 tionen werden durch phonematische Änderungen (→ Phonem) innerhalb eines M.s ausgedrückt (→ Ablaut, Umlaut), oder verschiedene Wortstämme nehmen die entsprechenden Aufgaben wahr: *flieh-en, floh; reit-en, Ritt; geh-en, Gang; Vater, Väter; sein, bin gewesen*. M.e als morphologische Einheiten sind grundsätzlich 4 von → Silben als den konkreten Lauteinheiten eines Wortes zu trennen. Sofern im konkreten Fall eine Identität zwischen den beiden Phänomenen besteht, ist sie rein zufällig, z. B. *Hand-schrift, Welt-bild*. Einerseits kann sich eine Silbe aus mehreren M.en zusammensetzen (z. B. *ging*: a) Tempus: Imperfekt; b) Person: 1 und 3; c) Numerus: Singular), andererseits kann ein einzelnes Morphem aus mehreren Silben bestehen: *ges-tern*.

Morphologie

→ Wortbildungslehre

Mundart

→ Dialekt

Nasal, Nasallaut

Als N.e werden die → Konsonanten (1.2): [m], [n] und 1 [ŋ] bezeichnet, bei denen die Nasenhöhle zur Artikulation benötigt wird.

Im Französischen, folglich auch in den daher über- 2 nommenen Fremdwörtern, aber auch in anderen Sprachen, kennt man auch Nasalvokale. Während bei den reinen Vokalen das Gaumensegel hochgezogen ist, so dass der Luftstrom seinen Ausweg nur durch die Mundöffnung findet, hängt bei Nasalvokalen das Gaumensegel herab, so dass auch die Nasengänge in den Sprechraum einbezogen sind; dadurch erscheinen die Laute gegenüber den reinen Vokalen etwas getrübt. Man kennt im Französischen 4 Nasalvokale; in der Schrift folgt **m** oder **n**; für die Vokale gibt es z. T. mehrfache Schreibweisen:

[ã] *ambassadeur, emblème; enfant terrible;*
[ɛ̃] *impromptu, intérieur; faim, Saint-Germain, Reims, teint;*
[ɔ̃] *fait accompli, Montmartre;*
[œ̃] *parfum, Dunkerque.*

Nebensatz

→ Gliedsatz

Negation, Verneinung

Vielseitige sprachliche Kategorie, die durch verschie- 1 dene Mittel realisiert wird, etwa durch besondere Wör-

Neologismus

ter oder durch bestimmte **Morpheme**. Sie kann sich auf ein einzelnes Wort, eine Wortgruppe im Satz oder auf den ganzen Satz beziehen.

- 2 Die Verneinung durch **Negationswörter**:
- 2.1 durch die **Partikel** *nicht*: *Fritz raucht nicht; das hat nicht Hans, sondern Peter gesagt*.
Eine Verstärkung von *nicht* wird durch Vorsatz von *gar* oder *durchaus* erreicht; *ich habe gar nicht aufgepasst; ich habe durchaus nicht diese Absicht*.
- 2.2 durch das **Konjunktionpaar** *weder noch*: *wir sind auf der Reise weder durch Bonn noch durch Köln gekommen*.
- 2.3 durch bestimmte **Adverbien**:
keinesfalls; zeitbezogen: *nie(mals), nie und nimmer*;
Ortsbezogen: *nirgends*.
- 2.4 durch bestimmte **Pronomina**: *niemand/nichts* (zu: *jemand/etwas*), *kein* (zu: *[irgend]sein*).
- 3 An ein verneintes Glied wird eine Steigerung im Sinne von „noch weniger“ angeschlossen durch *geschweige (denn)* (zur Konjunktion erstarrte 1. Sing. Ind. Präs. des veralteten Verbs *geschweigen*):
Ich war noch nicht in England, geschweige (denn) in Amerika.
- 4 Eine abgeschwächte Verneinung wird durch das Adverb *kaum* im Sinne von „beinahe nicht, noch nicht ganz, wahrscheinlich nicht“ ausgedrückt: *das glaube ich kaum; kaum hundert Zuhörer waren anwesend; das wird er kaum tun*.
- 5 Die Verneinung von Nomina (Substantiven, Adjektiven, Partizipien) durch bestimmte **Morpheme**:
- 5.1 durch das → Präfix *un-*: *Unruhe, unangenehm, ungepflegt*; (zu beachten ist dabei, dass *un-* in einigen Fällen auch eine verstärkende Bedeutung [also nicht verneinend] haben kann: *Unkosten, Unwetter*);
- 5.2 durch Zusammensetzung mit *nicht-*: *Nichtfachmann, Nichtraucher; Nichteinmischung, nichtöffentlich* (oder: *nicht öffentlich*), *nichtrostend* (oder: *nicht rostend*).
- 5.3 **Aberglaube, Missgunst, widerrechtlich**. In Fremdwörtern begegnen Präfixe, die ebenfalls eine verneinende Wirkung haben: **abnorm, disqualifizieren, impotent, indirekt, kontraproduktiv, Nonkonformismus**; aus dem Griechischen: **anomal, anorganisch, antichristlich**.
- 6 Deutsch entspricht die doppelte N. (durch ein Negativwort vor einem durch Präfix verneinten Nomen) einer Bejahung: *es ist nicht unangenehm, nicht unbedenklich, das ist nicht ungefährlich; kein Mensch ist unsterblich; nichts für ungut; diesen Vorfall kann man nicht ungeschehen machen* (man muss ihn als geschehen hinnehmen).

Neologismus

Zu einer bestimmten Zeit neu gebildetes Wort, um eine bisher nicht bekannte Erscheinung zu erfassen. Dazu werden die üblichen Wortbildungsmittel verwendet: Kombination bekannter → Morpheme: *Umwelttonne, Ampelkoalition*; → Entlehnungen aus anderen Sprachen: *campen, parsen*.

Neuhochdeutsch, nhd.

Erscheinungsform der deutschen Sprache in der Neuzeit (ab ~ 1350). Am Anfang der Entwicklung dieser Sprachstufe steht das Frühn.e, das sich durch Monophthongierung, Diphthongierung und Dehnung in offener Silbe auszeichnet. Bei der **Monophthongierung** wird ein → Diphthong in einen einfachen Vokal verwandelt (z. B. mhd. *guot*, nhd. *gut*). Im Rahmen der **Diphthongierung** verändern sich einfache (lange) Vokale zu Diphthongen, also Doppelvokalen (z. B. mhd.

mȳn, nhd. *mein*). Durch die **Dehnung in offener Silbe** werden Vokallängen bewirkt (z. B. mhd. *sagen* [*zagen*], nhd. [*za:gen*]). Die Entstehung des Frühn.en ist in starkem Maße durch die Bibelübersetzung Luthers, die Erfindung des Buchdrucks sowie das Aufkommen des Bürgertums geprägt. Unter den verschiedenen Dialekten setzt sich im Laufe des 18. Jh. das N.e als relativ einheitliche Schriftsprache durch. Gegenüber anderen germanischen Sprachen (→ Indogermanisch) weist das N.e folgende Kennzeichen auf: → Auslautverhärtung, ausgeprägtes Flexionssystem (→ Deklination, Konjugation).

Neutrum

Sächliches Geschlecht der → Nomen (und → Pronomen), nicht im Sinne des natürlichen, sondern des grammatischen Geschlechts (→ Genus).

Als N. wird auch ein → Substantiv mit diesem Genus bezeichnet.

nicht durativ, perfektiv

→ Aktionsart

Nomen

Oberbegriff für die deklinierbaren Wortarten, bes. für 1 Substantiv und → Adjektiv; im weiteren Sinn werden ihm auch die deklinierbaren → Numeralia und die → Pronomina sowie der → Artikel untergeordnet. Beim → Verb werden → Infinitiv und → Partizip als 2 Nominalformen bezeichnet.

Nomen acti

Von einem Verb abgeleitetes Substantiv zur Bezeichnung des **Ergebnisses** einer Handlung: eine tiefe *Grube*, ein kostbarer *Fund*, eine kleine *Öffnung*; die Firma richtete eine *Niederlassung* ein; das Glas hat einen *Sprung*; er besitzt große *Kenntnisse*, besichtigt eine *Ausstellung*, legt ein *Geständnis* ab.

Nomen Actionis

Von einem Verb abgeleitetes Substantiv zur Bezeichnung einer **Handlung**: er setzt zum *Sprung* an; der *Wurf* gelang; das *Treffen* der Freunde; die *Eröffnung* des neuen Ladens erfolgt am ...; das *Gespräch* begann am ...; *Verhör, Spaziergang*.

Nomen agentis

Von einem Verb abgeleitetes Substantiv zur Bezeichnung eines **Handelnden**: der *Reiter, Turner, Sänger, Schreiber, Schwätzer, Schläfer, Reisende, Geschworene, Eindringling, Emporkömmling, Kassierer, Dirigent, Masseur*.

Gegenbegriff: → Nomen patientis

Nomen Instrumenti

Von einem Verb abgeleitetes Substantiv zur Bezeichnung eines **Geräts**: *Bohrer, Leuchter, Klingel, Hebel, Schere, Pfeife*.

Nomen patientis

Von einem Verb abgeleitetes Substantiv zur Bezeichnung einer Person oder Sache, auf die sich die Handlung **richtet**: die *Geliebte*; der *Sträfling, Lehrling*; der *Hinterlader, Wälzer* (Buch), *Überzieher, Zug* (Eisenbahn).

Gegenbegriff: → Nomen agentis

Nomen proprium

→ Eigenname

Nomen Qualitatis

Von einem Adjektiv abgeleitetes Substantiv zur Bezeichnung einer Eigenschaft, eines Zustandes: *Größe, Milde; Krankheit, Schönheit; Eitelkeit, Dreistigkeit; Alter, Ernst, Armut, Hitze.*

Nominalisierung

→ Ableitung eines Substantivs („Nomen“ im engeren Sinne) aus einer anderen Wortart: Adjektiv: *reif* – die *Reifung*; Verb: *laufen* – der *Läufer*.
→ Substantivierung

Nominativ, 1. Fall, Werfall

Die „Nennform“ eines → Nomens ohne Deklinationsendung (→ Deklination). Der N. kennzeichnet im Satz das → Subjekt sowie das Prädikatsnomen (→ Prädikativ). Ebenso stehen die Anredeformen in diesem → Kasus.

normativ, präskriptiv

Eigenschaft einer sprachwissenschaftlichen Betrachtungsweise, welche darauf abzielt, die Sprache nicht nur zu beschreiben (dieses wäre deskriptiv), sondern Normen für ihren „richtigen“ und „guten“ Gebrauch aufzustellen.

Numerale, Zahlwort

- 1 Gruppe von Wörtern, die aufgrund ihrer inhaltlichen Gemeinsamkeit in manchen Grammatiken zu einer besonderen → Wortart zusammengefasst werden.
- 2 In der älteren Grammatik unterschied man zwischen bestimmten und → unbestimmten Zahlwörtern; die letzteren werden heute den → Indefinitpronomen und den → Zahladjektiven zugeordnet.
- 3 Die Klassifizierung der bestimmten Zahlwörter in der traditionellen Grammatik beruht auf der Unterscheidung von Kardinal- und Ordinalzahlen. Nur diese sind im Wörterbuch noch als Numeralia gekennzeichnet; alle anderen von ihnen abgeleiteten Wörter wurden den entsprechenden Wortarten zugeordnet.
- 4 Im Einzelnen wird unterschieden:
 - 4.1 die → **Kardinalzahlen**: *eins, zwei, drei, zehn, hundert, tausend*; von diesen werden abgeleitet: **Verteilungszahlwörter** (Distributiva) durch Voranstellung von *je*; sie drücken eine zahlenmäßig wiederkehrende Verteilung aus: *je drei Mann wurden ausgesickt; bei der Übung werden die Arme je viermal seitwärts und vorwärts gehoben*; **Vielfältigungszahlwörter** (Multiplicativa) durch Anfügung von *-fach* oder *-fältig* (im Wörterbuch dem Adjektiv zugeordnet): *die A-Schule hat die dreifache Schülerzahl der B-Schule*; **Wiederholungszahlwörter** (Iterativa) durch Anfügung von *-mal* (als Adverb gekennzeichnet; → Zahladverb): *einmal, zehnmal; hast du zweimal geklingelt?*; **Gattungszahlwörter** durch Anfügung von *-lei* an die Genitivformen auf *-er* (Adjektiv): *zweierlei Tuch*;
 - 4.2 die → **Ordinalzahlen**: *der Erste, Zweite, Dritte, Zwanzigste, Hundertste*; von diesen werden abgeleitet: die → **Bruchzahlen**, in denen unter Wegfall des Endungs-*t* das Suffix *-tel* (= Teil) angefügt wird (Substantiv): *Drittel, Viertel, Zwanzigstel*; **Aufzählungswörter** durch Anfügung der Endung *-ens* (Adverb; a. → Zahladverb): *erstens, zweitens, drittens* (vgl. die Superlativadverbien *bestens, wenigstens*).

Numerus, Zahl

- 1 Grammatische Kategorie der nominalen Wortarten

(→ Nomen) und des Verbs; Oberbegriff für → Singular (Einzahl), Dualis (paarweise vorkommende Elemente) und → Plural (Mehrzahl). Von einem im Indogermanischen vorhandenen Dual (Zweizahl, Paarigkeit) sind bei uns nur noch in Dialekten, z. B. im Bairischen *es, ös* (ihr) und *enk* (euch) Spuren erhalten, aber im pluralischen Sinn: *ös werd's enk wieder z'samma nehma müaß'n* (L. Thoma: Erster Klasse).

Im Satz müssen Subjekt und Prädikat im Numerus in 2 der Regel übereinstimmen (→ Kongruenz).

Objekt, Satzergänzung

→ Satzglied, das den Bezugspunkt des Verbalvorgangs charakterisiert und somit die Aussage über das → Subjekt ergänzt. Die Art und Anzahl dieser → Ergänzungen wird durch die → Valenz bzw. → Rektion des finiten Verbs bestimmt. Die O.e werden nach dem jeweiligen Kasus bzw. nach ihrer Bildungsweise benannt. Man unterscheidet dementsprechend:

- Genitivobjekt
- Dativobjekt
- Akkusativobjekt
- Präpositionalobjekt

Objektergänzungen

→ Ergänzungen der verbalen Aussage durch → Objekte im Unterschied zu Umstandsergänzungen, bei denen die verbale Aussage durch Adverbialbestimmungen vervollständigt wird.

Objektsatz

→ Gliedsatz, der die Funktion eines Objektes zum Verb 1 des übergeordneten Satzes übernimmt als:

Akkusativobjekt: *ich habe gehört, dass du in Rom warst* 2 (Probe: *ich habe es gehört*); *ich wünsche, dass du hier bleibst*; *ich weiß nicht, ob du Recht hast, wohin das führen soll, warum du nicht gekommen bist*;

Dativobjekt: *wir helfen jetzt, wem wir wollen* (Probe: *wir 3 helfen ihm jetzt*);

Genitivobjekt (selten): *wir müssen uns noch einmal vergewissern, was der Mann gesagt hat* (Probe: *wir müssen uns noch einmal dessen vergewissern*);

Präpositionalobjekt: *ich ärgere mich* (darüber), *dass du 5 nicht aufgepasst hast*; *ich danke dir* (dafür), *dass du an mich gedacht hast*. Die hier in Klammern gesetzten Stützwörter haben die Funktion, das präpositionale Verhältnis zu verdeutlichen; sie sind häufig nicht weglassbar.

Häufig treten an die Stelle von Objektsätzen auch **Infinitivgruppen** mit *zu*: *ich hoffe, dass ich dich antreffe* = *dich anzutreffen*; *ich habe den Kindern erlaubt, ihren Freund zu besuchen* (Akkusativobjekt); *ich habe dich oft* (dazu) *aufgefordert, dass du mich besuchst* = besser: *mich zu besuchen* (Präpositionalobjekt).

obligatorisch

→ Aktant

Ordinalzahl, Ordnungszahl

Eine Art des → Numerals.

Die O.en heben aus einer ansteigenden Zahlen„reihe“ 1 (lat. ordo) ein Endglied heraus: *der Erste, Zweite, Dritte, Zwanzigste, Hundertste, Tausendste*. Im Gegensatz zur alten Rechtschreibung werden substantivierte Ordnungszahlen jetzt großgeschrieben. Sie haben für *Erste* und von *Zwanzigste* an die Endung *-ste*, sonst *-te*. Insbesondere die Endung *-ste* weist auf die Bildung der → Superlative hin, die mit den O.en gemeinsam ha-

ornativ

ben, dass sie ebenfalls die „Höchststufe“ einer Reihe angeben; erste ist Superlativ zum Komparativ *eher = der Früheste*.

Bei zusammengesetzten O.en ist nur das letzte Glied eine O.: *der Dreiundvierzigste, Einundachtzigste, Zweihundertunderste, (Ein)tausendfünfhundertundachte*.

2 Von O.en werden abgeleitet:

→ Bruchzahlen: *ein Drittel; Zwanzigstel, (tel = Teil); Aufzählungswörter* (→ Zahladverbien), die man durch Anfügung der Endung *-ens* bildet: *erstens, zweitens, drittens* (vgl. die Superlative *bestens, wenigstens*).

ornativ

→ Aktionsart

Orthographie

→ Rechtschreibung

Palatal, Vordergaumenlaut

→ Konsonant I.1

Paradigma

Menge von Elementen, die an bestimmter Position im Satz oder auch im Wort austauschbar sind: *Er (Peter, Tante Emma) geht (rennt, springt) über (auf) die Straße (den Weg)*. Wortinterne Paradigmen sind beispielsweise die Flexionsreihen der → Deklination und der → Konjugation: *das Haus, des Hauses, dem Haus, das Haus*.

Gegenbegriff: → Syntagma

Parataxe

Gleichordnendes Gefüge von → Satzgliedern oder Sätzen. Die durch die P. ausgedrückte Nebenordnung wird im Deutschen markiert durch:

→ koordinierende → Konjunktionen (= syndetisch; → gleichgeordnete Gliedsätze): *und, oder; er hatte nun alle Arbeiten erledigt und ging nach Hause*;

asyndetische Reihung (= unverbundene Aneinanderreihung): *Heiner, Klaus, Ina gehören zum engsten Freundeskreis*.

Gegenbegriff: → Hypotaxe

Parenthese, Schaltsatz, Einschaltung

Ein in einen Satz eingeschobener Satz (manchmal auch ein Wort oder eine Wortgruppe), dessen (deren) formale Unabhängigkeit vom eigentlichen Satzverband durch die Interpunktion gekennzeichnet ist: meist ist die P. in Gedankenstriche (7) oder → Klammern (1.2) eingeschlossen;

Die Mannschaft – sie hatte es sich redlich verdient – feierte nach dem Spiel gebührend den Sieg.

Liegt auf der P. kein besonderer Nachdruck, so können anstelle der Gedankenstriche bzw. Klammern auch Kommas stehen.

(Die P. ist nicht zu verwechseln mit dem Zwischen- oder Einschubsatz, einem Gliedsatz (6.3), der in einen übergeordneten Satz eingeschoben und von Kommas eingeschlossen ist.)

Partikel

Oberbegriff, mit dem man die vier nicht flektierbaren → Wortarten → Adverb, → Präposition, → Konjunktion und → Interjektion zusammenfasst.

Partikelverb

1 Verbreiteter verbaler Wortbildungstyp: *anfangen, aufhören, weggehen*; der Partikelteil ist dabei häufig aus ein-

ner Präposition oder einem Adverb hervorgegangen, hat jedoch jetzt den Charakter von einem → Präfix.

P.en sind überwiegend unfest, d. h. fest verbunden sind die 1. Glieder nur in den infiniten Formen des Verbs (Infinitiv, 1. u. 2. Partizip) und bei den finiten Verbformen, wenn sie in Relativ- und Konjunktionalsätzen und dadurch am Satzschluss stehen (→ trennbarer Verbteil): *abschreiben, abschreibend, abgeschrieben; wenn ich abschreibe; welcher abschrieb*. Sonst werden die Glieder getrennt, und zwar steht das 1. Glied dann meist am Satzende (→ Satzklammer, Wortstellung 2.1): *ich schreibe den Aufsatz noch einmal auf besseres Papier ab*. Bei solchen unfesten P.en trägt das 1. Glied stets den Hauptton, während bei festen → P.en das 2. Glied (der Verbalstamm) betont ist.

Feste P.en werden u. a. mit den Präfixen *be-, ent-, er-, 2.1 ver-, zer-* gebildet, wobei *ver-* am häufigsten Anwendung findet: *bewohnen, entfallen, versalzen, zerreißen*; z. B. *ich bewohne, habe bewohnt, weil ich bewohne; ich zerreiße, habe zerrissen, weil ich zerreiße*.

Feste und unfeste P.en werden gebildet mit *über-, un- 2.2 ter-, hinter-, durch-, um-, wi(e)der-*:

über: fest: *er übergeht den Hunger, hat ihn übergangen; wenn er den Hunger übergeht*; unfest: *der Soldat ging zum Feind über, ist übergangen; als er überging*;

unter: fest: *man unterstellt mir die Behauptung, hat sie mir unterstellt; weil man sie mir unterstellte*; unfest: *ich stelle mich bei dem Regen lieber unter, will mich unterstellen; wenn ich mich nicht unterstellte*;

hinter: in der Hochsprache kommen nur feste Verbindungen vor: *sie hinterging ihn, hat ihn hintergangen; weil sie ihn hinterging*; dagegen kommen umgangssprachlich auch unfeste P.en vor: *hintergehen* (= nach hinten gehen), *ich gehe hinter*;

durch: fest: *wir durchfahren die Stadt, haben sie durchfahren; als wir sie durchfuhren*; unfest (nicht lokal): *ich arbeite den Text durch, habe durchgearbeitet; als ich durcharbeitete*;

um: fest: *du umgehst die Vorschrift, hast sie umgangen; wenn du sie umgehst*; unfest: *ein Gerücht geht um, ist umgegangen; als es umging*.

wieder: fest: *ich wiederhole meine Worte, habe sie wiederholt; wenn ich sie wiederhole*; unfest: *ich hole mein Buch wieder* (= zurück), *habe es wiedergeholt; wenn ich es wiederhole*. Entsprechend bei P.en mit *wider-*: fest: *widersprechen*; unfest: *widerspiegeln*.

Feste P.en können ein Akkusativobjekt bei sich haben, auch wenn das einfache Verb (z. B. *gehen*) intransitiv ist; bei ihnen fällt im 2. Partizip das Präfix *ge-* weg (→ oben *umgehen*).

Nur unfeste P.en ergeben sich bei der Masse der Partikelteil: *ab, an, auf, vor, aus, zu, mit, bei, ein, nach, her, hin, dar; herab, -an* usw.; *hinab, -an* usw.; *umher, einher; vorbei, -an -aus, -her; daran, -in, -auf, -ein, -zu, -bei, -her, -hin, -vor; hintan; entgegen, zusammen, zurück* usw.; z. B. *ich liefere ab, habe abgeliefert, weil ich ablieferte; ich komme zurück, bin zurückgekommen, als ich zurückkam*.

In einigen Fällen, besonders dort, wo es sich bei dem Partikelteil um ein adverbiales Element handelt, treten Abgrenzungsprobleme gegenüber dem Wortbildungstyp der → Zusammensetzung auf: *emporarbeiten, hochheben, fortfahren*. (→ Präfixbildung)

Partizip, Mittelwort

Neben dem → Infinitiv eine infinite (nicht konjugierte), weder an die Person noch an den Numerus gebundene Form des → Verbs.

Zwei Formen werden unterschieden (→ Konjugation 1.2):

das P. des Präsens (auch P. I oder 1. P. genannt): *lesend, eilend*;

das P. des Perfekts (auch P. II oder 2. P. genannt): *gelesen, geeilt*.

- 1 Das **P. des Präsens** stellt ein Geschehen oder Sein als **ablaufend** oder **bestehend** dar.
 - 1.1 Es kann **attributive** Funktion haben: *brennende Sonne* (→ Adjektiv 3.1). Das P. kann wie jede Verbalform weitere Ergänzungen zu sich nehmen: *er hatte die ein wenig tief liegenden Augen seines Vaters; die sich hieraus ergebenden Folgen*.
Mit vorangestelltem *zu* ergibt sich das sog. **Gerundiv**, das eine Möglichkeit oder Notwendigkeit ausdrückt: *seine leicht zu durchschauenden Absichten* = die Absichten sind leicht zu durchschauen = es ist leicht, d. A. zu durchschauen; *ein unbedingt zu vermeidender Fehler* = der F. ist unbedingt zu vermeiden = der F. muss unbedingt vermieden werden.
 - 1.2 In **prädikativer** Funktion: *der Vorgang war durchaus verblüffend; der Mann war sehr entgegenkommend* (→ Adjektiv 3.2).
 - 1.3 In **adverbialer** Funktion: *zähneknirschend ging er weg; die freie Hand mit zierlichen kleinen Gesten bewegend, sagte er ...* (→ Adjektiv 3.3).
- 2 Das **P. des Perfekts** stellt ein Geschehen oder Sein als vollendet oder vollzogen hin (Vollendungsform). Zu Besonderheiten in der Bildung trennbarer, untrennbarer Verbteil.
 - 2.1 Es wird **attributiv** gebraucht: zu einem Substantiv, das den Träger (**Agens**) eines abgeschlossenen Vorgangs bzw. des dadurch entstandenen Zustands bezeichnet: *das gefallene Laub, der gelungene Streich*; es handelt sich dabei um → intransitive Vorgangsverben mit perfektiver Bedeutung (→ Aktionsart 2); zu einem Substantiv, das das Ziel (**Patiens**) einer vollzogenen Handlung bezeichnet, also das Objekt eines transitiven Verbs: *die gebratene Gans; die Flucht des überstürzt auf den Thron gesetzten Königs*. Oft wird das Attribut mit längeren Ergänzungen auch unflektiert nachgestellt: *die Soldaten kehrten heim, erbittert über die unzulängliche Führung, der sie ausgeliefert waren; da waren die bürgerlichen Gruppen, wenig zahlreich und auf die großen Städte beschränkt*.
 - 2.2 **Prädikativisch** gebraucht wird das P. des Perfekts auch über die zusammengesetzten Verbalformen wie *ich bin gelaufen hinaus; der Brief liegt in der Schublade aufbewahrt; er sah sich von den Nachbarn getäuscht*.
- 3 Durch Wechsel der Wortart ergeben sich aus dem P.
 - 3.1 **Substantive**: *der Vorsitzende, der Sterbende; der Abgeordnete, der Geschworene*;
 - 3.2 **Adjektive**: *ein dringender Brief, ein brennendes Interesse, der treffende Ausdruck, eine zuvorkommende Haltung, eine ausgesprochene Abneigung*. Gelegentlich kommen wie bei Adjektiven Komparativ- und Superlativbildungen vor: *ein treffenderer Ausdruck, die zuvorkommendste Haltung; in bestimmtester Form, die sinnvollste Lösung*.
In adverbialer Verwendung: *das hast du treffend gesagt, das wird dringend gebraucht; er sprach gebrochen Deutsch*. Der Übergang vom Partizip zum Adjektiv ist fließend.

Partizipialsatz, Mittelwortsatz

→ Gliedsatz, in dem eine Partizipialgruppe die Funktion eines Relativ- oder → Konjunktionalsatzes über-

nimmt: Der Satz *Herr Sch., der pünktlich in Bremen eingetroffen war, suchte uns sogleich auf* lässt sich verkürzen zu: *Herr Sch., pünktlich in B. eingetroffen, suchte uns sogleich auf*.

Passiv, Leideform

Eine der beiden Handlungsrichtungen des Verbs (→ Genus Verbi).

Im Gegensatz zum → Aktiv ist beim P. das Subjekt nicht mit dem Handelnden identisch, sondern wird repräsentiert durch das Ziel (→ **Patiens**; daher veraltet „Leideform“), auf das eine Handlung gerichtet ist (grammatisches Subjekt → Subjekt 3.1). Das Subjekt (→ **Agens**) des Aktivs lässt sich im P. durch eine präpositionale Ergänzung mit *von* ausgedrückt; Aktiv: *die Firma Meyer baut ein Haus*; Passiv: *das Haus wird (von der Firma Meyer) gebaut*.

Das P. kann für alle Zeitstufen gebildet werden (→ Konjugation 3).

Nach der Art des Verbalgeschehens unterscheidet man 2 zwei Kategorien des Passivs:

Das **Vorgangspassiv** setzt sich zusammen aus dem Partizip Perfekt des → Vollverbs und einer Form des → Hilfsverbs werden. Das durch das Verb ausgedrückte Geschehen wird hier als Vorgang und nicht als statischer Zustand dargestellt: *der Lack wird entfernt; die Treppe wurde geputzt*.

Das **Zustandspassiv** wird gebildet durch das Partizip Perfekt des Vollverbs in Verbindung mit einer Form des Hilfsverbs *sein*: *die Straße ist von Autos völlig verstopft; das Gerät war nicht angeschlossen*.

Bei der unter → 1 besprochenen Umformungsmöglichkeit von Aktivsätzen in P.sätze ist Folgendes zu beachten:

Bei → transitiven Verben kann das Akkusativobjekt des Aktivsatzes (**Patiens**) in das Subjekt des P.satzes verwandelt werden. Man spricht hier von **persönlichem P.** (Beispiel: → 1).

Sowohl transitive als auch → intransitive Verben können jedoch ein **unpersönliches P.** bilden. Hier wird das Subjekt nur durch das Pronomen *es* vertreten, welches bei entsprechender Satzstellung auch weggelassen werden kann: *es wurde viel gearbeitet; es kann dir nicht geraten werden (dir kann nicht geraten werden)*.

Von manchen transitiven Verben lässt sich kein Passiv bilden: *hier hast du eine Mark; Frau Lehmann bekommt ein Kind*.

Dasselbe gilt auch für → unpersönliche Verben: *es regnet; es rauscht*.

Auch reflexive Verben sind nicht passivfähig: *er schämt, fürchtet, freut sich*.

Das Zustandsp. im Präsens und Präteritum darf nicht 4 mit dem Perfekt und Plusquamperfekt des Aktivs wechseln werden. In beiden Fällen beruht die Bildung auf einer Form von *sein* in Kombination mit dem Partizip Perfekt; Perfekt Aktiv: *die Leidenschaft ist gekommen*; Zustandspassiv Präsens: *der Traum ist zerstört*.

Um festzustellen, ob es sich wirklich um ein P. handelt, kann die Form worden hinzugefügt werden: * *die Zeit ist gekommen worden; der Traum ist zerstört worden*.

Eine weitere Probe ist die Rückführung in das Präsens Aktiv: *die Zeit kommt* (nur auf der Grundlage des Perfekt Aktiv möglich); * *der Traum zerstört*.

Patiens

Im Gegensatz zum → Agens Element innerhalb eines Satzes, auf das eine Handlung gerichtet ist.

→ Passiv 1

pejorativ

pejorativ, deteriorativ

Semantische Eigenschaft von Ausdrücken mit abwertender, negativer → Konnotation. Solche semantischen Einheiten entstehen durch:

- 1 **Wortbildungsmittel** in Form von → Suffixen bzw. → Präfixen: *-ler (Umstürzler), -isch (kindisch), -ling (Schwächling), Ge- (Geplärre)*;
- 2 **Neubildungen**: engl. *Krauts* zur Bezeichnung der deutschen Soldaten bzw. der Deutschen im Allgemeinen, wobei das aus der Sicht der Engländer spezifische Kennzeichen des Sauerkrautessens auf die gesamte Person (Nation) übertragen wird;
- 3 **Bedeutungswandel** beispielsweise des Wortes *Weib* vom neutralen Begriff der *erwachsenen Frau* bzw. der *Ehefrau* zur abfälligen Bezeichnung für *Frau*.

Perfekt, 2. Vergangenheit

- 1 Ein → Tempus (→ Konjugation 1.1) der Vergangenheit, das ein vergangenes Geschehen oder Sein meist aus dem Blickwinkel der Gegenwart betrachtet. Deshalb ist das vergangene Geschehen häufig für die Gegenwart bedeutsam: *ich habe Recht behalten* (habe jetzt noch Recht); *die Mutter hat Kuchen gebacken* (wir können ihn jetzt essen); *heute haben wir eine Mathematikarbeit geschrieben* (ich bin gespannt, wie sie ausgefallen ist); *ich habe das vergessen* (weiß es jetzt nicht mehr, gegenüber: *ich vergaß das [bald wieder]*); *wir sind in Italien gewesen (und denken jetzt noch gern daran; gegenüber der Feststellung: wir waren in Italien)*.
- 2 Im Hinblick auf diesen Gegenwartsbezug steht das P. als Tempus in Gegensatz zum → Präteritum. In der gesprochenen Sprache zwischen sich jedoch allmählich die Unterschiede zwischen diesen beiden Zeitformen.
- 3 Über die Bildung der Perfektformen → Konjugation 2.6 u. 3.

perfektiv

→ Aktionsart

Person

Grammatische Kategorie des → Verbs, die die → finiten Verbformen (zusammen mit der Kategorie des → Numerus) kennzeichnet. Die 1. P. bezeichnet den Sprecher selbst; mit der 2. P. wendet sich der Sprecher an einen (oder mehrere) Hörer; die 3. P. ist bezogen auf denjenigen (diejenigen), über den (die) gesprochen wird bzw. auf das, was besprochen wird.

Personalpronomen, persönliches Fürwort

- 1 Eine Untergruppe des → Pronomens (3.1), die anstelle eines Substantivs steht: sie „nennt“ bestimmte Personen (auch Gegenstände): (*ich, du, er, sie, es; wir, ihr, sie; sich* = → Reflexivpronomen, → 4), die Sprecher und Hörer bekannt sind (→ Anapher).
- 2 *ich, wir* bezeichnen die sprechende 1. Person oder eine Gruppe, der sich der Sprecher zugehörig fühlt, *du, ihr* die angesprochene(n) 2. Person(en).

- 2.1 Die Deklination zeigt folgende Formen:

Nom.	<i>ich</i>	<i>wir</i>	<i>du</i>	<i>ihr</i>
Gen.	<i>meiner</i>	<i>unser</i>	<i>deiner</i>	<i>euer</i>
Dat.	<i>mir</i>	<i>uns</i>	<i>dir</i>	<i>euch</i>
Akk.	<i>mich</i>	<i>uns</i>	<i>dich</i>	<i>euch</i>

Das Geschlecht ist bei diesen 1. und 2. Personen nicht gekennzeichnet. Der Gen. Sing. hieß im Mittelhochdeutschen und noch bei Luther *mein, dein* (auch: 3.

Pers. sein): *Und als der Herre mein ansichtig ward* (Schiller, Teil III, 1); im Spätmittelhochdeutschen kam, wohl in Anlehnung an *unser, euer*, die Form *meiner, deiner (seiner)* auf; ein Rest der alten Form begegnet im Blumennamen *Vergissmeinnicht*.

Attributiv werden die Genitivformen bei Substantiven 2.2 kaum gebraucht, sondern durch das Possessivpronomen ersetzt, also *meine Socke, dein Hut*; nur in Verbindung mit *aller* kommt das Genitivattribut vor: *aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn* (Luther). Ursprünglich partitiver Genitiv bei Zahlwörtern: *unser drei*, auch: *unsereiner*.

Für die 2. Pers. Sing. und Plur. tritt als Höflichkeitsform die großgeschriebene 3. Plur. der 3. Pers. auf: Nom. *Sie*, Gen. *Ihrer*, Dat. *Ihnen*, Akk. *Sie*: *seien Sie versichert, dass wir Ihrer gedenken werden, Ihnen vertrauen und Sie hoch schätzen*.

Ein umgangssprachlicher Gebrauch ist die (im Zusammenhang entbehrliche) Verwendung des Dativs, die in der lat. Grammatik als *Dativus ethicus* (→ Dativ 2.2) bezeichnet wird und eine gefühlsmäßige Anteilnahme des Sprechers oder des Angesprochenen ausdrückt: *pass mir gut auf!*

Die 3. Person

hat folgende Formen, die im Singular nach dem Genus 3.1 unterschieden werden:

	Sing.			Plur.
	Mask.	Fem.	Neutr.	
Nom.	<i>er</i>	<i>sie</i>	<i>es</i>	<i>sie</i>
Gen.	<i>seiner</i>	<i>ihrer</i>	<i>seiner</i>	<i>ihrer</i>
Dat.	<i>ihm</i>	<i>ihr</i>	<i>ihm</i>	<i>ihnen</i>
Akk.	<i>ihn</i>	<i>sie</i>	<i>es</i>	<i>sie</i>

es erscheint:

oft als Vorläufer des eigentlichen Subjekts und ermöglicht seine betonte Endstellung: *es war einmal ein Müller, der war arm; es führen viele Wege nach Rom; es irrt der Mensch, solange er strebt*; das gilt besonders, wenn das Subjekt ein Gliedsatz ist: *es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; es ist Arznei, nicht Gift, was ich dir reiche* (Lessing); oder eine Infinitivgruppe mit *zu*: *es ist nicht schön, das mitansehen zu müssen*. (→ unpersönliches Verb)

Auch als (entbehrlicher) Vorläufer eines Objektsatzes (Akk.) begegnet es: *willst du (es) gar nicht einsehen, dass du Unrecht hast? Es* nimmt auch ein vorangegangenes → Prädikativ wieder auf: *bist du zufrieden? ich bin es*; oder weist auf ein folgendes Prädikativ hin: *es ist spät, wird Frühling*.

es war im Mittelhochdeutschen auch Genitivform; sie hat sich in Resten erhalten: *ich bin es* (= dessen) *satt, müde; sie haben's* (= es = dessen) *kein' Gewinn* (Luther).

Wenn Subjekt und Objekt eines Satzes identisch sind, 4 ersetzt das → Reflexivpronomen das Objekt: *ich wasche mich, du kämmst dich, sie tröstet sich* (Akk.objekt); *er kauft sich ein Haus, wir erhofften uns bessere Zustände* (Dativobjekt).

Eine besondere Form für das Reflexivpronomen gibt es also nur für die 3. Pers.; für die 1. und 2. Pers. treten Formen des P.s ein.

Phonem

Die kleinste bedeutungsunterscheidende sprachliche Einheit, z. B. /m/ und /d/ in *mein-dein*. Anzahl und Art der P.e sind von Sprache zu Sprache verschieden. Die Beschreibung des P.inventars einer Sprache er-

möglichte der Strukturalismus durch seine Arbeitsmethoden der Segmentierung und Klassifizierung.

Phonetik

Wissenschaft von den → Lauten, Lautlehre. Gegenstand der P. sind nicht nur die einzelnen Laute, sondern auch die Eigenschaften von Lautfolgen (→ Betonung, → Intonation) sowie die materiellen Grundlagen der Prozesse von Sprechen, Hören und Verstehen. → Laut, Konsonant, Vokal, Diphthong

Phonologie

Lehre von den → Phonemen als abstrakten Einheiten des Sprachsystems, im Unterschied zur → Phonetik, die sich mit den tatsächlich realisierten Lauten bzw. Lautfolgen und deren materiellen Eigenschaften befasst.

Phraseologismus

→ Idiom

Plural, Mehrzahl

Grammatische Kategorie der Nomina und Verben, Gegenbegriffe: Singular, Dualis. → Numerus. Zur Bildung der P.formen bei Verben → Konjugation. Zur Bildung der P.formen bei Nomina → Deklination. Pluralische Funktion kann beim Substantiv auch von der Sammelbezeichnung (→ Kollektivum) übernommen werden.

Pluraletantum, Pluralwort

Bezeichnung für deutsch- und fremdsprachige Substantive, die nur (= lat. *tantum*) im Plural vorkommen; z. B. *Alimente, Auslagen* (in der Bedeutung „ausgelegtes Geld“), *Blättern, Diäten* (in der Bedeutung „Aufwandsentschädigung“), *Eingeweide, Ferien, Flitterwochen, Gliedmaßen, Graupen, Kosten, Masern, Nachwehen, Ostern, Pfingsten, Spesen, Tropen*.

Plusquamperfekt, 3. Vergangenheit, Vorvergangenheit, vollendete Vergangenheit

- 1 Ein → Tempus des Verbs, gebildet durch das → Partizip des Perfekts mit den Präteritalformen von *haben* oder *sein*: *ich hatte gelesen, war gegangen*.
- 2 Es bezeichnet eine „mehr als vergangene“ Zeit, d. h., es drückt gegenüber einem vergangenen Geschehen ein zeitlich noch vorausliegendes Geschehen aus: *als (nachdem, sobald) er eingetroffen war, stellte er fest, dass...; kaum war die Sonne aufgegangen, da bezog sich der Himmel mit Wolken*.
- 3 Die Wahl der jeweiligen Präteritalform von *haben* oder *sein* korrespondiert mit der des → Perfekts (→ Konjugation 2.6 und 3).

Polysemie

Inhaltliche Mehrdeutigkeit eines Ausdrucks, wobei die unterschiedlichen Bedeutungen Parallelen aufweisen und häufig auf einer Grundbedeutung basieren. Im Gegensatz zur → Homonymie geht man bei der P. von einer gemeinsamen Etymologie aus:
Läufer = a. Sportler, b. Schachfigur, c. Teppich
Stock = a. Holzstück, b. Spazierstock, c. Etage
 Im Einzelfall lässt sich jedoch die P. schwer von der Homonymie trennen, da das etymologische Kriterium unscharf ist.

Positiv, Grundstufe

→ Komparation

Possessivpronomen, besitzanzeigendes Fürwort

→ Pronomen zum Ausdruck von Besitzverhältnissen, Zusammengehörigkeit bzw. Zuordnung: *mein, dein, sein, ihr, unser, euer*.

Das P. steht in enger verwandtschaftlicher Beziehung mit dem → Personalpronomen. Etymologisch (→ Etymologie) gesehen handelt es sich um den Genitiv des Personalpronomens, was sich noch in einigen Formen widerspiegelt: *ich – (meiner) – mein; du – (deiner) – dein*. Das P. kann sowohl Begleiter- als auch Stellvertreterfunktion übernehmen:

Als **Begleiter** orientiert sich das P. an zwei Bezugsgrößen: es richtet sich erstens nach dem Bezugswort, vor dem es steht und zweitens nach dem Substantiv, für das es steht. Die formale Abhängigkeit von dem Bezugswort, vor dem es steht, drückt sich in der unterschiedlichen **Flexion** des P.s aus: *soll ich den/meinen Rock oder die/meine Hose anziehen?* Die formale Abhängigkeit von dem Substantiv, an dessen Stelle es steht, findet ihren Ausdruck in den **verschiedenen P.**: *möchtest du Peters / seinen oder Utas / ihren Malkasten ausleihen?*

Als **Stellvertreter** nimmt das P. die Rolle eines nominalen Satzgliedes ein.

Wird es ohne Artikel verwendet, so treten die zusätzlichen Endungen *-er* (im Nom. Sing. Mask.) und *-(e)s* (im Nom./Akk. Neut. Sing.) auf: (Beispiele:) *wem gehört der Füller? – das ist meiner; wem gehört das Buch? – das ist mein(e)s*.

In Verbindung mit dem Artikel entsprechen die Endungen der schwachen Adjektivdeklination: *wem gehört das Buch? – es ist das meine*. Diese Verwendungsart beschränkt sich schwerpunktmäßig auf den gehobenen Sprachgebrauch.

Deklination des P.s am Beispiel *mein*:

	Sing.			Plur.
	Mask.	Fem.	Neutr.	MFN
Nom.	<i>mein</i>	<i>meine</i>	<i>mein</i>	<i>meine</i>
Gen.	<i>meines</i>	<i>meiner</i>	<i>meines</i>	<i>meiner</i>
Dat.	<i>meinem</i>	<i>meiner</i>	<i>meinem</i>	<i>meinen</i>
Akk.	<i>meinen</i>	<i>meine</i>	<i>mein</i>	<i>meine</i>

Prädikat, Satzaussage

→ Satzglied, das zusammen mit dem → Subjekt die 1 Grundform eines einfachen → Aussagesatzes bildet. Das P. kann durch die Hilfsfrage „Wie verhält sich das Subjekt?“ bzw. „Was wird über das Subjekt ausgesagt?“ ermittelt werden.

In Abhängigkeit von seiner → Valenz bestimmt der finite Prädikatsteil Art und Anzahl derjenigen Satzglieder, die neben dem Subjekt notwendig sind, um einen grammatisch korrekten Satz zu erzeugen. (→ Rektion, Satzmuster)

Das **einfache P.** beschränkt sich im Deutschen auf die 2 → finite (flektierte) Verbform. Subjekt und P. müssen in Person und Numerus übereinstimmen (→ Kongruenz):

ich sitze; die Hunde schlafen.

Das einfache P. steht in den Zeitformen → Präsens und → Präteritum.

Das **mehrteilige P.** ist hauptsächlich bei den zusammengesetzten Tempora anzutreffen;

Futur I: *die Gelder werden fließen*.

Perfekt: *ich habe schon gefrühstückt*.

Prädikativ

Die flektierte Verbform (*werden, habe*) repräsentiert den finiten Prädikatsteil, die anderen Verbformen sind infinit (\rightarrow infinite Verbform).

Mehrteilig sind auch solche Prädikate, die sich aus einem \rightarrow Modalverb und einem Infinitiv zusammensetzen:

Sie sollen jetzt endlich anfangen.

Die Stellung des finiten Prädikatsteils bestimmt die Satzart (\rightarrow Wortstellung). Der finite Prädikatsteil nimmt im Aussagesatz normalerweise die zweite Satzgliedstelle ein:

Er kommt heute später zurück.

Prädikativ

Nominaler Satzteil, der zusammen mit einem Kopula-verb (\rightarrow Kopula) das Prädikat bildet.

- 1 Das P. kann in den folgenden grammatischen Kategorien auftreten: als
 - 1.1 Prädikatsnomen (Gleichsetzungsnominativ):
er ist / bleibt Präsident;
 - 1.2 Prädikatsakkusativ:
sie nannte ihn einen Geldverschwender;
 - 1.3 Prädikatsadjektiv:
er bleibt sich selbst treu;
 - 1.4 Prädikatsadverb:
Anneliese ist dort;
 - 1.5 Prädikativsatz:
sie schien doch so zu sein, wie ich es niemals für möglich gehalten hätte.
- 2 In Abhängigkeit von der syntaktisch-semantischen Beziehung der entsprechenden Konstituenten im Satz unterscheidet man zwischen:
 - 2.1 Subjektsprädikativ:
Herr Weidemann ist Bäcker.
Das P. bezieht sich auf das Subjekt.
 - 2.2 Objektsprädikativ:
Man betrachtet ihn als einen Lügner.
Das P. bezieht sich auf das Objekt.

Prädikativsatz

\rightarrow Gliedsatz, der die Stelle eines Prädikatsnomens (\rightarrow Prädikativ) einnimmt: *er ist, was man einen Intellektuellen nennt. Die Zusammensetzung des Kollegiums bleibt, wie sie letztes Jahr war.*

Prädikatsnomen

\rightarrow Prädikativ

Präfix, Vorsilbe

Die Wortbildung mithilfe von P.en, die so genannte Präfixbildung zeichnet sich dadurch aus, dass ein gebundenes Morphem an den Wortanfang tritt. Sie steht im Gegensatz zur Suffigierung, der Wortbildung mithilfe von \rightarrow Suffixen. Da es einige P.e gibt, die nur bei Nomina vorkommen, empfiehlt es sich, die P.e nach ihrer Verwendung zu gliedern: 1. bei Nomina, 2. bei Verben, 3. bei beiden Wortarten.

- 1 Nominale P.e (bei Substantiven und Adjektiven):
 - 1.1 *un-* ist eine Negationspartikel, drückt also einen Gegensatz aus.
un- kommt besonders häufig bei Adjektiven vor, die von meist zusammengesetzten Verben abgeleitet sind; manche kommen sogar nur mit dem P. vor: *unabänderlich, unabdingbar, unabhängig; unaufhaltsam, unaufhörlich, unausbleiblich, unbedeutend, unbefriedigend, ungenügend; unangebracht, unberührt*; bei Substantiven: *Unlust, Unschuld, Unreife*.
Nicht immer drückt *un-* einen Gegensatz aus; es kann

ein negatives Element einführen: *Untat, Unfall, Unkraut, Unrat, Unzucht*;

auch ein steigerndes Element: *Unkosten, Unmenge, Unzahl*.

ur-/er-: als nominales P. hat sich die Form *ur-* erhalten. 1.2
Beim Verb ist es zu *er-* geworden (\rightarrow 2.2). Aus der Grundbedeutung „aus“ ergibt sich die Bedeutung von einem Ausgangszustand, von etwas Anfänglichem: *Urzeit, -bild, -mensch, -heimat, -schrift, -text, -wald, -abstimmung, -aufführung; urverwandt, -eigen*; ähnlich wie *un-* bekommt auch das P. *ur-* bei manchen Adjektiven eine verstärkende Bedeutung: *uralt, urgemütlich, urkomisch, urplötzlich*.

Es folgen einige wichtige nominalen Fremdp.e, die sowohl in Verbindung mit Substantiven als auch mit Adjektiven stehen und im Deutschen auf synchroner Ebene noch analysierbar bzw. produktiv sind:

a-, vor Vokalen *an-*: *Analphabet, atypisch; in-*: *Invariante, inaktiv*, auch in den Morphemvarianten *il-* und *ir-*: *Illegalität, Irregularität; dis-* (lat. „auseinander“): *Disharmonie, diskontinuierlich*; (in allen drei Fällen handelt es sich um Negationspräfixe); *anti-* (gr. „gegen“): *Antikörper, antisemitisch; auto-* (gr. „allein“): *Autobiographie, autodidaktisch; inter-* (lat. „zwischen“): *Interhotel, international; ko-* (lat. „zusammen mit“) auch in den Varianten *kon-* und *kor-*: *Kopilot, Konfrater, korrelativ; mono-* (gr. „allein, einzig“): *Monokultur, monographisch; poly-* (gr. „viel“): *Polygamie, polychrom*.

Verbale P.e: Auch diese P.e waren ursprünglich selbständige Wörter.

be-, mit *bei* verwandt, hatte anfangs Richtungsbedeutung; die Bedeutung verallgemeinerte sich vielfach auf eine Verstärkung und Bewältigung der verbalen Tätigkeit hin: *bedecken, bedrängen, beschließen, betreiben, behindern*; aber auch intransitiv: *befahren, beschreiten, bekommen, besitzen, bewachen*. Manche der Verben sind von Substantiven abgeleitet und bedeuten „versehen mit“ (= \rightarrow Aktionsart 3.6): *bewölken, beseelen, beurkunden*. Intransitiv sind: *behagen, beharren, beruhen*.

er- (\rightarrow 1.2): ursprünglich = *ur-*, durch Tonlosigkeit abgeschwächt; Bedeutung: örtlich „(her)aus, empor“, zeitlich „dem Ende zu“: *erbrechen, erziehen, erheben, ernähren*; inchoativ (einen Anfang bezeichnend, \rightarrow Aktionsart 3.7): *erblühen, erschrecken*; resultativ (\rightarrow Aktionsart 3.8): in der Bedeutung „töten/sterben“: *erschlagen, ertränken, erleben; ertrinken, erfrieren, erliegen*; ferner: *erlösen, erhören, erzielen, erwerben*; auch: *erwidern, erlauben, erwähnen, ersetzen*.

ent- (ahd. *int-*, älter *ant-*; „gegen“; vgl. Antwort, Anreiz); es deutet demnach oft einen Gegensatz an, der die Handlung des Verbs aufhebt: *entfalten, entfesseln, entbinden, entladen*; eine Trennung, ein Rückgängigmachen der Handlung: *entlassen, entführen, enthaup-ten, entspringen, entfliehen, entfärben, entfetten*.

Es gibt aber auch andere Entstehungsmöglichkeiten: in inchoativer Bedeutung: *entschlafen, entflammen, entzünden* liegt in *en* = *hinein* (mit Gleitlaut) zugrunde; in *entbehren* die alte Negationsform *en* (Gegenstück zu *gebären*).

ver-: in diesem P. sind mehrere Partikel zusammengefallen, die „vor(bei), weg, (her)aus“ bedeuteten; heute lässt sich eine einheitliche Bedeutung von *ver-* vor Verbalstämmen nicht mehr angeben (\rightarrow Artikel *ver...* im Wörterbuch): *verhauen, verbrauchen, verbrennen, verknüpfen; verbinden, verbieten, vertreiben, verhüten; verlaufen, verschlafen, verbummeln, vertrauen*. Mit Adjek-

tivstämmen (oft im Komparativ) bildet es Verben, die ein „Machen“ bedeuten (Faktitive, Aktionsart 3.4): *verjüngen, vergüten, verheilen; verbessern, verschönern*. Mit Substantiven entstehen Bewirkungswörter: *verschalen, verkeilen, vergällen, verehren*. Gelegentlich wirkt *ver-* verstärkend: *verdeutlichen, verwässern*.

2.5 *zer-* bedeutet Sonderung, Trennung, Teilung: *zerstreuen, zerstückeln, zerschlagen, zersetzen, zerpulvern, zerkleinern*.

2.6 Es folgen die wichtigsten verbalen Fremdp.e. Wie im nominalen Bereich (→ 1.3) werden nur solche behandelt, die im Deutschen auf synchroner Ebene noch analysierbar bzw. produktiv sind:

dis-: *disqualifizieren*; *de-* (vor Vokalen *des-*): *demotivieren, demontieren, desinfizieren*; *in-*: *insistieren, instruieren, infiltrieren*; *re-*: *reproduzieren, reparieren, rekapitulieren*.

Charakteristisch für diese Bildungen ist, dass der Stamm zwar mit verschiedenen Präfixen, jedoch nicht allein vorkommt.

3 P.e bei Nomina und Verben

3.1 *ge-* (entspricht dem lat. *con-*) bezeichnet bei Substantiven ein Zusammen(sein): *Gebrüder, Gemahl, Gefährte* und ist darum geeignet, Kollektiva zu bilden, oft zusammen mit dem Suffix *-e*: *Gebirge* (→ Kollektivum). Weiterhin können Substantive mit *ge-* ein Ergebnis eines verbalen Vorgangs bedeuten: *Gebräu, Gebinde, Geschenk, Gewächs, Gemälde*; auch den Vorgang selbst: *Gebrüll, Geflüster, Geschrei, Geschwätz, Gewühl* (→ Suffix 3.1).

Auch bei Adjektiven kommt das P. vor: *gemein, geheim, genau, gerade, gesund*.

Bei Verben ging die Grundbedeutung meist verloren; *gefallen, gestehen*; eine perfektivierende Bedeutung, die sich daraus entwickelte, hat dazu geführt, dass *ge-* das Kennzeichen des 2. Partizips wurde; im Übrigen ist dieser Sinn zurückgetreten: *gedenken, gebieten, gehorchen, gebären, geschehen, gestatten, gewinnen*.

3.2 *miss-*, volle Form in *Missetat*; Grundbedeutung ursprünglich „wechselseitig, verschiedenartig“ wie in *misslich* (was verschieden ausfallen kann, d.h. auch übel), *misshellig* (verschieden tönend, uneinig); daraus entwickelte sich „verkehrt“: *missbrauchen, missdeuten*; „übel“: *misshandeln, Missgeschick, missgelaunt*; „Verkehrung ins Gegenteil“: *missachten, missbilligen*. Bei Verben bildet das P. feste → Partikelverben, weil der Hauptton auf dem Verb liegt: *ich missachtete, habe missachtet; weil ich missachte, zu missachten*.

Bei einigen Verben haben sich jedoch die Betonungsverhältnisse geändert, weil die Hervorhebung des Gegenteils die Betonung des P.es mit sich brachte, wie sie sich bei den meisten Substantiven und Adjektiven findet: *missbilden* (Missbildung), *missgestalten* (missgestalt[et]), *missverstehen* (Missverständnis).

Präfixbildung, Präfigierung

Mittel der Wortbildung, das sich von der → Ableitung und der Zusammensetzung unterscheidet. Im Gegensatz zum Substantiv und zum Adjektiv handelt es sich dabei um einen verbreiteten Wortbildungstyp des Verbs, in dessen Rahmen ein → Affix vor den → Stamm gesetzt wird.

Präposition, Verhältniswort

1 Unveränderliche → Wortart, deren Funktion im Satz darin besteht, Wörter (bzw. Wortgruppen) zueinander in Beziehung zu setzen.

Auf diese Weise können sich → Adverbialbestimmungen: *das Bild hängt an der Wand*, → Attribute: *das Bild an der Wand ist nicht deutlich zu sehen* und → Präpositionalobjekte ergeben: *seine Aussage beruht auf Wahrheit*. Auch Adjektive können bestimmte P.en fordern: *der Mann ist für diese Tätigkeit nicht geeignet*.

Die P.en regieren verschiedene → Kasus, d.h. die bei ihnen stehenden Substantive bzw. Pronomina erhalten unterschiedliche Formen (→ 3).

Die P.en stehen im Allgemeinen, wie ihr Name sagt, 2 vor dem von ihnen abhängigen Wort, doch kommt auch Nachstellung oder Umrahmung vor.

Nachgestellt werden: *dringender Geschäfte halber, dem Verbot zuwider, dir zuliebe*.

Vor- und Nachstellung sind möglich bei: entgegen *meinem Vorschlag* = m. V. entgegen; gegenüber, ungeachtet, wegen.

Mit dem Stellungswechsel ist ein Wechsel des regierten Kasus verbunden bei: *zufolge des Befehls* = *dem Befehl zufolge*; *entlang des Gebirgszuges* = *dem Gebirgszug entlang* *liegen die Dörfer* (Ruhe), *die Bahn fährt den Gebirgszug entlang* (Bewegung).

Mit dem Stellungswechsel kann ferner eine Andeutung des Sinnverhältnisses verbunden sein: über *die Brücke gehen* (lokales Verhältnis), *das ganze Jahr* über (temporal); nach *München* (lokal), nach *einem Jahr* (temporal), *der Bildung* (dem Namen) nach (modal).

Umrahmung kommt vor bei: von *Mittag* an, um *Gottes* willen, von *Amts* wegen.

Übersicht über die P.en (nach den regierten Kasus zusammengefasst):

Akkusativ: *bis, durch, für, gegen, ohne, betreffend, um, wider*.

Dativ: *ab, aus, außer, bei, binnen* (→ 3.6), *entgegen, entprechend, gegenüber, gemäß, mit, nach, nächst, nebst, samt, seit, von, zu, zufolge* (→ 2.3), *zuwider*.

Dativ zur Bezeichnung einer Ruhelage, Akkusativ zur Bezeichnung einer Bewegungsrichtung: *an, auf, entlang* (→ 2.3), *hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen*: *in die Stadt gehen, in der Stadt leben*.

Genitiv: *abseits, anlässlich, betreffs, bezüglich, binnen* (→ 3.6), *entlang* (2.3), *oberhalb/unterhalb, hinsichtlich, kraft, längs, laut, mangels, mittels, seitens, statt, unbeschadet, ungeachtet, unweit, vermöge, während, wegen, zufolge* (→ 2.3), *zwecks*.

Die Substantive *Dank* und *Trotz* sind P.en geworden: *dank, trotz*. In den Wendungen: *Dank sei...* und *Trotz sei geboten...* folgte früher der Dativ. Beide Präpositionen sind heute vorzugsweise mit dem Genitiv verbunden: *dank eures guten Willens; trotz deines Leugnens*; (in Einzelfällen, bes. bei *dank* oder bei regionalem Gebrauch, ist auch der Dativ möglich); der Dativ hat sich gehalten in *trotzdem, trotz allem*.

binnen wird heute nur noch zum Ausdruck eines Zeitverhältnisses gebraucht, meist mit dem Dativ: *binnen drei Jahren*, aber auch mit Genitiv: *binnen dreier Jahre*.

Nach den durch sie gekennzeichneten Verhältnissen lassen sich die P.en unterscheiden in:

lokale, und zwar bezeichnen sie einen Ort: z. B. *in Berlin, gegenüber unserem Haus, bei dir*;

eine Richtung: *nach Rom, in die Bar, wider den Feind*;

einen Ausgangspunkt: *von* (ab) *Berlin, aus Köln*.

temporale: Zeitpunkt: *am Jahresende, in den Ferien*;

Zeiterstreckung: *binnen zwei Monaten, während einiger Wochen*;

Beginn eines Zeitabschnitts: *seit deinem Geburtstag*;

modale: *mit Erfolg, um vieles besser, für unsere Verhältnisse, dank deiner Hilfe, ohne Zögern*;

Präpositionalobjekt

- 4.4 **kausale**: *wegen dieses Vorfalls, mit dem Hammer, in Folge des Unfalls, trotz meiner Bitte, zur Erholung.*
4.5 Weitere Beispiele → Adverbialbestimmung 2.

Präpositionalobjekt

Durch die → Rektion bzw. → Valenz des Verbs gefordertes → Satzglied, das durch eine Präposition eingeleitet wird. Im Gegensatz zum präpositionalen Gefüge (→ Angabe, freie; Adverbialbestimmung 3) ist beim P. die zugehörige Präposition eng mit dem finiten Verb verbunden:

denken an, forschen nach, fragen nach, sich fürchten vor, glauben an, klagen über, lachen über, warten auf:

der Mann fragt nach dem Weg, wartet auf seinen Freund.

Präsens, Gegenwart

- 1 Ein → Tempus des → Verbs, das im Dt. vielfältige Funktionen hat. Es kann ein gerade ablaufendes Geschehen bezeichnen: *das Kind spielt (gerade) mit dem Ball*; aber auch etwas, das über die unmittelbare Gegenwart hinausgeht: *Hans besucht die Oberschule* (seit 5 Jahren, und es dauert noch 4 Jahre); ferner allgemein gültige Tatsachen: *zwei mal zwei ist vier.*
- 2 Für vergangenes Geschehen benutzt der Sprecher (Erzähler) gelegentlich das P., um es dem Hörer besonders lebendig und gegenwärtig zu machen (historisches P.): *Schiller lässt im Tell Baumgarten berichten: „Ich hatte Holz gefällt im Wald, da kommt mein Weib gelaufen in der Angst des Todes ... Da lief ich frisch hinzu.“*
- 3 Auch künftiges Geschehen wird sehr häufig in das P. gesetzt, wodurch die umständlichere, zusammengesetzte Form des → Futurs vermieden wird; dabei macht man oft durch eine → Temporalbestimmung (Adverb) die Zukünftigkeit deutlich: *heute Abend gehen wir ins Theater; meine Frau ist heute abgereist, und ich fahre in drei Tagen nach.* Das P. ist somit auch geeignet zur Voraussage: *ich komme bestimmt; du hast sicher kein Glück mit deinem Vorhaben*; und zum Befehl: *II. Bataillon hält bis 10.00 Uhr als Nachhut die Höhe 1 km südlich... und folgt dann dem Regiment.*
- 4 Der Form nach gehört das P. zur 1. Grundform (→ Konjugation 2 und 3).

Präteritopräsentia

Plur. zu Sing. „Präteritopräsens“, ehemals → starkes Verb, dessen präteritale Form im Laufe seiner Entwicklungsgeschichte die Bedeutung des Präsens übernommen hat. Zu den P. zählen Verben wie: *wissen, können, mögen, sollen, dürfen.* Bei dieser Funktionsverschiebung der Tempora sind die folgenden Veränderungen zu beobachten:

Das ursprüngliche Präsens solcher Verben ging verloren, so dass diese Zeitfunktion vom ehemals starken Präteritum übernommen wurde. Um die nun fehlende Präteritalform zu ersetzen, wurden schwache Formen mithilfe des Dentalaffixes (*t...*) gebildet.

Die P. weisen die unten beschriebenen Kennzeichen auf: 1. Änderung des Vokals im Sing. und Plur. des Präsens (also des ursprünglichen Präteritums): *ich weiß / kann – wir wissen / können*; 2. die 1. und 3. Pers. Sing. Präsens ist endungslos: *ich / er weiß / kann.*

Man klassifiziert die Verben als unregelmäßig, weil sie sowohl Kennzeichen der starken als auch der schwachen Verben aufweisen (→ Konjugation 2.3).

Präteritum, I. Vergangenheit

- 1 Der Form nach die 2. Grundform (→ Konjugation 2

und 3), ist das P. das → Tempus der historischen Erzählung und schildert vergangenes Geschehen in seiner Abgeschlossenheit; es wird schwerpunktmäßig in der geschriebenen Sprache eingesetzt: *Johannes Unwirsch tat auch, was er nicht lassen konnte, er legte Löffel, Messer und Gabel nieder, sah den fröhlichen Herrn mehrere Augenblicke starr und bleich an, wischte den kalten Schweiß von der Stirn und goß auf das Gewühl und Rumoren in seinem Innern sehr schnell hintereinander drei Gläser Wein, die ihm bei seinem aufgeregten Zustande baldigst zu Kopfe stiegen* (Raabe: Der Hungerpastor). Über den Unterschied zur 2. Vergangenheit → Perfekt. 2

privativ

→ Aktionsart

Proklise

Verschmelzung eines kurzen und schwach bzw. unbetonten Wortes mit dem folgenden betonten Wort. Diese Reduzierung ist mit Lautverlust oder Lautschwächung verbunden: *ein Haus – 'n Haus.*
Gegenbegriff: → Enklise

Pronomen, Fürwort

Veränderliche → Wortart, deren Funktion im Satz 1 darin besteht, die Stelle eines → Nomens einzunehmen oder als → Attribut zu einem Nomen zu treten.

Das P. kann somit Stellvertreter (*ich, wer?, niemand, et- 2 was*) oder Begleiter eines Substantivs (*mein, dieser, welcher*) sein. Viele Pronomina können jedoch beide Funktionen wahrnehmen.

Im Einzelnen lassen sich die folgenden drei Gruppen 3 mit je zwei Untergruppen unterscheiden:

Fürwörter, die anstelle von Substantiven stehen; sie 3.1 nennen stellvertretend Personen und Sachen, und zwar bestimmte: z. B. *ich, du, er, sie, es* → Personalpronomen; *sich*: → Reflexivpronomen; die 1. u. 2. Person stimmt in den Formen mit dem Personalpronomen überein;

unbestimmte: z. B. *irgendwer, jemand, etwas, jeder, man*: Indefinitpronomen.

Hinweisende Fürwörter: sie weisen den Hörer 3.2 – auf Bekanntes hin: z. B. *der, dieser, jener, derselbe, solch*: Demonstrativpronomen;

– auf ihm Unbekanntes hin und regen ihn durch die Frageform dazu an, sich Aufschluss zu suchen: *wer, welcher?* → Interrogativpronomen.

Zuordnende Fürwörter: sie ordnen etwas einer Person 3.3 oder Sache zu:

dem Bereich des Sprechers, Angesprochenen oder Besprochenen (1., 2. oder 3. Person) wird etwas als zugehörig oder ihn betreffend zugeordnet: z. B. *mein Vater, dein Buch, seine* (= des Schülers) *Versetzung*; Possessivpronomen;

einer meist vorher genannten Person oder Sache wird ein in einem Gliedsatz ausgesagtes Geschehen zugeordnet: z. B. *der Mann, der (welcher) mir begegnete, ..., in der Zeitung, die (welche) ich gestern las, ..., der gute Vorsatz, zu dem (welchem) ich mich durchgerungen hatte, ...*: → Relativpronomen.

Zur Formenbildung der Pronomina im Einzelnen 4 → Demonstrativpronomen, Indefinitpronomen, Interrogativpronomen, Personalpronomen, Possessivpronomen, Reflexivpronomen, Relativpronomen.

Pronominaladverb, Umstandsfürwort

Untergruppe des → Adverbs, bei der eine Zusammensetzung aus den Adverbien *da, hier* und *wo* mit Präpo-

sitionen wie *an, auf, aus, bei* usw. vorliegt: *darauf, darunter, hierin, worüber, woran* usw.

Ein P. ist nicht deklinierbar und steht anstelle einer sachbezogenen Präpositionalgruppe (Präposition + Substantiv im Dativ oder Akkusativ) und erfüllt die syntaktische Funktion einer → Adverbialbestimmung oder eines Präpositionalobjektes: *Die Bananen liegen in der Schüssel/darin. Er sorgte für eine bessere Wohnung/dafür.*

Punkt

Das Satzzeichen, mit dem ein Satz abschließt.

Der P. erscheint bereits auf altgriechischen und altrömischen Inschriften und in Handschriften. Er wurde nicht nur wie jetzt unten neben die Buchstaben gesetzt, sondern auch oben daneben und in mittlerer Höhe; es gab runde, drei- und viereckige P.e; es wurden ein oder mehrere P.e gesetzt. Der P. diente zur Trennung von Wörtern, Sätzen, Versen; es gab bis zum Mittelalter kein einheitlich geregeltes System der → Interpunktion.

Als einheitliches Satzschlusszeichen wird der P. erst seit Anfang des 16. Jh.s verwendet.

Der P. steht:

- 1 am Schluss eines Aussagesatzes:
Mein Freund ist gestern zu Besuch gekommen.
- 1.1 Wenn in einem Satzgefüge ein abhängiger Fragesatz oder auch ein abhängiger Wunsch- oder Befehlssatz vorkommt, so ist doch der Charakter des Hauptsatzes als Aussagesatz für die Setzung des Schlusspunktes maßgebend: *Ich weiß nicht genau, wann unser Freund kommen wird. Ich habe ihn dringend gebeten, uns doch zu helfen.*
Handelt es sich jedoch beim Hauptsatz selbst um einen Fragesatz, so ist ein Fragezeichen zu setzen: *Weißt du, wann unser Freund kommen wird?*
Ein Ausrufezeichen setzt man bei einem Wunsch- oder Befehlssatz: *Teile mir sofort mit, wann unser Freund kommen wird!*
Bei einem abhängigen Wunsch- oder Befehlssatz steht demgegenüber ein P.: *Ich habe ihn dringend aufgefordert, er solle uns doch besuchen.*
- 1.2 Wenn ein Aussagesatz als Zitat, das in Anführungszeichen eingeschlossen ist, in einem anderen Aussagesatz enthalten ist, so wird der zitierte Aussagesatz nicht mit P. abgeschlossen (→ aber Fragezeichen 1.2, Ausrufezeichen 1.5): *„Ich möchte nicht in deiner Haut stecken“, sagte Paul.*
- 2 Ein P. kann oft auch anstelle eines Ausrufezeichens am Ende eines Wunsch- oder Befehlssatzes gesetzt werden, wenn diesem ein besonderer Nachdruck fehlt: *Sei doch bitte so gut, und hilf mir mal. Ich komme allein nicht zurecht.*
- 3 nach Ordnungszahlen: *der 3. April; Wilhelm I.;*
- 4 nach → Abkürzungen, die im vollen Wortlaut ausgesprochen werden: *usw.* (und so weiter); *u. a.* (und ande[re]r[s], unter anderem).
- 5 Der P. steht nicht:
bei manchen Arten von → Abkürzungen;
in Briefen hinter dem Datum, bei der Anschrift und der Unterschrift (→ Briefschreiben);
bei → Überschriften (insbesondere auch Buch- und Zeitungstiteln, Substantiv 4.3), selbst wenn sie die Form eines Satzes haben:
Der Präsident schaltet sich ein

punktuell

→ Aktionsart

Rechtschreibung, Orthographie

Die Ursachen für Probleme mit der deutschen R. sind 1 vielfältig:

1. Der Bestand an → Phonemen entspricht nicht der Zahl der Buchstaben, so dass oft für mehrere Phoneme nur ein Buchstabe verwendet wird (z. B. *s* für [s] und [z]), manche Phoneme durch verschiedene Buchstaben wiedergegeben (z. B. [f] durch *f* oder *v*), andere Phoneme wiederum nur durch mehrere Buchstaben dargestellt werden können (z. B. [j] durch *sch*).

2. Manche Mundarten haben eine von der Hochsprache abweichende phonematische Struktur, und deshalb haben manche Sprecher dieser Mundarten zusätzliche Schwierigkeiten mit der R.

3. Unsere Schrift war geschaffen zur Schreibung der lateinischen Sprache, die in ihrem Phonembestand mit der deutschen Sprache nicht völlig übereinstimmt.

4. Die Schreibung strebt nicht nur nach phonematischer Wiedergabe des gesprochenen Wortes, sondern oftmals auch danach, verwandte Wörter möglichst gleichartig zu schreiben.

5. Andererseits unterscheidet man mitunter gleichlautende Wörter mit verschiedener Bedeutung durch unterschiedliche Schreibweise.

6. Dazu kommt die Einführung großer Anfangsbuchstaben für die Substantive, was bei der substantivischen Verwendung von Wörtern anderer Wortarten eine Fülle von Schwierigkeiten bereitet.

Schon daraus ergibt sich die Notwendigkeit von verbindlichen Regeln für die R. In den ersten Jahrhunderten der Neuzeit lag die Rechtschreibung weniger in den Händen der Schriftsteller als in denen der Buchdrucker; das Auffälligste war damals die Aufblähung der Konsonanten: *Marckt, Volck, Ambt, nemblich, auffzuhencken, Kurtzweil, khünfftigen Monat, unndt, scharpff.*

Im 17. und 18. Jahrhundert bemühten sich u. a. Männer wie Schottel, Freyer, Gottsched und Adelung um eine Reform; im 19. Jahrhundert setzte sich Jacob Grimm für eine Schreibung der Wörter aufgrund ihrer → Etymologie und der sprachgeschichtlichen Zusammenhänge ein, ein Grundsatz, der die notwendige Volkstümlichkeit der Schreibweise geradezu ausschließt.

Der Gymnasialdirektor Konrad Duden (1829–1911) verfasste 1881 unter Anwendung der Regeln für die preußische Schulorthographie ein „orthographisches Wörterbuch“, an das sich weitere Folgewerke angeschlossen.

Nach der 1. Orthographischen Konferenz (1876 von der preußischen Regierung einberufen) fand 1901 eine zweite Konferenz statt, auf der Teilnehmer aus dem Deutschen Reich, Österreich und der Schweiz die bis 1996 bzw. 1998 gültige Regelung festlegten.

Schon zu Beginn des 20. Jh. setzten Bestrebungen ein, diese Regelung zu reformieren. In dem zweibändigen Werk „Sprachwissenschaftliche Untersuchungen zu einer Reform der deutschen Orthographie“ (1981) setzten sich mehrere Forscher mit den wichtigsten Fragestellungen zu diesem Thema auseinander. Folgende Prinzipien sollten schwerpunktmäßig berücksichtigt werden:

- Verringerung der Anzahl der jeweiligen Regeln,
- Betrachtung der deutschen Orthographie im Verhältnis zu anderen Sprachen, da eine internationale Kommunikation immer wichtiger wird und
- Sicherstellung der Tatsache, dass in der alten Orthographie verfasste Schriftzeugnisse dem Leser weiterhin zugänglich bleiben.

1986 fand die so genannte 1. Wiener Konferenz mit

reflexives Verb

Vertretern zahlreicher europäischer Länder statt. Der „Internationale Arbeitskreis für Orthographie“ erarbeitete ein neues Regelwerk als Grundlage für die geplante orthographische Reform: „Deutsche Rechtschreibung: Regeln und Wörterverzeichnis; Text der amtlichen Regelung, Tübingen 1996“. Am 1. Juli 1996 wurde die Absichtserklärung zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung von den amtlichen Vertretern unterzeichnet. Die Reform trat am 1. August 1998 in Kraft. Bis zum Jahr 2005 besteht eine Übergangszeit, in der noch die alten neben den neuen Schreibungen Gültigkeit haben. Die Reform umfasst sechs Teilbereiche:

1. Laut-Buchstaben-Zuordnungen (einschließlich Fremdwortschreibung)
 2. Getrennt- und Zusammenschreibung
 3. Schreibung mit Bindestrich
 4. Groß- und Kleinschreibung
 5. Zeichensetzung
 6. Worttrennung am Zeilenende.
- 3.1 Bei den heimisch-deutschen Wörtern besteht ein Problem darin, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, die Kürze bzw. Länge von Vokalen wiederzugeben (→ Vokal 3 und 4). Ebenfalls verwirrend ist die Beziehung zwischen den → Phonemen /z/ und /s/ und der Art, wie sie in der Schriftsprache dargestellt werden, nämlich als **s**, **ss** oder **ß** (→ Konsonant 2.1). Künftig wird /s/ nach langem Vokal und Diphthong **ß** geschrieben. Nach kurzem Vokal ist /s/ in der Schriftsprache durch **ss** dargestellt (auch am Wortende, z. B. bei *Fluss*). Die Schreibung von Fremdwörtern bereitet häufig Schwierigkeiten, weil sie die Beziehung zwischen gesprochenem und geschriebenem Wort der Herkunftssprache und nicht des Deutschen widerspiegelt. Zur Vereinfachung des Systems werden einige Buchstabenfolgen wie **th**, **rh**, **ph**, **ou** oder **ée** z. T. ersetzt, um sie dem deutschen Aussprachesystem stärker anzupassen. Somit ergeben sich z. B. die folgenden Schreibungen: *Tunfisch* neben *Thunfisch*, *Myrr* neben *Myrrhe*, *Delfin* neben *Delphin*, *Buklee* neben *Bouclé* usw. (→ Konsonant 2.2 – 2.4, Fremdwort).
- 3.2 Viele der nebeneinander stehenden und gedanklich zusammengehörigen Einheiten des Lexikons befinden sich in einem Übergangsbereich zwischen einer Wortbildung und einer syntaktischen Gruppe. Probleme bei der Rechtschreibung ergeben sich dadurch, dass das Schriftsystem nur zwei Möglichkeiten der grafischen Darstellung zulässt, nämlich die Getrenntschreibung oder die Zusammenschreibung. Mithilfe der neuen Regeln soll die Schreibung stärker vereinheitlicht werden. So gilt beispielsweise Getrenntschreibung als Normalfall: *kennen lernen*, *sitzen bleiben* (→ Getrennt- und Zusammenschreibung).
- 3.3 Bei der Schreibung mit Bindestrich werden Zahlen in Verbindung mit Adjektiven künftig mit Bindestrich abgeteilt, z. B. *50-prozentig*, *45-jährig*.
- 3.4 Sofern eine Sprache zwischen Groß- und Kleinschreibung unterscheidet, werden Großbuchstaben zur Kennzeichnung von Satzanfängen, Eigennamen und höflichen Anredewörtern verwendet. Demgegenüber ist das Deutsche die einzige Sprache, in der darüber hinaus die Großschreibung auf Substantive angewendet wird. Dadurch ist die deutsche Orthographie um vieles schwieriger als die Orthographie anderer Sprachen. Eine Lösung der Frage nach Groß- und Kleinschreibung ist eines der Hauptanliegen der Reformbemühungen seit 1945. Als einer von drei Lösungsvorschlägen wurde von dem „Internationalen Arbeits-

kreis für Orthographie“ die Substantivkleinschreibung angeboten. Sie sah u. a. vor, dass die Verwendung von Großbuchstaben auf Satzanfänge und Überschriftenanfänge, Eigennamen und Anredepronomen beschränkt wird. Dieser Vorschlag konnte sich jedoch bei der 1996 beschlossenen Reform der deutschen Orthographie nicht durchsetzen (→ Groß- und Kleinschreibung).

Die Satzzeichen, und damit auch das Komma, werden im Deutschen als Gliederungs-, Ton- und Pausenzeichen verstanden. Sie dienen dazu, eine grammatisch-semantisch-logische Akzentuierung im Satz vorzunehmen. Besondere Probleme ergeben sich bei Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen (→ Komma 5) und beim Komma vor *und* bzw. *oder* (→ Komma 2, 3). Künftig können die Kommaeregeln freier gehandhabt werden.

Die deutsche Worttrennung orientiert sich in erster Linie am silbischen Prinzip. Abgesehen von der Trennung nach Silben, wird in Einzelfällen auch nach → Morphemen getrennt.

Probleme bereitet die Trennung von Fremdwörtern sowie die Buchstabenverbindung **st** und auch **ck** (→ Silbentrennung 2.1). Die Trennung nach dem morphematischen Prinzip bei Fremdwörtern ist schon allein dadurch schwierig, dass nur derjenige die Morphemgrenzen bestimmen kann, der die einzelnen Morpheme in der Herkunftssprache zu identifizieren weiß (→ Silbentrennung 3).

Künftig können auch Fremdwörter nach den allgemeinen Worttrennungsregeln getrennt werden, außerdem ist die Buchstabenverbindung **st** zu trennen und **ck** nicht mehr in **k-k** aufzulösen.

reflexives Verb, rückbezügliches Zeitwort

Verb, bei dem das Objekt der Handlung mit dem Subjekt identisch ist: *ich kämme mich*. Das Objekt wird durch ein → Reflexivpronomen repräsentiert. Reflexive Verben sind nicht passivfähig. Man unterscheidet zwei Arten:

Echte reflexive Verben sind solche, die nur mit einem Reflexivpronomen auftreten können. Das Reflexivpronomen ist weder weglassbar noch kann es durch ein anderes Pronomen oder Substantiv ersetzt werden: *er freut sich*; **er freut*; **er freut seinen Nachbarn*. Das Reflexivpronomen ist zwar ein notwendiger Bestandteil des Verbs, doch hat es aufgrund der oben beschriebenen Merkmale keinen Satzgliedcharakter (→ Satzglied) und damit auch nicht den Stellenwert einer durch die → Valenz des Verbs geforderten → Ergänzung; e. r. V. verhalten sich wie → absolute Verben.

Das Reflexivpronomen steht meistens im Akkusativ. Ergänzungen zum Verb werden häufig durch Präpositionen angeschlossen: *sich bedanken für*, *sich besinnen auf*, *sich entschließen zu*. Es können sich auch adverbiale Bestimmungen anschließen, etwa des Ortes: *sich befinden in*, *sich umsehen in*. Einige wenige Verben hatten früher, andere haben noch jetzt ein Genitivobjekt bei sich: *sich seines Lebens freuen*, *sich einer Sache schämen*.

Bei einer geringen Anzahl steht das Reflexivpronomen im Dativ. Diese Verben haben zusätzlich ein Akkusativobjekt: *sich etwas aneignen*, *sich etwas ausbitten*.

Unechte reflexive Verben können sowohl reflexiv als auch nicht reflexiv gebraucht werden, ohne dass sich die Bedeutung grundsätzlich ändert: *er beruhigt sich (seine Mutter)*. Bei ihnen hat das Reflexivpronomen den Stellenwert eines selbständigen Satzgliedes.

- 3.1 Auch in Verbindung mit dieser Gruppe kommen unterschiedliche Kasus vor; Akkusativ: *ich verletzte mich (eine Frau)*; Dativ: *er erlaubte sich (seinem Freund) etwas*; Präpositionalkasus: *er zweifelt an sich (seinen Fähigkeiten)*.
- 4 In einigen Fällen kann reflexiver Gebrauch die Funktion des Passivs haben: *die Ware verkauft sich reißend*; *das Buch liest sich gut*.

Reflexivpronomen, rückbezügliches Fürwort

- 1 → Pronomen, welches ausdrückt, dass das Objekt einer Handlung mit dem Subjekt identisch ist.
- 2 Das R. hat nur eine besondere Form, *sich*, die für die 3. Person (Singular und Plural) in den beiden Kasus Dativ und Akkusativ verwendet wird. Für die 1. und 2. Person (Singular und Plural) treten die entsprechenden Formen des → Personalpronomens ein: *ich fühle mich wohl*; *ich habe mir das angeeignet*; *wir erholen uns gut*; *wir kaufen uns ein Buch*; *du hast dich beeilt*; *du hast dir etwas gekauft*; *ihr setzt euch hierhin*; *ihr bildet euch etwas ein*. In der 3. Person: *er irrt sich (Akk.)*; *er nimmt sich (Dat.) viel heraus*; *sie freuen sich (Akk.) darüber*; *sie holen sich (Dat.) Hilfe*.
- 3 Wenn das Subjekt eine Mehrzahl darstellt, kann das R. auch bedeuten, dass die einzelnen Geschehensträger sich „wechselseitig“ beeinflussen; diesen Gebrauch des Reflexivums bezeichnet man als reziprok (es kann dann durch *einander* ersetzt oder durch Zusatz von *gegenseitig* verdeutlicht werden); Akk.; *sie trösten sich* (jeder sich selbst = reflexiv; der eine den anderen = reziprok); *sie umarmten sich*; *die Gruppe begrüßte sich*; Dat.: *die standen sich bei*; *man trank sich zu* (→ reziprokes Verb).
- 4 Die Stellung des R.s im Satz ist möglichst weit vorn: als sich Fritz mit seinem Freund getroffen hatte, ...

Rektion

- 1 Die Fähigkeit eines Wortes, den → Kasus eines von ihm abhängigen Wortes zu bestimmen. Diese Fähigkeit haben im Dt. die Verben (→ Ergänzung), die → Präpositionen (die z. T. verschiedene Kasus regieren) und die Adjektive (→ Satzmuster).
- 2 Eigenschaft des Verbs, die Form der von ihm abhängigen Satzglieder zu bestimmen (→ Valenz, Aktant). Man unterscheidet die direkte R. (bei Kasusobjekten) und die indirekte R. (bei → Präpositionalobjekten, die zwar vom Verb als notwendige Ergänzung gefordert werden, bei denen aber der Kasus von der jeweiligen Präposition regiert wird).

Relativadverb

Eine Gattung der → Pronominaladverbien, die Relativsätze einleitet und im Allgemeinen mit *w-* beginnt: *wo, woran, worüber, womit, wohin, woher, wann, wie*.

Relativpronomen, Relativum, bezügliches Fürwort

Untergruppe des → Pronomens (3.3)

- 1 Mit seiner Hilfe wird das Geschehen eines Gliedsatzes auf eine Person oder eine Sache bezogen: *Der Redner, der heute Abend gesprochen hat, ...*; *das Buch, das ich gerade lese, ...*
- 2 Als R. wird meist *der, die, das* in absoluter Form verwendet (zur Formenbildung → Demonstrativpronomen). Im Genitiv lauten die Formen: Sing. *dessen, deren, dessen*, Plur. *deren*: *die Ferien, die heute begonnen haben, dauern bis ...*; *Fritz, dessen Brief heute ankam, ...*; *die Verwandten, deren Ankunft bevorsteht, ...* Im Genitiv Fem. heißt also das R. sowohl im Sing. als auch im

Plur. *deren*; es sollte nicht mit dem Gen. Plur. des Demonstrativpronomens *derer* verwechselt werden; Sing.: *wir wollen die Tante besuchen, deren (nicht: derer) meine Schwester sich noch gut erinnert*; Plur.: *... die Tanten ..., deren (nicht: derer) sich meine Schwester ...* Seltener wird *welcher, welche, welches* gebraucht; es tritt besonders dann auf, wenn auf das R. ein gleich lautender Artikel folgen würde: der Abgeordnete Sch., welcher (statt: der) *der Sitzung nicht beiwohnen konnte, ... was* (Nominativ und Akkusativ) schließt Relativsätze besonders an pronominale Neutra an: *alles, etwas, vieles, was*; an Superlative: das Beste, was; oder an ganze Satzinhalte: *es geht uns gut, was wir auch von euch hoffen*.

Ortsangaben werden mitunter durch das → Pronominaladverb *wo* relativisch aufgenommen: *im obersten Stockwerk, wo die Sonne am längsten hinscheint, ...*; ebenso Zeitangaben: *Mittwoch ist der glücklichste Tag, wo deine Briefe ankommen, meine Gabriele*. (Caroline von Humboldt)

Angaben über die Art und Weise durch *wie*: *die Art, wie er sich benahm, ...*

Steht ein Relativsatz ohne Bezugswort vor dem Hauptsatz, so verallgemeinert er den Bezug; er beginnt dann mit *wer/was* (= jeder, der; alles, was) usw.: *wer auf den Text vorbereitet ist, dürfte keine Probleme haben*.

Relativsatz, Bezugssatz

Gliedsatz, der durch ein → Relativpronomen oder → Relativadverb eingeleitet wird.

Ist der R. einem Bezugswort im Hauptsatz zugeordnet, so hat er attributive Funktion (→ Attributsatz):

Das ist der Junge, der (Relativpronomen) sich gestern mit meinem Sohn geprügelt hat.

Wird der R. durch eine Präposition eingeleitet, so muss diese vor dem Relativpronomen stehen:

Das ist der Junge, mit dem sich gestern mein Sohn geprügelt hat.

Relativadverbien werden häufig durch Präpositionen plus Relativpronomen ersetzt: *ich interessiere mich für das Buch zur Fernsehserie, wofür (für das) so viel geworben wird*.

Fehlt das Bezugswort, so spricht man von einem freien R.

Er kann die Funktion eines Satzgliedes übernehmen, und zwar als:

→ Subjektsatz: *wer zuerst kommt, malt zuerst*; 2.1

→ Objektsatz: *ich möchte wissen, was ich jetzt machen soll*; 2.2

→ Adverbialsatz: *bleibe, wo du bist*; 2.3

→ Prädikativsatz: *meine Nichte wird, was sie sich seit Jahren vorgestellt hat*. 2.4

Bezieht sich der R. auf die gesamte Aussage des Hauptsatzes, so heißt er relativischer Anschluss:

Er hörte überhaupt nicht auf zu reden, was die ganze Zuhörerschaft völlig entnervte.

reziprokes Verb

Verbkonstruktion mit Reflexivpronomen, die aber im Gegensatz zum → reflexiven Verb kein rückbezügliches, sondern ein „wechselseitiges“ Verhältnis ausdrückt (lat. *reciprocare* „in Wechselbeziehung stehen“). Das Subjekt ist dementsprechend hier nicht einfach mit dem Objekt identisch, vielmehr besteht eine reziproke Beziehung zwischen mindestens zwei Personen (Objekten): *Martin und Rolf helfen sich* (= Martin hilft Rolf und Rolf hilft Martin). Zur Verstärkung des Ausdrucks dieser Wechselseitigkeit wird häufig das Wort

Rhema

gegenseitig hinzugefügt. Das Reflexivpronomen kann auch durch *einander* ersetzt werden: *Martin und Rolf helfen einander.*

Rhema

→ Thema

Satz

Sprachliches Gebilde, meist oberhalb der Wortebene, jedoch unterhalb der Textebene. Die Wörter eines Satzes sind grammatisch aufeinander bezogen und bilden eine Sinneinheit, was sich auch in der Betonung ausdrückt. Der Satz übernimmt in der Rede kommunikative Funktionen, deren Analyse in der Regel auch den Kontext berücksichtigen muss. Zum genaueren Verständnis des sehr umfassenden Begriffs S. wird die folgende Einteilung vorgenommen: Nach Satzgliedern (→ Satzglied) Satzbauformen.

- Bei den **Satzgliedern** ist zu unterscheiden zwischen:
 - Subjekt
 - Objekt
 - Adverbialbestimmung.(Satzglieder können jedoch auch die Form von abhängigen Sätzen (→ 4) haben; vgl. → Subjektsatz, (→ Prädikativsatz), → Objektsatz, → Adverbialsatz.)
- Unter die **Satzarten** fallen der
 - Aussagesatz
 - Fragesatz
 - Aufforderungssatz/ → Ausrufesatz.
- Bei den **Satzbauformen** muss eine grundsätzliche Abgrenzung zwischen einfachen und zusammengesetzten Sätzen vorgenommen werden.
Zu den **einfachen Sätzen** gehören:
der **Kurzsatz**: *Bleib stehen! Schweig!*
und der **Einfachsatz**: *Die Sonne scheint.*
Zu den **zusammengesetzten Sätzen** zählen:
die **Reihung** (→ Parataxe): *Es tut mir Leid, ich habe keine Zeit mehr. Ich brauche etwas Entspannung, weil ich völlig überarbeitet bin und weil ich mir schon lange keine Ruhepause mehr gönnt habe.*
und das **Gefüge** (→ Satzgefüge, → Hypotaxe): *Ich komme, wenn ich mit der Arbeit fertig bin.*
- Für diese Einteilung der Sätze spielen zwei Kriterien eine wichtige Rolle:
Ist der Satz **grammatisch vollständig**, d.h. besteht er mindestens aus Subjekt und Prädikat?
Ist der Satz **grammatisch selbständig**, d.h. kann er unabhängig von anderen Sätzen oder einem anderen Satz stehen?
Ein → **Hauptsatz** ist sowohl vollständig als auch selbständig: *Ich suche einen Schlüssel.*
Ein → **Gliedsatz** ist ebenfalls vollständig, jedoch von einem Hauptsatz oder einem anderen Gliedsatz abhängig: ... *wenn das Wetter besser wird.*
Ein **Kurzsatz** ist kein Hauptsatz, weil er zwar selbständig, jedoch nicht grammatisch vollständig ist.
Ein **Einfachsatz** ist immer Hauptsatz. Er besteht mindestens aus den Satzgliedern → Subjekt und → Prädikat, häufig ist er auch um andere Satzglieder erweitert. Eine **Reihung** besteht aus mehreren gleichgeordneten (Haupt-)sätzen.
Ein **Gefüge** enthält mindestens einen Haupt- und einen Gliedsatz.

Satzadverbial

Syntaktisch-semantische Satzfunktion von Satzadver-

bien (→ Adverb 3.7) zum Ausdruck einer subjektiven Stellungnahme des Sprechers. Diese Stellungnahme kann sich auf den Wahrscheinlichkeitsgrad (*vielleicht*) oder den emotionalen Wert (*leider*) der Aussage beziehen.

Die Funktion von S.en können erfüllen: Adverbien: *Es hat kaum einen Sinn.* Adjektive: *Natürlich helfen wir euch.* Präpositionale Fügungen: *Das wird ohne Zweifel ein großer Erfolg.*

Die Bezugsgröße von S.en ist der Gesamtsatz. S.e haben daher den logisch-funktionalen Status von Sätzen, welche andere Sätze einbetten.

Satzgefüge

Eine Verknüpfung von Haupt- und Gliedsätzen ergibt 1 ein S., d. h., ein oder mehrere Glieder des Hauptsatzes werden durch Gliedsätze ausgedrückt (→ Hypotaxe); Beispiele → Subjektsatz, Prädikativsatz, Objektsatz, Adverbialsatz und Attributsatz.

Auch Glieder innerhalb der Gliedsätze können wiederum als Gliedsätze, nunmehr 2. Grades, auftreten; die Kette lässt sich fortsetzen und ergibt dann kompliziertere S., die auch als Periode bezeichnet werden; das anschließende Beispiel zeigt folgende Satzglieder in Satzform:

ich hoffe (Hauptsatz),
dass du uns bald besuchst (Gliedsatz 1. Grades: Inhaltssatz (Objektsatz): Objekt zu *hoffe*),
damit wir uns in aller Ruhe erzählen können (Gliedsatz 2. Grades: Finalsatz: adverbiale Bestimmung des Zweckes zu *besuchst*)
was wir erlebt haben (Gliedsatz 3. Grades: indir. Fragesatz: Objekt zu *erzählen*),
während du auf der großen Reise warst (Gliedsatz 4. Grades: Temporalsatz: adverbiale Bestimmung der Zeit zu *erlebt haben*),
die dich bis nach Indien führte (Gliedsatz 5. Grades: Relativsatz (Attributsatz): Attribut zu *Reise*).

Satzglied

Funktionseinheit des Satzes. Die traditionelle 1 Grammatik unterscheidet für das Deutsche vier S.er und einen Satzgliedteil:

→ **Subjekt**, **Prädikat**, **Objekt**, **Adverbial** (und **Attribut**).

Zur Identifizierung der Satzglieder gibt es die folgenden 2 Verfahren. Man nennt sie **Satzgliedprobe**:

die **Verschiebeprobe** (**Umstellprobe**): 2.1

Satzglieder können innerhalb eines Satzes als Ganzes verschoben werden, ohne dass sich der Sinn (wesentlich) ändert:

Die Kinder (Subjekt) *spielen* (Prädikat) *im Garten* (Adverbial).

Im Garten spielen die Kinder.

die **Ersatzprobe**:

2.2 Ein S. lässt sich als Ganzes durch ein einzelnes Wort oder durch eine Wortgruppe ersetzen.

Nach dem Spiel (Adverbial) *bekamen* (Prädikat) *die Kinder* (Subjekt) *einen Apfel* (Objekt).

Später erhielten sie etwas.

die **Fragemethode**:

2.3 Es gibt bestimmte Fragewörter, mit deren Hilfe die jeweilige Funktion eines Satzgliedes ermittelt werden kann.

„*Wer* oder *was*?“ für das → Subjekt,

„*Wem*?“ für das → Dativobjekt,

„*Wen*?“ für das → Akkusativobjekt usw.

Bei dem **Attribut** handelt es sich nicht im eigentlichen 3

Sinne um ein S., weil es nicht ohne sein Bezugswort verschoben werden kann.

Ich mag (bunte Blumen). (Bunte Blumen) mag ich.

Daher ist beim Attribut von einem Satzgliedteil zu sprechen.

Satzklammer

Bei mehrgliedrigen Prädikaten besteht die Möglichkeit, dass andere Satzglieder zwischen die Prädikats-teile treten, so dass sie die übrigen Satzglieder umklammern. Dieses kann der Fall sein bei:

- 1 → trennbaren Verbteilen: Der Zug *fährt* pünktlich *ab*.
- 2 → Hilfs- und Modalverben: Er *wird/muss* nach Hause *kommen*.

Satzmuster, Satzbauplan, Satzmodell

Die nach formalgrammatischen Kriterien erarbeiteten Grundstrukturen des dt. Satzes.

- 1 Die S. beschreiben, mit welchen → Objekten und → Adverbialbestimmungen zusammen das Verb einen grammatisch als vollständig und richtig empfundenen Satz bilden kann (→ Valenz, Rektion). Das → Subjekt als in jedem Satz notwendiges Element erscheint in allen S.n.
- 2 Von den S.n werden nur → Ergänzungen, nicht freie → Angaben erfasst. Bei den Ergänzungen wird unterschieden zwischen solchen, die zur Erzeugung eines grammatisch richtigen Satzes notwendig sind, und solchen, die im Satz erscheinen können, aber nicht müssen. So ist z. B. in dem Satz: *Er beweist dem Vater das Gegenteil* das Akkusativobjekt eine notwendige Ergänzung, das Dativobjekt eine fakultative Ergänzung (→ Aktant). Diesem Beispielsatz liegt das S.: S + Vb + (DatO) + AkkO zugrunde (die fakultativen Ergänzungen werden in Klammern notiert). Einige weitere Beispiele für S.: dem S. S + Vb + GenO entsprechen Sätze wie: *wir gedenken des Verstorbenen*, dem S. S + Vb + PräpO Sätze wie: *seine Aussage beruht auf Wahrheit*, dem S. S + Vb + Adl/lok (= lokale Adverbialbestimmung) Sätze wie: *er wohnt in Mainz*.
- 3 Auch für bestimmte Adjektive lassen sich S. angeben, entsprechend ihrer Rektion. So ist etwa in dem Satz: *der Nachbar ist auf seinen Vorteil bedacht* das Präpositionalobjekt abhängig vom Adjektiv; in dem Satz: *du tust mir Leid* erscheint das Adjektiv mit der Rektion Dativobjekt.

Satzverbindung

Satzreihe aus nebengeordneten/gleichgeordneten → Hauptsätzen.

- 1 Die Sätze können unverbunden (asyndetisch) nebeneinander stehen: *er lag auf der Wiese, er genoss die warme Sonne*.
- 2 Sie können auch durch koordinierende → Konjunktionen (1) miteinander verbunden sein (syndetisch): *und blindlings reißt der Mut ihn fort, und er lästert die Gottheit mit sündigem Wort* (kopulativ); *entweder kommt ihr zu uns oder wir besuchen euch* (disjunktiv); *die Magier kamen, doch keiner verstand zu deuten die Flammenschrift an der Wand* (adversativ); *ich kann nicht zu dir kommen, denn ich muss verreisen* (kausal). Über die Zeichensetzung → Komma 4.1.
- 3 Haben die verbundenen Sätze ein gemeinsames Satzglied, so entsteht meist ein zusammengezogener Satz: *ich habe keine Lust mehr und gehe nach Hause* (gemeinsames Subjekt); *er hat den Aufsatz zwar gelesen, aber nicht verstanden* (gemeinsames Subjekt und Objekt).

Weitere Beispiele und Hinweise zur Zeichensetzung → Komma 3.

satzwertiger Infinitiv

→ Infinitivsatz

satzwertiges Partizip

→ Partizipialsatz

Schaltsatz

→ Parenthese

schwaches Verb

→ starkes Verb

Selbstlaut

→ Vokal

Semantik

Lehre von der Bedeutung der sprachlichen Zeichen.

Bedeutungstragend sind alle Sprachzeichen, die über 1 die phonematische Ebene hinausgehen (→ Phoneme sind lediglich bedeutungsunterscheidend), also das → Morphem, das → Lexem, der → Satz (und jeder seiner Teile). Die S. untersucht diese Sprachzeichen im Hinblick auf ihren „Inhalt“, auf ihre Beziehung zu den von ihnen bezeichneten Gegenständen oder Sachverhalten.

Bisher hat sich die S. vor allem mit der Bedeutung einzelner Wörter befasst (lexikalische S.).

Lexikalische S.

2

Bedeutungsvielfalt einzelner Lexeme

2.1

Die genaue Bedeutung vieler Wörter ergibt sich oft nur aus dem Zusammenhang der Rede (des Textes). *Ein gutes Kind, ein guter Schütze, eine gute Mathematikarbeit, der gute Anzug*; jedes Mal hat *gut* einen anderen Sinn.

→ Etymologie

2.2

Sie versucht, durch die Entwicklungsgeschichte eines Wortes und den Vergleich mit anderen indogermanischen Sprachen (→ Indogermanisch) eine ursprüngliche Bedeutung, seine „Grundbedeutung“, zu rekonstruieren.

Semasiologie

2.3

Dieser Zweig der S. untersucht, welche verschiedenen Bedeutungen ein Wort haben kann, welche Beziehungen zwischen verschiedenen Wörtern bestehen (→ Wortfeld), oder welche Veränderungen sich im Laufe der Zeit ergeben haben; die S. stellt Bedeutungserweiterungen fest und Verengungen, bildliche Übertragungen und andere Möglichkeiten, sie klärt die Bedeutungen durch Vergleich mit sinnverwandten Wörtern (→ Synonymie: *helfen, unterstützen*) bzw. mit Wörtern entgegengesetzter Bedeutung (→ Antonymie: *lieben, hassen*), sie unterscheidet bei gleichlautenden Wörtern (→ Homonymie/Polysemie: *Bogen*) die verschiedenen Bedeutungen.

Onomasiologie

2.4

Diese geht nicht vom Wort aus, sondern von dem bezeichneten Gegenstand oder Sachverhalt, und versucht auf diese Weise, die Wortbedeutung zu klären.

Satzsemantik

3

Sie hat die Aufgabe, die inhaltliche Struktur von Sätzen zu untersuchen. Dieser Bereich der S. ist bisher weniger erforscht.

Textsemantik

4

Sie beinhaltet die Untersuchung der Bedeutungsstruktur von ganzen Texten oder Textteilen. Die semantische Beschreibung auf dieser Ebene wird seit einigen

Semikolon

Jahren von der Textlinguistik gefordert, die davon ausgeht, dass ein Text mehr ist als eine bloße Menge von Sätzen.

Semikolon, Strichpunkt (;)

- 1 Das S. hat eine stärkere Trennwirkung als das Komma, eine schwächere als der Punkt. Es trennt in Satzverbindungen vollständige Hauptsätze, zeigt aber zugleich an, dass sie inhaltlich zusammengehören:

Die arme Frau mußte sich sehr quälen, um sich und ihr Kind ehrlich durchzubringen; in der kleinen Schlafkammer, deren Fenster nach dem Hof hinaussahen, lag sie manche Nacht wachend in großen Sorgen. (Raabe)

- 2 Solche Zusammengehörigkeit liegt besonders auch vor, wenn der zweite Satz gegenüber dem ersten eine Begründung gibt, eine Folgerung zieht oder einen Gegensatz ausdrückt, also etwa mit Konjunktionen wie *denn; daher, deshalb; aber, jedoch, hingegen* o. Ä. eingeleitet wird:

Ganz deutlich und von unumstößlicher Wahrheit war ihm die Art, wie Gott dem Adam den Odem einblies, während dagegen der erste kritische Zweifel in dem Kinderkopf entstand, als das Weib aus der Rippe des Mannes erschaffen wurde; denn „das tat doch weh!“ (Raabe)

- 3 Das S. dient auch dazu, bei längeren Aufzählungen (Wortreihen), deren einzelne Begriffe an sich durch Komma (→ 2) getrennt werden, enger zusammengehörige Begriffe zusammenzufassen:

Unsere Interpunktion kennt 10 Satzzeichen: Punkt, Fragezeichen, Ausrufezeichen; Komma, Semikolon, Doppelpunkt; Gedankenstrich, Anführungszeichen, Klammern, Auslassungspunkte.

Silbe

Kleinste Sprechereinheit der Rede; besteht entweder aus einem Vokal oder einer „Zusammenfassung“ mehrerer Laute (Konsonanten und Vokale): *o-ben, ei-tel*. Ein Wort kann einsilbig sein (*auf, zu*) oder mehrsilbig: *zu-sam-men-schrei-ben*. Die Trennung der einzelnen S.n innerhalb eines Wortes stimmt in der Schreibung in den meisten Fällen mit der Sprechweise überein (→ Silbentrennung). Die S. als lautliche Einheit ist nicht mit dem → Morphem als morphologischer Einheit zu verwechseln.

Silbentrennung

- 1 Mehrsilbige einfache und abgeleitete Wörter (→ Ableitung) werden nach Sprechsilben abgeteilt. Zusammengesetzte Wörter und Wörter mit einem → Präfix werden in erster Linie nach Bestandteilen abgeteilt, diese wieder nach Sprechsilben.

Mehrsilbige einfache und abgeleitete Wörter	Wörter und Wörter mit einem Präfix
	werden getrennt nach
Sprechsilben:	Bestandteilen:
<i>Mei-nung</i>	<i>Mein-eid</i>
<i>Wel-ten</i>	<i>Welt-ende</i>
<i>be-loh-nen</i>	<i>Lohn-empfänger</i>
<i>glät-ten</i>	<i>Glatt-eis</i>
<i>En-te</i>	<i>ent-eisen</i>

- 2 Deutsche Wörter
2.1 Mehrsilbige einfache und abgeleitete Wörter

Altona-er, Feu-er, Trau-ung

Treffen mehrere Vokale zusammen, so können sie getrennt werden, wenn sie keine Lauteinheit bilden.

Vokalische Lauteinheiten, die mit mehreren Buchstaben geschrieben werden (Doppelvokale **aa, ee, oo**; Dehnungs-**ie**; Diphthonge **ai, ei, au eu, äu**) können nicht getrennt werden.

Nach der neuen Regelung können hingegen einzelne Vokale nun genau wie Doppelvokale abgetrennt werden: *o-ben, A-der, E-feu, I-gel, U-fer, Ei-sen, Eu-le, Au-ge, äu-ßern*.

- a) *Waa-ge, Schie-fer, Freu-de*
b) *po-chen, Zu-cker, rau-schen, flei-ßig*
c) *Wen-dung, Ern-te, Drechs-ler*

a) Einzelne Konsonanten werden zur folgenden Silbe gezogen.

b) Dabei werden die Lauteinheiten ch, ck, sch, ß als einfache Konsonanten behandelt. Für die Lautgruppe **ck** bedeutet das gegenüber der alten Regelung eine Vereinfachung.

c) Von mehreren Konsonanten tritt immer nur der letzte zur folgenden Silbe.

Hierher gehören auch die Konsonantengruppen:

nk: *sin-ken, Rän-ke, Klin-ker;*

pf: *Hop-fen, schimp-fen, Strümp-fe;*

sp: *Knos-pe, Has-pel, Wes-pe;* aber, da auf **sp** ein weiterer Konsonant folgt: *knusp-rig;*

st: *Kas-ten, Fens-ter, meis-tens;*

tz: *trot-zen, Stüt-ze, Hit-ze;*

chs: *drech-seln, wech-seln, Ach-sel.*

Die Lautgruppe **st** fällt erst durch die neue Rechtschreibung unter diese Regelung.

In gleicher Weise werden die Konsonantengruppen **ng** und **dt** behandelt, obwohl diese Gruppen Lauteinheiten bilden:

ng: *Klin-gel, an-geln, Fin-ger;*

dt: *Städ-te* (Plural von Stadt), *städt-isch, die Gesandten, die Verwand-ten.*

Zusammengesetzte Wörter und Wörter mit einem Präfix

Sie werden zunächst in ihre Bestandteile zerlegt: *Dienst-ag, Haus-tür, tat-kräftig, Fenster-glas, Schiff-fahrt, melde-pflichtig, Todes-anzeige, hin-ein, her-ab, an-pflanzen.*

Die Bestandteile werden wieder als einfache Wörter behandelt:

tat-kräf-tig, Fens-ter-glas, mel-de-pflich-tig, To-des-an-zei-ge, Le-ber-tran, Sil-ben-tren-nung, ver-kau-fen, be-han-deln.

Im Gegensatz zur alten Regelung wird nun auch bei verdunkelten Zusammensetzungen, bei denen die Bestandteile für den heutigen Sprecher nicht mehr unbedingt erkennbar sind, nach Silben getrennt: *wa-rum* (neben: *war-um*), *hi-nein* (neben: *hin-ein*), *ei-nan-der* (neben: *ein-an-der*).

Fremdwörter

Für Fremdwörter gelten dieselben drei Hauptregeln wie für die deutschen Wörter (→ 1). Zu den im Deutschen untrennbaren Doppelvokalen und Diphthongen (→ 2.1) kommen in Fremdwörtern noch andere, beispielsweise:

ee: *Mee-ting,*

ea: *Beef-steak,*

eu: *Sa-bo-teu-re, Chauff-feu-re,*

ou: *Trou-ba-dour.*

Bilden Vokalgruppen keine Lauteinheit, so können sie getrennt werden:

Jubilä-um, Petrole-um, Individu-um, na-iv, Oze-an, prämi-ieren, Koffe-in.

3.2 Einzelne Konsonanten werden zur folgenden Silbe gezogen; dabei gelten außer **ch** und **sch** auch **ph**, **th** und **rh** als einfache Konsonanten:

ch: *Epo-che, Is-chias*, (oder: *I-schias*)

sch: *Ha-schee*,

ph: *Geogra-phié, Ty-phus*,

th: *Ame-thyst, Diph-therie*,

rh: *Diar-rhö*.

Zur Schreibung von **th** und **gh**: → Konsonant 2.4.

3.3 Die Regel, dass in Konsonantengruppen der letzte Konsonant zur folgenden Silbe tritt, gilt auch hier.

Auch bei einer Verbindung aus einem Konsonantenbuchstaben mit **l**, **n** oder **r** kann nach der neuen Regelung auf diese Weise getrennt werden. Alternativ hat der Schreibende auch die Möglichkeit, die alte Regelung anzuwenden und diese Buchstabenverbindungen nicht zu trennen: *Pub-likum* (neben: *Pu-blikum* usw.), *Dip-lom*, *Fab-rik*, *Sig-nal*, *Quad-rat*.

Nach der neuen Regelung muss **st** auch in Fremdwörtern getrennt werden: *Kas-te*, *Exhaus-tor*, *Regis-ter*. Dass Fremdwörter bei der Trennung in die Bestandteile ihrer Herkunft aufzuteilen sind, gilt nicht mehr als alleinige Regel. Vielmehr steht die morphologische Trennung von Fremdwörtern neben der Trennung nach Sprechsilben bzw. der Abtrennung des letzten Konsonanten einer Konsonantengruppe (*Chir-urg* oder *Chi-rurg*, *Inter-esse* oder *Inte-resse* usw.).

4 Nichtanwendung der S.

Bei der S. soll der erste Wortteil am Ende einer Zeile das richtige Auffassen des ganzen Wortes ermöglichen, zumindest jedoch nicht erschweren. Deshalb werden Trennungen, die den Ablauf des Lesens stören, vermieden, auch wenn sie den Regeln entsprechen. Insbesondere werden zusammengesetzte Wörter möglichst nur in der Wortfuge zwischen den Bestandteilen getrennt, also nicht: *beer-digen*, *zuun-gunsten*, *Tiefe-bene*, *Spargel-der*, *Diensten-de*, *Koor-dination*, *Nai-vität*, *Kleinstab-nehmertarif*, *Fettau-gen*, *Soller-füllung*, *Drucker-zeugnis* (meist ist *Druck-Erzeugnis* gemeint), *Urin-stinkt*.

Simplex

In der → Wortbildung einfaches, also weder zusammengesetztes noch abgeleitetes Wort, welches sich dementsprechend nicht in unmittelbare → Konstituenten zerlegen lässt: *gut*, *weich*, *Haus*, *Teil*. Simplizia können nicht auf andere Wörter oder Wortstämme zurückgeführt werden.

Gegenbegriffe: → Zusammensetzung, Ableitung, Präfixbildung

Singular, Einzahl

Grammatische Kategorie der Nomina und Verben → Numerus. Zur Bildung der S.formen bei Verben → Konjugation, bei Nomina → Deklination.

Gegenbegriffe: → Plural, Dualis

Singularetantum, Singularwort

1 Substantiv, das nur im → Singular vorkommt und keine Pluralformen kennt. In diese Gruppe gehören vorwiegend: a) → Eigennamen (*der Schwarzwald*, *die Oder*); b) → Stoffnamen (*das Wasser*; *das Blei*); c) Kollektiva (→ Kollektivum) (*das Gebüsch*; *der Lehrkörper*); d) Abstrakta (→ Abstraktum) (*die Klugheit*, *die Kälte*); e) substantivierte Infinitive (*das Schwimmen*, *das Malen*).

2 Pluralbildung tritt in den meisten Fällen nur dann ein, wenn entsprechende Sortenbezeichnungen vorge-

nommen werden sollen: *Öl – Pflanzenöle*; *Holz – Naturhölzer*.

Gegenbegriff: → Pluraletantum

Sprachgeographie

→ Dialektologie

Stamm

Zu dem sprachwissenschaftlichen Begriff St. findet man in der Literatur zwei unterschiedliche Interpretationsweisen:

Das den Wörtern einer → Wortfamilie zugrunde liegende Basismorphem (→ Morphem 2.1; = Wurzel). Der St. trägt die Grundbedeutung und kann durch → Ableitung, → Präfix, → Ablaut und → Umlaut verändert bzw. erweitert werden:

brech-en, (*er*) *brach*, (*du*) *brich-st*, *ge-broch-en*, *Einbruch*, *Brech-ung*; *Haus*, *Häus-er*, *Be-haus-ung*. (Die Trennungen sind hier keine Silben-, sondern Morphemtrennungen.)

Einzelnes Morphem oder Morphemkonstruktion, welches bzw. welche nach Abstreichen der Flexionsendungen übrig bleibt.

Im Rahmen der neuen Rechtschreibung ist der Wortstamm stärker ins Interesse gerückt. Nach dem „Stammprinzip“ sollen Inkonsistenzen bei der Schreibung desselben Stammes vermieden werden.

Es wurden z.B. Einzelfälle der Umlautschreibung an den Stamm angeglichen: *behände* (zu *Hand*), *belämmert* (zu *Lamm*), *Quäntchen* (zu *Quantum*), *Stängel* (zu *Stange*). Vgl. ferner beispielsweise auch die Verdopplung von Konsonantenbuchstaben nach kurzem Vokal (→ Vokal 3.2).

Stammwort

Ein Wort, das nur aus dem → Stamm besteht, z. B. *Amt*, *Berg*, *Dieb*, *Feld*; *dick*, *dünn*, *klein*, *groß*.

Standardsprache

Überregional gebräuchliche Ausprägung der Sprache einer Sprachgemeinschaft (z. B. des Deutschen), die sich hauptsächlich an der Schriftsprache orientiert. Häufig wird der Begriff mit „Hochsprache“ synonym (→ Synonymie) verwendet. Er bezeichnet die Sprache der Mittel- und Oberschicht, welche auch die sprachliche Richtlinie für die öffentliche Verständigung darstellt.

starkes Verb

Terminus nach J. Grimm (1819/1837) zur Bezeichnung derjenigen Verben, welche den Präteritalstamm „ohne fremdes Zutun“, also „aus eigener Kraft“, d. h. durch Wechsel des Stammvokals bilden können: *singen – sang – gesungen*; *helfen – half – geholfen* (→ Ablaut, Konjugation 2.1).

Im Gegensatz dazu stehen die schwachen Verben, die zur Bildung des Präteritalstammes ein Dentalsuffix (t...) benötigen: *spielen – spielte – gespielt*; *kaufen – kaufte – gekauft* (→ Konjugation 2.2). Sprachgeschichtlich gesehen stellen die st. V.en die ältere Gruppe dar. Bei Neueingängen in den Wortschatz wird immer schwach konjugiert, d. h., dass nur noch diese Art der Konjugation sprachlich produktiv ist. In einigen Fällen existiert ein Nebeneinander von starker und schwacher Konjugation bei demselben Ausgangsverb, wobei teilweise eine Bedeutungs-differenzierung eingetreten ist: *wiegen: wog – wiegte*; *schaffen: schuf – schaffte*.

Steigerung

Steigerung

→ Komparation

Stoffname

- 1 Bezeichnung für Stoffe aller Art; S.n sind dem → Genus nach oft Neutra, z. B.: Metalle: *Blei, Eisen, Gold, Kupfer, Messing, Platin, Silber, Zink, Zinn*; andere Stoffe: *Wasser, Gas, Öl, Holz, Bier, Eiweiß, Fleisch, Mehl, Glas*; weniger oft Maskulina: *Stahl, Schnee, Sand, Wein, Kaffee, Tee, Kakao*; Feminina: *Bronze, Kohle, Seife, Milch, Schokolade*. Neutra sind ferner häufig chemisch-pharmazeutische Fachwörter: *Aspirin, Sulfonamid, Natrium, Sulfat, Benzin, Benzol, Dynamit* u. a.
- 2 Der Singular bezeichnet im Allgemeinen die formlose Stoffmasse. Häufig gibt es gar keinen Plural: *Blei, Milch, Rauch, Staub, Tau, Zucker*. Von manchen S.n haben sich Plurale gebildet, die dann die Art und Gattung bezeichnen: *Gase, Hölzer, Öle, Weine, Lüfte, Gräser*. In anderen Fällen bezeichnet der Plural Einzelstücke aus dem Stoff: *Gläser, Tücher, Papiere*. Fehlt die Möglichkeit der Pluralbildung, so treten Zusammensetzungen mit *-arten, -sorten* ein: *Getreidearten, Fleischsorten*. Sie können auch mit anderen Wörtern Zusammensetzungen bilden: *Goldwaren, Silbersachen, Rauchschwaden, Misthaufen, Schneemassen*.
- 3 Bezeichnungen für Edelsteine sind Gattungsnamen (→ Appellativum), nicht S.n: *Diamant, Türkis, Opal, Saphir*.

Straßenamen

Bei der Schreibung von St. sind einige Besonderheiten zu beachten:

- 1 Das erste Wort eines St.s wird immer großgeschrieben. Dasselbe gilt auch für → Adjektive und Numeralia (→ Numerale), sofern sie einen Teil des St.s ausmachen. *In den Gärten, Am Grünen Grund, Alte Weseler Landstraße, An den Vier Linden*.
- 2 Zusammenschreibung erfolgt in folgenden Fällen:
- 2.1 Der Straßenname besteht aus mehreren → Konstituenten, wobei das Grundwort ein typischer Vertreter der Klasse ›Straßenbezeichnungen‹ ist (*-allee, -graben, -platz, -straße, -weg* usw.). Bei dem Bestimmungswort handelt es sich um ein Substantiv oder einen Namen: *Heinemannallee, Stadtgraben, Schlossplatz, Lindenstraße, Krögerweg*.
- 2.2 Es liegt eine Zusammensetzung aus einem ungebogenen Adjektiv und einem entsprechenden Grundwort vor: *Altheide, Neumarkt*. Bei gebogenen Adjektivformen schreibt man jedoch getrennt: *Schmale Straße, Neue Kämpe*.
- 3 Getrennschreibung erfolgt bei Orts- und Ländernamen, die auf *-er* abgeleitet sind: *Hamburger Allee, Wiener Straße, Belgischer Platz*.
- 4 Bindestriche sind dann zu setzen, wenn der Bestimmungsteil der Bildung nicht durch ein Einzelwort, sondern durch eine Wortgruppe repräsentiert wird: *Kardinal-von-Galen-Ring, Friedrich-Schiller-Straße, Friedrich-Ebert-Anlage*.

Subjekt, Satzgegenstand

- 1 Das → Satzglied, welches einer Aussage „zugrunde liegt“, über das also etwas ausgesagt wird. Es kann durch die Hilfsfrage „*Wer oder was?*“ ermittelt werden und steht im → Nominativ. Das S. gibt den Verursacher bzw. den Handelnden des in einem Satz ausgedrückten Verbalvorgangs an. Zusammen mit dem Prädikat bildet das S. die Grundform des einfachen Aussagesatzes.

Das S. ist in der Regel ein Substantiv oder Pronomen, 2 kann aber auch ein substantiviertes Adjektiv oder Zahlwort sein:

der Mann arbeitet; du schreibst; der Gerechte muss leiden; eines schickt sich nicht für alle.

Auch der substantivierte Infinitiv ist in der Subjektposition möglich:

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Ein Gliedsatz kann ebenfalls anstelle des Subjekts stehen (→ Subjektsatz).

Der Handelnde oder Verursacher eines Geschehens 3 muss jedoch nicht notwendigerweise im Satz immer als Subjekt ausgewiesen sein. Aus diesem Grund unterscheidet man zwischen dem grammatischen und dem logischen S.

Das grammatische S. steht im Nominativ und stimmt 3.1 in Person und Numerus mit dem flektierten Prädikats- teil (→ Prädikat) überein:

Die Bäume sind noch nicht (vom Gärtner) gepflanzt worden. Hilfsfrage: *Wer oder was* ist noch nicht gepflanzt worden?

Das logische S. bezeichnet den wirklich Handelnden 3.2 bzw. den Verursacher des Geschehens:

Der Gärtner hat die Bäume noch nicht gepflanzt.

Hilfsfrage: *Wer oder was* hat die Bäume noch nicht gepflanzt?

Das S. darf nicht mit dem Prädikatsnomen oder auch 4 Gleichsetzungsnominativ (→ Prädikativ) verwechselt werden.

Subjektsatz, Gegenstandssatz

→ Gliedsatz, der die Stelle des → Subjekts im Satzge- 1 füge einnimmt, als:

→ Relativsatz: *wer's glaubt, wird selig;* 2

→ indirekter Fragesatz: *wann ich eintreffe, ist noch un- 3 gewiss;*

→ Inhaltssatz: mit der → Konjunktion (2.5) *dass: dass 4 du uns besuchen willst, ist sehr erfreulich.*

Substantiv, Dingwort, Hauptwort, Nennwort

Veränderliche nominale → Wortart mit vielfältigen syntaktischen Funktionen.

Das S. kann in einem Satz das → Subjekt oder eine 1 → Ergänzung stellen sowie in freien → Angaben bzw. in attributiver Funktion zu einem anderen S. hinzutreten.

Ein wichtiges Merkmal des S.s im Deutschen ist seine 2 Verbindung mit dem Artikel. → Genus

Bei der → Deklination der S.e (nach → Kasus, → Nu- 3 merus und → Genus) lassen sich drei Arten unterscheiden: eine starke, eine schwache und eine gemischte Deklination (→ Tabelle der Deklinationen, S. 17ff.).

Nach der starken Deklination werden S.e aller drei Ge- 3.1 nera abgewandelt. Ihre Kennzeichen sind: Beim Mask. und Neutr. endet der Gen. Sing auf *-(e)s*, der Dat. auf *-(e)* (das *e* wird in beiden Kasus oft weggelassen), beim Fem. sind beide Kasus endungslos; der Nom. Plur. endet auf *-e, -er, -s* oder ist endungslos mit oder ohne Umlaut; der Dat. endet auf *-(e)n*.

Maskulinum:

1. Pluralendung *-e*:

Sing.		
Nom.	<i>der Fisch</i>	<i>der Fluss</i>
Gen.	<i>des Fisches</i>	<i>des Flusses</i>
Dat.	<i>dem Fisch(e)</i>	<i>dem Fluss(e)</i>
Akk.	<i>den Fisch</i>	<i>den Fluss</i>

Plur.		
Nom.	<i>die Fische</i>	<i>die Flüsse</i>
Gen.	<i>der Fische</i>	<i>der Flüsse</i>
Dat.	<i>den Fischen</i>	<i>den Flüssen</i>
Akk.	<i>die Fische</i>	<i>die Flüsse</i>

2. Pluralendung **-er:**

Sing.		
Nom.	<i>der Geist</i>	<i>der Mann</i>
Gen.	<i>des Geistes</i>	<i>des Mannes</i>
Dat.	<i>dem Geist(e)</i>	<i>dem Mann(e)</i>
Akk.	<i>den Geist</i>	<i>den Mann</i>

Plur.		
Nom.	<i>die Geister</i>	<i>die Männer</i>
Gen.	<i>der Geister</i>	<i>der Männer</i>
Dat.	<i>den Geistern</i>	<i>den Männern</i>
Akk.	<i>die Geister</i>	<i>die Männer</i>

3. Pluralendung **-s** (diese ist aus dem Niederdeutschen [bei anderen Wörtern aus dem Französischen oder Englischen] übernommen und hat sich vor allem bei Tiernamen und → Kurzwortbildungen eingebürgert, die auf einen Vokal ausgehen: *Uhus, Zebras; Akkus, Unis, Hochs, Tiefs*):

Sing.		
Nom.	<i>der Kerl</i>	<i>der Vati</i>
Gen.	<i>des Kerls</i>	<i>des Vatis</i>
Dat.	<i>dem Kerl</i>	<i>dem Vati</i>
Akk.	<i>den Kerl</i>	<i>den Vati</i>

Plur.			
Nom.	<i>die Kerls</i>	<i>neben Kerle</i>	<i>die Vatis</i>
Gen.	<i>der Kerls</i>	<i>Kerle</i>	<i>der Vatis</i>
Dat.	<i>den Kerls</i>	<i>Kerlen</i>	<i>den Vatis</i>
Akk.	<i>die Kerls</i>	<i>Kerle</i>	<i>die Vatis</i>

4. Plural endungslos:

Sing.			
Nom.	<i>der Pfarrer</i>	<i>Nagel</i>	<i>Boden</i>
Gen.	<i>des Pfarrers</i>	<i>Nagels</i>	<i>Bodens</i>
Dat.	<i>dem Pfarrer</i>	<i>Nagel</i>	<i>Boden</i>
Akk.	<i>den Pfarrer</i>	<i>Nagel</i>	<i>Boden</i>

Plur.			
Nom.	<i>die Pfarrer</i>	<i>Nägel</i>	<i>Böden</i>
Gen.	<i>der Pfarrer</i>	<i>Nägel</i>	<i>Böden</i>
Dat.	<i>den Pfarrern</i>	<i>Nägeln</i>	<i>Böden</i>
Akk.	<i>die Pfarrer</i>	<i>Nägel</i>	<i>Böden</i>

Neutrum:

1. Pluralendung **-e** (mit Umlaut selten):

Sing.		
Nom.	<i>das Jahr</i>	<i>das Floß</i> (urspr. mask.)
Gen.	<i>des Jahres</i>	<i>des Floßes</i>
Dat.	<i>dem Jahr(e)</i>	<i>dem Floß(e)</i>
Akk.	<i>das Jahr</i>	<i>das Floß</i>

Plur.		
Nom.	<i>die Jahre</i>	<i>die Flöße</i>
Gen.	<i>der Jahre</i>	<i>der Flöße</i>
Dat.	<i>den Jahren</i>	<i>den Flößen</i>
Akk.	<i>die Jahre</i>	<i>die Flöße</i>

2. Pluralendung **-er:**

Sing.		
Nom.	<i>das Kind</i>	<i>das Kalb</i>
Gen.	<i>des Kind(e)s</i>	<i>des Kalb(e)s</i>
Dat.	<i>dem Kind(e)</i>	<i>dem Kalb(e)</i>
Akk.	<i>das Kind</i>	<i>das Kalb</i>

Plur.		
Nom.	<i>die Kinder</i>	<i>die Kälber</i>
Gen.	<i>der Kinder</i>	<i>der Kälber</i>
Dat.	<i>den Kindern</i>	<i>den Kälbern</i>
Akk.	<i>die Kinder</i>	<i>die Kälber</i>

3. Pluralendung **-s:**

Sing.		Plur.
Nom.	<i>das Mäd(e)l</i>	<i>die Mädels</i>
Gen.	<i>des Mädels</i>	<i>der Mädels</i>
Dat.	<i>dem Mäd(e)l</i>	<i>den Mädels</i>
Akk.	<i>das Mäd(e)l</i>	<i>die Mädels</i>

4. Plural **endungslos** (mit Umlaut selten):

Sing.		
Nom.	<i>das Ufer</i>	<i>das Kloster</i>
Gen.	<i>des Ufers</i>	<i>des Klosters</i>
Dat.	<i>dem Ufer</i>	<i>dem Kloster</i>
Akk.	<i>das Ufer</i>	<i>das Kloster</i>

Plur.		
Nom.	<i>die Ufer</i>	<i>die Klöster</i>
Gen.	<i>der Ufer</i>	<i>der Klöster</i>
Dat.	<i>den Ufern</i>	<i>den Klöstern</i>
Akk.	<i>die Ufer</i>	<i>die Klöster</i>

Femininum (Pluralendung **-er** kommt nicht vor):

1. Pluralendung **-e** (ohne Umlaut selten):

Sing.		
Nom.	<i>die Kenntnis</i>	<i>die Braut</i>
Gen.	<i>der Kenntnis</i>	<i>der Braut</i>
Dat.	<i>der Kenntnis</i>	<i>der Braut</i>
Akk.	<i>die Kenntnis</i>	<i>die Braut</i>

Plur.		
Nom.	<i>die Kenntnisse</i>	<i>die Bräute</i>
Gen.	<i>der Kenntnisse</i>	<i>der Bräute</i>
Dat.	<i>den Kenntnissen</i>	<i>den Bräuten</i>
Akk.	<i>die Kenntnisse</i>	<i>die Bräute</i>

2. Pluralendung **-s:**

Sing.		Plur.
Nom.	<i>die Mutti</i>	<i>die Muttis</i>
Gen.	<i>der Mutti</i>	<i>der Muttis</i>
Dat.	<i>der Mutti</i>	<i>den Muttis</i>
Akk.	<i>die Mutti</i>	<i>die Muttis</i>

3. Plural **endungslos** (nur *Mutter* und *Tochter*):

Sing.		Plur.
Nom.	<i>die Tochter</i>	<i>die Töchter</i>
Gen.	<i>der Tochter</i>	<i>der Töchter</i>
Dat.	<i>der Tochter</i>	<i>den Töchtern</i>
Akk.	<i>die Tochter</i>	<i>die Töchter</i>

Substantiv

- 3.2 Die **schwache Deklination** findet sich nur beim Maskulinum und Femininum.

Kennzeichen: beim Maskulinum außer im Nom. Sing. durchgängig die Endung *-(e)n*; beim Femininum Sing. endungslos, Plur. wie beim Maskulinum; kein Umlaut.

Maskulinum: Sonderfall

Sing.			
Nom.	<i>der Bär</i>	<i>Knabe</i>	<i>Herr</i>
Gen.	<i>des Bären</i>	<i>Knaben</i>	<i>Herrn</i>
Dat.	<i>dem Bären</i>	<i>Knaben</i>	<i>Herrn</i>
Akk.	<i>den Bären</i>	<i>Knaben</i>	<i>Herrn</i>
Plur.			
Nom.	<i>die Bären</i>	<i>Knaben</i>	<i>Herren</i>
Gen.	<i>der Bären</i>	<i>Knaben</i>	<i>Herren</i>
Dat.	<i>den Bären</i>	<i>Knaben</i>	<i>Herren</i>
Akk.	<i>die Bären</i>	<i>Knaben</i>	<i>Herren</i>

Femininum:

Sing.			
Nom.	<i>die Zahl</i>	<i>Mauer</i>	<i>Katze</i>
Gen.	<i>der Zahl</i>	<i>Mauer</i>	<i>Katze</i>
Dat.	<i>der Zahl</i>	<i>Mauer</i>	<i>Katze</i>
Akk.	<i>die Zahl</i>	<i>Mauer</i>	<i>Katze</i>
Plur.			
Nom.	<i>die Zahlen</i>	<i>Mauern</i>	<i>Katzen</i>
Gen.	<i>der Zahlen</i>	<i>Mauern</i>	<i>Katzen</i>
Dat.	<i>den Zahlen</i>	<i>Mauern</i>	<i>Katzen</i>
Akk.	<i>die Zahlen</i>	<i>Mauern</i>	<i>Katzen</i>

- 3.3 Die **gemischte Deklination** kommt beim Maskulinum und beim Neutrum vor.

Kennzeichen: im Sing. wie in der starken Deklination Gen. auf *-(e)s*, Dat. auf *-(e)*; Plur. wie bei der schwachen Deklination *-(e)*; kein Umlaut.

Maskulinum:

Sing.			
Nom.	<i>der Spatz</i>	<i>Vetter</i>	<i>See</i>
Gen.	<i>des Spatzes(en)</i>	<i>Vetters</i>	<i>Sees</i>
Dat.	<i>dem Spatz(e)(en)</i>	<i>Vetter</i>	<i>See</i>
Akk.	<i>den Spatz(en)</i>	<i>Vetter</i>	<i>See</i>
Plur.			
Nom.	<i>die Spatzen</i>	<i>Vettern</i>	<i>Seen</i>
Gen.	<i>der Spatzen</i>	<i>Vettern</i>	<i>Seen</i>
Dat.	<i>den Spatzen</i>	<i>Vettern</i>	<i>Seen</i>
Akk.	<i>die Spatzen</i>	<i>Vettern</i>	<i>Seen</i>

Neutrum (selten):

Sing.		
Nom.	<i>das Bett</i>	<i>das Auge</i>
Gen.	<i>des Bett(e)s</i>	<i>des Auges</i>
Dat.	<i>dem Bett(e)</i>	<i>dem Auge</i>
Akk.	<i>das Bett</i>	<i>das Auge</i>
Plur.		
Nom.	<i>die Betten</i>	<i>die Augen</i>
Gen.	<i>der Betten</i>	<i>der Augen</i>
Dat.	<i>den Betten</i>	<i>den Augen</i>
Akk.	<i>die Betten</i>	<i>die Augen</i>

S.e mit der Pluralendung *-(e)n* haben keinen Umlaut; 3.4 daher gibt es diesen nur in der starken Deklination.

Da Feminina im Sing. stets endungslos sind, lassen sich fem. S.e, die keinen Plural bilden, keiner der drei Deklinationsarten zuweisen, z.B. *Milch, Frische, Bräune, Furcht, Weile, Geduld, Vernunft*.

Die Großgruppe der → **Eigennamen** zeigt einige Besonderheiten in der Deklination.

Personen- und Familiennamen ohne Artikel nehmen 4.1

im Genitiv die Endung *-s* an, außer wenn ein Wort vorangeht, das sie klar als Genitiv erkennen lässt: *Mommssens Römische Geschichte: die Römische Geschichte des Historikers Mommsen*. Hat die Person mehrere Namen oder einen Titel, so hat nur der letzte Name das *-s*: *Karl Augusts Stil; die Amtszeit Bundeskanzler Kohls*.

Enthalten Namen eine Bezeichnung mit *von*, die als Ortsbestimmung zu verstehen ist, so tritt in der Regel das Gen. *-s* an den Vornamen: *die Lieder Walthers von der Vogelweide, die Zeit Rudolfs von Habsburg*; andernfalls erhält der Familienname das *-s*: *die Werke Leopold von Rankes*. Steht das dem Gen. übergeordnete Wort hinter dem Namen, so tritt das *-s* an die Ortsbestimmung: *Walther von der Vogelweides Lieder*.

Fremdsprachliche Namen, die auf *s* enden, werden im Allgemeinen mit Artikel angeführt: *das Leben des Perikles, die Lehren des Kopernikus*; deutsche Namen auf einen Zischlaut *s, ß, x* oder *z* werden mit Apostroph versehen: *Karl Marx' „Kapital“*, oder der Genitiv wird durch *von* umschrieben: *das Gedicht „Luise“ von J. H. Voß; Vossens „Luise“* (veraltet).

Weibliche und männliche Vornamen erhalten im Genitiv die Endung *-s*: *Irmgardis Hochzeit; Maries Mann; Peters Frau*. Veraltet bei weiblichen Vornamen auf *-e*: *Sophiens (Mathildens) Zimmer*.

Geographische Namen werden, wenn sie Maskulina 4.2

oder Feminina sind, mit Artikel versehen und wie andere S.e dekliniert; im Genitiv lauten sie: *des Rheins, der Weser, des Iraks* (mask.), *der Pfalz*.

Orts- und Ländernamen im Neutrum haben meist im Genitiv ein *-s*; steht ein Artikel oder Adjektiv davor, so wird auch heute oft das *-s* weggelassen: *die Lage Wiens, die Grenzen Deutschlands, die Schönheit des alten Heidelberg(s), die Überreste des antiken Italien(s)*.

Enden die Namen auf Zischlaut (*s, ß, x, z*) so wird meist Umschreibung mit *von* vorgezogen: *die Lage von Mainz, von Tunis, von Laos*.

Titel von Büchern, Dichtungen, Filmen, Zeitschriften 4.3

werden immer dekliniert; „*Der grüne Heinrich*“: ein Kapitel des „*Grünen Heinrichs*“; „*Westöstlicher Diwan*“: der Dichter des „*Westöstlichen Diwans*“; „*Der Tagesspiegel*“: die heutige Ausgabe des „*Tagesspiegels*“; „*Nathan der Weise*“: die Hauptrolle in „*Nathan dem Weisen*“. Hat also der Titel einen Artikel, so wird dieser weggelassen, die Anführungsstriche stehen erst nach dem einleitenden Artikel, ein dann etwa an erster Stelle stehendes Adjektiv wird großgeschrieben.

Wird der Verfassernamen vor dem Titel genannt, so fällt der Artikel des Titels weg: das Vorspiel zu Wagners „*Meistersingern von Nürnberg*“; das traurige Ende von Wilhelm Buschs „*Frommer Helene*“.

Steht ein Gattungsname vor dem Titel, so bleibt dieser unverändert: Lessing verkündete eine Religion allgemeiner Menschlichkeit in seinem dramatischen Gedicht „*Nathan der Weise*“; der geistvolle Witz in Curt Goetz' Film „*Das Haus in Montevideo*“.

Fremdwörter werden, soweit sie in die deutsche Sprache fest eingebürgert sind, wie deutsche Wörter dekliniert.

- 5.1 Viele Fremdwörter, besonders aus dem Französischen oder Englischen, haben im Plural die Endung *-s*: *die Hotels, Bankiers, Forts; Bars, Tricks, Trusts*.
- 5.2 Fremdwörter aus dem Italienischen auf *-o* haben häufig auch *-s* im Plural, jedoch auch die italienische Endung *-i*: *Kollos – Kolli, Portos – Porti, Tempos – Tempi*.
- 5.3 Lateinische Neutra werden oft mit der Endung *-a* versehen: *Maskulinum – Maskulina, Minimum – Minima, Nomen – Nomina, Tempus – Tempora*; Maskulina auf *-us* haben in seltenen Fällen, wenn sie zur *o*-Deklination gehören, *-ie*: *Famulus – Famuli, Modus – Modi*; wenn zur *u*-Deklination gehörig, in einigen Fällen *-us*: *Kasus – Kasus* [u:]; sonst meist die deutsche Endung *-en*: *Rhythmus – Rhythmen, Organismus – Organismen, Virus – Viren, Genius – Genien, Typus – Typen*.
- 5.4 Feminine Fremdwörter auf *-ur* deklinieren schwach: *die Zensur, der Zensur, die Zensuren*; Maskulina auf *-or*, die auf der vorletzten Silbe betont sind, nach der gemischten Deklination: *der Môtör, des Môtors, die Motôren*; aber: *der Majôr* (auf der Endsilbe betont) dekliniert stark: *des Majôrs, die Majôre* (ähnlich wird mitunter *Motôr*, ohne Rücksicht auf die lat. Herkunft, auf der Endsilbe betont und bildet *die Motôre*).
- 5.5 Manche Fremdwörter bilden den Plural sowohl nach der deutschen wie nach fremdsprachlicher Art: *der Atlas – des Atlas(es) – die Atlasse (Atlanten); der Balkon – die Balkone (Balkons); das Lexikon – die Lexiken (Lexika)* u. a. (→ jeweils im Stichwortverzeichnis nachzuschlagen).
- 6 Auch von deutschen Wörtern werden mitunter mehrere Pluralformen gebildet, die dann meist verschiedene Bedeutung haben; z. B. *der Band* (Buch) – *die Bände*; *das Band* – *die Bänder* (Gewebestreifen) – *die Bande* (Fesseln); *der Bauer* (Landmann, Schachfigur, Spielkarte), *des Bauern* – *die Bauern* (schwach dekliniert); *der Brunnenbauer* (stark); *das Bauer* (Käfig), *des Bauers* – *die Bauer* (stark); *die Sau* – *die Säue* (stark: allgemein = Schweine), *die Sauen* (schwach: weibliche Schweine).
- 7 Von der Bedeutung her lassen sich folgende Arten von S.en unterscheiden:
 - das → Abstraktum
 - das → Konkretum
 - das → Appellativum
 - der → Eigennamen
 - das → Kollektivum (Sammelname)
 - der → Stoffname

Substantivierung

Umwandlung von Wörtern einer anderen Wortart in Substantive, so dass das Wort der Ausgangswortart wie ein Substantiv verwendet wird: z. B. Verb: *leben – das Leben*; Adjektiv: *alt – die Alte*; → Groß- und Kleinschreibung 3; → Nominalisierung

Suffix

- 1 Wortbildungsmorphem, das an das Wortende tritt. Mithilfe von S.en werden Wörter von anderen abgeleitet (→ Ableitung, → Wortbildung). Ursprünglich waren S.e häufig selbständige Wörter, die in Zusammensetzungen das zweite Glied bildeten. Sie haben meist im Laufe der sprachlichen Entwicklung ihre Form verändert, so dass ihre ursprüngliche Bedeutung nicht mehr zu erkennen ist. In Anlehnung an bereits bestehende Wortbildungsmuster traten sie später auch an andere Wortstämme.
- 2 Man unterscheidet zwei Hauptklassen von S.en:
 1. Stammbildungss.e oder auch Ableitungsmorpheme

und 2. Flexionss.e oder auch Flexionsmorpheme (→ Morphem 2.2). Die Letzteren unterteilen sich nach den beiden Arten der Formabwandlung (→ Flexion), der → Deklination der Nomina und der → Konjugation der Verben, in Kasus- und Personalendungen und sind in den angegebenen Artikeln behandelt. An dieser Stelle wird nur von der ersten Hauptklasse, 3 den Stammbildungssuffixen, gesprochen. Sie werden getrennt nach Wortarten aufgeführt, zu deren Bildung sie beitragen.

Substantive. Hier ist es zweckmäßig, den Bestand nach 3.1 Personenbezeichnungen und Nichtpersonenbezeichnungen zu untergliedern. Sie können von Verben, Substantiven und Adjektiven abgeleitet sein.

Personenbezeichnungen

1. *-er, -ner, -ler*: die meisten Personenbezeichnungen haben das S. *-er*, das gelegentlich zu *-ner, -ler* erweitert wird; sie benennen Personen nach der Tätigkeit, die sie ausüben, bzw. nach dem Bereich, dem sie angehören, oder der Sache, mit der sie zu tun haben. Der größte Teil der Bildungen ist von Verben abgeleitet: *Lehr-er, Bäck-er, Schneid-er, Nachfolg-er*; aber auch: *Eisenbahn-er, Schül-er, Berlin-er, Bühnenbild-ner, Sport-ler*.
2. *-(l)ing*: das S. *-ing* bezeichnete die Zugehörigkeit und Herkunft von Personen: *Wik-inger, Merow-inger*; jetzt hauptsächlich in Bildungen wie: *Saug-ling, Täuf-ling, Impf-ling, Jüng-ling*; mit abwertender Bedeutung: *Emporkömm-ling, Feig-ling, Wüst-ling*.
3. *-in*: eine Fülle von weiblichen Personenbezeichnungen wird mit diesem S. von einer männlichen abgeleitet: *Königin, Ärztin, Gattin, Freundin*.
4. Fremds.e: *-and*: *Konfirmand*; *-ant/-ent*: *Musikant, Student*; *-är*: *Aktionär*; *-ist*: *Germanist*; *-eur*: *Ingenieur*; *-ier*: *Offizier*; *-iker/-ikus*: *Fanatiker, Luftikus*; weibliche Bildungen: *-ess(e), isse*: *Prinzess, Baronesse, Diakonisse*; *-euse*: *Friseur*.

Nichtpersonenbezeichnungen (→ Abstrakta, → Konkreta). Die S.e sind meist andere als bei den Personenbezeichnungen.

1. *-ung*: Das S. ist sehr produktiv und bildet häufig von Verben abgeleitete Geschehensbezeichnungen: *Werbung, Reinigung, Kundgebung*.
2. *-e*: *Hilfe, Pfeife, Länge*; in neuerer Zeit auch Jargonbildungen wie *Schreibe* (für Schriftstück oder die Art zu schreiben). *-e* kommt oft zusammen mit dem → Präfix *Ge-* vor und bildet dann Kollektiva und (abwertend das Wiederholen einer Handlung bezeichnende) Verbalabstrakta: *Gewerbe, Gehege, Gebirge, Gelände*; auch ohne *-e*: *Gebell, Gebälk; Gelaufe, Gelaber, Gerufe*.
3. *-nis*: bezeichnet, sofern von Verben abgeleitet, ein Ergebnis oder den Ort des Geschehens: *Bewandtnis, Erkenntnis, Gefängnis*; auch: *Finsternis, Bündnis*.
4. *-(er)ei*: benennt häufig den Ort, an dem Berufstätige (*-er*) arbeiten: *Bäckerei, Schlosserei*; auch ein Geschehen: *Hehlerei, Schlosserei*. Ableitungen wie *Brüllerei, Fahrerei, Raserei* haben abwertenden Charakter und stehen in Konkurrenz mit Bildungen wie *Gebrüll*.
5. *-heit, -keit*: ursprünglich selbständiges Wort mit der Bedeutung „Zustand, Art, Wesen“: *Kindheit, Bosheit, Freiheit, Gelehrtheit; Heiligkeit, Traurigkeit, Brauchbarkeit, Einsamkeit*; Kollektiva: *Menschheit, Christenheit*.
6. *-schaft*: ursprünglich selbständiges Wort mit der Bedeutung „Zustand, Verhalten“; *Freundschaft, Gemeinschaft, Wissenschaft, Leidenschaft*; auch mit kollektiver Bedeutung: *Priesterschaft, Lehrerschaft*.
7. *-tum*: ursprünglich ebenfalls selbständiges Wort mit der Bedeutung „Würde, Stand“: *Christentum, Heldentum, Irrtum, Wachstum, Eigentum*.

Superlativ

8. Fremds.e: *-(i)ade: Marinade; -age: Blamage; -enz/-anz: Existenz, Relevanz; -ie: Monarchie; -ik: Metaphorik; -ion/-ation: Exkursion, Oxidation; -ismus: Liberalismus; -ment: Engagement.*

Verkleinerungss.e (Diminutiva): *-chen, -lein*

Die Verwendung der Verkleinerungsform erfolgt oft mit Gefühlsbetonung; häufig in Kombination mit dem Umlaut. Endet das Grundwort auf *g* oder *ch*, so wird aus Gründen der Aussprache meist *-lein* verwendet; endet es auf *l*, meist *-chen*: *Bächlein, Äuglein; Kügelchen, Röllchen*; Endungs-*e* wird ausgelassen: *Häschen, Püppchen*.

- 3.2 **Adjektive** können von Verben, Substantiven, anderen Adjektiven, auch Pronomina und Adverbien abgeleitet sein: 1. *-ig*: gebräuchlichstes Adjektivs.; bezeichnet Besitz, Beschaffenheit, Ähnlichkeit: *eilig, freudig, felsig, niedrig, gültig, fällig, ergiebig, meinig, dortig, baldig*. 2. *-(e)n/-ern*: Stoffbezeichnungen: *seiden, hölzern*. 3. *-lich*: entstanden aus einem Substantiv mit der Bedeutung „Leib“ (vgl. Leiche), gibt es Art, Merkmal oder Besitz an: *königlich, lächerlich, weiblich*. Endet das Stammwort auf *-n*, so tritt vor *-lich* der Gleitlaut *-t-*: *wesentlich, versehentlich*; in *morgendlich* ist in Analogie zu *abendlich* ein *-d-* als Gleitlaut eingesetzt. 4. *-isch*: bezeichnet Herkunft und Art: *diebisch, nährisch, kantisch, hessisch, griechisch, linkisch, neckisch*. Zu beachten ist, dass *-isch* gegenüber einer *-lich*-Bildung mit demselben Stamm abwertend wirkt: *kindlich – kindisch, bäuerlich – bäurisch*. 5. *-bar*: Bedeutung ursprünglich „fähig zu tragen“: *fruchtbar, ehrbar*; dann verallgemeinert: *offenbar, drehbar, essbar, haftbar, unbeirrbar*. 6. *-haft*: ursprüngliche Bedeutung etwa „behaftet mit“: *sündhaft, vorteilhaft, lebhaft*; gibt auch Art und Eigenschaft an: *flatterhaft, wohnhaft, pöbelhaft, massenhaft*. 7. *-sam*: *sittsam, genügsam, heilsam, gehorsam*. 8. Fremds.e: *-abel: passabel; -al: pastoral; -an: momentan; -än: mondän; -ant: elegant; -ar: elementar; -är: populär; -at: rabiät; -ell: konstitutionell; -ent: eminent; -esk: grotesk; -ett: komplett; -ibel: flexibel; -id: schizoid; -il: labil, stabil; -iv: negativ; -os: rigoros; -ös: voluminös*.

- 3.3 **Verben**
1. *-eln*: das S. deutet u. a. eine Abschwächung des ursprünglichen Vorgangs und/oder eine Wiederholung an: *kränkeln, tröpfeln, nörgeln, wackeln*.
 2. *-ern*: wirkt iterativ und intensiv (→ Aktionsart 3.1 und 3.3) und kommt häufig bei schallnachahmenden Wörtern vor: *klimpern, plappern, plätschern, stottern*.
 3. *-igen*: ursprünglich zur Bildung von Faktitiva (→ Aktionsart 3.4): *verflüchtigen, ermutigen, erniedrigen*; auch: *reinigen, entschuldigen*.
 4. *-ieren*: Fremds., das auch an deutsche Basen gehängt wird: *radieren, disputieren; buchstabieren, hausieren*.

Superlativ, Höchsthstufe, 2. Steigerungsstufe

→ Komparation

Synonymie

1. Inhaltliche Übereinstimmung von zwei oder mehreren sprachlichen Ausdrücken bei unterschiedlicher Lautung bzw. Schreibweise. Man unterscheidet zwischen totaler S. und partieller S.
2. Die Bedingung für totale S. ist die völlige Gleichheit der Bedeutung von Begriffen. Sie können somit in jedem beliebigen Kontext ausgetauscht werden. Dieser Fall ist in der Sprachwirklichkeit äußerst selten.
3. Von partieller S. spricht man, wenn Begriffe in einigen, jedoch nicht in allen Kontexten austauschbar sind. Es

handelt sich dementsprechend um ähnliche, nicht um vollständig gleiche Bedeutungen. Die Hauptbegründung für das Nebeneinander mehrerer fast bedeutungsgleicher Begriffe liegt darin, dass die Sprache über verschiedene Ausdrucksebenen (z. B. Fachsprache, poetische Sprache, Umgangssprache, Dialektsprache) verfügt:

Fernsprecher – Telefon, entschlafen – sterben.

Gegenbegriff: → Antonymie

Syntagma

Lineare Kette von strukturierten sprachlichen Ausdrücken, die in einem engen Zusammengehörigkeitsverhältnis stehen. Es kann sich dabei um einen ganzen Satz, eine → Adverbialbestimmung, ein → Satzglied mit seinen → Attributen o. Ä. handeln. Die Elemente eines S.s zeichnen sich durch Bedeutungsgemeinsamkeiten, welche einen bestimmten Kontext bilden, sowie durch → Kongruenz der Flexionsformen aus. → Segmentierung, Strukturalismus
Gegenbegriff: → Paradigma

Syntax, Satzlehre

Ein Teil der Grammatik.

Die S. untersucht die Funktion der → Wortformen und → Wortarten im Satzzusammenhang. Aus der syntaktischen Analyse von Sätzen werden die → Satzglieder und → Satzmuster gewonnen. Zum Gegenstandsbe- reich der S. gehören auch die Unterscheidung von Satzarten (→ Satz, → Gliedsatz, → Hauptsatz) sowie die Regeln der → Wortstellung.

Tätigkeitswort

→ Verb

temporal

Zeitlich, das Zeitverhältnis betreffend.

Temporalbestimmung

→ Adverbialbestimmung (2.2) der Zeit; gibt die näheren zeitlichen Umstände des Satzgeschehens an.

Sie wird ausgedrückt entweder durch ein → temporales 1 Adverb, durch eine nominale Wendung oder durch einen → Temporalsatz.

T.en i.e.S. geben verschiedene Zeitverhältnisse an, wo- 2 bei sich Überschneidungen ergeben können:

einen Zeitpunkt (Frage: *wann?*). Dabei ist zu beachten, 2.1 dass auch ein längerer Zeitraum als Ganzes gesehen oder ein bestimmter Ausschnitt aus einem längeren Zeitraum den Charakter eines Zeitpunktes haben kann: *im Jahre 1914 war Wilhelm II. Kaiser* (das ganze Jahr wird als Zeitpunkt aufgefasst); *im Jahre 1914 brach der Krieg aus* (genauer: am 1. August); weitere sprachliche Mittel zum Ausdruck eines Zeitpunktes:

andere präpositionale Wendungen: *vor (in, nach) acht Tagen, am (späten) Abend, am 1. Mai, um 5 Uhr, zu Ostern*; der Akkusativ: *Rom, den 7. Mai 1993; der Hund ist letzte Nacht gestorben*; der Genitiv: *des Morgens (Abends), eines schönen Tages*;

eine Zeitdauer (Zeiterstreckung) (*wie lange?*): präposi- 2.2

tionale Wendungen: *während des Krieges, zeit seines Lebens, binnen drei Jahren; wir verreisen auf vier Wochen; ... zieht sich über vier Jahre hin*; Akkusativ der Zeiterstreckung: *der Hund lebt nur noch kurze Zeit; die Rede dauerte zwei Stunden; das Kind war einen Monat alt; das Licht brannte die ganze Nacht (hindurch)*;

den Anfang einer Zeitspanne (*seit wann?*); präposi- 2.3
tionale Wendungen: *seit seinem Geburtstag, seit langem,*

seit 8 Tagen, von (der) Geburt an, ab 1. Januar; Ende (bis wann?): bis Mitternacht, bis zum Morgengrauen; Anfang und Ende: vom Morgen bis zum Abend;

- 2.4 eine Wiederholung (wie oft?): sonntags, täglich, nachmittags.

Temporalsatz

→ Konjunktionalsatz, der durch eine temporale → Konjunktion (2.2) eingeleitet wird; er gibt nähere zeitliche Umstände zu einem Satzgeschehen in Form eines → Gliedsatzes an.

Temporalsätze kennzeichnen wie → Temporalbestimmungen folgende Zeitumstände, daneben aber auch, wo möglich, die Zeitverhältnisse: Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit des Gliedsatzgeschehens zum Hauptsatzgeschehen:

- 1 Zeitpunkt: als ich nach Hause kam, war es spät; nachdem ich nach Hause gekommen war, ging ich zu Bett; bevor ich nach Hause kam, hatte Fritz geputzt.
- 2 Zeitdauer: während ich unterwegs war, besuchte uns die Tante; ich bleibe hier, solange du mich brauchst.
- 3 Anfangstermin einer Dauerhandlung: seit Fritz mehr übt, hat er gute Zensuren.
Endtermin: warte, bis ich zurückkomme (zurückgekommen bin); bevor ich verreise, muss die Arbeit fertig sein.
- 4 Wiederholung: sooft (jedesmal, wenn) Fritz zur Schule geht, trifft er Herrn Schulze.

Tempus, Zeitstufe

- 1 Grammatische Kategorie des → Verbs, durch die der zeitliche Aspekt seines Geschehens aus der Perspektive des Sprechers dargestellt wird. Das grammatische T. darf nicht ohne weiteres mit dem tatsächlichen Zeitverhältnis gleichgesetzt werden; so kann etwa das Präsens im Dt. auch ein zukünftiges Geschehen ausdrücken. Auch ist die Kategorie des T. nicht auf temporale Funktionen beschränkt; so kann z.B. das Futur modale Funktion haben: Er wird noch nicht zurück sein (Vermutung).
- 2 Zur Formenbildung → Konjugation (1.1 und 3); man unterscheidet 6 Stufen:
 1. das → Präsens,
 2. das → Präteritum,
 3. das → Perfekt,
 4. das → Plusquamperfekt,
 5. das → Futur I,
 6. das → Futur II.

Über das zeitliche Verhältnis dieser Tempora zueinander unterrichtet der Artikel → Zeitenfolge.

Thema

Zusammen mit Rhema Grundbegriffspaar der funktionalen Satzperspektive (Mathesius 1929), in deren Rahmen Sätze im Hinblick auf ihren Informationswert gegliedert werden. Dieses Oppositionspaar erfährt in der Forschung unterschiedliche Interpretationen:

- 1 Identifizierung von Th. mit dem traditionellen Begriff des Satzgegenstandes (→ Subjekt) (= das, worüber eine Aussage gemacht wird) und Rh. mit der Satzaussage (→ Prädikat) (= das, was über den Satzgegenstand ausgesagt wird). Hier ersetzt man den Begriff Rh. oft durch Prädikation.
- 2 Th.: Das, was einem Diskurs allgemein zugrunde liegt; Rh.: worüber gerade gesprochen wird.
- 3 Th.: Das bedingt durch die Information des sprachlichen Kontextes dem Rezipienten Bekannte; Rh.: dementsprechend das Unbekannte, Neue: Klaus(Th.) hatte einen Unfall(Rh.).

Formale Hinweise auf die Th.-Rh.-Gliederung geben die Wort- und Satzgliedstellung bzw. der Satzakkzent (→ Betonung). Der Satzakkzent liegt dabei immer in dem Bereich, der mit Rh. bezeichnet wird.

Ein ebenfalls in der Literatur häufig verwendetes, alternatives Begriffspaar zu Th./Rh. ist topic/comment.

transitiv, zielend

T. nennt man Verben, die durch ein → Akkusativobjekt ergänzt werden, das bei der Passivtransformation zum Subjekt des Satzes wird: ich schreibe einen Brief.

Echte → reflexive Verben (2), die ein Reflexivpronomen im Akkusativ bei sich haben, gelten jedoch nicht als t., sondern als → intransitiv, weil keine Passivtransformation möglich ist: Herr Meyer bedankt sich für unseren Hinweis.

Transkription

Umschrift. Verfahren zur Wiedergabe gesprochener Sprache, z. B. mithilfe einer → Lautschrift.

Transliteration

Bei der T. wird ein Text, der einer bestimmten Buchstabenschrift entstammt, Zeichen für Zeichen in eine andere Buchstabenschrift umgewandelt, z. B. von der kyrillischen in die lateinische Schrift: *ABTOMOBĪĀb* = Automobil.

Trema

Diakritisches Zeichen, das aus zwei Punkten besteht, die über den ersten von zwei aufeinander folgenden Vokalen gesetzt werden. Das bedeutet, dass die betreffenden Vokale getrennt gesprochen werden (= Diärese) und keinen Diphthong bilden: *Aläuten* [ale'u:tən] (= Inseln zwischen Beringmeer und Pazifischem Ozean), frz. *noël* (= Weihnachten).

trennbarer Verbtteil

Erster Bestandteil eines unfesten → Partikelverbs (→ Präfix bzw. → Präfixoid): **ab** – laufen, **auf** – hören. Wird das Verb in einer finiten Form gebraucht, so ist 1 der Partikelteil abzutrennen und an das Satzende zu stellen (→ Satzklammer). Dieses gilt jedoch nur bei Erst- und Zweitstellung der → finiten Verbform: Lläuft die Frist morgen *ab*? Die Frist *läuft* morgen *ab*. Jedoch bei Endstellung: ich weiß nicht, ob die Frist morgen *abläuft*.

Trennbare Verben sind anfangs betont. Das Partizip 2 Perfekt wird mit *ge-* gebildet, welches zwischen Partikel und Stamm tritt: *'anhören – angehört; 'teilnehmen – teilgenommen*.

Liegt Doppelprefigierung vor, wobei das erste Präfix betont und das zweite unbetont ist, so entfällt das *gem* Partizip Perfekt: *'abbestellen – abbestellt; 'anerziehen – anerzogen*.

Ähnlich wie trennbare Partikelverben verhalten sich 3 idiomatische Prädikatsteile, z. B. in den Fügungen: er *fährt* gerne *Rad*; sie *läuft* gerne *Eis* (→ Getrennt- und Zusammenschreibung 1.3).

Gegenbegriff: → untrennbarer Verbtteil

Überschriften

Nach Ü., die vom folgenden Text deutlich abgehoben sind, wird kein Punkt gesetzt, auch wenn sie Satzform haben.

Zur Verwendung von Anführungszeichen, der Großschreibung und der Deklination → Substantiv 4.3 (Buchtitel u. a.).

Umlaut

Umlaut

Vokalumfärbung, die durch den Einfluss des folgenden, helleren Vokals entstanden ist. U.e werden mit den Buchstaben **ä, ö, ü, äu** [ɛ:, ɛ, ø:, œ, y:, y, œy] bezeichnet (→ Vokal, → a. Morphem 3.3).

- 1 Die Vokale **a o u** in betonter Silbe sind durch ein *i(j)* der folgenden unbetonten Silbe im → Althochdeutschen zu **ä ö ü** umgelautet worden. Beispiele: *Koch – Köchin, jung – Jüngling, Hass – hässlich, Sachsen – sächsisch*.
- 2 Der U. spielt eine Rolle in der Konjugation: *ich trage – du trägst*, in der Deklination (Pluralbildung): *Mutter – Mütter*, bei der Diminution: *Vater – Väterchen*, in der Komparation: *klug – klüger*.
- 3 Mitunter ist ein früherer U. durch die spätere Schreibung unkenntlich geworden: *Eltern* (zu *alt*).

unbestimmtes Zahlwort

Neben den Zahlwörtern (→ Numerale), die eine bestimmte Zahl nennen, gibt es solche, die eine Menge ungenau angeben, z. B. *alle, viele, mehrere, einige, wenige, keine*.

Diese wurden früher in den Grammatiken unter den Zahlwörtern angeführt; heute rechnet man sie meist zu den Adjektiven oder den → Indefinitpronomen. Sie werden wie attributive → Adjektive (2.2) stark dekliniert; folgt ihnen jedoch ein attributives Adjektiv, so zeigt dieses verschiedenartige Behandlung: *alle (keine) alten Leute* (schwach), *viele (mehrere, einige, wenige) alte Leute* (stark). → Artikel 3

unpersönliches Verb, Impersonale

- 1 Darunter sind Verben zu verstehen, die in der Regel kein persönliches Subjekt bei sich haben (*ich, du, er usw.*), sondern nur das unpersönliche *es*.
- 2 Eine Gruppe dieser Verben sind die Witterungsverben: *es regnet, hagelt, blitzt, donnert, reift, schneit, friert, taut, flimmert, dämmt*; dazu in dichterischer Sprache: *es tagt, dunkelt, nachtet, herbstet*.
- 3 Bei anderen Verben kann *es* als Subjekt stehen, wenn die möglichen Subjekte in ihrer Fülle nicht genannt werden sollen: *es grünt und blüht; es wächst und gedeiht in der Natur (Wachstumsverben)*.
- 4 Geräusche werden oft in unpersönlicher Form ausgedrückt: *es kracht, klopft, raschelt, knistert, rauscht*.
- 5 Manche Verben, die gewisse körperliche und seelische Empfindungen des Menschen ausdrücken, werden mit dem Subjekt *es* versehen: *es zieht*. Zu diesen unpersönlichen Konstruktionen kann ein Akkusativ- oder Dativobjekt hinzutreten: *es friert mich; es zieht mir (in den Rücken)*; steht das Akk. objekt vor dem Verb, so kann das *es* ausfallen: *mich friert, hungert, dürstet*; jedoch bei anderen Objekten nicht: *zieht es Ihnen?; Heinrich! Mir graut's vor dir*.

untrennbarer Verbteil

Erster Bestandteil eines festen → Partikelverbs (→ Präfix): **ent** – *eisen*, **zer** – *laufen*. Partikel und → finiter Verbteil bleiben stets ungetrennt.

Im Normalfall ist der Partikelteil unbetont. Das Partizip Perfekt wird ohne *ge-* gebildet: *be'stellen – bestellt; erzählen – erzählt*. In Ausnahmefällen können einige dieser Verben anfangsbetont sein. Das Partizip-Perfekt-Morphem *ge-* tritt hier an den Wortanfang: *'frühstücken – gefrühstückt; 'wetteifern – gewetteifert*.
Gegenbegriff: → trennbarer Verbteil

Uvular, Zäpfchenlaut

→ Konsonant 1.1.6

Valenz, Wertigkeit

Fähigkeit bestimmter Wortarten (vorzugsweise der 1 Verben, aber auch der Nomen und Adjektive) eine bestimmte Anzahl und Art von Leerstellen in ihrer Umgebung zu eröffnen. Deren Besetzung ist die Voraussetzung für die Konstruktion eines grammatisch korrekten Satzes (→ Rektion). In Abhängigkeit davon, wie viele der vorhandenen Leerstellen eröffnet werden, unterscheidet man:

- 1.1 nullwertige Verben
Dies sind vorzugsweise Witterungsverben, die über kein Subjekt im eigentlichen Sinne verfügen.
Es schneit.
- 1.2 einwertige Verben
In diese Gruppe fallen diejenigen Verben, welche kein Objekt fordern.
Claudia weint.
- 1.3 zweiwertige Verben
In solchen Konstruktionen muss ein Objekt vorhanden sein. Das trifft u. a. auf alle → transitiven Verben zu.
Monika füttert den Hund.
- 1.4 dreiwertige Verben
Diese Verben fordern neben einem Subjekt zwei Objekte.
Andreas schenkt Heiner eine Schokolade.
- 2 Die in Abhängigkeit von der Valenz des Verbs stehenden Satzpositionen werden auch als → Aktanten bezeichnet.

Velar, Hintergaumenlaut

→ Konsonant 1.1.5

Verb(um), Tätigkeitswort, Zeitwort

Veränderliche → Wortart, der etwa ein Viertel des deutschen Wortschatzes angehört.

Der aus der lateinischen Grammatik übernommenen 1 Bezeichnung Verb (= Wort) ist der Vorzug zu geben, da die beiden anderen Termini (Tätigkeitswort, Zeitwort) nur einzelne Kategorien dieser Wortart berücksichtigen.

Die Bezeichnung Tätigkeitswort ist zu eng, denn es gibt auch Verben wie *sein, werden, dürfen, müssen, schlafen, schweigen, erkranken*, die keine Tätigkeit ausdrücken. Der Terminus Zeitwort kennzeichnet lediglich die grammatische Kategorie des → Tempus.

Im Satz übernimmt das V. die Funktion des → Prädikats und ist somit meist Träger des Aussagekerns (der aber beispielsweise auch durch ein Nomen ausgedrückt werden kann; → Prädikativ). Das V. ist gekennzeichnet durch die Kategorien der → Person, des → Numerus, des → Genus Verbi, des → Modus, des → Tempus und der → Aktionsart.

Bildungsgruppen: Die Gruppe der einfachen V.en: 2 *biegen, kommen, schwimmen, ziehen* wird erweitert durch Präfixbildungen (→ Präfix): *verbiegen, entkommen*; und durch Zusammensetzungen mit Präpositionen od. Adverbien: *abziehen, davonschwimmen*.

Vor allem kommen Ableitungen aus anderen Wortarten hinzu, die den Bestand bis in die Gegenwart vergrößern: aus Substantiven: *teil-en, tröst-en, nagel-n, fassen*; mit Erweiterungen durch → Suffixe: *fröst-eln, folg-ern, stein-igen, mark-ieren*; Präfixe: *be-grenz-en, ent-fessel-n, er-statt-en, ver-ur-teil-en, zer-fleisch-en* (wobei das Präfix in den meisten Fällen schon zum Substantiv gehört); oder durch Präfix und Suffix: *be-leid-igen, ver-sünd-ig-en*; aus Adjektiven: *bleich-en, säu-ber-n, alt-ern, rein-ig-en, stolz-ieren, ver-steif-en, be-wert-en, er-krank-en, zer-klein-ern, be-güt-ig-en* usw.

- 3 An **Bedeutungsgruppen** sind zu unterscheiden:
- 3.1 **Zustandsverben**: sie bezeichnen den Ablauf eines Geschehens, ohne etwas über seine Dauer auszusagen: *sein, bleiben, liegen, stehen, wohnen, ruhen, sich aufhalten, bestehen aus, leiden an, an der Wand hängen*;
- 3.2 **Vorgangsverben**: sie zeigen in der Regel ein Geschehen an, das zu Veränderungen führt: *erlöschen, sterben, schwellen; das Eis schmilzt; Speisereste verderben; das Feuer brennt, glimmt; verstummen, aufblühen*;
- 3.3 **Tätigkeitsverben** schildern ein Geschehen, das von einem Handlungsträger ausgeht: *gehen, schwimmen, laufen, kämpfen, rauchen*; da die Tätigkeit meist auf eine Person oder Sache gerichtet ist, gehören hierher die → transitiven Verben: *schreiben, lesen, kochen, bügeln, lernen, suchen, finden*; aber auch andere: mit Dativobjekt: *gehörchen, beistehen, helfen, dienen, danken*; mit Genitivobjekt: *sich bemächtigen, gedenken, sich rühmen*; mit Präpositionalobjekt: *arbeiten an, eintreten für*.
- 4 Nach den **Fügungsmöglichkeiten** unterscheidet man:
- 4.1 Transitive und intransitive V.en:
→ **transitive V.en** sind solche, die ein Akkusativobjekt fordern, das im Passiv als Subjekt erscheint: *einen Brief schreiben, lesen*;
→ **intransitive V.en** sind solche, die kein Akkusativobjekt, sondern andere Kasus- oder Präpositionalobjekte bzw. keine Ergänzung fordern: *es regnet; er begegnet dem Freund; er gedenkt des Freundes; er wartet auf den Freund*.
- 4.2 → **reflexive V.en** (echte und unechte): *er bedankt sich; er beruhigt sich*.
- 4.3 Voll-, Hilfs- und Modalverben:
→ **Vollverben** sind solche, die den Zustand, Vorgang, die Tätigkeit schildern: *bleiben, gehen, schreiben*;
→ **Hilfsverben** sind *sein, werden, haben*, wenn sie in Gemeinschaft mit Partizipien oder Infinitiven zur Bildung zusammengesetzter Verbformen beitragen: *ich bin gegangen, habe gelesen, werde anrufen, werde angerufen*;
→ **Modalverben** drücken eine Modalität des durch den Infinitiv des Vollverbs bezeichneten Geschehens aus, z. B.: *ich darf, muss, will sagen*.
- 5 Nach der semantischen Kategorie der → **Aktionsart** lassen sich **perfektive** (Vollendung anzeigende) und **durative** (den andauernden Verlauf anzeigende) V.en mit ihren jeweiligen Unterarten voneinander unterscheiden.
- 6 Bei der Beugung (→ Konjugation 1.1) der V.en werden die → finiten Verbformen von den infiniten Formen (→ 7) unterschieden. Die **finiten Formen** sind genauer bestimmt:
- 6.1 nach der **Person**: der 1., Sprechenden, der 2., angesprochenen Person oder der 3., besprochenen Person oder Sache im → Singular oder Plural;
- 6.2 nach der Realität (Realisierung) des Geschehens durch den → **Modus**: Indikativ, Konjunktiv, Imperativ;
- 6.3 nach der zeitlichen Einstufung durch das → **Tempus**: Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I (und II);
- 6.4 nach der Verhaltensrichtung durch das → **Genus Verbi**: Aktiv und Passiv.
Über die Formenbildung im Einzelnen → Konjugation 2 und 3.
- 7 Den finiten V.formen gegenüber stehen die **infiniten Formen**, das sind solche, die nicht näher bestimmt sind nach Person, Numerus und Modus; es handelt sich um die → **Infinitive** des Präsens und Perfekts im Aktiv und Passiv und die beiden → **Partizipien** (→ Konjugation 1.2 und 3): *schreiben, geschrieben haben, geschrieben werden, geschrieben (worden) sein; schreibend, geschrie-*

ben. Durch Nominalisierung lassen sie sich als Substantiv: *das Lernen* und als Adjektiv verwenden: *der lernende Schüler, das gelernte Gedicht*; daher werden diese Bildungen auch als **Nominalformen** des V.s bezeichnet.

Verbalabstraktum

→ Nomen Actionis

Verbalsubstantiv

Ein von einem Verb abgeleitetes Substantiv.

Nach ihrer **Bildung** sind zu unterscheiden: 1

Ablautbildungen bei starken Verben (→ Ablaut); dabei 1.1
kann der Ablautvokal von jeder der drei Grundformen (→ Konjugation 2) herkommen:

Vokal des Präsens: *Fall, Grab, Schreck, Sinn, Stoß, Lauf*; mit *i* für *e*: *Tritt*;

Vokal des Präteritums: *Zwang, Maß, Griff, Spross, Sog, Schund*; mit *u* für *o*: *Guss, Schwur*.

Vokal des 2. Partizips: *Gang, Fund, Schwung*; mit *u* für *o*: *Spruch, Burg*.

Suffixbildungen: Beispiele zu diesem Punkt sind ange- 1.2
führt → Suffix 3.1.

Nach ihrer **Bedeutung** sind zu unterscheiden: 2

V.e, die ein Geschehen bezeichnen: *Kampf* → Nomen 2.1
Actionis;

das Ergebnis eines Geschehens: *Spalt* → Nomen acti; 2.2

eine handelnde Person: *Schreiber* → Nomen agentis; 2.3

eine Person oder Sache, die von dem Geschehen be- 2.4
troffen wird: *Täufling, Schieber (Maschinenteil)*

→ Nomen patientis;

ein Gerät, mit dem das Geschehen vollzogen wird: 2.5
Schraube, Flügel → Nomen Instrumenti.

Verbklammer

→ Satzklammer

Verbstellung

→ Wortstellung

Vergangenheit

→ Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt

Verneinung

→ Negation

Vibrant, Schwinglaut

→ Konsonant 1.2.4, Liquida

Vokal, Selbstlaut

Die V.e entstehen dadurch, dass die Stimmbänder im 1
Kehlkopf durch ausgeatmete Luft zum Schwingen gebracht werden; die Atemluft strömt dabei ungehindert durch den Mund. Die Unterschiede zwischen den einzelnen V.en bedingen die folgenden Faktoren: die Lippen sind entweder **ungerundet** oder **gerundet**, woraus eine **helle** bzw. **dunkle** Klangfarbe resultiert; die Zungenlage ist entweder **hoch**, **mittel** oder **tief**, was zu **geschlossenen**, **mittleren** bzw. **offenen** V.en führt.

Auflistung der **deutschen V.e** 2

Monophthonge (Einlautv.e): 2.1

(Die Doppelpunkte weisen auf V.länge hin.)

[a] in *Matte* [ˈmatə]

[a:] in *Papst* [pa:pst]

[ə] (kurzer „Murmelv.“ unbestimmter Klangfarbe, der nur im Silben- oder Wortauslaut vorkommt) in *Gewebe*

[gə've:bə]

[ɛ] in *hätte* [ˈhɛtə]

Vokal

[ɛ:] in *Bären* ['bɛ:rən]

[e:] in *beten* ['be:tən]

[i] in *bitten* ['bitən]

[i:] in *bieten* ['bi:tən]

[ɔ] in *Motte* ['mɔtə]

[o:] in *Boot* [bo:t]

[œ] in *Götter* ['gœtər]

[ø:] in *Öl* [ø:l]

[u] in *Rum* [rum]

[u:] in *Ruhm* [ru:m]

[y] in *füllen* ['fylən]

[y:] in *fühlen* ['fy:lən]

2.2 Diphthonge (Doppelv.e):

[ai] in *weich* [vaiç]

[au] in *Haus* [haus]

[ɔy] in *Gebäude* [gə'bɔydə]

(selten: [ui] in *pfui* [pfui])

Aus der Lautung eines Vokals lassen sich jedoch keine eindeutigen Schlüsse bezüglich seiner Schreibung ziehen. Es gibt kaum sichere Regeln.

3 Kurze V.e

Die Kürze eines V.s wird entweder gar nicht oder durch Konsonantenverdopplung bezeichnet.

3.1 Unbezeichnete Kürze

Falke – Kranz – Durst – Kampf

Auf den kurzen V. einer Stammsilbe folgen mindestens zwei Konsonanten; dazu gehören auch **ch**, **sch**, **ng**: *Gold, Elfe, Galgen, Gewalt, schmelzen, Wand, Erbe, Arm, Herz, warten, Ampel, Kosten; brechen, mischen, klingen; flechten, Bürste, Gespenst, knirschen, Strümpfe*. Jedoch kann auch ein langer V. vor mehreren Konsonanten stehen: *hoch, Brache, werden, Arzt, verrucht*.

3.2 Konsonantenverdopplung

Ebbe – Kasse – Latte; Schnecke – Fratze; gehemmt

Geht die kurzvokalige, betonte Stammsilbe auf einen Konsonanten aus, so wird die Kürze durch Verdopplung dieses Konsonanten gekennzeichnet:

krabbeln, paddeln, Muff, Roggen, Fülle, Appell, Summe, Tunnel, Kuppe, Karren, passen, Rettung, Struwwelpeter. Doppeltes **k** wird als **ck**, doppeltes **z** als **tz** geschrieben: *Wecker, bücken; Witz, putzen*. Die Doppelkonsonanten bleiben auch in konjugierten Formen erhalten: *es knallt, er trifft, du kannst*. Durch die Rechtschreibreform werden in einigen Einzelwörtern Konsonanten nach kurzen V.en in Anlehnung an andere Wörter derselben Wortfamilie verdoppelt: *Ass* (wegen *Assé*), *Karamell, Messner, Mopp, nummerieren, platzieren, Steppdecke, Tipp, Tollpatsch*.

In einigen einsilbigen, meist satzunbetonten Partikeln oder anderen Wörtern folgt auf kurzen V. nur ein Konsonant: *an, in, zum, ab, gen, bis, weg, um, am, vom, ob, hin, mit; bin, hat*; aber: *denn, wenn* (im Unterschied zu *den, wen*); *dann, wann*.

Lehrerin – Lehrerinnen; Verhältnis – Verhältnisse

Die → Suffixe *-in, -nis* und die Fremdwortausgänge *-as, -is, -us* verdoppeln das *n* oder *s*: *Verkäuferinnen, Arbeiterinnen; Kenntnisse, Ersparnisse; der Primas, die Primasse; die Iltisse, des Globusses*. Sonderfall: Das Suffix *-ismus* bleibt bei der Deklination unverändert: *der Realismus – des Realismus*; bei konkreter Bedeutung wird ein Plural auf *-ismen* gebildet: *Organismen*.

Lange V.e

Die Länge eines V.s (Dehnung) wird entweder nicht bezeichnet

oder bezeichnet:

a) durch Verdopplung der V.e **a, e, o**,

b) durch ein **h**,

c) bei **i** auch durch **ie**,

d) in manchen – bes. westdeutschen – Personen- und Ortsnamen bei **a** durch **e**, bei **o** durch **i** oder **e** *Straelen, Vaerst; Grevenbroich, Voigt, Coesfeld*.

Unbezeichnete Länge

Faden – Besen – holen – Bude; Erde – Schwarte – Harz

Auf einen langen V. folgt häufig nur ein zum Stamm gehöriger Konsonant; die Länge des V.s wird in diesem Fall also nicht bezeichnet: *Tag, Ladung, Mädchen, Weg, Feder, Los, Hose, hören, nur*.

Ein langer V. kann auch vor den zum Stamm gehörigen Konsonantengruppen *rd, rt, rsch, rz* stehen, ohne dass die Länge bezeichnet wird:

Herde, werden, Bart, zart, Schwert, Wert, Geburt, Harz, Ärztin, Erz; ferner: *Mond, Ostern*; aber: *er fährt, lehrt, bohrt, berührt*.

a) Verdopplung der V.e **a, e, o**

Haar – leer – Moor; Paar – Pärchen

In einigen Wörtern werden die langen V.e **a, e, o** vor einem einzelnen Stammkonsonanten (außerdem in *Geest*) sowie im Auslaut durch Verdopplung gekennzeichnet; in umgelauteten Formen wird aber nur ein **ä** oder **ö** geschrieben:

Aal, Maar, Maat, Saat; Beere, Beet, Fee, Heer, Klee, Meer, Reede, Seele, seelisch (aber: *selig!*), *Tee, Teer; doof, Koog, Moos, bemoost; Saal – Säle, waagerecht – wägen, Erwägung, Boot – Bötchen*.

b) Dehnungs-h

Sohle – Rahm – Bohne – sehr; Schuh – blühen

Die Länge des V.s wird vor **l, m, n, r** häufig durch ein **h** bezeichnet: *prahlen, Fehler, nachahmen, Lehm, Sühne, Lohn, wahr, sehr*.

Auch im Stammauslaut dient **h**, das in manchen Wörtern Rest eines früheren **ch** ist, als Längenbezeichnung: *nah, er sah, Reh, Geweih, froh, früh, jäh, Schuh*; ferner, wenn auf einen langen Stammsilbenvokal eine unbetonte, vokalisch anlautende Endung oder Ableitungssilbe folgt:

sehen, Ehe, leihen, Reihe, höher, Ruhe, glühen; fähig, Zähigkeit; Drehung, Bemühung; aber: *säen*. Auch wenn auf solche Stämme eine konsonantisch anlautende Beugungsendung oder ein Ableitungsmorphem (→ Morphem) folgt, bleibt in der Regel das **h** erhalten: *ihr geht, es gedeiht, du ruhst; drehbar, Naht*; aber: *Blüte, Glut, Schuster*.

c) Langer i-Laut

1/3 mir – Fibel – ihm – wieder – Diplomatie – Vieh

Langes **i** ist nur in wenigen deutschen Wörtern unbezeichnet: *mir, dir, wir; Biber, Igel, Lid*.

Häufiger erscheint das lange **i** ohne Dehnungszeichen in Lehn- oder Fremdwörtern, daher auch in der Ableitungssilbe *-in(e)*:

Benzin, Maschine; Bibel, Nische.

4

4.1

4.2

Dehnungs-**h** kommt nach **i** nur in den Formen des Personalpronomens *ihm, ihn, ihnen, ihr* und des Possesivpronomens *ihr* vor.

Gewöhnlich wird langes **i** als **ie** geschrieben:

in deutschen Wörtern: *wieder, schieben, Riemen, lieben, hier, Riegel, viel, siedeln*; in Lehnwörtern: *Brief, Miene, Mieder, Ziegel, Spiegel, Zwiebel*; bei Fremdwörtern in den betonten Suffixen *-ie, -ier, -ieren*: *Regie, Klavier, intrigieren*.

In einigen Wörtern tritt zum **ie** noch ein heute stummes **h**, das mitunter in Beziehung zu einem **ch**-Laut steht: *Vieh* (mundartlich *Viech*); *ziehen* (vgl. *Zucht*); *fliehen* (vgl. *Flucht*); *er gedieh* (vgl. *gediegen*); *er sieht* (vgl. *Gesicht*); *es geschieht* (vgl. *Geschichte*); *du befehlst*; *er stiehl*.

Vollverb

Subklasse des Verbs, bei der im Gegensatz zum → Hilfsverb oder Modalverb die finite Verbform die Fähigkeit besitzt, selbständig Handlungen, Zustände, Ereignisse usw. auszudrücken. Die V.en bilden somit das Zentrum der Wortart Verb; sie verfügen über → Valenz. In Verbindung mit Hilfs- oder Modalverben trägt das im Infinitiv stehende V. die eigentliche Aussage.

Vorgangspassiv

→ Passiv 2.1

Währungsbezeichnungen

Männliche und sächliche W. erscheinen auch in der Mehrzahl häufig in der singularischen Grundform: 4 Pfund Sterling 8 Pence, 6 Dollar, 50 Euro; für weibliche W. wird meist eine Pluralform gebraucht, z. B.: 10 Kronen, 20 Kopeken, 100 Drachmen, 3000 Peseten, 40000 Lire.

Witterungsverb

→ unpersönliches Verb

Wochentagsnamen

W., die adverbial gebraucht werden und damit die ständige Wiederholung eines Geschehens oder Tuns ausdrücken, schreibt man klein: *sonntags* (= an jedem Sonntag).

Wort

- Das W. wird zwar von den Sprechern einer Sprache intuitiv als sprachliche Einheit erkannt; die exakte Definition des Begriffes als Fachwort der Sprachwissenschaft erweist sich jedoch als außerordentlich schwierig, wenn die vielfältigen Funktionen des W.es in all ihren Differenzierungen vollständig erfasst werden sollen.
- Der bedeutungstragende Aspekt des W.es (einschließlich der Bedeutungsveränderungen) wird von der lexikalischen → Semantik untersucht; seine Lautgestalt hingegen wird von der → Phonetik beschrieben. Die Funktion der Wörter im Satz ist ein Gegenstand der → Syntax.
- Mit der Einteilung der Wörter in → Wortarten wird versucht, sie nach gemeinsamen Eigenschaften (semantischen/syntaktischen/formalen) zu klassifizieren.
- Durch die Begriffe → Morphem, → Lexem und → Wortform hat die Linguistik weitere Beschreibungsmöglichkeiten geschaffen. Die morphologische Struktur der Wörter ist Gegenstand der → Wortbildung,

die mehrere Worttypen unterscheidet (→ Stamm, → Ableitung, Präfixbildung (→ Präfix), → Zusammenbildung, → Zusammensetzung, → Zusammenrückung). Der Begriff des Lexems ermöglicht die Zusammenfassung aller Wortformen eines W.es zu einer Beschreibungseinheit.

Im Unterschied zum Morphem ist das W. grundsätzlich selbständig, was in der Schrift durch Leerstellen zwischen den Wörtern und beim Sprechen durch (mögliche) Pausen zum Ausdruck kommt.

Die Gesamtheit der Wörter einer Sprache nennt man 6 → Wortschatz.

Wortart

Jedes Wort einer Sprache lässt sich aufgrund bestimmter Merkmale einer Klasse von Wörtern, der W., zuordnen. Die Einteilung der W.en in diesem Wörterbuch folgt im Wesentlichen der aus der griechisch-lateinischen Grammatik überlieferten Klassifizierung, die noch immer (mit einigen Abwandlungen) die gebräuchlichste ist. Die Wörter werden nach verschiedenen Gesichtspunkten klassifiziert; semantische, syntaktische und formale Kriterien spielen dabei eine Rolle.

Es ergibt sich zunächst eine Zweiteilung nach dem (formalen) Kriterium der Flektierbarkeit. Bei den flektierbaren (veränderlichen) W.en ergibt sich eine weitere Zweiteilung aus der Unterscheidung von → Deklination und Konjugation. Die Abgrenzung innerhalb der deklinierbaren W.en erfolgt z. T. nach syntaktischen Aspekten (für Substantiv, Adjektiv und Artikel), z. T. nach semantischen Gesichtspunkten (Pronomen und Numerale). Der Einteilung der unveränderlichen W.en liegen im Wesentlichen syntaktische Kriterien zugrunde.

Schema der W.en der dt. Sprache

flektierbare, veränderliche W.en:

konjugierbar: das → Verb

deklinierbar: das → Substantiv

das → Adjektiv

der → Artikel

das → Pronomen

das → Numerale.

(Die deklinierbaren W.en werden auch unter dem Begriff → Nomen zusammengefasst).

nicht flektierbare, unveränderliche W.en:

das → Adverb

die → Konjunktion

die → Präposition

die → Interjektion.

(Die nicht flektierbaren W.en werden auch unter dem Begriff → Partikel(n) zusammengefasst).

Wortbildungslehre, Morphologie

Lehre von der Bildung und Flexion der Wörter. Die Entstehung von Wörtern beruht auf zwei verschiedenen Vorgängen:

Die erste Möglichkeit besteht darin, Wörter neu zu prägen (= Wortschöpfung, → Wortschatz).

Ferner lassen sich Wörter mithilfe anderer, schon vorhandener Wörter bilden. Die Untersuchung der Entstehung, Klassifizierung, Struktur und Flexion von Wörtern ist Hauptgegenstand der W.

Die drei wichtigsten Arten der Wortbildung sind: die → Ableitung (*Einsam-keit*), die → Zusammensetzung (*Kirsch-baum*) und die → Präfixbildung (*aus-lachen*).

→ Morphem, Lexem, Stamm, Suffix, Zusammenbildung, Zusammenrückung.

1

2

3

3.1

3.2

Wortfamilie

Wortfamilie

Im Gegensatz zum → Wortfeld, Gruppe von Wörtern, die eine Verwandtschaft in ihrer → Etymologie aufweisen und gleiche oder ähnliche Stämme haben, z. B.: *kommen: ankommen, aufkommen, Einkommen, Abkommen, Abkömmling, herkömmlich* usw. Die Mitglieder einer W. können sich jedoch sowohl lautlich als auch semantisch stark auseinander entwickeln. So handelt es sich beispielsweise bei *-kunft* um eine „Tochterfamilie“ von *kommen: Ankunft, Auskunft, Zukunft, Unterkunft, zukünftig* usw.

Wortfeld

Im Gegensatz zur → Wortfamilie, Gruppe von Wörtern, die einen ähnlichen Inhalt haben. Ein W. besteht aus Wörtern, bei denen einerseits eine gewisse inhaltliche Zusammengehörigkeit, andererseits jedoch eine gegenseitige inhaltliche Begrenzung besteht. Dadurch, dass ein Wortfeld möglichst lückenlos wie ein Mosaik aufgebaut ist, wird der Inhalt eines Einzelwortes durch seine Feldnachbarn mitbestimmt. So gehören beispielsweise zu dem Feld *Aussetzen des Lebens* die Verben *sterben, umkommen, zugrunde gehen, verhungern, verdursten, ersticken, verbluten*.

Wortform

Im Unterschied zum → Lexem (das die abstrakte Einheit des → Wortschatzes darstellt) die Gestalt, die ein Wort je nach seiner Funktion im Redezusammenhang annimmt. W.en des Lexems *arbeiten* sind z. B.: (*ich*) *arbeite, (er)* *arbeitet*; des Lexems *Herr*: (*des*) *Herrn, (die)* *Herren*.

→ Syntax

Wortherkunft

→ Etymologie

Wortschatz

Gesamtbestand der Wörter einer Sprache.

- 1 Eine Gliederung des W.es lässt sich nach verschiedenen Gesichtspunkten vornehmen:
- 1.1 die Ausgliederung nach Wortarten: jedes Wort lässt sich aufgrund bestimmter Merkmale einer → Wortart zuordnen;
- 1.2 die Ausgliederung nach semantischen Kriterien: Wörter mit inhaltlichen Gemeinsamkeiten bilden → Wortfelder, Wörter mit gleichem Stamm → Wortfamilien;
- 1.3 die Ausgliederung nach der Herkunft der Wörter: es ergeben sich die drei Gruppen der → Erbwörter, der → Fremdwörter und der → Lehnwörter.
- 2 Die → Wortbildungslehre beschreibt die verschiedenen Möglichkeiten der Entstehung neuer Wörter aus vorhandenem Wortmaterial.
- 3 Der W. einer Sprache ist nicht als unveränderliches Inventar von Wörtern anzusehen; er befindet sich vielmehr in ständiger Entwicklung: Wörter veralten und werden ungebräuchlich, neue Wörter entstehen durch die verschiedenen Mittel der Wortbildung, als → Neologismus, durch Wortschöpfung (z. B. → Kurzwortbildungen wie *Komintern* oder *Hapag*) oder werden aus anderen Sprachen übernommen.
- 4 Der W. einer Sprache wird dargestellt in Wörterbüchern oder Lexika, in denen die Wörter in der Regel alphabetisch geordnet sind; jedoch gibt es auch Wörterbücher, in denen die Anordnung der Wörter nach anderen Gesichtspunkten vorgenommen wird, etwa nach Wortstämmen, nach Sachgruppen o. a.

Wortstellung

Die Folge der Wörter (eigentlich: der Satzglieder) im Satzzusammenhang.

Die im Dt. relativ stark ausgeprägte Freiheit in der W. wird durch einige verbindliche Grundregeln eingeschränkt, von denen allenfalls in der Sprache der Dichtung abgewichen werden kann.

Ausgehend von der finiten Verbform lassen sich für die W. folgende Regeln aufstellen, zunächst für die W. in Hauptsätzen:

Die finite Verbform steht in Zweitstellung; davor ist nur Platz für ein Satzglied, meist das Subjekt. Die Zweitstellung findet sich in folgenden Sätzen:

Aussagesätze: *der Vater schreibt einen Brief; heute schrieb ich einen Brief; den Brief habe ich schon abgeschickt;*

Aufforderungssätze mit Konjunktiv: *der Mensch versuche die Götter nicht; das ertrage, wem's gefällt; das wolle Gott verhüten!;*

Ergänzungsfragen (→ Fragesatz 2.2): *wer lacht da?; wohin wollen wir gehen?;*

Das finite Verb steht in Spitzenstellung:

Aufforderungssätze

1. als Befehlssätze an die 2. Pers.: *gib jetzt Ruhe!; hört auf damit!*

2. mit Konjunktiv in der 3. Pers. Plur. als Anredeform: *seien Sie mir willkommen!; kommen (= Konjunktiv!) Sie mit!*

3. mit Konjunktiv, in der 1. Pers. Plur.: *seien wir Freunde!; kommen wir zum Schluss!*

4. mit *mögen* im Konjunktiv Präsens als Ausdruck eines Wunsches: *mögen die Federn der Diplomaten nicht wieder verderben, was das Volk mit so großen Anstrengungen erworben hat* (Blücher); *möge es dir weiterhin gut gehen!*

Entscheidungsfragen (→ Fragesatz 2.1): *hast du es schon erledigt?; ist Fritz verreist?; geht ihr mit?*

bei Aussagesätzen gelegentlich in dichterischer Sprache:

Klingt im Wind ein Wiegenlied (Spitzenstellung),
Sonne warm herniedersieht (Endstellung),
seine Ähren senkt das Korn ... (regelhafte Zweitstellung) (Th. Storm: Juli);
auch in lebhafter Umgangssprache, besonders wenn ein *doch* darin vorkommt: *kommt der Kerl doch auf mich zu und legt los.*

Bei zusammengesetzten Verbformen stehen Infinitiv und 2. Partizip in Endstellung, so dass bei Zweitstellung der finiten Form der größte Teil des Satzes, bei Spitzenstellung die Gesamtheit der Satzglieder von der Verbform umrahmt ist: *der Vater hat gestern einen langen Brief an die Tante in München geschrieben; deine Gedanken sind von den meisten Leuten nicht ohne Widerspruch aufgenommen worden; werdet ihr von euren Verwandten erwartet?*

Die gleiche Umrahmung findet sich bei Modalverben mit Infinitiv: *du musst mich bald einmal besuchen; du darfst morgen nicht zu spät zur Schule kommen.*

Dasselbe gilt für unfeste → Partikelverben: *wir laden Sie für morgen Abend zum Essen ein; kommt ihr bei einem Spaziergang einmal wieder bei uns vorbei?*

In Gliedsätzen

hat die finite Verbform in der Regel Endstellung: *als ich in München war; weil ich dich nicht getroffen habe; dass du fleißig lernen musst;*

Ausnahme: in Gliedsätzen, deren Prädikat durch ein → Hilfsverb im Perfekt oder Plusquamperfekt gebildet

wird, steht die finite Verbform vor dem das Geschehen angehenden Infinitiv: *schade, dass du nicht hast mitkommen dürfen; der Raum, in dem er seine Büchermappe hatte liegen lassen*; ein den Vorgang näher kennzeichnendes Adverb steht meist unmittelbar vor dem Infinitiv: *obwohl du hättest fleißig lernen müssen; weil man nichts hat deutlich erkennen können*; kann aber auch zur Hervorhebung vor die finite Verbform treten: *obwohl das längst hätte erledigt sein müssen; weil du genauer hättest hinsehen sollen*.

- 2.2 In konjunktionslosen Gliedsätzen (→ Gliedsatz 5.1) ist **Spitzenstellung** erforderlich: *bist du einverstanden, so ist keine weitere Erörterung notwendig*;
- 2.3 in → indirekter Rede, bei der → Objektsätze von einem Verb des Sagens abhängen, gelten die Regeln für Hauptsätze: *er sagte, er sei es nicht gewesen*;
- 2.4 → indirekte Fragesätze werden als Gliedsätze behandelt, also **Endstellung**: Ergänzungsfrage: *sage mir, wer das getan hat*; Entscheidungsfrage: *... ob du dabei gewesen bist*.

Zahladjektiv

Zu den → unbestimmten Zahlwörtern bzw. → Indefinitpronomen gehörige Wörter wie *gesamt, einzeln, viel, zahlreich*, die wie Adjektive verwendet werden. Auch die → Kardinal- und → Ordnungszahlen sind als bestimmte Z.e dieser Gruppe zuzurechnen. Z.e stehen wie andere Adjektive (attributiv) beim Substantiv: *die roten / wenigen Autos; seine interessanten / drei Bücher*.

Zahladverb

Zwei Gruppen des → Numerals geben nähere Umstände an:

- 1 **Wiederholungszahlwörter** (Iterativa), abgeleitet von den → Kardinalzahlen: *einmal, zweimal*;
- 2 **Aufzählungszahlwörter** abgeleitet von den → Ordinalzahlen: *erstens, zweitens* usw.

zählbar

Von Bezeichnungen für z.e Personen und Dinge lässt sich ein → Plural bilden: *Männer, Pferde, Steine*; nicht z., wohl aber messbar sind Stoffnamen: *Seide, Gas, Blei* (→ Artikel 4.10); nicht z. sind aber auch → Abstrakta: *Glaube, Liebe, Hoffnung*; von diesen Wörtern lassen sich nur in besonderen Fällen Pluralformen bilden.

Zahlen und Ziffern

Bei der Schreibung ist Folgendes zu beachten:

- 1 Schreibung in **Buchstaben** (Zahlen von 1 bis 12 werden meist in Buchstaben ausgeschrieben).
 - 1.1 Wenn Zahlen attributiv gebraucht werden, schreibt man sie klein: *zwei Bücher; die ersten/drei/alle/drei Bände; ein achtel Liter*.
 - 1.2 Werden sie substantivisch gebraucht, in der Regel mit Artikel, so schreibt man sie groß: *die Zwei, ein Dritter, die böse Sieben, ein Viertel, der Erste*; ebenso Ordinalzahlen als Bestandteil eines Namens: *Karl der Fünfte*.
 - 1.3 Werden größere zusammengesetzte Zahlen in Buchstaben geschrieben, so schreibt man sie bis zur Million zusammen: *dreihundertfünfzehntausendvierhundertsieben*.
Z.en über eine Million schreibt man getrennt: *zwei Millionen dreihundertzwanzigtausend, fünfzehn Milliarden*.
- 1.4 Im Bereich der Zusammensetzungen mit Z.en kommt es zu Abweichungen gegenüber der alten Regelung. Bei Zusammensetzungen, die eine Zahl als Ziffer enthalten, erfolgt Bindestrichschreibung: *8-Zylinder, 10-mal, 150-prozentig, 18-jährig* (→ Bindestrich 3.3). Bei

Ableitungen hingegen schreibt man weiterhin zusammen: *20stel, 70er*. Im Falle von Zusammensetzungen mit Ableitungen schreibt man nun mit Bindestrich: *in den 70er-Jahren* (auch: *70er Jahren*), *aufs 100stel-Gramm genau*. Bei Aneinanderreihungen mit Maßangaben erfolgt nach wie vor Bindestrichschreibung: *100-m-Lauf, 5-Mark-Stück, 20-Pfennig-Marke*.

Schreibung in **Ziffern** (→ auch 1.4):
 Große ganze Zahlen werden häufig von den Einerstellen nach vorn in Dreiergruppen mit einem Zwischenraum abgesetzt: *3450687*. (Der Zwischenraum kann auch durch einen Punkt ersetzt werden.)
bis wird entweder ausgeschrieben oder durch einen waagerechten Strich bezeichnet: *1914–1918; 2–3 Meter, Hauptstraße 10–12*; bei abgekürzter zweiter Jahreszahl auch durch Schrägstrich: *1914/18*.

Zahlwort

→ Numerale

Zeichensetzung

→ Interpunktion

Zeitenfolge, Consecutio Temporum

Von den im Artikel → Tempus angeführten sechs Zeitstufen können vier, nämlich das Präsens, das Präteritum, das Perfekt und das Futur I, **absolut** gebraucht werden; sie schildern den Vorgang oder Zustand als in der Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft geschehen. Die übrigen zwei Tempora, Plusquamperfekt und Futur II, ordnen dagegen ihre Aussage zeitlich immer in ein Verhältnis zu einer anderen Zeitstufe ein: das Plusquamperfekt berichtet, was vor einem vergangenen Zeitpunkt geschah, das Futur II, was zu einem zukünftigen Zeitpunkt vergangen ist; sie werden also nur **relativ** gebraucht; (die ersten vier Zeitstufen stehen selbstverständlich auch in zeitlicher Beziehung zueinander).

Vorgänge oder Zustände, deren zeitliche Stellung zu einander beschrieben werden soll, stehen meist in zwei aufeinander folgenden Sätzen: das können zwei Hauptsätze sein: eine → Satzverbindung; oder auch Haupt- und Gliedsatz: ein → Satzgefüge.

Z. in der **Satzverbindung**:
Gleichzeitigkeit: die beiden Vorgänge werden als gleichzeitig geschehend berichtet:

1. *es regnet; darum bleiben wir zu Hause*.
2. *es regnete (hat geregnet); darum blieben wir zu Hause (sind wir ... geblieben)*.
3. *es wird wohl regnen; da werden wir lieber zu Hause bleiben* (oder auch im Präsens: *da bleiben wir...*).

Vorzeitigkeit: der Sprecher berichtet einen Vorgang und stellt dazu einen zweiten, der vor dem ersten geschehen ist; (diesen zweiten stellt er der Zeitfolge wegen oft an die erste Stelle):

1. *kaum ist Hans nach Hause gekommen, da stellt er schon den Fernseher an*.
2. *kaum war er am Abend nach Hause gekommen, da stellte er schon den Fernseher an (da hat er schon den Fernseher angestellt)*.
3. *du wirst die eine Sache noch nicht erledigt haben, da wird schon wieder etwas Neues auf dich zukommen* (oft wie 3.1.3: *da kommt ... zu*).

Nachzeitigkeit: der Sprecher berichtet einen Vorgang und setzt dazu einen zweiten, der später geschehen wird, mit diesem in Beziehung; (diesen zweiten stellt er der zeitlichen Folge wegen oft an die zweite Stelle, doch kann er mitunter auch an erster Stelle stehen):

Zeitwort

1. *jetzt bist du mit der einen Sache fertig; wann wirst du an die nächste gehen?* auch umgekehrt: *wann wirst du dich an die neue Aufgabe machen? Du bist ja jetzt (aber auch: gerade erst) mit der alten fertig.*
2. *eben warst du mit der einen Sache fertig (bist du ... gewesen); jetzt fängst du schon wieder mit einer neuen Aufgabe an.*
= 3.1.3, da es zu einem Futur I im ersten Satz keine Form gibt, die den zweiten Vorgang in eine noch weitere Zukunft setzen könnte.
- 3.4 Diese in den Abschnitten 3.1–3 aufgeführten Beispiele stellen Schemata dar, die wohl logisch begründet sind, von denen aber die lebendige Sprache oftmals abweicht, weil ihr die umschriebenen Zeitformen zu unständig sind.
- 4 Z. im Satzgefüge:
- 4.1 **Gleichzeitigkeit:**
1. *während du nähst, schreibe ich den Brief.*
2. *als du nähtest, schrieb ich den Brief (als du damals genäht hast, habe ich ... geschrieben).*
3. *wenn du heute Abend nähen wirst, werde ich den Brief schreiben (oft auch wie 3.1.3: wenn du ... nähst, werde ich ... schreiben).*
- 4.2 **Vorzeitigkeit:** der Vorgang des Gliedsatzes wird als vor dem des Hauptsatzes geschehend ausgesagt:
1. *Wenn du den Brief geschrieben hast, bringe ich ihn zum Briefkasten.*
2. *Nachdem du den Brief geschrieben hattest, brachte ich ihn zum Briefkasten (habe ich ihn gebracht).*
3. *Wenn du den Brief geschrieben haben wirst, werde ich ihn zum Briefkasten bringen (statt des kaum üblichen Futurs II im Gliedsatz wird hier meist das Perfekt gesetzt: wenn du... geschrieben hast; oder auch das Präsens: wenn du... schreibst, werde ich... bringen; in diesem Fall kommt wohl weniger das Zeitverhältnis als die Verteilung der Aufgaben auf die zwei Personen zur Geltung).*
- 4.3 **Nachzeitigkeit:** der Vorgang des Gliedsatzes wird als nach dem des Hauptsatzes geschehend ausgesagt:
1. *ich warte so lange, bis du da sein wirst (geläufiger: da bist);*
ich warte so lange, bis du ankommen wirst (dafür meist: bis du ankommst oder auch angekommen bist);
2. *ich wartete, bis du kamst; ich habe gewartet, bis du gekommen bist (hier lässt sich die Nachzeitigkeit gegenüber dem Hauptsatz kaum anders als durch Gleichzeitigkeit ausdrücken);*
3. *ich werde warten, bis du da sein wirst (geläufiger: da bist).*
- 4.4 Im Allgemeinen wird man sagen können, dass die Z. bei Nachzeitigkeit des Gliedsatzes der bei Gleichzeitigkeit entspricht; auch bei diesen Beispielen 4.1–3 handelt es sich um Schemata, denen der Sprachgebrauch (besonders der mündliche) nicht immer folgt.
- 5 Über die Z. in konjunktivischen Gliedsätzen → indirekte Rede 2.

Zeitwort

→ Verb

Zischlaut

Volkstümliche Bezeichnung für einen → Konsonanten, in dem ein s-Laut enthalten ist. In der Schrift werden die s-Laute durch die folgenden Buchstaben-Zeichen wiedergegeben: **s, ß, sch, tz, x, z.**

Zukunft

→ Futur

Zusammenbildung

Mittel der → Wortbildung, das zwischen → Zusammensetzung und → Ableitung anzusiedeln ist. Die erste an diesem Wortbildungsprozess beteiligte Konstituente wird hier nicht repräsentiert durch ein einzelnes Wort, sondern durch eine Wortgruppe. Daran schließt sich ein Ableitungssuffix (→ Suffix) an: *Gesetze geben: Gesetzgebung; lieb haben: Liebhaber; dieses Jahr: diesjährig.*

Zusammenrückung

Bezeichnung für eine besondere Art der → Zusammensetzung, die in der Fachliteratur nicht einheitlich verwendet wird.

Allgemein: Wortbildung, welche aus einer syntaktischen Gruppe hervorgegangen ist, wobei sowohl die Wortfolge als auch die Flexionsendungen beibehalten wurden: *Sauregurkenzeit, Freundeshand, Hoheslied, trotzdem.*

Fleischer (1982) beschränkt den Begriff auf die Satzkomposita (→ Zusammensetzung 1.3), bei denen die zweite unmittelbare Konstituente nicht Wortart und semantische Grundkategorie der Gesamtbildung bestimmt: *Dreikäsehoch, Vaterunser, Gernegroß.*

Zusammensetzung, Komposition

Ein Wort, das aus zwei oder mehr selbständig vorkommenden Morphemen gebildet wird; auch Kompositum genannt. Die Wortbildungsmittel der Z. sind nicht auf die veränderlichen Wortarten beschränkt, sondern erfassen auch die Partikeln.

Bei den nominalen Zusammensetzungen lassen sich 1 nach inhaltlichen Gesichtspunkten folgende Gruppen unterscheiden:

Determinativkomposita: Dabei gibt das zweite (bzw. 1.1 letzte) Glied (das Grundwort) die allgemeine Begriffskategorie an, die durch das erste Glied (das Bestimmungswort) genauer abgegrenzt wird; z. B. ist ein *Goldschmied* ein *Schmied*, der *Gold* verarbeitet. Dieser Art gehören die meisten nominalen Z.en an: *Maikäfer, Kartoffelsuppe, Hundeleine, Handtuch, Ballspiel, Rabenmutter; hilfreich, feuergefährlich, mausetot, preisgekrönt.*

Kopulativkomposita (Dvandva): Zwei Wörter verschiedener Bedeutung werden nebeneinander gestellt und ihre Bedeutungen gewissermaßen durch eine unausgesprochene „Sowohl-als-auch-Beziehung“ miteinander verbunden: *Strichpunkt, Hemdhose; bittersüß, tollkühn.*

Satzkomposita: Kurze, oft imperativische Sätze werden zu einem Begriff: *Wagehals, Fürchtgott, Taugenichts, Springinsfeld, Habenichts, Vergissmeinnicht* (→ Zusammenrückung 2).

Die inhaltlichen Beziehungen, in denen Bestimmungswort und Grundwort zueinander stehen können, lassen sich darüber hinaus feiner untergliedern. Das Kompositum kann beispielsweise bezeichnen: ein Besitzverhältnis: *Königsschloss* (Schloss des Königs), eine Ortsangabe: *Amerikareise* (Reise nach Amerika), einen Zweck: *Schreibheft* (Heft zum Schreiben), einen Vergleich: *grasgrün* (grün wie Gras) usw.

Zu den verschiedenen Arten von verbalen Z.en vgl. 2 → Getrennt- und Zusammenschreibung 1.

Zu den adjektivischen Zusammensetzungen vgl. → Getrennt- und Zusammenschreibung 2.

Zustandspassiv

→ Passiv 2.2

Literatur zur Sprachlehre:

- Abraham, W. (1988²): Terminologie zur neueren Linguistik. Tübingen.
- Admoni, W. (1982⁴): Der deutsche Sprachbau. München.
- Althaus, H.P. von / Henne, H. / Wiegand, H.E. (Hgg.) (1980): Lexikon der Germanistischen Linguistik. 4 Bände. Tübingen.
- Austin, J.L. (1962): How to do things with words. Oxford. – Dt. (1972): Zur Theorie der Sprechakte. Stuttgart.
- Bernstein, B. (1971/73): Class, codes and control. London.
- Besch, W., / Reichmann, O. / Sonderegger, St. (Hgg.) (1984/85): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung, 2 Bände. Berlin.
- Bisle-Müller, H. (1991): Artikelwörter im Deutschen. Tübingen.
- Brinkmann, H. (1971²): Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung. Düsseldorf.
- Bünting, K.D. / Bergenholtz, H. (1995³): Einführung in die Syntax. Grundbegriffe zum Lesen einer Grammatik. Frankfurt am Main.
- Bünting, K.D. (1996¹⁵): Einführung in die Linguistik. Frankfurt am Main.
- Bußmann, H. (1990²): Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart.
- Chomsky, N. (1957): Syntactic structures. The Hague. – Dt. (1975): Strukturen der Syntax. The Hague.
- Conrad, R. (Hg.) (1985): Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. Leipzig.
- de Saussure, F. (1916): Cours de linguistique générale. Paris. – Kritische Ausgabe, hg. von R. Engler (1967). Wiesbaden. – Dt. (1967²): Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft. Hg. von Peter v. Polenz. Berlin.
- Deutsche Rechtschreibung (1992): Vorschläge zu ihrer Neuregelung, hg. vom Internationalen Arbeitskreis für Orthographie. Tübingen.
- Deutsche Rechtschreibung (1996): Regeln und Wörterverzeichnis. Text der amtlichen Regelung, Tübingen.
- Die deutsche Rechtschreibung (1999): verf. von U. Hermann, bearb. von L. Götze. Gütersloh/München.
- Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. (1969). 2 Bde. Leipzig.
- Drach, E. (1963³): Grundlagen der deutschen Satzlehre. Darmstadt.
- Duden. Aussprachewörterbuch. Wörterbuch der deutschen Standardausssprache (1990³): Bearb. von M. Mangold in Zusammenarbeit mit der Dudenredaktion Mannheim u. a.
- Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache (1984⁴) u. (1995⁵): Hg. und bearb. von G. Drosdowski u. a. Mannheim u. a.
- Duden. Die deutsche Rechtschreibung (1996²¹), red. Bearbeitung: W. Scholze-Stubenrecht u. M. Wermke. Mannheim u. a.
- Dürr, M. / Schlobinski, P. (1994²): Einführung in die deskriptive Linguistik. Opladen.
- Eichler, W./Bünting, K.-D. (1989⁴): Deutsche Grammatik. Form, Leistung und Gebrauch der Gegenwartssprache. Frankfurt.
- Eisenberg, P. (1994³): Grundriß der deutschen Grammatik. Stuttgart/Weimar.
- Erben, J. (1980¹²): Deutsche Grammatik. Ein Abriß. München.
- ders. (1983²): Einführung in die deutsche Wortbildungslehre. Berlin.
- Fleischer, W. (1982⁵): Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen.
- Fleischer, W. / Barz, I. (1995²): Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen.
- Franke, W. (1996): Einführung in die Sprachwissenschaft. Hamburg.
- Funk-Kolleg Sprache. Eine Einführung in die moderne Linguistik (1980⁷). 2 Bde. Frankfurt a. M.
- Glinz, H. (1973⁶): Die innere Form des Deutschen. Eine neue deutsche Grammatik. Bern, München.
- ders. (1975³): Deutsche Grammatik I. Satz – Verb – Modus – Tempus. Wiesbaden.
- ders. (1975²): Deutsche Grammatik II. Kasussyntax – Nominalstrukturen – Wortarten – Kasusfremdes. Wiesbaden.
- Glinz, H./Böttcher W./Sitta, H. (1972): Zusammengesetzter Satz und äquivalente Strukturen. Wiesbaden.
- Glück, H. (Hg.) (1993): Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart/Weimar.
- Goossens, J. (1977): Deutsche Dialektologie. Berlin/New York.
- Götze, L. / Hess-Lüttich, E.W.B. (1999): Grammatik der deutschen Sprache. Sprachsystem und Sprachgebrauch. Gütersloh/München.
- Grimm, J. (1819/1837): Deutsche Grammatik. 4 Theile. Göttingen.
- Helbig, G. / Buscha, J. (1991): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig u. a.
- Helbig, G. / Helbig, A. (1999⁵): Deutsche Partikeln – richtig gebraucht. Leipzig u. a.
- Hentschel, E. / Weydt, H. (1994²): Handbuch der deutschen Grammatik. Berlin.
- Henzen, W. (1965⁵): Deutsche Wortbildung. Tübingen.
- Heringer, H.-J. (1972²): Deutsche Syntax. Berlin.
- Homburger, D. (1989): Deutsche Schulgrammatik. Frankfurt a. M.
- Kluge, F. (1999²³): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin/New York.
- König, W. (1994¹⁰): dtv-Atlas zur deutschen Sprache. Tafeln und Texte. München.
- Küppers, H. (1990): Wörterbuch der deutschen Umgangssprache. Stuttgart.
- Lewandowski, Th. (1990⁵): Linguistisches Wörterbuch. 3 Bde. Wiesbaden.
- Lewy, E. (1964²): Der Bau der europäischen Sprachen. Tübingen.
- Nerius, D. (Hg.) (1991): Die Regeln der deutschen Rechtschreibung. Erläuterungen und Beispiele. Duden Taschenbuch. Mannheim.
- Polenz, P. von (1999): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Band 3: 19. und 20. Jahrhundert. Berlin.
- Porzig, W. (1974²): Die Gliederung des indogermanischen Sprachgebiets. Heidelberg.
- ders. (1968⁸): Das Wunder der Sprache. Probleme, Methoden und Ergebnisse der modernen Sprachwissenschaft. Bern/München.
- Röhrich, L. (1971): Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. 2 Bde. Freiburg u. a.
- Schmidt, W. (1996⁷): Geschichte der deutschen Sprache: Ein Lehrbuch für das germanistische Studium, bearb. v. H. Langner. Stuttgart/Leipzig.
- Schunk, G. (1997): Studienbuch zur Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft. Vom Laut zum Wort. Würzburg.
- Siebs, Th. (1969¹⁹): Deutsche Aussprache. Reine und gemäßigte Hochlautung mit Aussprachewörterbuch. Berlin.

- Sommerfeldt, K.-E. u. a. (Autorenkollektiv) (1989): Sachwörterbuch für die deutsche Sprache. Leipzig.
- Spiller, P. (1971): Internationales Wörterbuch der Abkürzungen von Organisationen. München, Berlin.
- Sprachwissenschaftliche Untersuchungen zu einer Reform der deutschen Orthographie (1981). Linguistische Studien Reihe A. Bd. 83.1 und 83.2. Berlin.
- Tesnière, L. (1959): *Eléments de syntaxe structurale*. Paris. – Dt. (1980): *Grundzüge der strukturalen Syntax*. Stuttgart.
- Trubetzkoy, L. (1939, 1967⁴): *Grundzüge der Phonologie*. Göttingen.
- Ulrich, W. (1987⁴): *Wörterbuch linguistischer Grundbegriffe*. Kiel.
- Vater, H. (1979): *Das System der Artikelformen im gegenwärtigen Deutsch*. Tübingen.
- Vermeer, H.J. (1971): *Eine Einführung in die linguistische Terminologie*. München.
- ders. (1972): *Allgemeine Sprachwissenschaft. Eine Einführung*. Freiburg.
- Wahrig *Fremdwörterlexikon* (1999⁴), hrsg. von R. Wahrig-Burfeind. Gütersloh/München.
- Weinreich, U. (1953): *Languages in Contact. Findings and Problems*. New York. – Dt. (1977): *Sprachen im Kontakt*. München.
- Zifonun, G. / Hoffmann, L., Strecker, B. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache. Band 1–3*, Berlin/New York.

An diesem Werk, das zuerst 1966
im Bertelsmann Lexikon Verlag erschien, haben mitgearbeitet:
Prof. Dr. Gerhard Wahrig † · Ursula Hermann
Dr. Margarete Lawetzky
Lexikon der deutschen Sprachlehre:
Dr. Walter Ludewig † · Barbara Kaltz
Etymologie: Friedrich Gohlke
Dr. Christa Förster · Irgard von Beckerath
Dr. Christhild Tschentscher · Dr. Gernot Hempelmann
Hans-Peter Wahrig

Die Neuausgabe 1980 wurde bearbeitet von Ursula Hermann

Die Neuausgabe 1986 wurde bearbeitet von
Ursula Hermann · Renate Wahrig-Burfeind
Klaus Rüme · Norbert Raum

Die Leitung der Neuausgabe 1994 hatte
Dr. Renate Wahrig-Burfeind
Fachliche Bearbeitung: Dr. Gisela Benecke · Ursula Hermann
Klaus Laabs · Norbert Raum · Elmar Stenzel · Dr. Renate Wahrig-Burfeind
Lexikon der deutschen Sprachlehre:
Dr. Petra Kürten
Redaktion: Dr. Sabine Krome

Die Leitung der Neuausgabe 1997 hatte
Dr. Renate Wahrig-Burfeind
Redaktionsleitung: Dr. Sabine Krome
Redaktion: Stefan Grosser · Christiane Hemkendreis
Redaktionelle Mitarbeit: Heiko Hartmann · Oliver Mingers · Michaela Stüttgen

Die Leitung der Neuausgabe 2000 hatte
Dr. Renate Wahrig-Burfeind
Lexikon der deutschen Sprachlehre:
Dr. Petra Kürten
Redaktionsleitung: Dr. Sabine Krome
Redaktion: Dr. Heiko Hartmann · Dr. Ulrike Hönsch · Oliver Mingers
Redaktionelle Mitarbeit: Paul Kaltefleiter · Heiner Müller
Datentechnik, Satz und Layout: DATACOPY, Köln
Herstellung: Günter Hauptmann · Martin Kramer

Fragen zur Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung
beantwortet die WAHRIG-Sprachberatung unter der
Telefonnummer **(0190) 89 89 60** (1,86 € pro Minute deutschlandweit)
und unter der Internet-Adresse:

www.wahrig-sprachberatung.de

Hier finden Sie auch weitere aktuelle Informationen
und Serviceangebote des Verlages.

*Warenzeichen, Gebrauchsmuster und Patente sind in diesem Werk, soweit feststellbar, als solche gekennzeichnet.
Es wird aber empfohlen, vor Benutzung von bestimmten Zeichen für Waren beim Deutschen Patentamt in München
anzufragen, ob hierfür ein Schutz besteht.*

7., vollständig neu bearbeitete und aktualisierte Auflage
Einbandgestaltung: Groothuis, Lohfert, Consorten (glcons.de)
Druck und Bindung: Brepols, Turnhout
© Wissen Media Verlag GmbH, Gütersloh/München 2002 (vormals Bertelsmann Lexikon Verlag GmbH)
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 3-577-10079-6